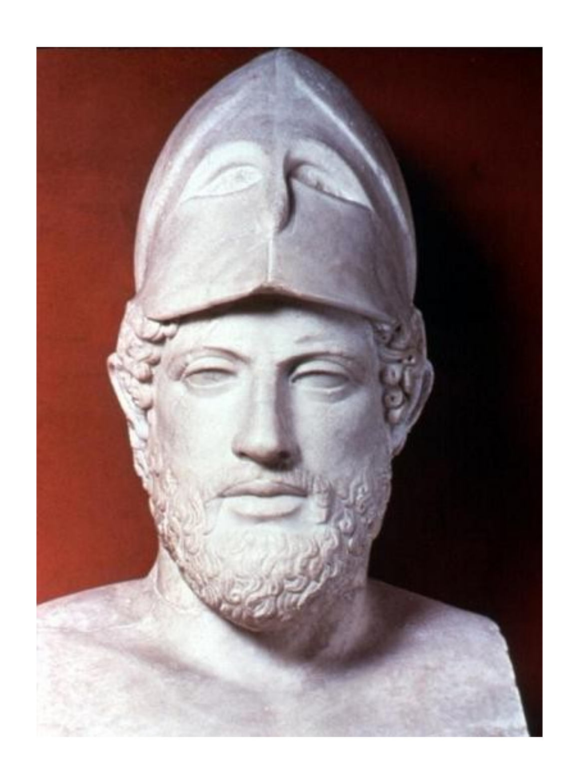
Der Überlebenskampf des nordischen Menschen



Neue Denkansätze für die kommende Zeit

H. Becker, 2009

Inhalt

Vorwort zur 2. Auflage

Die 1. Auflage ist vergriffen. Nun wird es Zeit für eine weitere. Die Reaktionen auf dieses Buch waren, wie es bei so gut wie jedem Buch der Fall sein dürfte, recht vielfältig. Von großer Begeisterung bis hin zur Ablehnung war alles vorhanden – wie es auch nicht anders zu erwarten gewesen ist.
Die 2. Auflage ist von mir teilweise stark überarbeitet worden. Ich möchte allerdings auf einen wichtigen Punkt direkt hinweisen. Es handelt sich bei diesem Buch einerseits um eine Zusammenstellung von wissenswerten Tatsachen, die jeder nationale und rassenbewusste Deutsche und Weiße unbedingt kennen sollte, und andererseits um eine Fülle von visionären Vorstellungen und Ansätzen, die es in meinen Augen wert sind, angedacht zu werden.
Dieses Buch fordert jedoch in keiner Weise dazu auf, die Hände im alltäglichen politischen Kampf um Deutschland und Europa in den Schoß zu legen. Im Gegenteil, ich selbst bin politisch hier und heute aktiv und fordere diesen Aktivismus auch bei meinen Mitstreitern und Gesinnungsgenossen.
Ob uns die nationale Erhebung in naher Zukunft gelingen wird, kann ich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht voraussagen. Wenn es uns jedoch nicht möglich sein sollte, den Kampf um die Rückgewinnung unserer Heimat siegreich zu bestehen und das Überleben des nordischen Menschenschlages zu sichern, so versucht dieses Buch lediglich Auswege aus dieser Dilemmasituation in visionärer Form aufzuzeigen.
Der biologische Erhalt unseres Menschentums steht als oberstes Ziel unserer Arbeit über allem. In diesem Kontext gilt es nun sämtliche in Frage kommenden Möglichkeiten in

Betracht zu ziehen. Ich selbst hoffe aber am meisten, dass es uns erspart bleiben wird, jemals so etwas wie eine Auswanderung in Rückzugsgebiete in Betracht ziehen zu müssen.
Der Überlebenskampf des nordischen Menschen kennt keine Pausen und die politische Arbeit hat niemals Urlaub. Lasst uns alle diesen Kampf mit ungebrochenem Eifer fortführen !

In diesem Sinne….

H. Becker

Die Zeit des Zerfalls

Die europäischen Kulturnationen stehen in unseren Tagen vor einem gähnenden, schwarzen Abgrund. Der große Niedergang hat begonnen und mit jedem Tag, der neu ins Land geht, zeigt sich die überall um sich greifende Fäulnis deutlicher. Innerhalb weniger Jahrzehnte wird es keine Deutschen, Franzosen oder Engländer mehr geben und mit ihnen werden ihre Kulturen und ihre Errungenschaften vergehen, wenn der Zerfall nicht aufgehalten wird. Der nordische Mensch, der seit Jahrtausenden das zivilisatorische Antlitz des Erdballs geformt und alle höhere Kultur geschaffen hat, wird nun für immer untergehen, wenn das Verhängnis weiter voranschreiten kann.
Unser Kontinent wird heute in nie gekannter Weise von Einwanderermassen aus der Dritten Welt überschwemmt, was dazu führt, dass die überall geburtenschwachen Europäer bald Minderheiten in ihren eigenen Heimatländern sein werden. Diese schreckliche Entwicklung wird geduldet, ja gefördert, von den verräterischen Politikern in den westlichen Demokratien.
Die seit 1945 zur absoluten Weltherrschaft aufgestiegenen Globalkapitalisten in den USA haben in den Politikern der Europäischen Union und vor allem des BRD-Systems willige Lakaien gefunden, mit denen sich ihre Pläne der Wegzüchtung der weißen Rasse (besonders des deutschen Volkes) in die Tat umsetztten lassen. Wissend um die zivilisatorische Schöpferkraft des nordischen Menschen, die in der Weltgeschichte alles andere weit in den Schatten gestellt hat, arbeiten sie seit vielen Jahren an der Zersetzung der europäischen Kultur und an der Zerstörung der biologischen Grundlagen des nordischen Menschentums.

Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages hat bereits 1994 ausgerechnet, dass unser deutsches Volk im Jahre 2030 zur Minderheit im eigenen Lande werden wird. Dieser Alptraum würde allein von der Geburtenentwicklung her eintreten d.h. eine weitere Masseneinwanderung, die ja trotzdem noch zusätzlich de facto erfolgt, wäre dafür noch nicht einmal mehr nötig. Im Jahre 2074 wird die Anzahl der Deutschen dann auf den kläglichen Rest von kaum 30% Bevölkerungsanteil zurückgegangen sein. Die Ergebnisse der Enquete-Kommission zur Untersuchung der Bevölkerungsentwicklung in der BRD zeigen an dieser Stelle ja auch überdeutlich, dass die „Volksvertreter" in Berlin Bescheid wissen, aber nichts dagegen tun. Weder die Einwanderung wird gestoppt, noch werden die sich zu einem Großteil von unseren Sozialgeldern ernährenden Gastarbeiter und Asylanten wieder nach Hause geschickt. Es ist also für jeden ersichtlich, dass die Auslöschung des Volkes der Dichter und Denker ein fester Programmpunkt der Berliner Demokraten und des BRD-Systems ist.
Der bei der letzten Europawahl für die SPD ins Europaparlament eingezogene „Deutschtürke" Vural Öger behauptete sogar in der türkischen Zeitung „Hürriyet", deren Motto im Übrigen „Die Türkei den Türken !" ist, großspurig: „Das, was Sultan Süleyman 1529 mit der Belagerung Wiens begonnen hat, werden wir über die Einwohner (also die Deutschen !), mit unseren kräftigen Männern und gesunden Frauen, verwirklichen." [1)]
Schlimm genug, dass solche Leute zu den „deutschen Volksvertretern" gehören und unter der Schirmherrschaft der BRD ungestraft und ohne öffentlichen Aufschrei derartige Äußerungen gegenüber dem Volk, das sie hier gnädigerweise duldet und durchfüttert, machen dürfen.

1) HÜRRIYET VOM 26.6.2004

Regelrecht euphorisch bemerkte Vural Öger, dass es im Jahre 2100 nur noch ca. 20 Millionen Deutsche und dagegen 35 Millionen Türken in unserem Heimatland geben werde. Dieser wenig erbaulichen Prognose schließt sich auch Prof. Birg, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Demographie, an: „Durch den Geburtenrückgang in den letzten drei Jahrzehnten wurden in Deutschland die Weichen für einen langfristigen Bevölkerungsrückgang gestellt. Wenn die Geburtenrate z.B. auf dem seit drei Jahrzehnten konstanten Niveau von 1,2 bis 1,4 Kindern pro Frau unverändert bliebe, würde die deutsche Bevölkerung – ohne Ausgleich durch Wanderungen – bis 2100 auf 22,4 Millionen abnehmen.“ [2)]

Was deutsche Professoren schon im „Heidelberger Manifest“ am 17.6.1981 beschworen haben, nämlich den demographischen Untergang des deutschen Volkes, wenn sich nichts ändert, das wird heute in den Medien nicht nur öffentlich gesagt, sondern sogar als „normale“ und nicht zu ändernde Entwicklung dargestellt.

Richten wir nun einen Blick in unsere Nachbarländer, so sehen wir, dass hier die Situation ähnlich wie in Deutschland ist. Frankreich und England werden ebenfalls von Millionen Afrikanern oder Indern überrannt, während auch hier die weiße Bevölkerung zurückgeht und im eigenen Land verdrängt werden wird. Gleiches gilt für die von Weißen bewohnten Länder in Übersee (USA, Australien, Südafrika). Hier findet ebenso ein schleichender Vernichtungskrieg gegen das nordische Menschentum statt. Wo noch politische Strukturen bestanden, die versucht haben die weiße Bevölkerung vor Verdrängung und Degeneration zu schützen, wie die Apartheid in Südafrika, wurde mit Hilfe der „internationalen Gemeinschaft“ unter Federführung der

2) UNABHÄNGIGE NACHRICHTEN, JUNI 2004

Finanzoligarchen ein wahres Feuerwerk von Wirtschaftsboykott und Medienhetze gestartet, um jeden Schutz für die weiße Rasse zu zerschlagen.
Dieser besonders hinterlistige und auf die totale Vernichtung nordischen Menschentums ausgerichtete Feldzug hat im Hinblick auf die geplante Weltherrschaft und Globalisierung der „Brüder" und ihrer Diener eine besondere Priorität. Sicherlich ist man auch daran interessiert im Nahen Osten die muslimische Kultur durch US-Konsum zu ersetzen, doch legt man hier kaum Wert auf eine biologische Ausmerze dieser Völker.
Beim Volk der Dichter und Denker kämpft man hier allerdings schon mit anderen Bandagen. Hier legte man seit 1945 größten Wert darauf, die Deutschen nicht nur „fett und impotent" (Churchill) zu machen, sondern begann von Anfang an mit der Förderung der Masseneinwanderung von Völkern aus Vorderasien und Afrika, was als Fernziel eine großräumige Vermischung der Deutschen mit den Fremdvölkern vor Augen hatte.
Selbiges gilt natürlich auch für die anderen weißen Staaten. Von den Illuminaten wird der nordische Mensch als Hauptfeind angesehen. Die intelligenten, erfindungsreichen und stolzen Weißen müssen „weggemischt" werden, um die nachfolgenden Generationen dumm gezüchteter Mischlinge leichter kontrollieren und beherrschen zu können. Kein Herrscher der Wallstreet will einen kritischen Kant, einen hinterfragenden Schiller oder einen Tesla, der nachher noch Waffen erfindet, welche ihm gefährlich werden könnten.
Die Grundlage der Weltherrschaft der Hintergrundmächte ist demnach die Zerstörung des innovativen nordischen Typus.
Bei allem Fanatismus, den der Nahe Osten bereits geboren hat, wissen die US-Globalisten, dass von dort aus keine weltverändernden Erfindungen kommen werden, die ihre Herrschaft ernsthaft bedrohen können, wie es im Zweiten Weltkrieg von deutscher Seite aus geschehen ist. Nicht

umsonst hatte man zwei Weltkriege gegen die größte Nation nordischen Menschentums angezettelt und finanziert. Die Zerschlagung Deutschlands als machtpolitische Konkurrenz hatte oberste Priorität. Man denke hier an unseren „Freund“ Winston Churchill, der bereits im Jahre 1936 (!) zu dem englischen Industriellen General Robert E. Wood sagte: „Deutschland wird zu stark, wir müssen es vernichten !“ [3)].
Zudem wurde Churchill ja auch nicht müde zu betonen, wie wichtig eine völlige Zerschlagung Deutschlands sei. Wir sehen in ihm einen der niederträchtigsten Verräter an der weißen Rasse, allerdings war er als Hochgradfreimaurer und rechte Hand der Bundessöhne in England auch bestens in deren Pläne eingeweiht. Das gilt auch für seinen französischen Kollegen Clemenceau, der schon 1918 sagte, dass es „20 Millionen Deutsche zu viel“ gäbe (vgl. Der Spiegel 1/ 1995/ S. 71).
Oder man erinnere sich an die Kriegserklärung des Jewish World Congress an das Deutsche Reich (vgl. Daily Express, 24.3.1933), den schon im Jahre 1897 im englischen „Saturday Review“ veröffentlichen Hetzaufruf „Germaniam esse delendam“ („Deutschland muss vernichtet werden !“), die antideutschen Hetzkampagnen des russischen Juden Ilja Ehrenburg oder auch das 1941 vom US-Juden Theodore Kaufman verfasste Buch „Germany must perish“, welches die Zwangssterilisation der deutschen Frau und die Versklavung der männlichen Bevölkerung propagierte und innerhalb der US-Regierung unter Präsident Roosevelt diskutierte wurde.
Und dieser Kampf ist noch nicht zu Ende. Noch nach 60 Jahren geht das Trommelfeuer der Lügenpropaganda (Alleinige Kriegsschuld usw.) weiter, um die kommenden Generationen der Deutschen psychologisch klein zu halten

3) LEHER L. (1965): DAS TRIBUNAL. BERLIN. (S. 161)

und zu unterwürfigen Feiglingen zu erziehen. Der erste Generalsekretär der NATO, Lord Ismay, fasste die Ziele der Siegermächte im Bezug auf Deutschland folgendermaßen zusammen:
„To keep the Americans in, the Russians out, and the Germans down." [4)]
Man schrieb die Geschichte regelrecht um, damit man die Besiegten auch tatsächlich unter Kontrolle haben konnte. Bezeichnend ist hier die Aussage von W. Lippmann, dem jüdischen Chefredakteur der „New York Times", der im Jahre 1946 sagte, dass der Krieg erst dann wirklich gewonnen sei, wenn die „nachfolgenden Generationen der Deutschen das glauben, was wir ihnen in die Geschichtsbücher schreiben".
Weiter und weiter geht unterdessen auch die staatlich geförderte Ermordung deutscher Kinder im Mutterleib (Massenabtreibungen), während Jahr für Jahr Hunderttausende von Negern, Türken und Zigeunern ins Land geschleust werden, die u.a. mit denen von uns Deutschen erwirtschafteten Ersparnissen aus der staatlichen Rentenkasse durchgefüttert werden (sog. Fremdleistungen).
Im Gegenzug, vor allem in unserem Land, werden wir bereits im Kindergarten darauf eingeschworen, niemals „rassistisch" sein zu dürfen.
Die tägliche Gehirnwäsche in Schule und Medien hämmert uns Schuldkomplexe in den Schädel, um jedes Gefühl für die eigene Nation abzutrainieren. Es darf kein Volks- oder gar Rassenbewusstsein in Europa aufkommen, denn das würde das Verbrechen der so genannten „multikulturellen Gesellschaft" (ein anderer Begriff für „Wegzüchtung der weißen Rasse") gar nicht erst möglich machen.
Den Höhepunkt der perversen Volkszerstörung wurde im Übrigen mit dem so genannten „Einwanderungsgesetz"

4) „DIE WELT" VOM 18.5.2001 (S. 8)

erreicht. Es geht hier um keine Regelung der Einwanderung – allein an eine weitere Einwanderung zu denken ist ein Verbrechen, wenn man bedenkt, dass unsere Hauptstadt Berlin bereits jetzt die viertgrößte türkische Stadt der Welt (!) ist – sondern um die juristische Festlegung der weiteren Zerstörung des deutschen Volkes. Die Herren im Bundestag werden also nicht eher ruhen bis sie den Befehl ihrer Mentoren, die sie nach 1945 an die Macht gebracht haben, nämlich das deutsche Volk als Vorvolk nordischen Menschentums zu beseitigen, erfüllt haben.
Was aber können wir heute dagegen tun ? Zu erst einmal muss man sich darüber im Klaren sein, dass die meisten Deutschen und Europäer keinerlei Wissen über die wahren Ziele der amtierenden Politiker haben. Selbst die nun überall öffentlich werdende ansatzweise Kritik an der imperialistischen Kriegspolitik der USA im Nahen Osten wird noch lange nicht dazu führen, dass die Bevölkerung irgendwelche Hintergründe erkennt und sich beispielsweise über ihre Situation klar wird.
Auch der bald kommende Zusammenbruch des Sozialstaates wird nicht automatisch dazu führen, dass sich die Menschen in die richtige Richtung orientieren. Es würde vielmehr Jahrzehnte der intensiven Aufklärung benötigen, um die Deutschen und Europäer zu rassenbewussten Menschen zu erziehen – und diese Zeit haben wir nicht mehr, da die biologische Uhr gegen uns tickt d.h. weil wir in rasender Geschwindigkeit dem Aussterben entgegen gehen. Ein Volk, das im Jahre 2030 nicht nur die Minderheit im eigenen Land ist, sondern auch zu über 50% aus Menschen über 60 Jahren besteht, ist zu keiner Revolte mehr fähig.
Ein Volk, welches seit Jahrzehnten zur Unterwürfigkeit, Feigheit und Selbstverleugnung erzogen worden ist, wird morgen nicht auf die Barrikaden gehen, auch wenn es ihm schlecht geht. Viele im so genannten „rechten Lager“ beschwören den Umsturz und die Revolution. Sie träumen

vom „Marsch auf Berlin", von Deutschen, die in der gesamten BRD um ihr Überleben kämpfen und von einer umfassenden Änderung der Verhältnisse auf unserem deutschen Heimatboden. Ein solches Szenario ist nur realistisch, wenn ein umfassender politischer und wirtschaftlicher Zusammenbruch der BRD in den kommenden Jahren erfolgen und ein großer Teil des deutschen Volkes vor allem durch den Wegfall jeder sozialen Absicherung wachgerüttelt würde. Wie sich die Entwicklung in nächster Zukunft gestalten wird, bleibt an dieser Stelle abzuwarten. Anderenfalls wird man sich auf das „Halten noch deutscher Gebiete" im Machtbereich der BRD beschränken müssen und diese eventuell später, nach dem Niedergang des BRD-Systems, als Ausgangspunkt zur „Rückeroberung" verlorener Regionen zu nutzen. In wie fern diese Vorhaben dann noch umsetzbar sein werden hängt vom Ausmaß des Zusammenbruchs des BRD-Systems und von der noch vorhandenen biologischen Kraft des deutschen Volkstums ab.
Bisher haben es so genannte „rechte Parteien" wie die NPD oder auch „Die Republikaner" nicht geschafft im parlamentarischen System der BRD Fuß zu fassen. Weiterhin ist dieses System auch so konstruiert, dass jede vom Volk gewählte Partei auch wieder schnell zur Bewegungslosigkeit verdammt und ausgebremst werden kann. „Die Republikaner" unter Führung des ängstlichen Biedermannes Dr. Schlierer sind mittlerweile fast untergegangen, die NPD hingegen fährt aber einen bisher erfolgreichen Fundamentaloppositionskurs, der uns alle hoffen lässt.
Aber selbst wenn sie 5 % oder sogar 30 % der Wählerstimmen erreichten, was würde passieren? Würden die Amerikaner einmarschieren? Würden die anderen Parteien die „Rechten" ausbremsen und von innen heraus korrumpieren (z.B. durch das „Kaufen" der Parteiführer)?

Man denke im letzteren Fall nur an die FPÖ in Österreich. Diese Partei erreichte unter ihrem Zugpferd Jörg Haider teilweise fast 40 % der Wählerstimmen und konnte sogar mitregieren, doch was hat es dem österreichischen Volk genutzt?
Die Überfremdung ist hier nach wie vor bedrohlich, nichts hat sich verändert. Lediglich die FPÖ ist wieder von der Bildfläche verschwunden. Ein ähnliches Phänomen fand auch in den letzten Jahren in Frankreich mit der Front National statt. Trotz vieler Wahlerfolge der FN hat sich nichts verändert: Frankreich ist nach wie vor auf dem Weg zu einem Negerstaat.
Eine durch rechte Parteien eingeleitete Veränderung könnte, jedenfalls in der Theorie, nur unter Mitwirkung eines solidarisch mitkämpfenden Volkes auf der Straße durchgesetzt werden. Selbst wenn die NPD morgen die Regierung stellt (was vorerst noch unwahrscheinlich ist), muss unser Land von unserem Volk trotzdem zurückerobert werden.
Ganze Stadt- und Landesteile werden teilweise mit großer Entschlossenheit wieder in deutschen Besitz überführt werden müssen, wenn die Fremden nicht freiwillig gehen.
Es muss eine millionenfache Abschiebung und Ausweisung erfolgen, die notfalls Härte und Rücksichtslosigkeit erfordert. Das gilt vor allem auch für Frankreich und England.
Objektiv gesehen sind diese Revolutionsszenarien allerdings leider noch fern ab von jeder Realität. Nirgendwo in Europa regiert eine nationale Partei, die wirklich für ihr Volk kämpft und wenn die Zeit dafür einmal reif sein sollte, werden unsere europäischen Völker im schlimmsten Fall bereits Minderheiten auf eigenem Heimatboden sein. Dann wird es zu spät sein für die viel beschworene „nationale Revolution“!
Es bleibt also fest zu halten: Die Wahrscheinlichkeit einer Veränderung auf dem Boden unserer Heimatländer durch politische Parteien oder Volksaufstände allein ist recht

gering. Weiterhin tickt die biologische Uhr so schnell gegen die weißen Völker, dass diese Möglichkeiten schon lange kein Allheilmittel mehr darstellen.
Es stellt sich also die Frage: Was können wir tun, wenn wir unserem Aussterben nicht tatenlos zusehen wollen ? Und eine weitere Frage: Welchen Sinn hat das Engagement in den diversen nationalen Organisationen ? Die erste Frage werde ich später ausführlich behandeln. Zur zweiten Frage bleibt zu sagen: Wenn man daran glaubt, dass der Kampf noch nicht verloren ist und es doch noch Hoffnung gibt, dann ist der politische Kampf nach wie vor Pflicht. Die Verbreitung von Nationalstolz, geschichtlicher Wahrheit und des Rassenbewusstseins ist nach wie vor (oder mehr denn je sogar) unsere heilige Aufgabe.
Weiße Menschen können nur in organisierten Gruppen um ihr Überleben kämpfen, egal an welchem Ort in dieser Welt. Neues kann nur aufgebaut werden, wenn die Menschen ideologisch geschult und sich der Notwendigkeit des Kampfes bewusst sind. Versuchen wir also unsere Gedanken vom alleinigen Kampf auf europäischem Boden loszulösen und bedenken wir, dass die weiße Menschheit so schnell noch nicht ausgelöscht ist.
Da unser Kampf global ist, werden wir uns auch weltweit organisieren müssen und den Blick über den nationalen Tellerrand heben müssen. Wenn wir als Weiße den Kampf auf deutschem, französischem, englischem und nordamerikanischem Boden verlieren (und die Wahrscheinlichkeit dafür ist leider sehr hoch), dann werden wir ihn an einem anderen Ort weiterführen. Allerdings kann ein Systemzusammenbruch auch erdrutschartiger und schneller vonstatten gehen, als wir es uns heute noch zu erträumen wagen. Das lehrt uns nicht nur die Geschichte der Weimarer Republik.
Wenn man uns unsere Heimatländer raubt und dort die Bevölkerung zu einer Mischlingsmasse degeneriert, können

die aufgeklärten und organisierten Kämpfer für unsere Zukunft an einem anderen Ort neu beginnen. Denn eines kann uns der Weltfeind nicht so schnell nehmen, wie unsere Kultur und unseren seit Jahrtausenden angestammten Lebensraum - unsere genetisch angeborene Intelligenz und zivilisatorische Schöpferkraft. Zwar ist es sein Endziel alles nordische Menschentum biologisch-genetisch zu vertilgen, doch hat er dieses Ziel noch nicht so schnell erreicht.
Es wird noch zwei- oder drei Jahrhunderte dauern bis die weiße Rasse unwiderruflich im Sumpf der Allvermischung untergegangen ist, wenn die verhängnisvolle Entwicklung so weitergeht wie bisher.
Die von den Internationalisten kontrollierten Medien frohlocken ihrerseits zwar heute schon und zitieren jubelnd diverse Wissenschaftsberichte aus den USA, welche da prophezeien, dass es im Jahre 2200 keine Blonden mehr geben wird und damit der ihnen so verhasste Nordmensch endlich verschwunden ist, doch versuchen sie andererseits auch zu überspielen, dass ihre eigene Weltmacht bereits bröckelt.
Trotzdem scheint man sich der eigenen Sache und der Zerstörung der nordischen Rasse sehr sicher zu sein. Zahlreiche Berichte in den öffentlichen Medienorganen, die sich auf die Studie der Weltgesundheitsorganisation aus dem Jahre 2002 beziehen, trotzten nur so von Zynismus. „Die Totenglocke der Blonden hat geschlagen !“ triumphierte 2002 der „Kölner Stadt-Anzeiger“.
Der WDR berichtete weiterhin: „Die schlechte Nachricht zuerst: "die Blonden sterben aus!" Und nun die Gute: "Erst in 200 Jahren", keiner wird es von uns erleben.
Das ist kein Witz gegen Blondinen, sondern Wissenschaft. Nach Meinung deutscher Experten tragen zu wenig Menschen das rezessive Blond-Gen in sich. Ein blondes Kind kann es nur geben, wenn das Gen in der Großeltern-Generation beider Elternteile vorhanden ist.

Vor dreißig Jahren war noch jedes zweite geborene Kind blond, heute ist es nur noch jedes vierte. Die Auslöschung der Hellhaarigen steht kurz bevor. Die Welt wird ärmer. Die Natur schlägt zurück und die Schuldigen sind auch schon ausgemacht. Die Frauen mit blond-gefärbten Haaren. Blondierte Frauen wie der Pop-Star Shakira bringen die DNS-Kette durcheinander. Männer ziehen diese der naturblonden Weiblichkeit vor und damit bleibt das Blond-Gen auf der Strecke.“ [5)]

Der unterschwellige Sarkasmus und die triefende Scheinheiligkeit mancher Berichte ist hier schon kaum noch zu überbieten. „Tilgt Migration blond? Führt nun die zunehmende Migration zum Aussterben der Blonden? Die simple Idee dahinter: In noch vorwiegend blonden Bevölkerungsgruppen wie in Schweden oder Island wird sich die genetische Ausprägung "schwarze Haare" im Zuge der Immigration durchsetzen, da sie eben dominant ist.“ [6)]

Werfen wir einen Blick in unsere wenig erbauliche Gegenwart. Der schleichende Vernichtungskrieg gegen die weiße Rasse läuft nach wie vor, von den „Auserwählten“ und Freimaurern angeheizt, auf Hochtouren. Man denke hier nur an die Proklamation des Hochgradfreimaurers und Gründers der „Pan-Europa-Union“, Coudenhove-Kalergi, der bereits in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts verkündete, dass man in Europa eine „eurasisch-negroide Mischrasse“ erschaffen werde.

Doch schneiden sie sich die hohen Herren mit einer solchen Politik auch in ihr eigenes Fleisch. Zwar hat man den hamburgerfressenden und fernsehguckenden Mulatten bzw. nichtnordischen Mischling als Idealtypus des verblödeten, beherrschbaren und identitätslosen Sklaven als „Zuchtziel“

5) HTTP://WWW.WDR.DE/RADIO/WDR4/WORT/AUF_EIN_WORT/2002_1001.PHTML

6) HTTP://WWW.T-ONLINE.CH/C/09/03/38/903384.HTML

vor Augen, doch merkt man anscheinend gar nicht (oder man ist sich seiner Sache bereits schon zu sicher), dass diese Wegzüchtung der Weißen auch einen entscheidenden Nachteil für die eigene Sache hat: Man lässt seine besten Sklaven verkommen!
Wie wollen die auserwählten Logenbrüder ihre globale Herrschaft denn aufrecht erhalten? Mit Ghettonegern, die nicht lesen und schreiben können?
Immerhin wurde die gesamte zivilisatorische Infrastruktur Nordamerikas und Europas bis heute nur von den zum Abschuss freigegebenen Weißen, errichtet und aufrechterhalten. Egal ob in Verwaltung oder Forschung, die Weißen waren und sind die Stütze jeder höheren Zivilisation. Zerstört man sie, hat man zwar die Macht über eine verblödete Masse, doch verliert man damit auch die zivilisatorische und zudem militärische Vormachtstellung in der Welt.
Wird sich die von den Brüdern kontrollierte USA demnächst gegenüber aufstrebenden Nationen wie China, Korea, Japan oder den Völkern des Nahen Ostens noch weiterhin durchsetzen und wird man die Welt mit dummen Bastarden beherrschen können? Wer hat denn das Deutsche Reich nur mit größter Mühe besiegen können?
Die von der raffgierigen Herrscherschicht der US-Ostküste instrumentalisierten anderen Völker Europas und das weiße Amerika! Sie waren überhaupt erst in der Lage den militärisch und technisch überlegenen Deutschen halbwegs Paroli bieten zu können. Der gegenwärtige Krieg im Irak zeigt es doch schon deutlich.
Die Qualität der US-Soldaten hat schon stark abgenommen. Die ungebildeten und unmotivierten US-Soldaten, die als Söldner in alle Welt geschickt werden, um „ihren Job zu machen“, wissen nicht wofür sie kämpfen sollen. Sie sind Produkte des kränkelnden US-Systems.

Nicht selten sind sie Angehörige der rassischen Unterschicht der USA, also die Sorte Mensch, welche sich die Logenbrüder auch für Europa vorstellen. Die Hochtechnologie, die man nach 1945 von den Deutschen gestohlen hat und die man bis heute mehr oder weniger erfolgreich versucht nach zu bauen, reicht allein nicht mehr aus, um beispielsweise den Nahen Osten in Schach zu halten.
Das „zweite Vietnam“ ist für die amerikanischen Soldaten im Irak längst zur blutigen Realität geworden. Des Weiteren ist der unter fadenscheinigen Gründen vom Zaun gebrochene imperialistische Raubkrieg der USA gegen dieses Land bzw. den „weltweiten Terrorismus“ (was immer das auch sein mag…) ein für die Weltöffentlichkeit sichtbares Zeichen für den schleichenden Untergang der freimaurerisch geführten Weltmacht Nr. 1.
Die nach dem „Terroranschlag“ vom 11. September unverzüglich eingeleitete Eroberungskampagne im Nahen Osten hatte selbstverständlich nur ein Ziel, nämlich sich die großen Ölverkommen im Kaukasus (Krieg gegen Afghanistan) und im Irak zu sichern und die arabische Welt unter Kontrolle zu bekommen. Man scheint in den Führungsetagen der Wallstreet anscheinend große Angst vor der Zukunft zu haben, da man mittlerweile zu sehr plumpen Lügen greift, um die ständig neuen Angriffskriege vor der Welt zu rechtfertigen. Die mit dem Irakkrieg einsetzende weltweite USA-Kritik geht mit dem Kränkeln der Supermacht einher.
Im Bezug auf unsere Zukunft ist diese Entwicklung natürlich als vorteilhaft zu sehen. Einen weißen Staat, in dem nordische Menschen sicher und frei leben können, wird es so lange nicht geben, wie die USA, als mächtigstes Werkzeug der Hintergrundmächte, die Welt mit ihrer Militärmacht terrorisieren kann. Das heißt mit anderen Worten, dass wir auf den Zusammenbruch der Vereinigten

Staaten warten müssen. Das ist nur eine Frage der Zeit und das Ende der „Weltpolizei“ ist so sicher, wie das Amen in der Kirche, da die Globalisten der Ostküste das amerikanische Volk rassisch verfallen lassen und diese Entwicklung sogar bewusst fördern, ohne zu bedenken, dass damit ihre fähigsten Diener und schließlich sie selbst untergehen. Doch so weit denken diese Schmarotzer anscheinend nicht, so lange sie noch einen Wirt, den sie beliebig aussaugen können, besitzen.
Allerdings sind die „Ressourcen“ nordischer Menschen in den USA noch sehr groß, was auf der einen Seite einen Vorteil darstellt, auf der anderen Seite jedoch auch immer die Gefahr in sich birgt, dass diese jederzeit von den Bundessöhnen gegen uns instrumentalisiert werden können.
Die parasitäre Führungsschicht der USA und die hinter ihr stehende Militärmaschinerie kann durch uns jedenfalls nicht mit Waffengewalt besiegt werden, daher bleibt es uns nur übrig zu warten. Wir müssen uns ebenso damit abfinden, dass ein großer Teil unserer europäischen Völker, die in Systemen und Staaten leben müssen, welche an das US-System „angenabelt“ sind, in den kommenden Jahrzehnten mit dem dahinscheidenden „Rom der Neuzeit“ untergehen wird.
Diese Aussicht ist zwar auf den ersten Blick nicht besonders tröstlich, doch kann eine solche Entwicklung in Zukunft auch Chancen bieten. Egal wie groß der Schaden sein wird, den unsere Völker durch die Zerstörungspolitik genommen haben werden, mit dem Zusammenbruch der US-Weltherrschaft wird das seit 1945 über Europa schwebende Damoklesschwert des andauernden Zerfalls endlich verschwinden. Doch zu diesem Thema später mehr.
Es wird sich in Zukunft zudem auch innerhalb der weißen Bevölkerungen ein umfassender gesellschaftlicher Trennungs- und Polarisierungsprozess vollziehen, zwischen Menschen, die sich zu ihrer Herkunft bekennen und einen

Neuanfang propagieren, und denen, die sich auf die Seite der untergehenden USA und allem was sie repräsentiert schlagen.
Die Gruppe der Letzteren wird sich aus der Volk- und Rassengemeinschaft ausklinken, sie wird sich mit den dunklen Völkern, die Europa überschwemmt haben, vermischen und in den „multikulturellen“ Slums weiter degenerieren. Sie wird sich zu falschen Idealen wie dem mosaischen Marxismus, dem korrumpierten Christentum der Kirchen oder der freimaurerischen Humanitätsheuchelei hingezogen fühlen und mit ihnen vergehen, während an anderer Stelle Neues erschaffen wird. Die Zukunft wird auch innerhalb unserer weißen Völker die Spreu vom Weizen trennen.
Es wird zu einem großen Prozess der Aussiebung kommen, welcher ohnehin schon mehr als notwendig geworden ist. Mit denen jedoch, die sich entschlossen zu ihrem Ursprung und ihrer rassischen Verantwortung bekennen werden, kann zukünftig wieder Großes errichtet werden.

Die Irrlehre der Gleichheit

Die Lehre von der genetischen Gleichheit aller Menschen erscheint einem jeden, der sich auch nur im Ansatz mit der modernen Anthropologie, Biologie und der menschlichen Zivilisationsgeschichte befasst und sich trotz der dauernden Medienmanipulation noch eines eigenständigen Geistes erfreuen kann, nicht nur als dreiste Lüge der Herrschenden, sondern auch in letzter Konsequenz als haarsträubender Irrsinn wider die Natur.

Um uns mundgerecht zusammen zu mischen, tut die alltägliche Medienpropaganda so, als wäre die menschliche Zivilisation auf einem einheitlichen Grunde erschaffen worden – jedes Volk hat scheinbar etwas zum „Gesamtwerk menschliche Zivilisation" beigetragen, daher sind wir auch alle „gleich" und können ohne Sorge zu einem einheitlichen Brei zusammenschmelzen. Unterschiede sind natürlich ausschließlich von sozialen Faktoren abhängig, während auch nur die leiseste Frage nach eventuellen erblichen Unterschieden von den angeblich Medieninstitutionen des BRD-Systems unter lautem Geschrei und mit professionell geheuchelter Empörung niedergebrüllt wird.

Bereits unsere Kinder werden schon im Vorschulalter auf Internationalismus getrimmt. Die so genannten Musiksender (z.B. Viva, MTV) propagieren den ganzen Tag die Rassenmischung und gaukeln uns die Einheit der gesamten Menschheit vor. Schwachsinnige „Geschichtssendungen", wie „Die Welt der alten Ägypter" (BBC, 2003), die angeblich einen bildenden Charakter haben sollen, präsentieren uns die Pharaonen der alten Hochkultur als Schwarzafrikaner (!). Damit soll dem Zuschauer suggeriert werden: „Die Schwarzen sind ja auch schon immer kulturschöpferisch begabt gewesen. Die hatten früher schon eine Hochkultur –

nur heute halten sie sich mit ihren Intelligenzoffenbarungen, Erfindungen und Zivilisationsgründungen bescheiden zurück…"
Wie auch immer. Die Pharaonen waren selbstverständlich weiß und die einzigen Schwarzen im alten Ägypten, waren dazu da, die Steinblöcke beim Pyramidenbau zu ziehen. Selbiges gilt auch für Fernsehsendungen über die Antike. Römer und alte Griechen werden hier oft bewusst oder aus Gründen der historischen Unkenntnis als schwarzhaarig und südländisch dargestellt, was vollkommen falsch ist. Die heutigen Italiener und Neugriechen haben mit den alten Völkern, die vorher in ihrem Land lebten, nichts mehr gemeinsam. Als halbwegs positives Beispiel sei an dieser Stelle der Kinofilm „Troja" (mit Brad Pitt, 2004) zu erwähnen. Hier wurden die alten Griechen wenigstens zum größten Teil von Schauspielern dargestellt, die blond, blauäugig oder rothaarig waren. Eine Orientierung an der historischen Realität.
Doch kommen wir zur allgemeinen und alltäglichen Verdummung durch die internationale Meinungsindustrie zurück. Jeden Tag werden unseren jungen Deutschen und Europäern negroide Gangsterrapper als Vorbilder
präsentiert und Multikulti als „cool" dargestellt. Gepaart mit der massenhaften Einwanderung kann die Abschaffung der Völker Europas vielen Herrschenden vermutlich nicht schnell genug gehen.
Wenden wir uns demnach folgender Frage zu: Ist es denn überhaupt schlimm, wenn der weiße Mann diesen Erdball verlässt und er in einem multikulturellen Genbrei aufgeht? Was ist an ihm besonderes – vielleicht abgesehen davon, dass die Blondinen, vermutlich von vielen, die sie als besonders schöne Menschen in Erinnerung haben, vermisst würden? Würde es irgendwelche Auswirkungen auf den Verlauf der Menschheitsgeschichte haben, mal abgesehen

von der Tatsache, dass wir als Weiße genetisch verschwinden würden ?
Prof. Manfred Pohl, der Chefideologe der „Deutschen Bank“ hat in seinem 2007 erschienenen Buch „Das Ende des weißen Mannes“ dieses Zukunftsszenario ja schon vorausgesagt, es als „völlig natürliche Entwicklung“ dargestellt und sogar zynisch bemerkt, dass die Zukunft dem Mischling, dem „multi-colored-man“, also dem nicht-weißen Rassenmischling, gehöre. Dieser Mischling sei zwar nicht so erfindungsreich und intelligent, aber dafür ein „glücklicher Bürger in einer globalisierten Welt“ so Prof. Pohl.
Obwohl er es in Wirklichkeit sicherlich besser weiß, behauptet Prof. Pohl in seinem zynischen Machwerk, welches er auch als „emotionslosen Nachruf auf die weiße Rasse“ bezeichnet, dass man dem „multi-colored-man“ gewissen kulturelle Errungenschaften des weißen Mannes antrainieren solle, damit diese nicht in Vergessenheit geraten. Natürlich ist das auf die Dauer überhaupt gar nicht möglich und auch nicht gewollt.
Der dumme Mischling soll ja in Zukunft ohnehin „gehorchen und arbeiten“ und keine philosophischen Abhandlungen verfassen. Der normale Medienkonsument nimmt solche Bücher wie das von Prof. Pohl jedenfalls kritiklos hin, die von bösartigem Zynismus strotzenden Anspielungen zwischen den Zeilen versteht er nicht und während der Untergang seines Volkes und seiner Rasse schon gefeiert wird, läuft er wie ein dummes Schäfchen weiter durch die Welt, ohne sie wahrzunehmen.
Von den Medien kann man an dieser Stelle keine ernst zu nehmende Antwort auf die oben gestellte Frage erwarten. Sie tun alles dafür, dass die plumpe und dümmliche Multi-Kulti-Kultur nicht als verbrecherischer Schwachsinn wider die Natur entlarvt wird. Seit 1945 wird von Seiten der herrschenden Logenbrüder nicht umsonst emsig daran gearbeitet, dass der durchschnittliche Bundesbürger seine

germanischen Vorfahren höchstens noch mit hirnlosen, primitiven Raufbolden in Verbindung bringt und sich ansonsten eher um den nächsten Mallorca-Hitsampler oder sonstigen Konsumunsinn kümmert.
Während andere Völker den eigenen Überlebenskampf oder gar die eigene Überlegenheit offen predigen, wird dem deutschen Volk und der weißen Rasse überhaupt jedes National- und Rassenbewusstsein abtrainiert. Man denke im Gegensatz dazu nur an das „jüdische Volk“ und die Worte des israelischen Ministers Rechavam Zeevi (Minister für Tourismus, SZ, 27.10.2001): „Die jüdische Lehre ist rassistisch, und das ist gut so.“
Oder an die Worte des Rabbis Schneur Zalmann (Talmudgelehrter, in FAZ 11.3.94): „Die Seelen der Gojim (Nichtjuden) sind von ganz anderer Art. Alle Juden sind von Natur gut, alle Gojim von Natur böse. Die Juden sind die Krone der Schöpfung, die Gojim ihr Abschaum.“
Selbst vor einem Museum, welches sich mit der Varusschlacht beschäftigt, hat die Berliner Politkaste große Angst. Man zitterte Anfang 2004 tatsächlich davor, dass ein solches Museum ein „deutsches Nationalgefühl“ fördern könnte und legte großen Wert darauf, es von außen möglichst wie einen verrosteten Altbau aussehen zu lassen, damit hier auch ja keine Pilgerstätte für nationalbewusste Deutsche entsteht.
So finden wir Lügen und Geschichtsverdrehungen nicht nur im Bezug auf die beiden Weltkriege des letzten Jahrhunderts und nicht allein bei der Wehrmachtsausstellung stoßen wir auf die hinterlistige Manipulation und Desinformation der Volksfeinde. Auch bei der alten und ältesten Geschichte hütet man sich seit 1945 die Wahrheit zu sagen. Hier ist die Taktik aber weniger das Lügen, sondern eher das Totschweigen. Die Schüler in den Schulen sollen überhaupt nichts wissen über die **Indogermanen (Urgermanen)** und ihre großen Kulturgründungen.

Sie sollen nichts über den Ursprung der hohen Zivilisationen der Antike erfahren, weil sie sonst die geistige Brücke zur Gegenwart schlagen könnten und sich zwangläufig die Frage ergeben würde, warum es heute in Europa so läuft, wie es läuft, obwohl es doch offensichtlich falsch und schlecht für uns Europäer ist.
Würde sich der größte Teil der Menschen auf unserem Kontinent einmal mit seiner eigenen Geschichte befassen, so wären die gegenwärtig verübten Verbrechen an unseren Völkern wohl kaum durchsetzbar. Es würde ihnen wie Schuppen von den Augen fallen, wenn sie sich mit den großen Zivilisationen der Menschheit und deren Gründern auseinandersetzten. Wer waren also diese außergewöhnlich begabten Schöpfer der alten Hochkulturen ? Dieser Frage möchte ich mich nun zuwenden.
Bereits in der Jungsteinzeit wanderten nordische Völker, später Indogermanen genannt, bis weit nach Asien hinein und hoben große, noch heute bewunderte Kulturen und Reiche aus der Taufe.
Im Bezug auf die Urheimat der Indogermanen schreibt der Anthropologe B. Lundmann: „Nach langwierigen Diskussionen zwischen den Forschern, die ihre Heimat einmal nach Zentralasien, einmal nach Skandinavien (ja sogar eng umrissen wie auf die jütländische Halbinsel) verlegten, kommt man nun immer mehr übereinstimmend zu der Ansicht, dass ihr Ursprungsgebiet um die Mährische Pforte herum (zwischen Sudeten und Karpaten) zu suchen ist. Zwei der wichtigsten Beweise sind hier folgende: 1. Man zeichnet auf einer Karte die Gebiete ein, die die verschiedenen indogermanischen Völker nach ältesten, sicheren Angaben innehatten (und nicht nur nach „Vermutungen“ auf Grund stummer Funde – ein gefährlicher Weg !), gibt man dann auf dieser die Richtung der daraus erfolgenden Wanderungen jedes Volkes an und setzt diese Linie rückwärts (also in entgegengesetzter Richtung) fort, so

laufen diese Linien alle (mit eventueller Ausnahme der damals schon weit fortgezogenen iranischen Steppenvölker) ungefähr in der Gegend der oben genannten Mährischen Pforte (oder etwas südöstlicher) strahlenförmig zusammen. 2. Versucht man weiterhin, diese Völker nicht nach Vorkommen, sondern jedes nur nach seiner nächsten Sprachverwandtschaft mit den Schwestervölkern zu ordnen, so erhalten wir fast genau dasselbe Ergebnis (vgl. Karte).“ 7)

Weiterhin beschreibt Lundmann die rassische Zusammensetzung der Indogermanen wie folgt: „Anscheinend gehörte, nach späteren Traditionen usw. zu urteilen, das führende Element meistens der nordischen Rasse an, die wohl noch etwas früher vom Norden gekommen sein und sich über die mediterran-gemischten Stämme dieser Gegenden geschoben haben mag.“ 8)

Die urgermanischen Sippen hatten also einen nordischen Rassekern bzw. waren vorwiegend (in den Oberschichten sogar weitgehend rein) nordisch geprägt. Dazu bemerkt Lundmann: „Für diese alten indogermanischen Adelsschichten und ihre Abkömmlinge bei den verschiedenen i.e. Völkern der Frühzeit war die blonde Rasse lange Zeit kennzeichnend – und das blonde Ideal noch länger !“ 9)

Der bekannte Anthropologe Hans K.F. Günther schrieb in seinem bahnbrechenden Buch „Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens“ im Bezug auf die frühen Nordvölker: „Nordrassige Schnurkeramiker sind jeweils zu Herrenschichten geworden, die untergeschichtete Stämme eines von ihnen besetzten Gebietes sprachlich indogermanisiert haben. Durch welche anderen Bestandteile

8) LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 69)

9) EBND. (S. 69-70)

sich die Völker indogermanischer Sprache unterschieden haben mögen, gemeinsam ist ihnen allen ein Einschlag aus dem Schnurkeramikertum nordischer Rasse.“ [10)]
Wir sehen also, dass alle Völker indogermanischer Herkunft (alte Griechen, alte Römer, Inder, Perser, Meder, Tocharer, Saken, Germanen, Kelten, Illyrer, Thraker, Skythen, Parther usw.) zum aller größten Teil dem nordischen Menschentum (mit Einschlägen artverwandter Rassen, etwa der fälischen, dinarischen oder westischen) angehörten. Blonde Haare, blaue Augen und Langschädeligkeit (Doliokranie) waren die Regel innerhalb der urgermanischen bzw. indogermanischen Sippen und Stammesverbände !
Das beweist auch Günther: „Erscheinen die Schnurkeramiker als eine rein oder nahezu rein nordische Menschengruppe Alteuropas, so war den Bandkeramikern ein Einschlag nordischer Rasse eigen, der sich bei den Bandkeramikern in Ostmitteleuropa, den Nachbarn der sächsisch- thüringischen Schnurkeramiker, steigerte bis zu einem Vorwiegen der nordischen Rasse.“ [11)]
Ich hoffe nun die rassische Zusammensetzung der urgermanischen Hochkulturvölker der Antike genügend geklärt zu haben. In allen Fällen traten die Indogermanen, bis tief nach Ostasien hinein, als Eroberer und Kulturgründer auf und stellten über Jahrhunderte die zivilisationstragenden Bevölkerungsschichten. Wo sie nur mit geringer Zahl erschienen, bildeten sie hingegen meist nur die Adelsgeschlechter. Werfen wir allerdings heute einen Blick auf Länder wie Griechenland oder Indien so werden wir auch ohne einen langen Blick ins Geschichtsbuch werfen zu

10)GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 70)

11) EBND. (S. 17)

müssen, schnell feststellen, dass hier nicht nur rassischer, sondern auch ein damit untrennbar verbundener kultureller und zivilisatorischer Verfall, stattgefunden hat.
In allen (!!!) Ländern, in denen heute dunkle Mischvölker leben und die nordischen Zivilisationsgründer von einst längst untergegangen sind, ist die ehemals hohe Zivilisation auf ein Dritte-Welt-Niveau herabgesunken (außer es sind neue nordische Menschen eingewandert). Warum können die heutigen nicht-nordrassigen Mischvölker nicht unter den gleichen (meist traumhaften) Bedingungen hohe Zivilisationen errichten, wie es die Nordvölker getan haben ? Sind wir nicht alle gleich? Sind wir nicht alle gleich intelligent und gleich begabt, wie es die internationalistischen Ideologen immer predigen? Diese Frage allein führt Multikulti ad absurdum!
Doch gehen wir nun auf die wichtigsten und bedeutsamsten Kulturen der Antike ein. Ich muss hier im Vorfeld bemerken, dass ich sicherlich keinem verraten muss, dass die Kelten und Germanen nicht nur überwiegend nordisch waren, sondern außerdem aus Nord- und Mitteleuropa stammen. Zudem ist es überflüssig zu erwähnen, dass heute Europa, Australien und Nordamerika die Staaten sind, die den höchsten Technologie- und Zivilisationsstandard haben (auf Staaten wie z.B. Japan werde ich später eingehen) und wo Menschen nordischer Herkunft dessen Träger sind – während allerdings Menschen anderer Herkunft, vor allem in den USA, zu einer parasitären Plutokratenschicht, die sich eher durch einen ausgeprägten Geschäftssinn als durch Arbeitsleistung und Schöpferkraft auszeichnet, aufgestiegen sind.
Ein gutes und schreckliches Beispiel für einen bevölkerungsmäßigen Verfall einer Zivilisation sehen wir in unseren Tagen ja auch in Südafrika, wo die Weißen langsam verschwinden und den von ihnen gehaltenen

Standard mitnehmen. Nun aber zu den alten Hochkulturen, die uns noch
heute begeistern und von denen das, was man gemeinhin als „menschliche Zivilisation“ bezeichnet, maßgeblich vorbereitet und geprägt worden ist.

Die alten Ägypter

Die erste Einwanderungswelle depigmentierter (hellhäutiger, blonder) Cro-Magnon Menschen lässt sich für Nordafrika zwischen 14000 und 9000 v. Chr. nachweisen. Hier lebte sie mit den „braunhäutigen“ Orientaliden und der negroiden Urbevölkerung (Urbuschmänner der Sahara) zusammen bzw. verdrängte letztere Gruppen nach Süden. Später kamen die „weißen Lybier“ aus dem Norden (Abkömmlinge der nordischen Megalithkultur) (ca. 4000-3000 v. Chr.) und noch später die Seevölker (Pelasger, Hyperboreer), welche gegen die Ägypter um etwa 1300 v. Chr. Krieg führten. Auch das Streitwagenvolk der Hyksos, das Ägypten teilweise eroberte und ursprünglich nordischer Herkunft war, sei hier zu erwähnen.
Bezogen auf die europäische Einwanderung nach Nordafrika schreibt de Mahieu: „Die Neueinwanderer, die im Zuge einer viertausendjährigen Entwicklung ihrer Rasse in einem feuchten und nebligen Klima ihre Pigmentierung verloren haben, bringen die Kultur der Jungsteinzeit mit. Sie sind gute Seeleute und außergewöhnliche Architekten mit überraschenden Kenntnissen auf dem Gebiet der Astronomie. Sie sind dynamischer als ihre Vorläufer und mit politischen Fähigkeiten begabt, die diesen offenbar fehlten. Sie machten nicht nur Libyen zu einem zu einem der im atlantischen Staatenbund zusammengeschlossenen Königreiche, dessen Hauptstadt sich auf der von der Naturkatastrophe verschont gebliebenen Insel im Nordmeer

befindet, sondern sie auferlegen Ägypten, dessen zu dichte eingeborene Bevölkerung nicht vertrieben werden konnte, ihre eigene Aristokratie, aus der die ersten Dynastien der Pharaonen hervorgehen werden.“ [12)]
Die ersten Pharaonengeschlechter waren also eindeutig europäischer Herkunft und herrschten über die nordafrikanische Urbevölkerung, während später immer weitere Einwanderungs- und Siedlungswellen aus dem Norden, etwa der „nordische Seevölkersturm“ um 1300 v. Chr., neue Völker nach Nordafrika brachten. Ramses III. beispielsweise war, wie viele andere Pharaonen auch, blond, was sich noch heute an seiner Mumie nachweisen lässt (vgl. de Mahieu, „Die Flucht der Trojaner“, Bildanhang).
Dazu schrieb der bekannte Ägyptologe E.A. Wallis im Jahre 1902: „Die vordynastischen Ägypter, das ist zu sagen, jedenfalls der Bevölkerungsteil, der Nord Afrika prägte, gehörten zu einer weißen oder aufgehellten Rasse mit hellem Haar“. [13)]
Weiterhin bemerkte H.R. Hall, der Verantwortliche für die ägyptischen Antiquitäten im britischen Museum 1920: „Die ältesten Darstellungen der
herrschenden Ägypter, die voraussichtlich dieser Schicht angehörten, zeigen, was bemerkenswert ist, einen zentral- oder auch nordeuropäischen Typus, und es ist möglich, dass diese Eindringlinge zu einer frühen Volksgruppe aus nördlichen Gefilden gehörten, die ihren Weg nach Süden durch Syrien gemacht haben, nachdem sie dort eine Weile gesiedelt hatten.“ [14)]
Seit diesen Zeiten sind besonders die heute noch gut erhaltenen Mumien der oberen ägyptischen Schicht mehr-

12) DE MAHIEU J. (1985): DIE FLUCHT DER TROJANER. TÜBINGEN. (S. 54)

13) „NORDIC EGYPT“ BY KARL EARLSON. WWW: WHITE-HISTORY.COM/EARLSON

14) „NORDIC EGYPT“ BY KARL EARLSON. WWW: WHITE-HISTORY.COM/EARLSON

fach von Anthropologen untersucht worden. Der vorherrschende europäische, sehr oft stark nordische Rassentypus ist in diesem Kontext schon mehrfach von den Wissenschaftlern betont worden.
Egal ob Nofretete, die blonde Königin Tiye der 18. Pharaonendynastie, die hellblonde Tochter des berühmten Pyramidenbauers Cheops, Hetop-Heres II., die blonden und rothaarigen Pharaonen Ramses II. und III., die blonde Tochter von Pharao Tuthmosis III., die hellhaarige Königin Meryet-Amun, der blonde Pharao Amenhotep IV. oder die Königin Hatshepsut mit ihren rotblonden Haaren – die rassische Untersuchung von Ägyptern der Oberschicht hat die nordische Herkunft der kulturtragenden Schicht bereits seit Jahrzehnten bewiesen.
Nicht umsonst haben die alten Ägypter auch besonderen Wert darauf gelegt z.B. die blauen Augen vieler Herrscher und Königinnen bei deren Sarkophagdarstellungen zu betonen. Auch bei der Darstellung der ägyptischen Götter sind die Hinweise auf europide Rassemerkmale auffällig.
In den alten Pyramidentexten, wird gesagt, dass die Götter blaue und grüne Augen haben. Das ägyptischen Totenbuch ist der „geliebten Göttin mit den roten Haaren gewidmet, die Inschriften in der Gruft des Pharao Merenptah werden die „rothaarigen Göttinnen“ ebenfalls eingehend beschrieben. Es wäre nicht das erste Mal in der Geschichte nordischer Völker, dass die zivilisationsstiftende Oberschicht auch im Bezug auf die Götterwelt Merkmale nennt, welche sie selbst besitzen.
Auch die Vergöttlichung des ägyptischen Pharao vor der nordafrikanischen Urbevölkerung wurde ja nicht zuletzt durch seine „Abstammung von den Göttern“ legitimiert. Dieses Phänomen finden wir später auch bei allen anderen Völkern des Indogermanentums und adrüber hinaus, etwa bei den Ariern im alten Indien oder in einer sehr extremen Form bei den europiden Führungsschichten der Maya-

Zivilisation, welche in der alten Periode den nordischen Seevölkern und später offensichtlich Wikingern und Iren zuzuschreiben waren.

Alter Orient

Auch im alten Orient fallen bereits die Führungseliten elamitischer Herkunft auf. Insgesamt ist der alte Orient seit tausenden von Jahren ein Durchzugsgebiet verschiedenster Stämme nordischer Herkunft gewesen. Die Elamiter sind einer dieser Gruppen gewesen. Weitere Einwanderungswellen aus dem Norden sollten folgen bzw. waren den Elamitern schon voraus gegangen.
Die Elamiter, ein Volk aus dem iranischen Hochland, so genannte Ur-Indogermanen, stellten die herrschenden Geschlechter etwa der Sumerer, deren großer König Hammurabi sich stolz darauf berief, dass er als hellhäutiger und hellhaariger König „über die Schwarzköpfigen (Urbevölkerung)“ herrschte. Auch die „Goldhüte“ der sumerischen Herrscher stellen helle, blonde Haare als Zeichen edler Herkunft dar, in deutlicher Abgrenzung zur dunkelhaarigen Urbevölkerung. Weiterhin sind die immer als blau dargestellten Augen auf den sumerischen Statuen auch ein deutliches Merkmal auf die rassische Herkunft. Der bläuliche Edelstein Lapis Lazuli wurde extra dazu aus weit entfernten Gebieten importiert.
Man kann die Elamiter hier zu Recht als die allerersten Vorboten einer rassischen Durchdringung des alten Orients mit einer nordischen Bevölkerung verstehen.
Blaue Augen, rote und blonde Haaren waren laut den alten Überlieferungen bei den Elamitern durchaus die Regel. Wie das obere Beispiel zeigt, verwies man auch gerne auf diese Rassenmerkmale, da sie eine Abgrenzungsfunktion hatten. Der Einfluss elamitischer Geschlechter und der

nachkommenden Proto-Indogermanen prägte schließlich sämtliche Hochkulturen des alten Orients, auch die der Babylonier und Assyrer. Die Hetither (Hatti) und Trojaner hingegen, die in der Bronzezeit das Gebiet der heutigen Türkei besiedelten, können wir mit Fug und Recht schon zu den klassischen Indogermanen hinzuzählen.
Weitere Nordvölker, die zivilisationsstiftend auf den alten Orient einwirkten waren auch die keltischen Gutians, welche um 2300 v. Chr.
Auftauchten, die um 2000 v. Chr. einwandernden Amoriter und die Kassiten (1600 v. Chr.). Auch der Einfluss des später florierenden Hethiterreiches auf Mesopotamien sollte keinesfalls unterschätzt werden. Als weitere Kulturzentren sind später noch die von stark nordisch eingemischten Führungsschichten regierten Stadtzivilisationen der Assyrer und Babylonier zu nennen. Hier hatte alle eine zunehmende Rassenmischung mit der semitischen Urbevölkerung, die Zivilisationskraft schon stark geschwächt, so dass diese Stadtkulturen, den unverbrauchten Indogermanenvölkern der Perser und Meder in der kommenden Zeit nicht mehr viel entgegen zu setzen hatten. Diese neue nordische Welle eroberte die Reste der alten Orientzivilisation und führte die Region in den folgenden Jahrhunderten zu neuer Blüte.
Auch das Gebiet des heutigen Palästinas wurde im übrigen schon zu einem recht frühen Zeitpunkt von nordischen Völkern besucht. Die Hyperboreer errichteten hier eine Hochzivilisation um die Metropole Tyros herum. Zu ihren Nachfahren gehören auch die Philister, Edomiter (Rothaarige) und Ammoniter, die der Region für die kommenden Jahrhunderte die führenden Adelsgeschlechter (vgl. Sprockhoff) schenkten. Interessant ist auch zu erwähnen, dass die zivilisatorische Infrastruktur im alten Israel nicht etwa vom nomadisierenden Judenvolk, sondern von den Philistern und den benachbarten Stämmen nordischer Herkunft errichtet wurde. Zudem finden sich auch

im alten Hebräervolk nordische Rasseneinschläge durch Vermischung mit den nahe gelegenen nicht-semitischen Stämmen. Diese nordischen Einschläge lassen sich vor allem in den hebräischen Führungsschichten nachweisen, so hatte der „jüdische Nationalheld“ König David laut den alten Überlieferungen „helles Haar und helle Augen“.
Später kamen schließlich die Meder und Perser, wie bereits erwähnt, aus dem Norden und schoben sich als neue stark nordische Führungsschicht über die Völker Mesopotamiens und Kleinasiens.

Die Meder und Perser

Meder und Perser gehören zu den „klassischen Indogermanen“ die zwischen 2000 und 1300 v. Chr. in das Gebiet des heutigen Iran („Land der Arier“) einwanderten. Zuerst hatten sie ihren Weg über die südrussischen Steppen, nördlich der Krim, genommen und waren anschließend nach Süden gewandert. Ihre engen Verwandten, die Arier (alte Inder), wanderten derweil weiter bis nach Nordindien.
Die Perser berichten etwa von ihrer Urheimat, „in der es zehn Wintermonate und nur zwei Sommermonate gegeben hat“ [15] in den alten Überlieferungen. Auch die griechischen Geschichtsschreiber (z.B. Herodot) berichten von der Schönheit der „hellhäutigen und helläugigen Frauen der Perser“. Insgesamt sind uns sehr viele alte Quellen erhalten geblieben, die uns die nordische Herkunft der Perser und Meder vor Augen führen.
Vor allem den Persern gelang es ab etwa 500 v. Chr. zur Supermacht Asiens aufzusteigen (Reich des Kyros). Hier schob sich ihr nordischer Adel als landbesitzende Schicht über zahlreiche unterworfene Völker bis nach Innerasien hinein. Man muss hier allerdings bemerken, dass die Perser

nachher, in ihrem gigantischen Weltreich, mehr und mehr zu einer dünnen Oberschicht wurden und sie sich auch bei militärischen Konflikten zunehmend auf große, nichtpersische Kontingente, deren Qualität stets zweifelhaft war, verlassen mussten.

Zur rassischen Beschaffenheit der Perser bemerkt Günther: „Die besten Darstellungen von Persern aus der Zeit des makedonisch-hellenistischen Rachefeldzuges gegen das Perserreich (334-327 v. Chr.) gibt der so genannte Alexandersarkophag.

Hier ist in Stein mit farbiger Übermalung die persische Kriegerschicht dargestellt, die den Kern des persischen Heeres ausmachte: fast alle Menschen nordischer Rasse oder überwiegend nordischer Rasse, schlanke große Gestalten, längliche Köpfe, schmale Gesichter, helle Augen, blondes Haar, rote und blonde Schnurrbärte, dazu gelegentlich beigemischt Züge der vorderasiatischen Rasse oder mandelförmige Lidbildung der Augen, wie sie bei der orientalischen Rasse häufiger vorkommt.“ [15)]

Zur Zeit Alexanders des Großen standen die Perser, um dies abschließend zu bemerken auch nicht mehr auf dem Höhepunkt ihrer Macht. Zwar konnte sich zur Zeit der Sassaniden noch einmal eine sehr tatkräftige Ansammlung arischer Adelssippen, die das Reich für einige Zeit erneuern konnten, zusammenfinden, doch war die Entwicklung auch hier auf lange Sicht hin ähnlich der in anderen von Indogermanen gegründeten Weltreichen auf asiatischem Boden – fernab des europäischen Mutterlandes.

Beim Schwinden der Geschlechter indogermanischer Herkunft füllten sich bei den Persern wie in anderen Indogermanenstaaten die Lücken im Heerführertum und

15) GÜNTHER (1956): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 97)

Beamtentum von unten her, in Persien wahrscheinlich erst durch ein Aufsteigen der kleinbäuerlichen Schicht arischer Herkunft, dann der dunklen nichtarischen Vorbevölkerung. Dazu kam in vielen Gebieten des Großreiches die Ausmerze durch das Klima ähnlich derer in Indien.
Als die Makedonen das alte Perserreich zerschlugen trafen sie zwar im Kern noch auf Elitetruppen arischer Abstammung (z.B. die königliche Leibwache der „Unsterblichen", etwa 10000 Mann), doch waren die berühmten Massenheere der persischen Herrscher eher eine Ansammlung zahlreicher Klientelvölker. Von den angeblich 250000 bis 300000 Mann, die König Darios bei Gaugamela ins Feld geführt haben soll, dürfte nur eine dünne Offiziersschicht und die Eliteeinheiten (z.B. die etwa 10000 „Unsterblichen") wirkliche Perser gewesen sein.
Die große Masse, zumindest auf das Fußvolk bezogen, waren zwangsrekrutierte Kämpfer aus den unterworfenen Regionen. Als Alexander den persischen König in die Flucht schlug, suchte kurz darauf sein gesamtes Riesenheer das Weite. Das zeigt auch, wie sehr das persische Weltreich auf die dünne Führungsschicht indogermanischer Herkunft angewiesen war.

Die alten Inder

Als die „Arier" (Sanskrit: die Edlen) bzw. „Hari" (Sanskrit: die Blonden) um etwa 1300 v. Chr. in Indien einwanderten stießen sie auf die Indus-Kultur, die bereits das Werk früherer europäischer Einwanderer gewesen war. Bis heute ist es allerdings nicht geklärt, ob die Arier nun die Induskultur nun teilweise übernahmen oder zerstörten. Es gibt auch die Annahme, dass die Gründer der Induskultur lediglich eine „Vorhut" der Arier gewesen sind, d.h. das die Induskultur ebenfalls ein Werk der indogermanischen Arier gewesen

ist. Die Einwanderer aus Europa stießen in Indien zudem auch auf eine dunkelhäutige Urbevölkerung (Altschichtrasse), die von ihnen kurzerhand unterworfen wurde. Im Zuge dieser Entwicklung bildete sich nun auch ein sehr scharfes Trennungssystem (Vorläufer des Kastensystems) zwischen den Eroberern aus Europa und den dunklen Drawidas heraus. Abfällig bezeichneten die Arier die dunkelhäutige Urbevölkerung als „Nasenlose" (wegen der platten Nasen) und als „Unberührbare" und errichteten so etwas wie eine „Apartheid der Antike".
Mit Stolz rühmen die alten Schriften der Inder ihre helle Hautfarbe und damit die edle Herkunft im Gegensatz zu den Drawidas (Ureinwohner). Es empfehlen sich hier sehr die Abschnitte „Die rassische Beschaffenheit der Inder im Zeitabschnitt der Einwanderung und Landnahme" und „Die frühindische Kastengesetzgebung und Erbgesundheitspflege" (S. 34-46) in Günthers „Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens". Unter anderem heißt es hier: „Die Blondheit, die den Indern durch die Inschriften von Boghaz-Köi zugeschrieben wird, ist schon auf S. 23 erwähnt worden. Man wird eine solche Blondheit etwa in der Weise zu verstehen haben, wie Reisende aus Gebieten überwiegend dunkler Haarfarbe heute etwa von blonden Bevölkerungen Niedersachsens, Frieslands, Schottlands und Schwedens sprechen, wobei sie also das verhältnismäßig seltene Vorkommen dunkler Haare unbeachtet lassen. Um solche Blondheit handelt es sich bei den Indern von Boghaz-Köi." [16]
Ein für uns heute vorbildliches Bewusstsein für Rasse und Abstammung herrschte im (frühen) alten Indertum vor. Deutlich wurde im alten Kastenwesen nach Herkunft und

16) GÜNTHER (1956): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 45)

Rasse unterschieden. So hieß es bei den alten Indern: „Von Tag zu Tag trieb Indra die schwarzen Menschen aus ihren Wohnsitzen von Ort zu Ort.“ [17)]
Die alten Arier sahen sich als „Herrenmenschen“ im wahrsten Sinne des Wortes und kämpften selbstbewusst im fernen Land für ihren Lebensraum und ihr Überleben. Immer wieder betonen die alten Schriften die rassischen Merkmale der nordischen Eroberer, wie auch in diesem Beispiel: „Die Menschen dieses arischen Volkes sind groß, weiß und schönnasig.“ [18)]
Die alte Kastengesetzgebung trennte die Weißen und Dunklen und erst die allmähliche Vermischung mit den dunklen Elementen und die Auflockerung der Rassentrennung (also des „alten“ Kastenwesens) führten zum Verfall der indischen Hochkultur.
Die relativ geringe Anzahl der nordrassigen Herren ging im Verlauf der Jahrhunderte in der zahlreicheren Urbevölkerung Indiens auf. Allerdings
sind noch heute Angehörige der obersten indischen Kasten wesentlich europider und hellhäutiger als die der niederen Kasten. Zudem sind noch heute in abgelegenen Bergregionen in Nordindien, Bevölkerungssplitter nordischer Herkunft auffindbar. Helles Haar und blaue Augen haben sich hier aufgrund der geographischen Isolation über die Jahrtausende erhalten. Das erinnert an die Arier als Väter der altindischen Zivilisation.

17) RIGWEDA, VI, 47, 20421

18) RIGWEDA, III, 34, 9

Die Römer

Kein Imperium der gesamten Menschheitsgeschichte war mächtiger und faszinierender als das der Römer. Was sie auf kulturellem, organisatorischem und vor allem auch militärischen Gebiet geleistet haben, sucht in der Geschichte vergeblich ein Beispiel. Die Römer machten ihre kleine Stadt am Tiber innerhalb weniger Jahrhunderte zur Hauptstadt der Welt. Volk um Volk warfen die Legionen in unzähligen Kriegen nieder und noch heute stehen wir mit größter Ehrfurcht vor den Zeugnissen der römischen Kultur in vielen Ländern.
Doch woher kam dieses außergewöhnliche Volk? Welcher Herkunft waren die alten Römer? Die Antwort liegt natürlich auf der Hand. Ein Volk von solcher Tapferkeit und Schöpferkraft kann nur nordischer Abstammung sein – und so ist es selbstverständlich auch im Falle der Römer.
Prof. Bertil Lundmann schreibt über die rassische Zusammensetzung der Latiner und Italiker, also der indogermanischen Stämme, aus denen das spätere Römertum hervorging, folgendes: „Übrigens war die rassische Zusammensetzung der Römer in älterer Zeit ziemlich überwiegend nordisch aber mit deutlichen vermutlich aus der Urheimat in (Südwest-) Mitteleuropa mitgeführten fälischen und einigen alpinen Einschlägen, außer armeniden und einem Teil alpinen von dem Nachbarvolk der Etrusker.“ [20)]
In diesem Kontext bemerkte auch der Völkerkundler Schuchhardt bereits 1928, dass es „die größte Leistung Deutschlands in der Urgeschichte gewesen sei, die beiden geschichtsbildenden Völker der Römer und Griechen auf deutschem Boden herauszubilden“.

19) LUNDMANN (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 77)

Die nordische Herkunft der Römer unterstreicht auch Zschaetzsch: „Ähnlich wie in Griechenland werden auch die Entwicklung und Verhältnisse auf der Apenninen-Halbinsel gewesen sein, denn auch in die dortigen mittel- und spätatlantischen Siedlungsgebiete hatte eine starke Einwanderung aus dem Norden stattgefunden, wie sowohl aus den Götter- und Stammesnamen, als auch besonders aus den Namen der römischen Geschlechter hervorgeht. Während die nordischen Einwanderer, die sich in Griechenland niederließen, hauptsächlich aus Ostgermanien, und zwar vor allem aus den Baltenländern herkamen, stammten diejenigen Einwanderer, die sich auf der Apenninen-Halbinsel niederließen, mehr aus dem westlichen Teil Germaniens, wie aus den Orts- und Flussnamen usw., an denen ihre Sippennamen hier in der nordischen Heimat haften geblieben sind, sich ergibt. Sogar die verschiedenen Einwanderungswege, die sie benutzten, lassen sich an den Fluss-, Berg- und Ortsnamen in den von ihnen durchzogenen und mitbesiedelten Gebieten noch verfolgen und nachweisen; sie sind weiter unten bei den Namen der römischen Geschlechter ebenfalls mit aufgeführt worden.“ Zschaetzsch hat sich sogar die Mühe gemacht die römischen Sippennamen von ihren alten Siedlungsorten im Norden herzuleiten. Eine sehr interessante Arbeit ! Hier ein Beispiel: Juventius (römischer Sippenname / Quint (im Rheinland), Juwendt (in Ostpreußen) = ehemalige Siedlungsgebiete bzw. Ort in Deutschland) Die gesamte Abhandlung der römischen Sippennamen finden wir bei Zschaetzsch auf
den Seiten 367-397. [20)]

20) ZSCHAETZSCH K.G. (1936): DIE ARIER. GESCHICHTE UND HERKUNFT DES ARISCHEN STAMMES. BERLIN. (S. 282)

Unter diesem Aspekt können wir demnach also mit Recht sagen: „Die Römer sind auch Germanen. Sie sind Urgermanen!“
Auch wenn sich viele geschichtlich ungebildete Zeitgenossen die Römer als kleine, schwarzhaarige Italiener vorstellen, so genügt ein Blick auf die zahlreichen antiken Büsten, um sich von der vorherrschenden Nordischkeit dieses großen Volkes zu überzeugen.
Viele haben vor allem auch die Berichte des Tacitus missverstanden („die Römer sind alle klein und dunkel, die Germanen alle groß und blond“), was bei vielen Laien zu einem völlig falschen Römerbild geführt hat. Sicherlich war Tacitus erstaunt über die noch fast rein nordischen und bis dahin völlig unvermischten Germanen, was er mit seiner Betonung der Blondheit derselben ausdrücken wollte.
Man muss ja auch bedenken, dass sich zu diesem Zeitpunkt (68 n. Chr.) der Anteil nordischer Römer bereits stark verringert hatte, während Italien im Gegenzug von riesigen, oft fremdrassigen Sklavenmassen, überschwemmt wurde. Trotzdem waren die Römer in ihren besten Zeiten im Durchschnitt genauso blond, blauäugig und nordisch wie ihre rassischen Verwandten, die Germanen. Nicht umsonst wurde bei den Römern die Blondheit als Zeichen edler und echt römischer Herkunft gesehen (vgl. Günther, Lebensgeschichte des römischen Volkes). Ein römischer Jüngling war laut den alten Quellen in der Regel blond (flavus), während später allerdings durch die massenhafte Sklaveneinfuhr mehr und mehr Menschen aus Afrika und Kleinasien nach Italien gebracht wurden. Ihr schwarzes Haar und ihre dunklere Haut bezeichnete der römische Politiker Cicero als „Sklavenfarbe“ (color servilis).
Auch der bekannteste römische Geschichtsschreiber, Livius, weist in seinen Schriften häufig auf das blonde Haar und die hellen Augen der römischen Legionäre hin. So schreibt er in seiner „Historia Mundi“, dass in der Schlacht von Cannae

gegen die Karthager unter Hannibal sehr viele junge Römer gefallen waren – „noch bevor der blonde Flaum ihre Wangen bedeckt hatte“.
So lange die Römer nordisch blieben, zogen ihre Heere von Sieg zu Sieg und unterwarfen ein Land nach dem anderen, als sie jedoch in Folge zurückgehender Geburtenraten immer weniger wurden und sich teilweise auch mit ihren Sklaven aus Afrika und Vorderasien vermischten, ging auch ihre Tapferkeit und ihre militärische Schlagkraft zurück.
In den späteren Jahrhunderten, also in der Spätantike, waren die römischen Kaiser nicht einmal mehr in der Lage aus Italien selbst neue Truppen zu rekrutieren und ließen fast nur noch nordrassige Germanen und Gallier für Rom in die Schlacht ziehen. Die größten Erfolge feierte das Imperium Romanum ja nicht umsonst zu Zeiten der Republik und in der unmittelbaren Folgeperiode als das Volk noch gesund war und von Elementen nordischer Rasse getragen wurde. Werfen wir nun also noch einmal einen Blick auf die römische Geschichte unter der besonderen Berücksichtigung der Rassenfrage. Dieses Beispiel soll hier auch stellvertretend für jede andere Hochkultur, welche nordischen Ursprungs gewesen ist, stehen:

Die Gründung des römischen Weltreiches ging von einigen latinischen Bauerngeschlechtern aus, die sich im Gebiet der sieben Hügel am Tiber niedergelassen hatten. Die Grundlage des römischen Staates war die Familie, ähnlich wie bei den Germanen. Das römische Familienrecht beruhte auf der unbedingten Autorität des Familienvaters (pater familas: Vaterrecht).
Der Vater hatte die unbedingte Macht über Frau und Kinder und das Gesinde. Selbst das Recht über Leben und Tod stand ihm zu. Trotzdem genoss die Hausfrau und Mutter der Kinder ähnlich wie bei den Germanen höchste Achtung, und nur vereinzelt berichten uns alte Sagen vom Missbrauch der

väterlichen Allmacht. In der römischen Königszeit hatte der König in seinem Volke eine ähnliche Stellung wie der Hausherr in seiner Familie.
Das Führungsprinzip war absolut durchgeführt. Senat und Kommitien, also Adelsrat und Versammlung der Sippen, besaßen nur beratende Funktion. Die fast durchgehend rein nordrassigen Adelsgeschlechter bildeten die herrschende Schicht der Patrizier, denen zunächst die bäuerlichen Plebejer gegenüberstanden. Ähnlich wie die Patrizier sind natürlich auch die Plebejer vorwiegend nordisch gewesen.
Nach den Ständekämpfen (Plebejer erkämpften sich ihre Mitbestimmung) trat an die Stelle des Blutadels der Amtsadel (Nobilitas) und die beiden Schichten (Patrizier und Plebejer) verschmolzen zu jenem großartigen Führerstand, der das römische Weltreich errichtete und dessen Erfolg in der Menschheitsgeschichte nicht ein zweites Mal zu finden ist.
Die blutigen Kämpfe mit der nordafrikanischen Handelsmacht Karthago bewiesen zu welch großen militärischen Leistungen und Vorbildern an
Tapferkeit und Mut das noch rein nordisch geführte Rom fähig war. Die karthagischen Reichsgründer (also auch die phönizische Herrenschicht) stammen im Übrigen von dem nordischen Seevolk der „Sakar“ und den „weißen Lybiern“ ab und schoben sich, wie es niemals anders gewesen ist, als dominierende Schicht über die restliche Bevölkerung vorwiegend orientalischer und vorderasiatischer Rasse (vgl. de Mahieu, „Die Flucht der Trojaner“).
Doch zurück zu den Römern. So lange der römische Adel und das Volk Bauern blieben und ihren Boden zäh verteidigten, solange ist Rom auf der Straße der Sieger geblieben. Erst als die materialistische Weltanschauung zersetzend in den Adel eindrang, als der Bauernstand geopfert und der Heimatboden ein Gegenstand der Spekulation wurde, begann der Verfall. Der Verfall des

Bauerntum bedeutete auch, dass der durchschnittliche Römer mit seinem Hof auch den Lebensraum für seine Familie verlor, was zu einem drastischen Geburtenrückgang und damit einer deutlichen Verminderung der Anzahl nordrassiger Sippen führte (vgl. dazu: Kornemann E. (1954): Römische Geschichte. Band I. Stuttgart. (S. 337-373))
Das römische Bürgerrecht wurde in der Zeit des Aufstieges zum Imperium nur den Patriziern und Plebejern gegeben. Selbst die rasseverwandten Italiker erhielten es vorerst nicht. Diese Kurzsichtigkeit führt zu einem Krieg, der die tatkräftigen Bauernsippen Mittelitaliens zu einem großen Teil furchtbar dezimierte (Bundesgenossenkrieg). In diesem so genannten Bundesgenossenkrieg fielen Zehntausende von nordrassigen Römern und Italikern und die Gelegenheit eine italische Nation gleicher Rasse zu schaffen wurde verschenkt – damit war dann auch der großräumigen Blutmischung Tür und Tor geöffnet.
Die Bauern waren infolge dieser Engherzigkeit von jeder Mitarbeit am Staat ausgeschlossen und, während der Bürger der allmählich immer mehr wachsenden Großstadt das Stimmrecht besaß, obwohl unter ihnen viele Nichtstuer, Verbrecher, orientalische Freigelassene und fremde Klienten der großen Geschlechter waren.
Wir sehen also deutlich. Sobald sich Rom von seiner Grundlage, dem Bauernstand, gelöst hatte, begann der Niedergang.
Die einzige Rettung war nun die Diktatur eines führenden Mannes, welcher die republikanischen Traditionen mit den Anforderungen an die Weltherrschaft in Einklang bringen konnte. Dieser Mann hätte Julius Cäsar sein können, wäre er nicht schon so früh der Verschwörung zum Opfer gefallen. Schon um etwa 150 v. Chr. war Rom die Herrin des Mittelmeeres, die Reichtümer der Welt flossen in ihre Hauptstadt und verdarben die ursprüngliche, saubere Gesittung der römischen Herrenschicht. So entstand ein

neuer Stand von Kapitalisten, die vom Boden gelöst waren und ihr Geld arbeiten ließen: die Ritter. Ihr Reichtum stellte den der Adeligen oft in den Schatten und bald wetteiferten beide Seiten um noch mehr Geld und Großgrundbesitz.
So wurden aus Landwirten, die erst den Boden bebauten, Großgrundbesitzer: Die „Latifundien" (große Anbauflächen) wurden nun von fremdrassigen Sklaven bewirtschaftet, welche zu hunderttausenden innerhalb weniger Jahrzehnte aus den eroberten Ländern nach Italien gebracht wurden. Die materialistische Gesinnung strömte in das römische Volk und änderte sein Verhältnis zum Staat. Man dachte nicht mehr an die Größe des Reiches oder an die Ehre des römischen Namens, sondern nur noch an die Vermehrung des Reichtums.
Die heute Gesellschaft der „westlichen Demokratien" und ihre neoliberalen Globalisierungsideologie lassen an dieser Stelle grüßen!
Der Versuch der Gracchen, den Bauernstand zu retten, scheiterte am Widerstand der Ritter und der reich gewordenen Aristokraten. Aus reiner Angst um die riesigen Ländereien, die man erworben hatte, räumte man die Gracchen aus dem Weg. Der römische Bauer, der gegen die Karthager sein Blut vergossen hatte und in der Zeit des Krieges seinen Hof nicht bewirtschaften konnte und verarmte, konnte hingegen oft als landloser Bauern mit seiner Familie in die dreckigen Mietshäuser der Großstadt ziehen. Und selbst dort fand er kaum noch Arbeit, da die fremdrassigen Sklaven im Auftrag ihrer Herren auch schon in den Manufakturen arbeiteten. Der römische Kaiser Augustus sammelte in späterer Zeit schließlich noch einmal die rassereinen Italiker um sich, um mit ihnen eine Herrenschicht des Reiches zu bilden.
Auf allen Gebieten der Dichtkunst, der Götterverehrung, der Anerkennung des Führungsanspruchs des Senats suchte er die altrömische Tradition wieder zu beleben, groß war auch

seine Fürsorge für den Bauernstand. So erfreute sich Rom unter seiner Herrschaft noch einmal eines gewissen Aufstieges.
Doch es gelang nicht mehr das Werk des großen Kaisers zu erhalten, da im Laufe der Jahrhunderte der nordische Kern des Römertums schon zu sehr zurückgegangen war. Hätte man sich vorher um die Bauern gekümmert und ihnen Land für ihre Familien zugestanden, so wären auch die Geburtenraten wieder angestiegen.
Das war jedoch leider nicht der Fall und bereits Kaiser Vespasian (69-79 n. Chr.) musste schon auf die Rekrutierung von Legionen aus Italien verzichten. Selbst die nun in der Stadt ansässigen noch nordischen Adelsgeschlechter, starben infolge ihrer geringen Fruchtbarkeit aus. Materialistisch gesinnte Menschen haben fast immer wenige Kinder!
Man sehe sich die heutigen Europäer an! Wir sehen also, dass sich die Geschichte des römischen Reiches in unserer heutigen Zeit im Bezug auf das (noch) weiße Europa fast 1:1 wiederholt. Eigentlich erschreckend, nicht wahr?
Bildwerke der späteren römischen Kaiserzeit zeigen uns nun auch den Rassenwandel, der vor sich gegangen war. Immer stärker beginnen Menschen vorderasiatischer und orientalischer Herkunft, sogar Juden, als Großhändler die Herrschaft der Weltmacht an sich zu reißen, wenn auch die oberen Stände immer wieder frisches Blut aus den Provinzen erhielten.
Die großen Kaiser des ausgehenden 3. Jahrhunderts, Claudius II, Aurelian, Probus, Diocletian, Konstantin, waren Illyrer (also nordrassig). Allmählich wurden also Menschen aus anderen nordischen Gebieten die Träger des römischen Reichsgedankens. Man denke auch hier an die zahlreichen Heerführer oder Statthalter des Imperium Romanum in der Spätantike, welche aus Germanien stammten. Die Tatsache, dass sich das römische Reich nach Zeiten des übelsten

Verfalls wieder und wieder erholte, ist diesem ständigen Zustrom neuer nordischer Rassenelemente aus den Provinzen zu verdanken.
Die antike Kultur konnte vor dem Untergang nur dadurch gerettet werden, dass die frische Volkskraft der Germanen sie übernahm und mit ihrer eigenen Kultur verschmolz. Sie lebte nicht im Byzanz des Mittelalters schöpferisch weiter, sondern ausschließlich im kaiserlichen Deutschland.

Die alten Griechen

Wenden wir uns nun den alten Griechen zu. Wer die stolze Geschichte des alten Griechenvolkes kennt, der ist manchmal wirklich bedrückt, wenn er in unseren heutigen Tagen nach Griechenland blickt.
Trotz bester Bedingungen finden wir hier keine Hochkultur mehr, sondern nur noch ein zivilisatorisches Schlusslicht Europas. Während die alten Griechen eine bis heute bewunderte Hochzivilisation errichteten und uns viele Aspekte der Kultur lehrten, geht die Zivilisationsleistung der heutigen Griechen oft nicht viel weiter als die Anfertigung von Gyrosgerichten.
Das war jetzt sicherlich ein wenig polemisch, aber die heutigen Griechen lehren uns einmal mehr, was der Untergang indogermanischer Bevölkerungsteile für die Zivilisationsleistung bedeutet.
Vor den klassischen Stadtstaatenkulturen von Athen und Sparta, hatten bereits vorindogermanische Gruppen mit starken nordischen Einschlägen Griechenland und Kreta erreicht. Es seien hier die Ionier und Ächaer als bedeuternste dieser Gruppen zu nennen. Ferner noch die Trojer, die in der heutigen Westtürkei den Stadtstaat Troja errichteten. Laut Prof. Günthers „Lebensgeschichte des hellenischen Volkes“ läst sich eine Reihe von ionischen und

achäischen Trutzburgen, in denen der nordische Adel als großgrundbesitzende Schicht lebte, in Griechenland nachweisen und somit auch der Wanderungsweg relativ genau nachverfolgen. Auch die Achäer und Ionier beteten zu blonden und blauäugigen Göttern, die sie als ihre Ahnen bezeichneten. Die griechische Frühzeit, aus der auch die Heldenepen der „Iljas“ und „Odyssee“ des Homer stammen, ist die Zeit der ersten achäischen und ionischen Hochkulturen.

Beginnen wir mit Sparta. Der spartanische Staat wurde vom indogermanischen Stamm der Dorer gegründet. Sie waren Bauern, wie alle Urgermanen; der Landbesitz war die Grundlage der Bürgerrechte. Die nordische Herrenschicht wurde von den Spartiaten, den Besitzern der Erbhöfe, gebildet. Sie waren Vollbürger.

Die unterworfenen vorgriechische oder achäische (obwohl auch teilweise schon nordisch) besaß nicht das Recht auf eigene Bauerngüter, sie bildete in der Stadt Sparta die Schicht der Gewerbetreibenden und Händler, der Perioken, oder die unterste Schicht der Heloten, die als Staatssklaven die Äcker der Spartiaten bewirtschafteten. Ihnen wurde dafür ein Anteil am Ertrag gewährt.

Die Spartiaten waren selbst so sehr mit dem Staatsdienst beschäftigt, dass sie sich nicht mit der Bestellung der Äcker abgeben konnten. Denn sie allein waren waffenfähig, sie allein führten die zahlreichen Kriege!

Das Leben des einzelnen Bürgers war mit dem Staatswesen verbunden. Schon frühzeitig wurden die Knaben der Familie entnommen, um sie der staatlichen Erziehung zu übergeben. Hier wurden sie gedrillt und zu größter Wehrhaftigkeit und Tapferkeit erzogen.

Nicht umsonst ist der „spartanische Lebensstil“ zum Sprichwort geworden. Trat der Jüngling später mit einem Mädchen (welches ebenso hart erzogen worden war) in die Ehe, so kannte er trotzdem kein echtes Familienleben, da

der Militärdienst weiter ging. Nur durch diesen harten Drill konnte die Herrenstellung der relativ wenigen dorischen Vollbürger gegen die Masse der Nichtbürger eisern behauptet werden. Trotzdem wurden die kriegerischen Spartaner in vielen Kriegen gegen auswärtige Feinde mehr und mehr dezimiert und infolge des „Personalmangels“ wurde die ehemals so strenge Erbhofsregelung mehr und mehr gelockert und es entwickelte sich langsam ein System des Großgrundbesitzes.
Zudem ging der Kinderreichtum der ohnehin zahlenmäßig geringen Spartaner nach und nach zurück, da die Familie bald nicht mehr die Grundlage des Staates bildete (siehe heutige Bundesrepublik !!!). Die Männer verloren die Freunde an ihren Kindern, da sie nicht mit ihnen zusammenlebten und so schmolz die Zahl der Vollbürger erschreckend dahin – schließlich wurden auch Periöken und Heloten, also Angehörige der Urbevölkerung nicht-nordischer Herkunft, zu waffenfähigen Männern gemacht.
Den Schlussstrich unter den Niedergang setzte der Peloponnesische Krieg mit dem ebenfalls nordisch geführten Stadtstaat Athen. Wie bereits erwähnt waren die Athener und die anderen dorerstämmigen Griechen ebenfalls vorwiegend nordischer Rasse.
Man betrachte einmal die alten Statuen und Büsten, die nordisches Menschentum regelrecht verherrlichen. Die vorherrschende Nordrassigkeit gilt im Übrigen auch für die ganz frühen Einwanderungswellen vor den Dorern, also für Trojaner und Achäer und auf Kleinasien (heutige Türkei) bezogen die indogermanischen Hethiter.
Dazu bemerkt Zschaetzsch: „Die nordische Einwanderung in Griechenland wird nicht auf einmal, sondern in immer sich wiederholenden Schüben durch vor sich gegangen sein; es ist sogar nicht ausgeschlossen, dass sich in verhältnismäßig späterer Zeit auch vom Zuwachs des Skythenlandes (südliches Russland) ab und zu kleinere Teile noch in

Griechenland oder auf den griechischen Inseln niedergelassen haben". [21)]
Über die rassische Zusammensatzung der alten Griechen schreibt hingegen Lundmann: „Die Griechen drangen nach 2000 v. Chr. in mehreren Wellen in das Land ein, welches später nach ihnen benannt wurde.
Die Griechen waren in ältesten Zeiten anscheinend deutlich stark nordisch eingemischt, besonders innerhalb der Adelsschicht wurden helle Farben lange Zeit hochgeschätzt - aber allmählich wurden sie mit der mediterranen Vorbevölkerung vermischt." [22)]
In der Spätzeit der Polisstaaten nahm der nordische Anteil und damit auch die Zivilisationskraft des alten Hellenentums ab. Vorderasiatische und westische Einschläge nahmen zu, was die Schädelfunde aus dieser Zeit belegen. Trotzdem finden wir in der Oberschicht noch starke nordische Einschläge. „Die Verherrlichung des Hellen und Blonden, nahm in der Spätzeit sogar zu, je dunkler die Bevölkerung wurde." [23)]
Wir sehen diesen Rassengegensatz ja auch in unserem Beispiel Sparta. Als letztes seien hier noch die Makedonen genannt. Auch sie sind selbstverständlich Indogermanen und erhielten ihre hochprozentige Nordrassigkeit durch ihre nördlicher gelegene Heimat auch länger als die Athener und Spartaner. Man führe sich nur einmal Alexander den Großen, der so gut wie rein nordisch ist, vor Augen. Bei den Makedonen hielten sich ebenfalls alt-indogermanische Bräuche, wie eine dem germanischen Thing ähnliche Ab-

21) ZSCHAETZSCH K.G. (1936): DIE ARIER. GESCHICHTE UND HERKUNFT DES ARISCHEN STAMMES. BERLIN. (S. 236)

22) LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 72)

23) GÜNTHER H. (1976): LEBENSGESCHICHTE DES HELLENISCHEN VOLKES. MÜNCHEN. (S. 271)

stimmung, noch länger als bei den Griechen der klassischen Polisstaaten.
Nicht umsonst übernahmen sie auch später die Führung in Griechenland (Schlacht von Chaironea) und ordneten die anderen Nachbarvölker ihren Befehlen unter. Noch eine interessante Sache ist die Tatsache, dass Alexander der Große nach der Eroberung des Perserreiches erwähnte, dass die Makedonen und persischen Edelleute aufgrund ihrer gemeinsamen häufigen Hellhäutigkeit und Blondheit einen gleichen Ursprung haben müssen (vgl. „Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens“ / Kapitel „Die Perser“).
Nachdem Alexander sein Weltreich errichtet hatte und selbst sehr früh starb, teilten seine makedonischen Generäle sein von Kleinasien bis nach Indien reichendes Imperium unter sich auf.
In der folgenden Epoche des Hellenismus, regierten damit erneut nordische Adelsgeschlechter und Königshäuser für mehrere Jahrhunderte. Ägypten beispielsweise wurde vom makedonischen Königsgeschlecht der Ptolemäer über 300 Jahre lang beherrscht. Die Metropole Alexandria entwickelte sich in dieser Zeit zu einem der wichtigsten Kulturzentren der Erde.

Die Hochkulturen des alten Amerika

Die Ursprünge der alten Kulturen des amerikanischen Kontinents zu beleuchten, ist eine äußerst interessante Angelegenheit. Viele Laien denken, dass die tragenden Elemente indianischen Ursprungs gewesen sind, was sich aber nach einer eingehenden Prüfung als kompletter Unsinn herausstellt.
Ich berufe mich hier auf die hervorragenden Werke von Prof. Dr. Jacques de Mahieu, welcher durch seine Arbeiten die alten Zivilisationen Amerikas in ein vollkommen neues Licht

gerückt hat und wahrhaft bahnbrechende Forschungsergebnisse zu Tage gefördert hat. Zuerst ist er in seinem Buch „Die Flucht der Trojaner“ auf die große Reise der nordeuropäischen Seevölker eingegangen, die im Nahen Osten und in Nordafrika siedelten (sie waren die Träger der Megalithkultur), um anschließend, allerdings Jahrhunderte später, ihren Weg über die Kanarischen Inseln bis nach Mittelamerika anzutreten. Ich möchte an dieser Stelle nur kurz zusammenfassen, wer die ersten nordischen Kulturbringer auf dem amerikanischen Kontinent gewesen sind: Die Nachfahren der Trojaner und Karthager (d.h. vor allem die Adelsschicht nordischer Herkunft).
Die erste „Indianerkultur“ der Olmeken benutzte die gleichen Schriftzeichen wie die Hyperboreer (eine ältere Form der Runenschrift). Nicht nur Schädelfunde, die eindeutig die Nordrassigkeit der olmekischen Oberschicht belegen, sondern auch zahlreiche in Felsen geritzte Zeichnung zeigen neben dem indianischen Typus einen bärtigen, europiden (meist nordischen oder nordisch-fälischen) Menschenschlag (vgl. de Mahieu, „Die Flucht der Trojaner“ S. 184-186). Weiterhin finden wir als Zeugnisse der Olmekenkultur die in Europa überall verbreiteten Megalithbauten (Großsteingräber).
De Mahieu erwies in seinem Werk (Vgl. Kapital 7: „Zwei Rassen“ S. 220-226), dass schon diese uralte präkolumbianische Kultur ein Werk europider Einwanderer, welche sich als Führungsschicht über die Indiourbevölkerung geschoben hatten, gewesen ist. Ich möchte hier im Bezug auf die Olmeken jedoch nicht zu sehr ins Detail gehen. Man muss de Mahieus Bücher einfach gelesen haben, sie sind bahnbrechende und großartige Werke der Geschichtsforschung!
Die zivilisatorische Grundlage und die europiden Herrschergeschlechter bildeten für eine zeitlang noch die Stütze der frühen Mayakultur, dann allerdings kam eine

neue Einwanderungswelle nordischen Menschentums: Die Wikinger und vermutlich auch irische Mönche. Dazu der Mayaforscher J.E. Thompson in seinem Buch „Die Maya. Die Griechen Amerikas“: „In der alten Welt dürften es die Ägypter gewesen sein, doch trotz allem, was unseres Wissens dagegen spricht, dürften die ersten Pyramidenbauer und Astronomen der neuen Welt eine langschädelige Gruppe ohne Hakennasen gewesen sein (hier kommt nur die nordische Rasse in Frage)“. [24)]
Sie errichteten das Reich von Tiahuanaco, welches über einen langen Zeitraum die Kulturmetropole (etwa 100000-150000 Einwohner) des alten Amerika gewesen ist. Hier regierten die Nachfahren der Wikinger über die einheimischen Indios.
Später errichteten diese nordischen Eroberer auch das Inkareich, ein strenges Kastensystem mit den „Söhnen der Sonne“ (Nordische Herrscher) an der Spitze und dem normalen Indiovolk darunter. „Seit der spanischen Konquista wurden Hunderte von weiteren Mumien an verschiedenen Orten Perus gefunden. Viele davon waren äußerst gut erhalten und ließen sichere Rückschlüsse auf die rassische Herkunft zu. Auch die Chronisten jener Zeit erwähnen sie.
„Garcilaso konnte noch Ende des 16. Jahrhunderts diejenigen der beiden letzten Inkaherrscher und besonders des achten, Viracocha, sehen, der fast weißblond war, und seine Frau, die wegen ihrer weißen Hautfarbe Mama Ruthu (Mutter Ei) genannt wurde. Ganz allgemein ist die Tatsache, dass das Haupthaar vieler peruanischer Mumien von einer Farbe ist, deren Skala von Stroh- und Goldblond über alle Schattierungen von Rot bis zu hellem Kastanienbraun reicht.“ [25)]

25) THOMPSON J.E. (1954): DIE MAYA. DIE GRIECHEN AMERIKAS. MÜNCHEN. (S. 55)

26) DE MAHIEU J. (1985): DIE FLUCHT DER TROJANER. TÜBINGEN. (S. 262)

Betont werden muss an dieser Stelle noch einmal, dass diese Mumien ausschließlich Menschen der Oberschicht darstellen. Das gemeine (indianische) Volk erhielt nach dem Tode keine solche Behandlung bzw. wurde nicht für die Nachwelt mumifiziert.
Neben Runeninschriften aus dem Inkareich präsentiert uns de Mahieu auch in den folgenden Kapiteln alle möglichen Arten von Untersuchungen (von Haaranalysen, sehr detailreichen Sprachuntersuchungen bis hin zu Schädelindexmessungen), welche die nordische Herkunft der Inkaherrscher 100%-tig sicher erscheinen lassen.
Den Namen indianischen „Olmeca“ erklärt der Professor im Übrigen aus dem Wikingernamen „Ullmann“ – da die Olmeken von den Indios als die ersten Kulturbringer angesehen wurden, erhielten sie so fälschlicherweise einen auf die Wikinger bezogenen Namen. Jeder, der sich halbwegs mit den alten Kulturen Amerikas auskennt, der weiß auch von den Überlieferungen der Mayas, Inkas und Azteken, die alle die „weißen, bärtigen Götter“ (Viracocha, Quetzalcoatl, Votan) als Schöpfer ihrer Zivilisation gepriesen haben.
Alte Inkachroniken sprechen voller Ehrfurcht vom großen Kulturgründer Viracocha (altdänisch: Huitr Konge = weißer König), der von Osten über das Meer gekommen ist. Der bei den Mayas als Quetzalcoatl verehrte Gott soll laut ihren Überlieferungen auf einer „gefiederten Schlange“ (Wikinger-Drachenschiff ???) über die weite See gekommen sein.
Viracocha nannte sein Reich „Cuncamarca“ (was in der Indianersprache keinerlei Sinn ergibt), aber auf altdänisch, als „Konge dana Marca“, mit „königliche dänische Mark“ übersetzt werden kann.
Selbst heute noch lassen sich für einen geschulten Anthropologen wie de Mahieu Reste die Reste „nordischer Sonnensöhne“ bei den Indios der Andenwelt oder sogar im Urwald nachweisen. Dort wurden nicht nur „weiße Indios“ mit

teilweise sogar noch blauen Augen vorgefunden, sondern auch viele Mestizen mit nordischer Beimischung. Sie alle stammen von einem Teil der Wikingersippen, die vermutlich nach dem Fall Tiahuanacos in die Wälder auswanderten, während ein anderer Teil den Weg in das Hochland ging und geführt von Manco Capac das Inkareich gründete.
„Maco-Capac war nun einer der wenigen Wikinger, die aus den Fluchtsippen stammten und nicht im Südraum versickerten. Mit drei weiteren Jünglingen stellte er sich dem Volk der Quechua vor mit dem Hinweis, der Sonnenvater habe ihn gesandt, um das Reich zu errichten. Diese Jünglinge sollen Brüder gewesen sein. Sie führten den Titel „Ayar“. In der Quechuasprache bedeutet es nichts, wie der Chronist Garcilasco bemerkt. Wenn man aber aus diesem Wort aus der Geheimsprache (Altdänisch!) der Inka die betonende Vorsilbe „a“ weglässt, ergibt sich laut de Mahieu das nordische Wort „Jarl“. Im Englischen als Earl erhalten.
Diesen vier Brüdern standen vier Schwestern zur Seite. Das bedeutet aber nicht, dass sie gleiche Eltern haben, sondern nur, dass sie der gleichen Rasse angehören. Hier hat man das Gesetz des Blutes, das eine strikte Trennwand zwischen der Herrscherkaste und dem Quechavolk aufrichtet, eingehalten.“ [26)]
Um es kurz noch zu erwähnen: Ein anderes Wort für Tiahuanaco war zudem Tula (man denke hier an das altnordische „Thule“). Die „Leute aus Tula“, die von ihrem weißen Gott Quetzalcoatl angeführt wurden, waren übrigens die Tolteken, welche das alte Mayareich eroberten und zu neuer Blüte führten.
Von den Tolteken stammen auch die häufig noch weißen Herrscher der Azteken ab, welche sich immer wieder ihrer edlen, toltekischen Abstammung rühmten. Auch innerhalb

26) LANDIG W. (1991): REBELLEN FÜR THULE. WIEN. (S. 293)

des Aztekenreiches finden wir das vertraute Bild einer strikten Trennung zwischen dem untergeordneten Indiovolk und der weißen oder zumindest noch stark weiß eingemischten Herrenschicht.
Auch Montezuma II., der letzte Aztekenherrscher, wird von den spanischen Chronisten als hochgewachsen, hellhäutig und bärtig beschrieben. Bei der Eroberung der Aztekenhauptstadt Tenochtitlan achteten die Spanier auch darauf möglichst viele hellhäutige und schlanke Frauen des Aztekenadels gefangen zu nehmen (vgl. „Die Azteken – Schöpfer hoher Kultur“).
Wer nicht ganz blind ist, kann auch im Falle der Azteken und Mayas die vielen farbigen Tempelgemälde (z.B. in Bonampak) studieren, wo hellhäutige und bärtige Herrscher und Adelige in Fülle dargestellt sind.
Der größte und berühmteste Mayakönig Pacal der Große, der immer mit stark nordischen Zügen abgebildet wurde, hatte sicherlich auch nicht umsonst den Beinamen „Votan“.
In allen „Indianerkulturen“ sprachen die Angehörigen der weißen Adelsschicht übrigens auch ihre eigene „Adelssprache“.
Bei den Inkas einen altdänischen Dialekt, bei den Azteken eine spezielle Form des Nahuatl mit vielen Wörtern europäischer Herkunft, die das gewöhnliche Indiovolk nicht verstand und bei den Mayas eine Sprache, die dem norddeutschen Platt ähnlich gewesen ist.
So ist es kein Zufall, dass im altdänischen „der Berg“ mit „Perc“ betitelt wird und er im Aztekischen „Pec“ heißt. Das Land heißt im altdänischen „Lant“ und im Aztekischen „Lan“, die Wikinger riefen „Holt Mul !“ und die Azteken „Hol Mul !“, um jemandem den Mund zu verbieten.
Es gibt weiterhin Tausende solcher Wörter, welche von den Indios im Gebiet der Mayas, Inkas und Azteken aus der europäischen Oberschichtssprache übernommen wurden. Aus früherer Zeit lassen sich weiterhin massenhaft Wörter

entnehmen, die dem Phönizischen, und Keltischen entstammen. Dr. Zillmer geht in seinem lesenwerten Buch „Kolumbus war der Letzte“ auf diese Thematik recht intensiv ein.
Das relative Totschweigen der Tatsache, dass auch im präkolumbianischen Amerika die Kulturgründer Europäer waren, hat heute, wie in den anderen Fällen auch, rein politische Gründe. Irgendwie muss man ja die erbärmliche Lüge der genetischen „Gleichheit aller Menschen“ aufrechterhalten.

Indogermanen in Ostasien

Werfen wir nun zuletzt unseren Blick nach Ostasien. Selbst bis nach Nordchina und Korea wanderten nordische Stämme, zum Beispiel die Tocharer und Saken.
Vielen Anthropologen und Völkerkundlern sind die in Nordchina entdeckten „blonden Mumien“, die mittlerweile auch schon in zahlreichen Wissenschaftssendungen im deutschen Fernsehen als Sensation angepriesen wurden, schon lange kein Geheimnis mehr. Die Erforschung der indogermanischen Wanderungen bis weit nach Ostasiens hinein läuft schon seit Jahrzehnten. So sind etwa die Saken, aber auch andere indogermanische Reitervölker, die Vorfahren jener berühmten „weißen Hunnen“, die aus der mongolischen Steppe aus ihre Eroberungszüge nach Nordindien starteten. Zudem stellten sie den beträchtlichen Teil der führenden Sippen der Mongolen unter Dschingis Khan bzw. Temujin (der große Khan hatte blaue Augen, eine größe Körperhöhe und rötlich-blonde Haare). Oft wurde sein Aussehen auch mit dem eines normannischen Edelmannes verglichen. Der große Mongolenherrscher wird von H. Lamb wie folgt beschrieben: „Er muss hoch gewachsen gewesen sein, mit hohen Schultern, seine Haut hatte einen recht

weißen Teint. Die Augen unter seiner hohen Stirn hatten keine Schlitze. Und seine Augen waren grün, oder blau-grau in der Iris, mit schwarzen Pupillen. Langes rotbraunes Haar fiel über seine Schultern“. [27)]
Temujins Sippe wird in den alten Chroniken als eine Sippe mit großer Häufigkeit für nordische Rassenmerkmale beschrieben, sie hieß nicht umsonst die „Buschikun“ (die Grauäugigen). Seine Söhne, Ogödei (1229-1241) und Subatei, der Eroberer Chinas, werden vom persischen Geschichtsschreiber, Abul Ghasi, einem Zeitzeugen, als rothaarig und blau oder grauäugig beschrieben. Dschingis Khans Enkel Mangu hatte rötliche Augenbrauen, rot-braunes Haar und blaue Augen.
Der späterer chinesische Kaiser mongolischer Herkunft, Kublai Khan, wurde von Marco Polo ebenso als blauäugig und hellhaarig beschrieben. Weiterhin bemerkte der Entdecker in seinen Reiseberichten, dass er am Hofe des chinesischen Kaisers über 300 Blonde gezählt habe.
Auch Tamerlane (1336-1405), einer von Dschingis Khans Nachfahren, wird als europid beschrieben. Sein später in Samarkand entdeckter Leichnam konnte das bestätigen. Die Archäologen fanden Spuren von rötlichem Haar an seinem vorwiegend nordischen Schädel.
Die herrschenden Mongolensippen muss man sich für diesen Zeitraum als noch sehr stark nordisch geprägt vorstellen. Immerhin entstammten sie indogermanischen Reitervölkern, etwa den Skythen und Saken. Ein Bewusstsein für die Zugehörigkeit zu einer anderen Rasse im Gegensatz zur gewöhnlichen Mongolenbevölkerung bestand bei den Edelleuten und ihren Sippen in ausgeprägtem Maße. So heißt es im mongolischen Staatsgeschichtsbuch „Die geheime Geschichte der

28) LAMB H. (1928): DSCHINGIS KHAN. LONDON. (S. 23)

Mongolen“ aus dem 13. Jahrhundert: „Beleidige die Khane nicht, indem du sie mit den Schwarzköpfigen vergleichst, denn sie sind göttlicher Herkunft !“ Weiterhin enthält dieses Buch auch die „Sage vom gelbhaarigen Gott“, welcher die Mutter von Dschingis Khan schwängerte.
Zu Bildern, die Dschingis Khan oder Kublai Khan als vorwiegend mongolisch darstellen, und in vielen Geschichtsbüchern zu finden sind, ist folgendes zu sagen: Alle diese bildlichen Darstellungen sind aus Epochen, die lange nach dem Tode der beiden Herrscher entworfen worden sind. Bilder und Chroniken, die aus deren Lebzeiten stammen, etwa Berichte Marco Polos, betonen die europiden Merkmale der großen Staatsmänner.
Ganze Völkerschaften in den weiten Steppen Asiens waren europäischer (vermutlich hauptsächlich sakischer und tocharischer) Herkunft. „Im 2. Jahrhundert v. Chr. erwähnt ein chinesischer Geschichtsschreiber ein blondes, blauäugiges Volk Ting Ling, das mehrere hunderttausend Menschen umfasse im südlichen Sibirien, am Jennissei, Ob und Irtysch.“ [28)]
Prof. Günther widmet dem rassischen Einfluss des Sakentums in Mittelasien in seinem Buch ein ganzes Kapitel (S. 146-180). Wie bereits erwähnt geht es hier auch um die bedeutsamen Völker der Indoskythen bzw. Weißen Hunnen. Doch auch in Ostasien selbst finden sich zahlreiche Spuren europäischer Indogermanenvölker.
„Spuren solcher Einschläge (der nordischen Rasse) scheinen auch bei Chinesen und Japanern sich mehr in der Oberschicht zu zeigen.
Die vornehmen Familien Chinas und Japans, der Koreaner und Mandschus, unterscheiden sich vom übrigen Volk durch

28) GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 171)

größere Körperhöhe, schlankeren Wuchs, schmälere Gesichter mit weniger abstehenden Jochbeinen (Backenknochen), durch schmälere und längere, auch mehr ausgebogene Nasen, einen feiner gezeichneten Mund und ein betonteres Kinn; dazu sind sie durchschnittlich minder kurzköpfig, gelegentlich sogar langköpfig.“ 29)
Interessant sind auch Berichte über den Stamm der „Rotbärte“ (Hung Hutz) im alten China (S. 199). Insgesamt ist in der ostasiatischen Oberschicht der „mandschu-koreanische Schlag“ (Langköpfigkeit, zunehmendes europides Aussehen) noch heute deutlich feststellbar.
Der französische Chinaforscher Terrien des Lacouperie (1845-1894) nahm bereits damals an, als er die Zusammenhänge zwischen der babylonischen und frühchinesischen Gesittung untersuchte, dass die nordischen Elamiter bis nach China vorgedrungen sind und den Grundstein der chinesischen Gesittung gelegt haben.
Heute können wir diese Rolle getrost den Tocharern und Saken zuschreiben (vgl. Günther, „Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens“ S. 202-203).
Der frühe kulturstiftende Einfluss der Tocharer wird ebenfalls von A. Kemp in seinem monumentalen Werk „Der Marsch der Titanen. Die Geschichte der weißen Rasse“ erwähnt.
Die Verbreitung der Eisenverarbeitung nach China und die Errichtung erster Stadtzivilisationen in Nordwestchina führt er auf die indogermanischen Einwanderer zurück.
Die Geschichte des ersten chinesischen Großreiches, des Qin-Imperiums, beweist diese Annahme: „Die Randlage Qins führte dazu, dass technologische Neuerungen aus dem Westen zuerst bei den Qin ankamen, die daraus auch als

29) GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 194)

erste ihren Nutzen zogen".[30] Auch die Yuezhi waren indogermanischer Herkunft. Dazu schreibt Schmidt-Glintzer: „Über die Yuezhi berichtet etwa die historische chinesische Literatur, dass sie unter dem Druck der Xiongnu nach Westen ausgewichen sein und im 2. Jh. v. Chr. in das Tal des Amu-Darya (Oxus) gelangten.
Die „Kleinen" Yuezhi seien dagegen zurückgeblieben. Diese Yuezhi werden allgemein mit den Tocharern identifiziert, denen von anderen noch andere Völker zugeordnet werden (vgl. Narain, Züricher) Narain bezeichnet die politische Geschichte der Indo-Europäer Innerasiens vom zweiten vorchristlichen bis zum fünften nachchristlichen Jahrhundert als eine „glorreiche Zeit". [31]
Ein Merkmal nordischer Stämme ist zudem, neben den rassischen Überresten, auch der überall in Ostasien verbreitete Gebrauch des Hakenkreuzes (Sonnenrad). Günther bezeichnet das erst 1906 in den Gebirgen der Landschaft Kwang Tung in Südostchina entdeckte blonde, hochgewachsene Volk der „Jau" als äußerste Vorhut der indogermanischen Wanderungsbewegungen nach Osten (S. 201).
Die in der Jungsteinzeit und frühen Bronzezeit einwandernden Europäer hinterließen selbst in Ostasien „rassische Reste". Bilder und Zeichnungen aus dem alten China zeigen mehrere Kaiser der Frühzeit mit deutlich europiden Einschlägen, etwa roten Haaren, blauen Augen und schmalen Gesichtern. „Sakische Geschlechter sind wahrscheinlich zu einem Teil des nordchinesischen Adels geworden, so wie im ganzen Bereich des Indogermanentums und über dessen Randbezirke hinaus Herrengeschlechter nordischer Rassenherkunft immer wie-

30) SCHMIDT-GLINTZER H. (1999): GESCHICHTE CHINAS. MÜNCHEN. (S. 15)

31) EBND. (S. 95)

der aus Bauernkriegern zu Adelsgeschlechtern mit Großgrundbesitz oder – in Steppengebieten – zu Häuptlingsgeschlechtern von Hirtenstämmen geworden sind. Ein Teil des nordchinesischen Kriegeradels ist wahrscheinlich sakischer Herkunft.“ [32)]

Auch bis nach Japan lässt sich der Einfluss europäischer Einwanderer aus ferner Vorzeit vor allem in den adeligen Samuraigeschlechtern nachvollziehen. Sogar heute ist hier noch europides Aussehen (kaum Schlitzaugen) und relativ helle Haut bei vielen japanischen Geschlechtern der Oberschicht zu erkennen (vgl. Bildanhang, Günther, Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens).

Wenn man diese Fakten berücksichtigt, kann man sich auch das chinesische Sprichwort „Weiße Haut macht 7 Fehler wett!“ oder die Fürstenbezeichnung „Pek“ („der weiße Mann“) leicht erklären.

Auch der französische Anthropologe Legendre berichtete nach seiner Chinareise im Jahre 1924 wie folgt: „Es kam in diesem südöstlichen Winkel der Erde zu einer Rassenverschmelzung, die in der physischen Beschaffenheit eines Teils der oberen Stände des chinesischen Volkes noch heute zum Ausdruck kommt.

Im Allgemeinen ist zwar der Chinese nach Wuchs, Haut, Haar, Gesichts- und Schädelbildung ein typischer homo asiaticus, meso- und brachyzephal (mittelkurzköpfig oder kurzköpfig), aber man trifft, namentlich in den oberen Schichten, oft einen ausgesprochen länglichen Schädel und eine manchmal fast weiße Hautfarbe, mitunter gepaart mit den schönen europäischen Gesichtszügen.“ [33)]

Auch der in der altchinesischen Geschichte häufig genannte

32) GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 178)

33) EBND. (S. 178)

Held Su Wu aus der Han-Zeit wurde meistens mit blauen Augen und schmalen Gesichtszügen dargestellt. Sehr interessant sind auch die zahlreichen Darstellungen von Mönchen mit eindeutig nordischen Einschlägen im Kapitel „Die Tocharer".

Die Wanderungsbewegung einiger nordischer Stämme belegt auch Lundmann: „Eine andere indoeuropäische Gruppe, die schließlich weit in Asien landete, waren die jetzt ausgestorbenen Tocharer, die nur durch Handschriftenfunde aus Ost-Turkestan bekannt sind."[34)]

Die rassische Zusammensetzung der sich nach Osten bewegenden Stämme des Indogermanentums betreffend äußert sich Lundmann wie folgt: „Zu ihnen zählen die Stämme, die von den antiken Völkern Skythen, Saken, Sarmaten usw. genannt wurden. Alle diese Völker waren lange Zeit vorwiegend ost-mediterran (westisch, dinarisch), doch mit einem ziemlich starken nordischen Einschlag, so vor allem in den alten Adelsgeschlechtern. Nennenswerte Einschläge von Mongolen gab es kaum vor den Hunnenzügen." [35)]

Zuletzt noch eine kleine Anekdote. Ein ehemaliger Lehrer von mir kam einmal nach den Sommerferien von seinem Urlaub in Tibet zurück und berichtete mir erstaunt, dass es dort Regionen gibt, in denen die Menschen aussehen wie in Irland – was an ihrer hellen Haut und den oft roten Haaren läge !

34) LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART.

(S. 71)

35) EBND. (S. 71)

Der Einfluss nordischen Menschentums im Mittelalter

Auf die tragende Rolle nordischer Herrengeschlechter zur Zeit des Mittelalters möchte ich nun noch abschließend eingehen. Nach dem Zusammenbruch des Imperium Romanum waren es vor allem Germanen, die große Teile Europas eroberten und sich überall als neue Herrenschicht nordischer Prägung etablierten. Das gilt auch für die südeuropäischen Länder (z.B. Italien, Spanien usw.).
An dieser Stelle ist das Buch von Paul „Die räumlichen und rassischen Gestaltungskräfte der großdeutschen Geschichte“ sehr zu empfehlen. Der Autor geht hier intensiv auf die rassischen Verhältnisse in Mittel- und Osteuropa ein. Auch die Ost-Kolonisation, die unter Otto dem Großen ihren Anfang nahm, wird hier recht ausführlich behandelt. Kurz gesagt zeigt sich hier das allgegenwärtige Bild vom germanischen Adel, der sich bis weit nach Ost- und Südeuropa ausbreitet und die Führung übernimmt. Es sei hier aber auch bemerkt, dass die nordische Rasse im alten Slawentum ebenfalls sehr stark vorherrschend gewesen ist. Immerhin sind die Slawen ja auch ein Teil der Indogermanen, wobei der ostische und ostbaltische Einschlag natürlich, je weiter man nach Osten vordringt, zunimmt.
Nordische Eroberer breiteten sich also auch bis weit nach Osteuropa aus, etwa die Wikinger in Russland („die Rus“) und verstärkten damit auch den nordrassigen Bevölkerungsanteil bei den Slawen. Hier muss jedoch bemerkt werden, dass auch im ursprünglichen Slawentum, also einem Zweig der indogermanischen Gruppe, bereits sehr hohe nordische Bevölkerungsanteile vorhanden gewesen sind. Der spätere russische Adel des Mittelalters ist allerdings zu einem großen Teil skandinavischer Abstammung. Selbst bis nach Nordafrika zogen Germanenstämme (z.B. Wandalen) und hinterließen dort

ihre genetischen Spuren in der Bevölkerung. Noch heute finden wir in einigen Gebieten des nördlichen Afrika Blonde, die unter anderem noch Reste dieser germanischen Landnahme sind. Vor allem in den führenden Geschlechtern des maurischen Reiches lassen sich sehr häufig Menschen mit nordischem Einschlag wieder finden.
Der Historiker Sordo schreibt über die maurischen Kalifen, welche Teile des mittelalterlichen Spaniens herrschten: „Die meisten der Kalifen waren hell oder braunhaarig mit blauen Augen, was auf eine Abstammung von berberischem oder germanischen Blut hindeutet“. [36)]
Der maurische Kalif Muhammed ben Idriss (14. Jahrhundert) wird z.B. als blond beschrieben. Muhammed I., der Begründer der Nasrid-Dynastie, wurde auch als der „Sohn der Rothaarsippe“ (Ibn al Ahmar) bezeichnet. Diese beiden Kalifen sind nur zwei Beispiele von vielen. So gut wie alle maurischen Herrscher waren hellhäutig, hellhaarig, sehr oft blond.
Überall dort, wo germanisches Erbgut eindrang, blühten neue Kulturen auf. Die große italienische Renaissance ist von nordischen Menschen erschaffen worden. Überreste der Westgoten waren es, die das spanische Weltreich gründeten. In der Reformation fand die nordische Sehnsucht nach Geistesfreiheit machtvollen Ausdruck. Nordische Tatkraft und Kühnheit verschafften kleineren Staaten, wie den Niederlanden und Schweden, Macht und Ansehen. Nachkommen der nordischen Franken, Goten und Germanen schufen die Macht und Größe Frankreichs in den vergangenen Jahrhunderten, und auch das russische Reich wurde von Normannen bzw. Wikingern errichtet.
Die Erschließung von Nordamerika, Südafrika und Australien wurde von den Angelsachsen, den Nachkommen der

36) SORDO E. (1962): DAS MAURISCHE SPANIEN. NEW YORK. (S. 120-121)

Sachsen und Normannen, mit der Begründung ihres neuzeitlichen Weltimperiums abgeschlossen (vgl. „Lebenskunde, Bd. I“ S. 45)

Doch wenden wir nun den Blick von Europa, wo die nordische Herkunft der führenden Geschlechter für jedermann klar und ersichtlich ist, und schauen in den mittelalterlichen Orient und nach Asien. Reste des alten, arischen Indertums herrschten damals beispielsweise nach wie vor als oberste Kaste über den Subkontinent und breiteten sich sogar bis nach Java (Khmer-Kultur) aus. Dazu Günther: „Zur Zeit des abendländischen frühen Mittelalters herrschten auf Java einzelne Adelsgeschlechter nordindischer Herkunft. Eine reichhaltige javanisch-indische Gesittung entfaltete sich; prächtige Tempelbauten entstanden, deren Trümmer heute aus dem Urwald freigelegt werden.“ [37)]

Zu den Herrschern des Khmer-Reiches, also den Adeligen aus Nordindien, schreibt Günther weiter: “Die javanischen Bühnenmasken zeigen, so bald sie höhere Stände darstellen sollen, einen „feineren“ Schlag mit schmäleren Gesichtern, schmalen Nasen und dünnen Lippen.“ [38)]

Ein treffendes Zeugnis für die noch starken nordischen Einschläge in der führenden Schicht des Khmer-Reiches geben uns auch die steinernen Bildnisse, die die Herrscher der Dschungelmetropole darstellen. Man nehme hier nur einmal die wundervolle Statue der Königin Jayarajadevi. Die Ruinen der ehemaligen, prachtvollen Millionenstadt Angkor in Kambodscha zeigen uns aber ebenso, genau wie die dschungelüberwucherten Mayastädte in Yucatan, was aus ehemals nordisch geführten Zivilisationen innerhalb weniger

37) GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 80)

38) EBND. (S. 81)

Jahrhunderte werden kann, wenn die zivilisationstragenden Schichten aussterben oder untergehen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als französische Forscher die Überreste von Angkor entdeckten, wussten die meisten der heutigen Kambodschaner kaum noch, wer oder was diese seltsamen Prachtbauten im Dschungel darstellen sollten und wer sie gebaut hat.

Denken wir einmal im Bezug auf Europa weiter, so würde uns das gleiche Schicksal treffen wie etwa Angkor.
Unsere europäische Zivilisation würde auf lange Sicht ohne ihre nordischen Gründer und Erhalter bis zur Unkenntlichkeit verfallen, das technologische Wissen verloren gehen und von Städten wie Berlin würden nach mehreren Jahrhunderten nur noch Ruinen übrig bleiben. Die Wolkenkratzer, Autobahnbrücken und U-Bahn-Tunnel würden einstürzen und die Zivilisationszentren würden entweder verlassen oder als ein mit Strohhütten übersätes Trümmerfeld zurückbleiben.

Doch zurück zu den historischen Beispielen. Auch heute noch sind in den obersten Kasten Indiens noch Menschen mit starken europidem Einschlag zu finden. Viele dieser Exemplare liefern uns die Brahmanen (vgl. „Neue Anthropologie". Jahrgang 18, Heft 3-4). „Die Brahmanen als Auslesegruppe, in der sich europides Gen-Gut bis heute erhalten hat, mögen sich deshalb noch vorstellen dürfen. Seine Kastenzugehörigkeit, sein Gen-Gut trägt man nicht als Ahnenpass in der Brief- oder Handtasche, sondern im Antlitz."[39)] Doch nicht nur bei den Mauren und Indern stellten Menschen mit starker nordischer Beimischung die führenden

39) NEUE ANTHROPOLOGIE, JAHRGANG 18, HEFT 3-4 (S. 49)

Schichten. Auch bei den Fürstentümern der arabischen Halbinsel und des Nahen Ostens finden wir die gleiche Konstellation.
Dazu schreibt der Anthropologe K. Earlson: „Es scheint, als hätte es seit frühesten Zeiten ein blondes, nordisches Rassenelement unter den Führungsschichten der Araber gegeben.“ [40)]
Im Bezug auf die Angehörigen der leitenden Geschlechter der arabischen Halbinsel schreibt Coon, dass der Hang zu hellerer Haut und Blondheit bzw. Hellhaarigkeit wesentlich höher ist als bei der übrigen Bevölkerung.
Auch die Darstellungen der islamischen Propheten und Fürsten bestätigen diese Ansicht. Von Schwerin bemerkte dazu im Bezug auf den Begründer des Islam, Mohammed, in „Nordic Elements in Afro-Asia“ (1960): „Rotes Haar wird bei den Moslems noch heute verehrt, denn es wird vom Propheten Mohammed berichtet, dass er selbst rothaarig gewesen ist.“ [41)]
Man bedenke hier vor allem den Rasseneinfluss der Seevölker und der späteren nordischen Einwanderungen. Zu den Nachfahren der nordeuropäischen Seevölker gehören etwa die Sakar (aus denen die Führungsgeschlechter der Phönizier bzw. Karthager hervorgingen) oder die aus der Bibel bekannten Stämme der Edomiter und Philister. Bei letzteren denke man nur an die Geschichte des groß gewachsenen, vermutlich nordischen Goliath. Auch die „weißen Lybier“ in Nordafrika leisteten ihren Beitrag zur Verbreitung europäischen Erbgutes bis in den Nahen Osten hinein. Wichtig ist auch der rassische Einfluss der Saken und Tocharer in Mittelasien (Turkestan) auf die Turkvölker,

40) „NORDIC ARABS“ BY KARL EARLSON. WWW: WHITE-HISTORY.COM/EARLSON

41) VON SCHWERIN H. (1960): NORDISCHE ELEMENTE IN AFRO-ASIEN. NORDISCHE WELT 4. (S. 27)

Hunnen und Mongolen. Bezogen auf die mittelalterlichen Türken bedeutet das: „Auch die führenden Geschlechter der osmanischen Türken waren scheinbar durch starke nordische Einschläge gekennzeichnet.
Die Osmanen hatten schon im 11. Jahrhundert unter ihrem Anführer Seldschuk sich mit Turkmenenstämmen verbündet und vermischt. Unter diesen Turkmenenstämmen hatten sich aber die Reste des arischen Nordpersertums und des Sakentums aufgelöst. Daher vielleicht die Blondheit des schon erwähnten hervorragenden Sultans Orkhan Gafi.“ [42)]
Aber auch andere osmanische Fürsten, etwa Mehmed II. (helles Haar, blaue Augen) oder Khair-ed-din, den Günther vom Aussehen her als „Wikinger“ beschrieben hat, wären hier gute Beispiele für die stark nordisch eingemischte Herrscherschicht des osmanischen Reiches. Als Literaturempfehlung geben ich an dieser Stelle das Buch „Die Herrscher der Osmanen“ von Gerd Frank, wo das Aussehen der großen Sultane des osmanischen Reiches recht detailreich beschrieben wird.
Letztendlich wäre da natürlich auch noch der blonde, blauäugige Atatürk zu nennen, den Gründer der heutigen Türkei, den man noch nach wie vor auf türkischen Geldscheinen bewundern kann.
Gleiches gilt für das späte Persertum im Mittelalter. Auch hier finden wir in der Oberschicht noch viele Einschläge nordischer Rasse, blaue Augen, rote oder blonde Haare sind dort nach wie vor zu diesem Zeitpunkt nicht selten gewesen.
Trotzdem waren diese nordisch geprägten Geschlechter im Orient mit fortlaufender Zeit immer rarer gesät. „Das Erlöschen der Tatkraft und des Weitblicks nach großen geschichtlichen Anläufen, das für die türkischen und mongo-

42) GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 189)

lischen Kriegerhirten zur Zeit des abendländischen Mittelalters kennzeichnend ist, wird sich am besten erklären lassen durch die Zerkreuzung und das Aussterben führender Geschlechter nordischer Rassenherkunft.“ [43)]

Betrachtet man die europaweite Dominanz des germanischen Adels, so lässt sich auch das in unserer heutigen Zeit noch verwendete Sprichwort „Die Adeligen haben blaues Blut.“ erklären. Das häufige Auftreten der nordischen Rasse im europäischen Adel und die damit verbundene auffällige Hellhäutigkeit, hinterließ bei Angehörigen dunklerer Rassentypen den Eindruck von „blauem Blut“ aufgrund der bläulich durch die helle Haut schimmernden Adern.

43) GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 196)

2.1. Die Rassenfrage heute

Eine Beschäftigung mit unserer weltgeschichtlichen Vergangenheit lehrt uns also in erster Linie folgendes: Hohe Zivilisationen sind in Geschichte und Gegenwart nicht das Werk der ganzen Menschheit, sondern fast ausschließlich von Menschen nordischen Schlages gewesen. Nur noch die Jungmongolen, das heißt die in der Anthropologie als „Sinide“ bezeichneten Japaner, Koreaner und Nordchinesen, haben, unter maßgeblicher Mitwirkung eingewanderter Indogermanen in der Führungsschicht, ebenfalls große Zivilisationen erschaffen.
Es ist mir an dieser Stelle auch völlig gleich, ob mir nun ein von der stumpfen Mediengehirnwäsche verdummter Zeitgenosse „Rassismus“ vorwirft. Ich würde ihn bitten, mir erstens dieses Medienschlagwort genau zu erklären und zweitens wäre ich gespannt, welche historischen Gegenbeispiele ihm denn einfielen und ob sein aus den Medien entnommenes „Wissen“ ausreicht, um meine Aussagen zu widerlegen.
Der Begriff **„Rassismus“** ist übrigens ein vom jüdischen Freimaurer Leo Bronstein, alias Leo Trotzki, einem der größten Massenmörder der „russischen Revolution“, erdachter politischer Kampfbegriff. In großem Stil wurde dieses Schlagwort allerdings erst durch die jüdische Psychologin Ruth Hertz bekannt gemacht.
Würde er mir etwas von der grundsätzlichen genetischen Gleichheit der Menschen erzählen, so würde ich gerne von ihm wissen wollen, warum die heutigen nichteuropiden Bevölkerungen, unter den gleichen günstigen, klimatischen Bedingungen, ausgestattet mit den besten Rohstoffen und im Gegensatz zu Mitteleuropa meistens traumhaften Möglichkeiten des agrarischen Anbaus, nicht ebenfalls großartige Hochkulturen errichten können?

Ich würde ihn weiterhin fragen, warum die Länder, nachdem die meistens zahlenmäßig kleine Führungsschicht der nordischen Einwanderer, nach vielen Jahrhunderten der Herrschaft, in der Urbevölkerung oder in den Massen der fremdrassigen Sklaven, welche man sich als Großmacht häufig ins Land geholt hatte, aufgegangen war, wieder auf eine wesentlich niedrigere Zivilisationsstufe zurückgefallen sind.
Wurden die dunkelhäutigen Urvölker bereits in der Steinzeit allesamt „diskriminiert“? Fühlten sie sich schon damals „benachteiligt“ und konnten daher sich nicht entwickeln?
Oder fehlte es eher an einer den nordischen Kulturgründern ebenbürtigen Durchschnittsintelligenz, um die von jenen erschaffenen Hochzivilisationen übernehmen und erhalten zu können ?
Doch bleiben wir in der Gegenwart. Die Situation hat sich seit der Antike und dem folgenden Mittelalter keineswegs geändert. Die Einwanderer aus Afrika und Kleinasien kommen diesmal ja nicht als Kulturträger zu uns zurück, sondern stellen von Frankreich bis England zu fast 100% die gesellschaftliche Unterschicht. Alles nur wegen sozialen Umständen ?
In den USA, ja selbst in Brasilien, finden wir eine gesellschaftliche Schichtung, die wir bereits in den ägyptischen Pyramidenzeichnungen oder den indischen Tempelgemälden erkennen können: Die untere Schicht besteht weitgehend aus Dunkelhäutigen, während sich die Führungsschicht fast gänzlich aus der hellhäutigen Bevölkerung zusammensetzt.
Alles Rassismus? Bereits in der Jungsteinzeit und in allen Erdteilen? Vermutlich nur noch in den Köpfen unverbesserlicher Marxisten, die wohl auch die Tatsache, dass noch keine Kuh einen Computer erfunden hat, auf ihre „Diskriminierung“ durch den Menschen zurückführen.

Sind die Ergebnisse von zahllosen Intelligenztests (ich erinnere nur an das 1994 erschienene Buch „The bell curve“ der Anthropologen Murray und Herrenstein oder an die Untersuchungen von Jensen und Baker) in den USA und in Frankreich, welche ergeben haben, dass Schwarze einen Durchschnitts-IQ von kaum 80 haben, während Weiße im Schnitt zwischen 105-115 erreichen (vgl. Murray / Herrenstein, „The bell curve“ bzw. Baker „The races of the world“), alles nur böswillige Fälschungen?
Zwar gibt es auch, aufgrund der enormen rassischen Heterogenität der weißen Großrasse, innerhalb dieser Gruppe deutliche Schwankungen, doch ist es besonders augenscheinlich, dass Menschen mit vorwiegenden nordischen Rassenmerkmalen die mit Abstand besten IQ-Werte erzielen.
Menschen des vorwiegend ostischen bzw. alpinen Kurzschädeltypus ziehen bei den „Weißen“ übrigens die Werte deutlich nach unten. Anders als z.B. bei den rassisch homogeneren Japanern ist die „weiße Rasse“ aus mehreren sich von den IQ-Werten und Zivilisationsfähigkeiten her recht deutlich unterscheidenden Unterrassen zusammengesetzt.
Die Völker Skandinaviens, bei denen der nordische Typus sehr stark dominierend ist (vgl. Günther, „Rassenkunde des deutschen Volkes“) geben in diesem Kontext den besten Überblick über die geistigen Leistungen einer vorwiegend nordischen Bevölkerung.
Nicht umsonst sind Schweden, Norweger und Finnen nicht nur bei IQ-Tests und der PISA-Studie (und das trotz eines nicht auf Leistungsdruck basierenden Schulsystems!!!) weltweit führend.
Diese Werte decken sich jedenfalls auch mit der Zivilisationsgeschichte der Menschheit und erklären wohl, warum es gewissen Kräften der Weltpolitik so sehr daran gelegen ist, den nordischen Typus, welcher sich augenscheinlich als der schöpferischste Menschenschlag

erwiesen hat, durch ein umfassendes Zerstörungsprogramm als Konkurrenz auszuschalten.
Schon der Hochgradfreimauer und Zionist Benjamin D`israeli, ehemals „englischer“ Premierminister, wies darauf hin, dass „die Rassenfrage der Schlüssel zur Weltgeschichte“ sei.
Nicht umsonst wurde nach dem Ende des 2. Weltkrieges der in den USA entworfene „Hooten-Plan“, der die „Wegmischung“ der „zu intelligenten und damit gefährlichen Germanen“ propagierte, aufgegriffen. Die Spitzen der Weltpolitik wissen also zu gut über die Rassenfrage Bescheid.
Doch der breiten Volksmasse in Europa träufelt man bewusst den „Alle-Menschen-sind-gleich-Quatsch“ ein, um die Leute einzuschläfern.
Machen wir uns also nichts vor. Die „genetische Gleichheit“ aller Menschen zu behaupten ist die mit Abstand dreisteste Propagandalüge der Illuminaten und ihrer Büttel in den westlichen Staaten.
Warum finden wir an den Gymnasien und Universitäten in Deutschland auch heute noch die höchste Konzentration nordischer Menschen?
Eine von mir selbst im Jahre 2006 durchgeführte Untersuchung von 3000 Erstsemesterstudenten führte zu dem Ergebnis, dass etwa 81 % der Studierenden, bezogen auf die Universitäten Bochum und Hamburg (jeweils 1000), gemäß den anthropologischen Grundsätzen nach Günthers „Rassenkunde des deutschen Volkes“ bzw. Lundmanns „Geographischer Anthropologie“ als stark vorwiegend nordisch bzw. nordisch-fälisch einzustufen gewesen sind.
Rein Ostische und vorderasiatische Typen fanden sich hingegen so gut wie überhaupt nicht, sehr selten auch nur westische Typen. Und selbst bei der sehr kleinen Anzahl türkischen Studenten war die hohe Anzahl nordischer und

westischer, also langköpfiger, Einschläge im Gegensatz zu ihren restlichen Landsleuten sehr auffällig. Nicht selten hatten die wenigen Türken, welche es auch dank der intensiven „Migrantenförderung“ durch das BRD-System auf eine Universität geschafft hatten, grüne, blaue oder graue Augen.
Ähnliche Erfahrungen habe ich auch im Bezug auf eine aus privatem Interesse erfolgte Untersuchung von Schulkindern mehrerer Gymnasien im Raum Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz gemacht.
Auch hier ist der nordische Typus in besonders hoher Weise konzentriert. Achten Sie im Alltag selbst einmal auf derartige Dinge. Sie werden es bestätigen können!
Warum finden wir dagegen im Gegenzug auf Haupt- und Sonderschulen hauptsächlich die Kinder der Fremdarbeiter aus der Türkei und anderer außereuropäischer Länder bzw. die Kinder der stark ostischen und am wenigsten nordischen Unterschicht unseres eigenen Volkes?
Liegt das alles nur an der „bösen Diskriminierung“? Warum finden wir in den Slums in den USA hauptsächlich Schwarze und Latinos? Warum gibt es **kein einziges Land weltweit**, das uns eine andere Variante präsentieren kann?
Auch Kattmann präsentiert uns in seinem Buch „Rassen“ aus dem Jahre 1988 Erkenntnisse der Intelligenzforschung im Bezug auf die Rassenfrage. Auch hier kommen Schwarze auf einen Durchschnitts-IQ von etwa 80, während Weiße im Schnitt deutlich höher liegen (110), gleiches gilt z.B. auch für Japaner (vgl. Kattmann „Rassen“).
Die so genannten „Alpha- und Betatest“ aus den USA, welche Tausende von Schwarzen und Weißen untersuchten, lieferten uns die selben Ergebnisse. Hier kamen die Schwarzen aus den Nordstaaten, die innerhalb der schwarzen Gruppe die besten Ergebnisse hatten, nicht einmal an die Ergebnisse der „schlechtesten Weißen“ heran! Auch Viertelneger (also Menschen z.B. mit einer negroiden

Großmutter usw.) kamen nur noch mit 91 % an den Durchschnitts-IQ-Wert der Weißen heran. Dreiviertelneger erreichten hingegen sogar nur noch 73 % (!) dieses Wertes. **Ein deutliches Zeichen dafür, wie verheerend sich die Vermischung von unterschiedlich entwickelten Rassen auf die Intelligenz der Nachkommen auswirkt !**
Hierzu empfehle ich u.a. das Buch von Baker „Die Rassen der Menschheit", welches auch die oben genannten Alpha- und Betatest enthält, aus dem Jahre 1989. Zwar hält sich der Autor hier mit allzu scharfen Aussagen bezüglich seiner Untersuchungen zurück, doch sprechen die hier aufgelisteten, zahlreichen Intelligenzuntersuchungen, die den Rassefaktor stark mit einbeziehen, Bände.
Man muss bei den US-Untersuchungen ja auch noch etwas berücksichtigen: Die „Weißen", welche hier untersucht wurden, schließen auch Nachkommen süditalienischer Einwanderer oder rein ostische Menschen usw. mit ein.
Sie sind also wie bereits erwähnt keine homogene Gruppe, die überwiegend nordisch ist.
„Weiße" mit wenig oder gar keinem nordischem Erbgutanteil ziehen mit ihrer geringeren Durchschnittintelligenz die IQ-Werte ein wenig nach unten. Obwohl der Durchschnitts-IQ-Unterschied zwischen schwarz und weiß bei den US-Untersuchungen noch immer bei etwa 30 Punkten (!) liegt.
Noch viel krasser werden die Unterschiede nämlich beim Vergleich zwischen so gut wie rein nordrassigen Weißen und Schwarzafrikanern deutlich.
Nordische Weiße (in diesem Falle Schweden) erreichten einen durchschnittlichen Intelligenzquotient von nicht weniger als 123 Punkten, während Schwarzafrikaner im Durchschnitt auf 65 (!) Punkte kamen. Wir sehen also, dass hier regelrechte Welten zwischen den Rassen liegen.
Man ziehe auch hier die hervorragenden Arbeiten des US-Forschers Arthur Jensen zu heran. Seine Forschungsergebnisse sprechen exakt die gleiche Sprache.

Der US-Professor sprach sogar in den Medien eine sehr deutliche Sprache, die zu vielen Anfeindungen von Seiten der „Eine-Welt-Fetischisten“ führte.
Ähnliches gilt auch für den Völkerkundler Passarge, der den nordischen Weißen in seinem Buch „Geographische Völkerkunde“ die mit Abstand größte „kulturelle Schöpferkraft“ zusprach, während er den Schwarzen im Gegenzug „mindere geistige Voraussetzungen“ attestierte (vgl. Passarge „Geographische Völkerkunde).
Auch die Ergebnisse der noch relativ neuen PISA-Studie untermauern das bereits Erforschte. Die skandinavischen Länder, allen voran Finnland, sind hier führend. Und im Gegensatz zu deutschen Schulklassen, in denen das Bildungsniveau durch die staatlichen Vorgaben künstlich heruntergeschraubt wird, finden wir in Schweden und Finnland auch noch keinen Durchschnittsanteil von ca. 40% fremdrassigen Ausländerkindern in den Schulklassen.
Wenn man bedenkt, dass wir in Deutschland Haupt- und Berufsschulen mit bis zu 85% Ausländeranteil haben und die Lehrer nach der 10. Klasse froh sind, wenn ihre Klienten halbwegs lesen und schreiben können, dann sind die auf die BRD bezogenen PISA-Ergebnisse kein Wunder.
Eine 2006 von der Universität Ulster unternommene Intelligenzuntersuchung an den Völkern Europas hat die hier bereits erwähnten Tatsachen erneut bestätigt. Danach kamen die europäischen Völker mit dem höchsten Anteil an nordrassigen Bewohnern zu den besten Ergebnissen.
Allen voran die Deutschen (Durchschnitts-IQ von 107), Niederländer (Durchschnitts-IQ von 106) und die Skandinavier. Die Völker mit dem niedrigsten Anteil an nordischen Einwohnern kamen zu den schlechtesten Ergebnissen. Als „Intelligenz-Schlusslichter“ zeichneten sich erwartungsgemäß Rumänen, Albaner und Türken aus.

Die Türken erreichtten bei dieser Untersuchung lediglich einen Durchschnittswert von nur 84!
Doch nun zu Lundmann: „Wenn man das mittlere Ergebnis hier zu 100 setzt, bekommt man den sog. Intelligenz-Quotient. Menschen anderer Abstammung (also keine Weißen) schneiden meist schlechter ab – wobei doch unsicher ist, wie man dies aus Erbe und Umwelt erklären soll….Die USA-amerikanischen Neger geben i.M. kaum 85. Die noch schlechten Schulen u.a.m. im Süden sind zum Teil mitverantwortlich – aber (!) Kinder gebildeter Neger aus guter Umwelt und von Negerpsychologen getestet geben noch nur etwa 95 – dabei Kinder schwedischen Kätnern ähnelnd -, während jene vergleichbare Auslesegruppen (also Weiße) hier i.M. mehr als 110 ergeben !“ [44)]
Auch Indianerkinder haben keine besonders guten Werte (stehen aber im Durchschnitt immer noch vor den Schwarzen).
Orientalide stehen ebenfalls im Durchschnitt deutlich unter den Weißen nordischer Abstammung. Das gilt ebenso für Menschen altmongolischer und überwiegend ostischer Herkunft.
Um die ewige Entschuldigung „die Umwelt ist die Ursache“ endlich aus der Welt zu räumen, füge ich noch ein Zitat von Lundmann hinzu: „So kann doch bei den meist sehr großen amerikanischen Untersuchungsserien (oft von Prüfern verschiedener Herkunft!) der Rassefaktor gar nicht zu niedrig eingeschätzt werden – wie stark die Umwelten auch einwirken !“ [45)]
Lundmann hat sich hier unter Berücksichtigung der allgemeinen Machtstrukturen noch sehr wohlwollend ausge-

44) LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART.
(S. 35)

45) EBND. (S. 35)

drückt. Mit anderen Worten: Die moderne Genetik und Biologie hat doch schon tausendmal den Beweis erbracht: Die Intelligenz ist zu 70-80% vererbbar, während 20-30 % durch Lernförderung verbessert werden können!
Wir sehen also, dass Intelligenzunterschiede zwischen den Rassen hauptsächlich erblich bedingt sind. Das zeigen nicht nur sämtliche Untersuchungen von Hunderten von Forschern in unserer heutigen Gegenwart, es zeigt auch die globale Situation (s. Südafrika) und besonders deutlich der Blick in die Vergangenheit.
Man muss hier zum Abschluss noch erwähnen, dass das 1994 erschienene Buch von Prof. Murray und Prof. Herrenstein, „The bell curve", die Rassenfrage in den USA noch einmal zum Thema der öffentlichen Diskussion gemacht hat.
Wurde in den Untersuchungen doch alles bestätigt, was man im Bezug auf die rassebedingten Intelligenzunterschiede auch schon vorher gewusst hat. Auch das durch die Multikulti-Fanatiker und Internationalisten immer wieder beschworene Argument, es läge nur an der Umwelt, dass die Schwarzen so schlechte Ergebnisse haben, wurde durch Murray und Herrenstein entkräftet.
Die beiden Dozenten verglichen nur schwarze und weiße Kinder aus jeweils den gleichen sozialen Schichten, wobei das Ergebnis (der rassenbedingte und genetische Intelligenzunterschied) gleich blieb! Wir sehen also, welch großer Unsinn die alltägliche Multi-Kulti-Propaganda in den öffentlichen Medien ist.
Hat man allerdings einmal die Erkenntnis über die wahren Zusammenhänge von Menschentypus, Intelligenz und zivilisatorischer Schöpferkraft erlangt, so perlt das tägliche „Wir-sind-alle-gleich-Gewäsch" wie dreckiges Wasser von einem ab.
Die Wahrheit werden wir aber erst nach einem Sieg über das gegenwärtig herrschende System durch die dann von

rassenbewussten Menschen bestimmten Medien der breiten Masse der Bevölkerung überbringen können. Dann muss in jedem Schulbuch die Weltgeschichte vor allem auch unter dem Blickwinkel der Rassenfrage betrachtet werden.
Dieses Wissen wird unsere nachfolgenden Generationen in Zukunft immun gegen die hinterlistige Propaganda unserer Feinde machen. Mit der Zerschlagung der Lüge von der genetischen Gleichheit aller Menschen verliert der Feind auch jede Grundlage für seine „multikulturellen“ Experimente in Europa.
Weiterhin wird der Untergang dieses betrügerischen Konstruktes auch dazu führen, dass jedem Volk und jeder Rasse auf Erden seine ihm gemäße Kultur zugesprochen werden kann. Kein Schwarzer kann sich auf Dauer in einer hoch technisierten und von nordischen Menschen aufgebauten Zivilisation zurechtfinden.
Und ebenso kann kein nordischer Mensch auf Dauer in einer Multikulti-Slumgesellschaft, die vor sich hin verrottet und verdreckt, seinem Wesen gemäß leben.

Die Bedeutung psychischer Rassenmerkmale

Die Anthropologie zeigt deutlich, dass ebenso wie die körperlichen auch die geistig-charakterlichen Merkmale der Menschen geographisch verteilt sind. Der deutlichste Ausdruck ist die verschiedene kulturschöpferische Begabung der einzelnen Rassen auf unserem Erdball.
Selbst kulturschöpferisch äußerst hoch begabte Rassen, wie beispielsweise die nordische und die sinide, haben jedoch völlig verschiedene und nur für sie charakteristische Zivilisationen und Kulturleistungen hervorgebracht. Ebenso wie wir gemeinsame erbliche Eigenschaften des Körpers verschiedener Einzelwesen auf gemeinsame Abstammung zurückführen, gehen auch gemeinsame Anlagen der „Seele" auf gemeinsamen Ursprung zurück. Politisch sind hier die psychisch-charakterlichen Unterschiede ungleich bedeutsamer als die körperlichen.
Die grundlegenden Unterschiede im Charakter der verschiedenen Menschenrassen sind angeboren und sind demnach keinerlei äußeren Einflüssen unterworfen oder von ihnen bestimmt. Auch die als „Volkscharakter" bezeichneten Eigenschaften, die man zum Beispiel in Form von Lebhaftigkeit und Temperament den Italienern und Spaniern zuschreibt, während man den Schweden Zurückhaltung, Kühle und Emotionsarmut nachsagt, sind Ausdrücke bestimmter Rassenkonzentrationen, also rassischer Schnittmengen, innerhalb der einzelnen Völkerschaften. Um sich mit Untersuchungen der psychischen Rassenmerkmale intensiver auseinander zu setzen, empfehle ich neben Günthers „Rassenkunde des deutschen Volkes" das Buch „Rasse und Seele" des Anthropologen Clauß. Ich möchte hier allerdings in diesem Bereich ungern in die Tiefe gehen, da sich damit allein ein ganzes Buch füllen ließe. Ein Umwelteinfluss wird erst auf der vorgegebenen „Festplatte

der angeborenen Eigenschaften“ vom Individuum verarbeitet. Ebenso ist es also nicht umweltbedingt, dass Kultur, Wissenschaft, Kunst, Technik usw. von den unterschiedlichen Rassen in ganz verschiedener Leistungshöhe hervorgebracht werden. Vielmehr sind auch diese Unterschiede durch eine verschiedene Verteilung der erblichen Grundlagen bestimmt.
Der Blick in die Abstammungsgeschichte der Menschheit zeigt uns deutlich, dass jeweils mit dem Auftreten einer neuen rassischen Menschheitsstufe auch eine höhere Kulturstufe erreicht wird. Die Kulturstufe ist stets durch den Entwicklungsgrad der Menschen bedingt, die sie schaffen (vgl. Lebenskunde II., Abb. S. 333). Beziehen wir dieses Wissen nun einmal auf unsere Gegenwart. Es ist nicht gelungen, auch nur eine der heute lebenden Primitivrassen (Altschichtrassen), die teilweise nicht über die Kultur der Steinzeit hinausgekommen sind (Aborigines, Weddas, Buschmänner usw.) auf eine höhere Kulturstufe zu bringen. Selbst die Versuche, die Aborigines sesshaft zu machen und zum Ackerbau zu bringen, sind ja bekanntlich völlig fehlgeschlagen.
Ähnlich verlaufen ja auch in der Gegenwart die Versuche die anatolischen Bauern aus der Unterschicht der Türkei zu „zivilisierten Bundesbürgern“ zu machen.
So viel zu Thema „Ausländerintegration“ in der BRD. Schon diese einfachen Vorbetrachtungen beweisen jedenfalls auch für den Laien, dass die psychische Verschiedenheit der menschlichen Rassen in erster Linie erblich bedingt ist.
Jede Menschenrasse hat im Laufe ihrer Entwicklung in einem bestimmten geographischen Umfeld angeborene psychische Verhaltensweisen entwickelt, welche ihr das Überleben in ihrer Umgebung ermöglicht hatten.
Für den nordischen Menschen etwa war Erfindungsreichtum, Arbeitswilligkeit, Leistungsdenken und das vorausschauende Organisieren eine Lebensnotwendigkeit in seiner kalten,

unwirtlichen Umwelt. Diese durch das Erbgut erworbenen Eigenschaften können auch durch den besten Sozialpädagogen nicht „wegerzogen“ werden.
Hier können wir dann auch nachvollziehen, warum keine höhere Zivilisation ohne die genetisch hoch stehenden Träger nordischer Rasse fortbestehen kann. Grundlage einer hoch entwickelten Zivilisation sind evolutionär weit entwickelte Menschen. Sterben sie aus oder werden sie durch niedere Rassen ersetzt, zerfällt die Hochzivilisation, weil ihre Träger weg sind und ihr hohes Niveau nicht mehr erhalten werden kann. **Das Verschwinden der nordischen Kulturgründer und Kulturträger ist also die Hauptursache für den Niedergang der Hochkulturen des Altertums!**
Deshalb muss es unser Hauptanliegen sein, den nordischen Menschen mit allen Mitteln zu erhalten und auf die Dauer seinen Bestand wieder zu vermehren.
Eine zukunftsweisende Politik und der Aufbau einer gesunden und langlebigen Zivilisation sind an eine erneute Vermehrung des nordischen Rassenanteils in unserer weißen Bevölkerung gebunden. Damit wird sich jede verantwortungsvolle Politik der Zukunft befassen müssen und davon soll das nächste Kapitel handeln.

Dem Zusammenbruch entgegen

Auch wenn es sich wie übertriebener Pessimismus anhören mag, so denke ich, dass sich in den nächsten Jahrzehnten ein einschneidender Wandel in Europa einstellen wird. „Wandel“ ist wohlgemerkt ein Euphemismus, denn man könnte auch von einem vollkommenen Zusammenbruch unserer traditionellen Kulturen und Staatssysteme sprechen. Die Tage des nordischen Menschen scheinen in der gegenwärtigen Notlage tatsächlich gezählt zu sein und momentan deutet wenig darauf hin, dass es in absehbarer Zeit zu so etwas wie einer „Rettung des Abendlandes“ kommen wird.

Die europäischen Völker, eingeschläfert und verblendet von den falschen Hoffnungen und Irrlehren, die ihnen ihre ärgsten Feinde eingeimpft haben, sehen die auf sie zukommende Gefahr kaum oder überhaupt nicht. Man stopft die Reste des vergehenden Wohlstandes in sich hinein und tanzt in der dahinsiechenden Spaßgesellschaft, die unsere Feinde zu unserer allgemeinen Einschläferung geschaffen haben, gewissermaßen in den Untergang hinein.

Doch trotzdem heißt das noch lange nicht, dass die irrsinnigen Träume einer weltweiten Mischgesellschaft auf niedrigsten, geistigen Niveau uneingeschränkt in den Himmel wachsen werden. Wie bereits erwähnt, nähert sich auch das globale Weltsystem seinem unabwendbaren Untergang. Es wird sich in vielfacher Hinsicht bemerkbar machen – nicht nur in der gnadenlosen Ausbeutung unseres Planeten und der Abkehr von jeder natürlichen Ordnung, sondern auch durch den wuchernden, zutiefst unsozialen Kapitalismus, der Nationen und Kulturen gleichermaßen auffrisst und in der so genannten Globalisierung seinen tödlichen Höhepunkt erreichen wird. Man kann eben nur von etwas nehmen, so lange auch noch etwas da ist. Diese

Tatsache wird von den kapitalistischen Ausbeutern, die „im jetzt“ leben und hier und heute ihren Maximalprofit scheffeln wollen, allerdings ignoriert.
Ich rechne in den nächsten Jahrzehnten in allen westlichen Staaten und natürlich auch den USA mit einem vollkommenen Finanzkollaps, der sich bereits heute im hastigen und unnatürlichen Aufrechterhalten der weltweiten Aktien-Finanzblase bemerkbar macht. Des Weiteren wird Europa in vielerlei Hinsicht zum Schlachtfeld der Kulturen werden. Die Einwanderermassen werden sich selbstverständlich in ihrer immer größer werdenden Zahl niemals anpassen und brauchen es auch nicht, da sie bald die Mehrheit vor allem in Deutschland und Frankreich sein werden und sich die geburtenschwachen „Ureinwohner“ nicht ewig ihrem Druck beugen können.
Schon heute umschreibt das Regierungsblatt „Informationen zur politischen Bildung / Bevölkerungsentwicklung“ die Situation in der BRD zynischerweise wie folgt: „Denn der Bedarf an Integrationsleistungen für die zugewanderte Bevölkerung hängt nicht von der Größe des Wanderungssaldos ab, sondern von der Zahl der Zuwanderungen, die in
den letzten Jahrzehnten stets zwischen einer halben und einer Million Personen pro Jahr lag, so wie von der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, die etwa zehn Jahre beträgt. Die jährliche Zahl der Zuwanderinnen und Zuwanderer, für die jedes Jahr ein zusätzlicher Integrationsbedarf entsteht, lässt sich auf rund 500000 Personen (!) schätzen.
Das daraus entstehende Integrationsproblem ist neben dem aus der demographischen Alterung resultierenden Problem der sich verschärfenden sozialen Gegensätze kennzeichnend für alle modernen Industrieländer, mit Ausnahme Japans, das seine niedrige Geburtenrate nicht

durch Zuwanderungen kompensiert und sich dem Zuzug aus dem Ausland generell verschließt.“ [46)]
Die Japaner werden schon wissen, warum sie ihre Grenzen gegenüber den Altmongolen Ostasiens, die von ihrer Technologiegesellschaft angezogen werden, verschlossen halten. Auf uns Deutsche bezogen zeigt das obige Zitat deutlich die Zerstörungsabsicht gewisser herrschender Kreise in diesem BRD-System. Offen bekennt man sich dazu, die deutsche Urbevölkerung gegen Einwanderermassen aus der Dritten Welt austauschen zu wollen. Man braucht auch kein Mathegenie zu sein, um die weitere Bevölkerungsentwicklung in den kommenden Jahrzehnten berechnen zu können. Nur bei uns Europäern ist dank der langen Gehirnwäscheperiode seit 1945 so ein zerstörerischer Unsinn möglich !
Das demnach schon heute für jedermann nachvollziehbare Zusammenbrechen eines vernünftigen und funktionsfähigen Sozialsystems wird einhergehen mit einem Zusammenbruch der althergebrachten Ordnungs- und Wertesysteme (auch dem „Wertesystem“ der Nachkriegszeit – Zum Glück !). Die Großstädte werden für Weiße weltweit zunehmend unbewohnbarer werden. Die Einwanderer werden sie regelrecht hinausdrängen.
Man sieht diese Tendenz bereits heute in den Vereinigten Staaten, wo die Großstädte zunehmend mehr zum Wohnort von Schwarzen und Hispanics werden und sich die ehemals weißen Einwohner fluchtartig in die Suburbs zurückziehen. Diese verhängnisvolle Entwicklung wird höchst wahrscheinlich von einer großen „Verslummung“ unserer wichtigsten Ballungszentren begleitet. Mit anderen Worten: Auch wenn es noch einige Jahrzehnte dauern mag, so

46) INFORMATIONEN ZUR POLITISCHEN BILDUNG. HEFT 1. QUARTAL 2004. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG. (S. 14-15)

scheint diese Entwicklung unabwendbar und es ist nicht zu hoch gegriffen heute schon zu behaupten, dass unsere traditionellen Heimatländer schon in der nahen Zukunft für uns Deutsche und Europäer unbewohnbar werden. Zumindest Gebiete, die als urbane Ballungsräume verstanden werden können.
Die Politik der amerikanischen Ostküste und unserer mit ihnen Hand in Hand arbeitenden „Volksvertreter“ in Berlin und Brüssel wird ihre fauligen Früchte tragen. Bereits im Jahre 2030 werden die Deutschen laut der Bevölkerungsentwicklungsstatistik der Enquete-Kommission des deutschen Bundestages von 1994 die Minderheit im eigenen Lande sein, wie bereits erwähnt. Laut dem offiziellen Bericht „unserer“ Regierung, der weiterhin sagt, dass die Deutschen bis 2074 auf einen Rest von etwa 30% der Bevölkerung zurückgegangen sind, wird Deutschland ein „multiethnisches Siedlungsgebiet“ und damit auch nicht länger das Land der Deutschen sein.
Man muss an dieser Stelle auch zudem bemerken, dass der Bericht der Enquete-Kommission noch nicht die im Mai 2004 eingeleitete EU-Osterweiterung, die uns dank des freien Niederlassungsrechtes der Europäischen Union zusätzliche Millionenmassen aus Osteuropa (etwa Sinti und Roma aus Rumänien) bescheren wird, mit in die Statistik eingerechnet hat.
Des Weiteren ist man sich ja auch nach dem Inkrafttreten des „Einwanderungsgesetzes“ von Seiten der Bundestagsparteien sicher, dass Deutschland weiterhin offene Tore haben wird. So zitierte die FAZ den CDU-Abgeordneten und Vorsitzenden der Kommission für das „Einwanderungsgesetz“, Peter Müller, am 10.7.2004 wie folgt: „Deutschland wird auch in Zukunft Einwanderungsland bleiben !“
Es stellt sich daher die Frage, was nun zu tun ist. Soll man dem Untergang seines Landes tatenlos zusehen? Es ist ja

zu befürchten, dass trotz unserer politischen Aufklärungsarbeit, die Masse dieses Volkes den Untergang erst dann in seinem vollen und schrecklichen Ausmaß erkennen wird, wenn es zahlenmäßig noch viel weiter zurückgegangen, vielleicht bereits zu einer angefeindeten Minderheit auf eigenem Territorium geworden ist.
Zudem werden die angeklebten Scheuklappen vermutlich erst dann fallen, wenn sich der vorübergehende Wohlstand in großem Maße verflüchtigt hat. Dann wird sicherlich kaum noch einer auf das verbrecherische und zutiefst heuchlerische Humantitätsgefasel der politischen Kaste, die uns den ganzen Tag vorgaukelt, dass es nötig ist, am besten jeden Afrikaner und Türken nach Europa zu lassen, damit wir auch ja „intelligente und qualifizierte Arbeiter“, die dann jedoch meistens seltsamerweise von Sozialhilfe leben müssen, für unsere Wirtschaft erhalten.
Zudem wird ja bekanntlich großer Wert darauf gelegt der ganzen Welt zu helfen. Da man ja nach offizieller Auslegung als Weißer an allem Unrecht und jedem Neger, der unfähig ist, Wasser aus einem Brunnen zu ziehen, Schuld ist, hat man nach dieser bundesrepublikanischen „Logik“ auch die Pflicht, Millionenmassen an Wirtschaftsflüchtlingen aufzunehmen. Jedem scheint man gegenüber Verpflichtungen zu haben – nur nicht dem eigenen Volke. Man sorgt sich zwar einerseits rührend darum, das in Afrika auch noch das 15. Kind einer Großfamilie überlebt und tut im eigenen Land im Gegenzug alles dafür, die Familie zu zerstören und die deutschen Kinder bereits im Bauch der Mutter frühzeitig zu eliminieren.
Der Fall der gefeuerten NDR-Moderatorin Eva Hermann aus dem Jahr 2007 zeigt auch der breiten Öffentlichkeit, dass die Forderung nach Förderung der deutschen Familie in den Augen der Herrschenden bereits „faschistisch“ ist. Nachdem sich die Moderatorin für eine bessere Stellung der Familie und der erziehenden Mutter in ihrem Buch „Das Eva-Prinzip“

stark gemacht hatte, fielen bereits „Emanzen“ und 68er, mit größter Medienunterstützung im Rücken, über sie her. Schließlich wurde sie als „Blondi“ und „Eva Braun“ stigmatisiert und aus der Öffentlichkeit verbannt. Dieser Fall zeigt deutlich, welche Absichten das System wirklich hat.
Die gelegentlich in den Medien aufgegriffene „Scherzmeldung“, dass es in 200 Jahren laut wissenschaftlichen Erkenntnissen keine Blonden mehr geben wird, hat bedauerlicherweise einen sehr realen und vor allem ernsten Hintergrund.
Man könnte sich dann ebenfalls auch darüber lustig machen, dass es in wenigen Jahrhunderten keine Deutschen oder Franzosen mehr gibt. Hier wird das Ausmaß der geplanten Zerstörung unserer Nationen in seiner schrecklichen Größe erkennbar und man muss lediglich eins und eins zusammenzählen, um sich ausmalen zu können, dass es um unseren Fortbestand als Volk und Rassengemeinschaft innerhalb unserer seit vielen Jahrtausenden angestammten Siedlungsgebiete d.h. traditionellen Heimatländern alles andere als rosig bestimmt ist.
Auch in Deutschland können wir also auf Dauer mit unserer völligen Verdrängung durch die Einwanderermassen rechnen.
Bei allen diesen düsteren und leider sehr leicht absehbaren Ereignissen drängt sich allerdings unweigerlich die Frage auf, wie wir als verantwortungsbewusste Weiße auf diese Verfallserscheinungen und Gefahren reagieren, falls wir trotz unserer enormen Anstrengungen die nationale Revolution nicht schaffen.
Ich sage dazu: **Wenn uns unsere Siedlungsräume langsam aber sicher genommen werden, dann müssen wir uns, jedenfalls auf lange Sicht, eben neue suchen.**
Allerdings werden hier wohl vorerst nur diverse Rückzugsgebiete und ländliche Regionen in Frage kommen. Jedoch haben gerade diese abgelegenen Territorien auch

einen entscheidenden Vorteil: Man ist unter sich und kann neu anfangen.
Vermutlich wird unseren Nachfahren, vielleicht schon unseren Kindern und Enkeln, wenn der Versuch der Wiedergewinnung Europas fehlschlägt, auch kaum noch etwas anderes übrig bleiben als eine Auswanderung in ein derartiges Gebiet.
Auch unter der Voraussicht, dass die Herrschaft des Bundesbrüderkapitalismus über den Erdball zunehmend von innen heraus zusammenbrechen und sich der jede nationale Unabhängigkeit unmöglich machende Würgegriff der USA um Westeuropa und den Rest der Welt lockern wird, schließe ich eine solche Vorgehensweise in ferner Zukunft nicht aus. Im Gegenteil, die Umstände, die sich gegen unsere Völker wenden, werden uns vielleicht eines Tages keine anderen Überlebensmöglichkeiten mehr offen lassen. Zudem ist es strategisch betrachtet besser einen nordischen Bevölkerungsanteil zu „evakuieren“, wenn sein Lebensraum macht- und bevölkerungspolitisch nicht mehr zu halten ist, als ihn dort weiter leben zu lassen und ihn damit dem langsamen Rassenverfall auszusetzen.
Wie die Weißen, die in der Vergangenheit aufgrund von schlechten politischen und sozialen Bedingungen ihrer europäischen Heimat den Rücken kehrten und einen neuen Kontinent (z.B. Nordamerika) besiedelten, werden auch unsere Enkel ggf. ihre Stammländer verlassen und nach neuem Lebensraum Ausschau halten müssen.
Ich denke, die Neugründung von weißen Staaten in der neuen Welt ist das beste Beispiel für einen erfolgreichen Neuanfang. Egal wie korrumpiert die USA heute sein mag, sie zeigt uns trotz allem, was aus einer weißen Siedlerkolonie für eine Weltmacht werden kann!
Der Zusammenbruch der Weltherrschaft der Hintergrundmächte ist in diesem Kontext eine elementar wichtige Voraussetzung für einen neuen weißen Anfang

bzw. die Gründung von neuen Staaten und Siedlungszentren mit nordischer Bevölkerung.
Heute und in naher Zukunft gebärdet sich das Weltsystem, welches seine wichtigsten Stützpunkte in den USA und in Israel hat, aggressiver denn je, weil es auch mächtiger denn je geworden ist.
Mit dem Sieg im 2. Weltkrieg über das Vorvolk nordischer Menschenart, das deutsche Volk, und der endgültigen Umklammerung ganz Europas, seiner wirtschaftlichen, politischen und militärischen Infiltrierung, sind die Logenbrüder ihrem alten Plan, der Herrschaft über alle Völker dieses Erdballs, der Vernichtung aller Nationen bis auf die eine „Nation“, welche herrschen über den Rest herrschen soll, einen großen Schritt näher gekommen.
Ich werde an dieser Stelle allerdings nicht noch weiter ins Detail gehen, da ich ein gewisses Hintergrundwissen im Bezug auf die uns beherrschende „bundesbrüderliche „Pyramide voraus setze.
Nach den in unseren Tagen inszenierten Konflikten im Nahen Osten, dem vollzogenen Überfall auf den Irak und dem kommenden – vielleicht sogar mit Nuklearwaffen geführten – Krieg gegen den Iran, wird vermutlich die Endphase der Weltherrschaftsbestrebungen eingeleitet.
Die Weltdiktatur über die Nationen dieser Erde, die orwellsche Zwingherrschaft, wird nun in den nächsten Jahrzehnten unter dem Vorwand des „Terrorismus“ geboren werden.
Dann werden sie endlich über die versklavte Menschheit herrschen und die Welt wohl für lange Zeit in einem entsetzlichen Würgegriff des Terrors und der Unterdrückung halten. Wer hier die treibenden Kräfte sind, kann sich der Interessierte nach einem Blick auf die Hintergründe und Strippenzieher der Weltpolitik schnell denken.

Wenn wir in diesem Kontext nun festgestellt haben, dass ein innerer Zusammenbruch des internationalistischen Totalitarismus für einen neuen weißen Anfang notwendig ist, so stellt sich zwangsläufig die Frage, wie und vor allem wann dieser Zusammenbruch sein wird.
Der Feind besitzt in unserer Gegenwart die Technologie und Finanzkraft dieser Erde, er wird vielleicht sogar Atomwaffen bzw. brutalste Militärschläge gegen alle Nationen und Staaten einsetzen, die es versuchen, seinem eisernen Griff zu entkommen.
Mit Hilfe seiner (zumindest in der westlichen Welt) vollkommen gleichgeschalteten Medien wird er weiter seine Lügen gebetsmühlenartig in die Schädel von Millionen Menschen hämmern.
Kulturzerfall und Rassenvermischung werden gepredigt werden, Bestrebungen von Unabhängigkeit und Freiheit wird man mit allen Mitteln und ohne jeden Skrupel im Kindbett zu ersticken versuchen. Auch jeder neu gegründete weiße Staat würde von den Logenbrüdern sofort attackiert und notfalls mit Wirtschaftsboykott, Medienhetze und einem vernichtenden Militärschlag ausgelöscht.
Wie bereits erwähnt zerstören die Hintergrundmächte allerdings auch durch die Förderung der rassischen Degeneration ihrer Hilfsvölker, die Bevölkerungsschicht, die das hohe Zivilisationsniveau aufrecht erhält und ihnen damit auch zugleich ihre Weltmacht gibt.
Man wird in diesem Zusammenhang allerdings auch bedenken müssen, dass sich die Logenbrüder die geistigen Eliten nordischer Herkunft als „Elite-Arbeitssklaven“ (also Akademiker und Wissenschaftler) aus allen Teilen der Welt holen werden. Ähnlich wie das Imperium Romanum, das in der Spätantike das kostbare nordische Menschentum, welches seinen Untergang für lange Zeit hinaus zögern sollte, später fast nur noch aus den unterworfenen Provinzen herauszog. Ähnlich wird die Entwicklung auch in Zukunft in

den USA sein. Die Globalkapitalisten werden sich neben den Ölressourcen auch versuchen die besten Menschenressourcen zu sichern. Wie lange dieses Spiel erfolgreich sein wird, steht in den Sternen.
Es stellt sich also die Frage: Wie viel Zeit wird die Weltdiktatur der Illuminaten beanspruchen? Wie lange wird es dauern bis die USA als einzige Supermacht dieses Planeten von innen heraus ihre Allmachtsstellung verliert? Wie lange wird es dauern bis die Hintergrundmächte in ihrer wahnsinnigen Profitgier ihre eigenen Machtgrundlagen zerstört haben?
Wie groß wird schließlich der Schaden sein, den die nordischen Völker in der Zeit der Weltherrschaft der Hintergrundmächte im Bezug auf ihre rassische Substanz genommen haben ?
Wir nordischen Menschen werden ohne jeden Zweifel auch in Zukunft die einzigen sein, die sich dem Weltfeind in Form einer organisierten Erhebung entgegenstellen können. Deshalb sollen wir ja auch beseitigt werden. Man darf sich nämlich nicht dem Trugschluss hingeben, dass eines Tages die Weltbevölkerung mehr oder weniger automatisch gegen die sie unterdrückenden Hintergrundmächte aufstehen wird, nur weil es ihr sozial schlecht geht.
Eine dumme Milliardenmasse von Sklaven mit niedriger Intelligenz, keiner eigenen Kultur und keiner echten Identität wird niemals eine wirkliche Gefahr für den Weltfeind werden, da sie nicht genug Verstand besitzt, sich zu organisieren und sich auch kaum als einheitliche Masse verstehen wird.
Als einzige Ausnahme sehe ich hier einige Völker Ostasiens und die islamischen Nationen, welche die Bundessöhne aufgrund ihrer biologischen Stärke nicht vermischen und zersetzen können.
Menschen nordischer Rasse sind trotzdem dafür nötig, als führende Köpfe, Organisatoren und Erfinder den weltweiten Kampf gegen die Hintergrundmächte zu leiten und auch

Alternativen zu ihrem Sklavensystem zu bieten. Selbst kleine Staaten mit nur wenigen Millionen Einwohnern nordischer Herkunft würden in der zivilisationsarmen Welt der Zukunft nicht nur erfolgreich und führend sein, sondern würden auch zugleich Gegenmodelle zum Unterdrückersystem der Bundessöhne sein.

Ansonsten ist die Theorie von den Massen, welche sich fast gesetzmäßig zur Revolution erheben, nur weil sie verelenden, schlichtweg Unsinn.

Man sieht es ja heute in der Dritten Welt. Trotz schlechter Lebensverhältnisse gibt es dort, von unorganisierten Gewaltausbrüchen abgesehen, keine für die Herrschenden gefährlichen Aufstände.

Die Hintergrundmächte haben zudem Geld, Medien und Waffen, die solche lächerlichen „Stürme im Wasserglas“ jederzeit problemlos zerquetschen können. Eine weltweite Befreiung vom Terrorsystem der Globalkapitalisten ist nur unter der Führung und die organisierende Hand des nordischen Menschen denkbar.

Ein neu entstehender Staat muss also, auch wenn er in einer Phase des Niedergangs des Weltimperiums der Bundesbrüder entsteht, natürlich auch noch nach wie vor mit militärischen Attacken derselben rechnen. Der Weltfeind wird gerade in Zeiten, wo er seine eigene Macht schwinden sieht, vermutlich wieder mit teuflischer Gerissenheit und bösartiger Hartnäckigkeit zum Krieg gegen diesen Staat aufrufen und versuchen die umliegenden Länder auf ihn zu hetzen.

Ist er allerdings weltweit in so viele Kriege und Konflikte verwickelt, dass seine Militärmacht ausgereizt ist, bestehen natürlich bessere Möglichkeiten für eine erfolgreiche Aufbauarbeit unsererseits. Diese Entwicklung scheint sich seit dem Überfall auf den Irak anzubahnen.

Dazu kommt noch, dass durch den Wegfall West- und Mitteleuropas als Technologie-Supermacht bzw. Machtblock

andere Staaten zu Weltmächten werden können. China, Russland und Indien wären hier zu nennen. Diese Staaten könnten auf längere Sicht hin zu ernsthaften Konkurrenten der selbst zerfallenden USA werden und diese wirtschaftlich oder gar militärisch stark beanspruchen.
Von Anfang an muss ein neu gegründeter Staat jedenfalls im Zeichen der Wehrhaftigkeit stehen. Moderne Waffentechnologie, welche ihn vor dem Vernichtungswillen der Illuminaten schützen kann, muss hier von den nordischen Siedlern mitgebracht und schnellstens weiterentwickelt werden.
Würde man es schaffen sich mit einem neuen Staat an einem bestimmten Ort auf diesem Erdball zu konsolidieren, also eine gewisse Zeit durchzuhalten und genügend Weiße anzusiedeln, so hätte man wieder die Möglichkeit schnellstens eine so fortgeschrittene Technologienation aufzubauen, dass die in Degeneration und Zerfall versinkenden Länder unter dem Stern der Hintergrundmächte, allen voran die USA, in einem Kriegsfall unterlegen wären bzw. selbst so großen Schaden nehmen würden, dass sie von einem Angriffkrieg absehen würden. Wenn heute jede Bananenrepublik in der Dritten Welt schon an alle möglichen Waffen heran kommen kann, wird sich ein neu gegründeter Staat von nordischen Menschen sicherlich auch ausrüsten und verteidigen können.
Je nachdem wie stark die Militärmacht der Globalkapitalisten in Zukunft zum Gründungszeitpunkt eines neuen Staates noch sein wird, muss man demnach mit einem militärischen Interventionsversuch der Feinde rechnen. Auf die Dauer würde der nordische Staat allerdings das höchste Technologie-Monopol auf dieser Erde haben und damit auch Verteidigungswaffen besitzen, die den heutigen, herkömmlichen Waffen überlegen sein dürften.
Man muss ja in diesem Kontext bedenken: Der Weltfeind kann schließlich nur ausbeuten und sich die weiße

Technologie durch Raub und Mord aneignen, der nordische Mensch hat den natürlichen Erfindergeist, welchen ihm niemand nehmen kann.
Ein kurzer Blick auf die Weltgeschichte beweist ja auch die unglaubliche Schöpferkraft des nordischen Menschentums. Selbst sehr kleine Gruppen von Weißen haben in den verschiedensten, unwirtlichsten Regionen unseres Erdballs in den vorausgegangenen Epochen wieder und wieder innerhalb von Jahrzehnten Städte und ganze Weltimperien errichtet. Das Inkareich, das alte Ägypten oder auch das alte Indien sind hier vorzügliche Beispiele.
Es wäre ja auch nicht das erste Mal in der menschlichen Geschichte, dass sich bedrohte Völker aus dem Gefahrenbereich entfernt und an anderen Orten neu angefangen haben. Noch haben wir zwar die Chance, unseren Kontinent wieder in die Hände derjenigen zurückzugeben, die seit Jahrtausenden seinen Boden bestellt und ihn mit ihrem Blute verteidigt haben, doch die Zeit wird immer knapper und allein das Warten auf das „Erwachen" der bedrohten Völker Europas wird zunehmend zu einer tragischen Angelegenheit.
Ich denke deshalb in Kategorien von Jahrhunderten und versuche mir nicht einzureden, dass die Geschichte der Menschheit mit meiner Generation oder der meiner Kinder endet. Auch das Schicksal der Völker und Rassen spielt sich in langen Zeiträumen ab – allerdings waren wir in unserer gesamten Geschichte, im Bezug auf unsere rassische Existenz, noch niemals so nah am Untergang wie heute. Betrachtet man Mittel- und Nordeuropa als „Herz" der nordischen Rasse, welches jahrtausendelang die Ströme nordischen Blutes in alle Erdteile pumpte, so ist dieses „Herz" jetzt zum ersten mal in der Weltgeschichte kurz vor dem Infarkt.
War die eine Gruppe nordischer Kulturgründer in einem südlich gelegenen Land untergegangen, so pumpte das

europäische „Herz“ bald einen neuen Blutstrom in dieses Land und die Zivilisation konnte erneut erblühen. Ist das „Herz“ aber abgestorben, so sind alle Reserven nordischen Menschentums aufgebraucht. Diese Gefahr besteht heute in bisher niemals gewesener Art. Der stärkste „Muskel“ dieses „Herzes“ ist ja auch nicht zuletzt das deutsche Volk.
Aber trotzdem muss man sich aber auch darüber im Klaren sein, dass sich alles verändern kann – auch zum Positiven. Noch ist nicht jeder Mensch nordischen Schlages in einem degenerierten Mischmasch aufgegangen, und unser rassischer Untergang wird auch noch nicht morgen sein. Seine Grundvoraussetzungen werden allerdings in unserer Lebensspanne von den gegenwärtig herrschenden Kräften geschaffen. Wir sollten daher, um unserer genetischen und zivilisatorischen Ausmerze zu entrinnen, keine Möglichkeit ausschlagen, um ein Überleben unserer Erbanlagen zu sichern. Schaffen wir es nicht mehr, unseren Kontinent in unsere Hand zu bekommen und unserer Art ein Überleben in ihrem angestammten Siedlungsgebiet, ihrer Heimat, zu sichern, müssen wir nun einmal auswandern und neu beginnen.
Unsere Intelligenz und unsere Innovation, wird man uns nicht nehmen können und die Weltgeschichte lehrt uns anhand zahlreicher Beispiele, dass selbst kleine Populationen von Menschen nordischen Schlages zu gewaltigen, Zivilisationsleistungen fähig sind. Wenn wir neue, vielleicht für uns heute noch undenkbare Wege gehen, können wir unserem endgültigen Untergang entgehen und damit die Grundlagen für das Fortbestehen der menschlichen Hochzivilisation bewahren.
Es darf nicht sein, dass wir von primitiven Massen, die ohne weißes Eingreifen niemals ihren Urwald verlassen hätten, heute überrannt werden. Doch der nordische Erfindergeist und Überlebenswille wird das zu verhindern wissen. Wir sollten deshalb auch in diesen wirklich düsteren Zeiten die

Flinte noch nicht voreilig ins Korn werfen und den Mut finden visionäre Lösungsmöglichkeiten schon heute anzudenken.

Das Gebot des Überlebens

Die Lehre vom „Naturgesetz“ des Absterbens der Völker oder vom „Untergang des Abendlandes“ ist eine gefährliche und leicht widerlegbare Irrlehre. Der einzelne Mensch muss zwar sterben, doch Völker und Rassengemeinschaften können bei einer gewissenhaften Politik „ewig“ leben, wenn sie die Gesetze des Lebens und der Natur streng befolgen.
Hier ein Beispiel: Das chinesische Volk, das schon zur Zeit der Römer und Griechen auf einer hohen Kulturstufe stand, lebt heute immer noch. Es ist sogar mächtiger und zahlreicher denn je ! In ihm bildet die Familie die Keimzelle des Volkes, Kinderreichtum ist für den Chinesen die Erfüllung des Lebens schlechthin.
Nicht einmal die „Ein-Kind-Gesetzgebung“ der Regierung kann das schnelle Wachstum der Bevölkerung ernsthaft aufhalten. So ist das chinesische Volk heute zum größten der Erde geworden und hat eine biologische Kraft erreicht, die schlicht unüberwindlich ist. Diese biologische Kraft hat es auch jede Fremdherrschaft in seiner Geschichte schadlos überstehen lassen (vgl. „Neue Anthropologie“, Jahrgang 16, Heft 15-16).
Bei den weißen Völkern Europas ist in unserer heutigen Zeit jede Art eines tieferen Verständnisses für die heiligen Gesetze der Natur abtrainiert worden. Zudem sind natürlich auch in ganz Europa verräterische Strömungen an der Macht, die diesen Gedankengang unter allen Umständen niederschlagen möchten. Nur der Glaube an die Zukunft kann allerdings ein Volk wieder zu biologischer Blüte und damit zum Überleben führen.
Heute hat der Geburtenrückgang keinerlei wirtschaftliche Gründe, sondern beruht auf einer vollkommen falschen Sicht und Interpretation der natürlichen Lebensgesetze. Hier wäre also neben den praktischen Maßnahmen zur Hebung der

Geburtenrate vor allem eine entsprechende Erziehung durchzuführen.
Doch das ist zur Zeit nicht das Hauptproblem. Das größte Problem, was jedes weiße Volk hat, ist nicht die stagnierende oder sinkende Geburtenrate in seinem Heimatland, sondern die permanente und wachsende Bedrohung durch Millionen Fremdrassige, die von den Globalkapitalisten unterstützt, in den frei werdenden Lebensraum hineinströmen und zudem die Homogenität des nordischen Menschentums gefährden. Demnach ergeben sich folgende Umstände, die jedes (west)europäische Volk in den nächsten Jahrzehnten an den Rand der völligen Auflösung bringen werden:

1) Der permanente Geburtenrückgang
2) Die Überalterung der Bevölkerung
3) Wenig Jugend bedeutet auch wenig Abwehrkraft nach außen
4) Die von den Politikern geförderte Masseneinwanderung
5) Die Rassenmischung mit unterentwickelten, fremden Völkern
6) Die Propagierung der Rassenmischung durch die Medien
7) Die Tatsache, dass durch den Bevölkerungsrückgang freiwerdende Gebiete (z.B. in Deutschland) grundsätzlich von Einwanderern aus der Dritten Welt besiedelt werden
8) Die überproportional hohe Vermehrungsrate wenig nordischer Deutscher aus der Unterschicht, während die begabten Deutschen nordischen Schlages auf Nachwuchs verzichten
9) Eine allgemeine Konsumorientierung und ein von den Medien propagierter Egoismus
10) Der Zerfall der Familie als Keimzelle des Volkes

Das sind die leidigen Tatsachen. Es sind die gegenwärtigen Zustände in denen unser Volk leben bzw. absterben wird, wenn sie nicht verändert werden.
Die Feinde unseres Menschentums haben eine tödliche Schlinge um unser aller Hals gelegt und geben uns in einer Zeit des demographischen Niederganges keinerlei Erholungspause und Chance mehr. Würden wir Deutschen etwa „für uns“ bleiben und kämen keine Millionen fremdrassiger Immigranten dazu, wäre der Bevölkerungsrückgang für unser Volk verkraftbar d.h. unsere unmittelbare Existenz wäre nicht bedroht. Zwar ist ein Bevölkerungsrückgang niemals eine gute demographische Grundlage, doch kann man ihn später wieder regulieren.
Es wäre ja auch nicht der einzige Bevölkerungsschwund in der deutschen Geschichte: man denke hier an die Hungerperioden des frühen Mittelalters oder an den schrecklichen 30jährigen Krieg, der unser Volk 30%-50% seines Bestandes kostete!
Die Kombination von Masseneinwanderung, Überalterung und niedriger Geburtenrate – und das in ganz Europa – ist also die Grundlage unseres diesmal endgültigen Zerfalls. Die Feinde Deutschlands und ihre Lakaien haben diesen Bevölkerungsrückgang teilweise durch eine bewusst falsche Erziehung und Wertevermittlung herbeigeführt, andererseits ist er aber auch durch den großen Wohlstand der Nachkriegszeit und einem damit verbundenen Hang zu einer egoistischen Lebensgestaltung zu Stande gekommen. Nun wollen uns die Logenbrüder aber mit Millionenmassen aus aller Welt überschwemmen und das nordische Menschentum für immer beseitigen !

Der Sinn nationaler Parteien heute

Doch genug des Klagens und Lamentierens. Stellen wir uns nun die Frage, was wir gegen den Verfall tun können und wie wir unserer Rasse überhaupt noch ein Fünkchen Hoffnung erkämpfen können.
Wenn man die Menschen in seiner Umwelt so hört, stößt man auf die vielfältigsten „Lösungsmöglichkeiten". Der eine beschwört die „befreiende Invasion reichsdeutscher Flugscheiben aus der Antarktis", der andere redet von einer „Revolution des Volkes" und der nächste glaubt daran, dass man mit genügend Wählerstimmen die Sache schon hinbiegen kann.
Die einzige Lösungsmöglichkeit, welche ich (jedenfalls in der Theorie!) als sinnvoll anerkenne würde, wäre ein Befreiungsschlag von außen, also eine groß angelegte Offensive der „Reichsdeutschen" oder von wem auch immer, zur Befreiung des in der BRD eingeschlossenen deutschen Volkes und damit auch Europas.
Doch nun zu dem Problem. Gibt es diese „Reichsdeutschen" überhaupt noch? Haben sie überhaupt noch Interesse an unserem Volk, wenn es sie denn gibt? Oder ist das nicht alles nur gesteuerte Desinformation? Wir wissen es nicht. Die einzige Antwort kann da nur lauten: Nichts ist sicher! Zwar ist das Thema „Reichsdeutsche" bzw. „Dritte Macht" ein Thema, welches unbeschreiblich spannend ist und zu den best bewahrten Geheimnissen der Welt gehört, doch können wir uns doch nicht auf Wunschträume oder gar Phantome verlassen.
Ich empfehle an dieser Stelle allerdings trotzdem die Bücher von O. Bergmann „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere" (Band 1-2), „Geheime Wunderwaffen" Teil 1-3 und alle Bücher von K.H. Zunneck,

vor allem „Die totale Manipulation“. Sie sind auf jeden Fall lesenwert.
Man kann sich dieses Eingreifen von außen wünschen (das mache ich ja auch !), aber man darf sich doch nicht darauf verlassen und sich anschließend zurücklehnen.
Wir wissen über die so genannte „Dritte Macht“ kaum etwas und deshalb können wir natürlich auch nicht auf sie hoffen, wie es einige tatsächlich tun. Die ganze Sache bleibt nach wie vor vollkommen spekulativ. Hier und heute gibt es deshalb nur eine Losung: Deutscher, hilf dir selbst !
Zum Thema Wahlen habe ich ja schon einiges gesagt. Wie naiv muss man sein, wenn man ernsthaft glaubt, dass nationale Parteien durch unsinniges Parlamentsgeschwätz und das Zerreden von Problemen (getreu der aus der jüdischen Kultur stammenden Rabulistik) die dringenden Probleme Europas lösen könnten.
Parlamente, ja das ganze System der so genannten westlichen Demokratie, sind darauf ausgelegt, Probleme so lange zu diskutieren bis sie von den im Hintergrund herrschenden nach ihrem ohnehin schon längst ausgearbeiteten Plan „gelöst“ werden.
Wir haben, wenn wir in Deutschland noch etwas erreichen wollen, keine Zeit für fruchtloses Politikergerede. Zudem sind die Wahlerfolge rechter Parteien ja bisher auch völlig verhindert worden.
Selbst die „Republikaner“, welche Anfang der 90er Jahre mit über 7% ins Europaparlament einzogen und mehrere Erfolge zu verzeichnen hatten, wurden ausgebremst und von innen heraus zerstört.
Heute sitzt dort ein kleines Männchen namens Dr. Schlierer, der weder Charisma noch Mut hat. Ist er gekauft? Es sieht fast so aus. Man hat den kleinen Kerl zum Nichtstun angehalten, die „Reps“ sind tot. Er ist in meinen Augen wirklich einer der erbärmlichsten Zeitgenossen im ganzen nationalen Lager überhaupt. Dann gibt es da ja auch noch

die alle Jahre mal wieder irgendwo antretende „Deutsche Volksunion (DVU)“, welche ohne ihren Geldgeber Dr. Frey mittlerweile zu einem ärmlichen Häufchen verkommen ist.
Schließlich gibt es die größte und erfolgreichste Partei des nationalen Lagers, die NPD, welche große Erfolge auf Landesebene zu verzeichnen hatte und sich in den letzten Jahren weiter ausgebreitet hat. Was ihr die Zukunft bringt, ist schwer zu sagen.
Denken wir in diesem Kontext an die Wahlerfolge der „Nationalen“, der in meinen Augen einzigen ernst zu nehmenden und wirklichen nationalen Alternative, in den 60er Jahren.
Man hat damals eine Medienhetze gestartet und Lügen ausgeschüttet, die den naiven Michel weich gekocht haben. Ähnlich lief es später mit der Hetzorgie gegen nationale Parteien nach den (äußerst zwielichtigen) Brandanschlägen von Mölln und Solingen ab. Allerdings gebe ich ja zu, dass sich die Stimmung im deutschen Volk angesichts der wachsenden Misere noch zum Positiven ändern wird. Ich merke ja selbst, dass Leute, die mir noch vor 5 Jahren vorwarfen, ich sei „viel zu rechts“, mittlerweile schon fast auf meiner politischen Linie sind und mir mehr und mehr zustimmen. Das ist schon sehr erfreulich. Weiterhin weiß ich aus meinem eigenen Umfeld der politischen Betätigung, dass in den letzten Jahren wahre Ströme von Jugendlichen in unsere Reihen geflossen sind.
Die NPD ist nicht umsonst die „jüngste Partei“ von allen, also jene Partei mit dem niedrigsten Alterdurchschnitt. Die deutsche Jugend ist empfänglicher denn je für unsere Ideen, große Massen von jungen Menschen kommen zu uns und auf lange Sicht könnten wir damit erfolgreich sein.
Wenn es so weiter geht, haben wir in der kommenden Zeit vielleicht einmal die Chance eine politische Massenbewegung zu werden und Millionen Deutsche zu erreichen. Und auch die ältere Generation wendet sich

täglich mehr vom Parteiensystem der BRD ab. Der Dampf kocht unter dem Deckel des Systemtopfes und es kann schnell und erdrutschartig, wie in der Weimarer Republik, geschehen, dass die politische Suppe überkocht.
Die letzten Umfragen aus dem Jahre 2006 bestätigen diese These ohne jeden Zweifel, so berichtete „Der Spiegel": „Zufrieden mit den demokratischen Abläufen äußerten sich nur noch 49 Prozent der Befragten. Das seien elf Prozentpunkte weniger als im September 2005 und der niedrigste je im Deutschlandtrend gemessene Wert, hieß es. 51 Prozent der Befragten sind weniger bis gar nicht zufrieden mit dieser Regierungsform.
Auch das Empfinden, dass es in der Gesellschaft eher ungerecht zugeht, ist der Umfrage zufolge seit dem Sommer kontinuierlich gestiegen. Nur noch 27 Prozent der Bundesbürger (minus acht Prozentpunkte im Vergleich zum September) bezeichnen die Situation im Land als gerecht, 66 Prozent hingegen als ungerecht. Im Mai waren es noch 57 Prozent, die von Ungerechtigkeit sprachen.
Schon im Sommer hatte eine Untersuchung der Universität Leipzig ähnlich schlechte Werte hervorgebracht. Demnach meinten nur 27 Prozent der Ostdeutschen, die Demokratie funktioniere noch zufriedenstellend.
In den alten Bundesländern war jeder zweite davon überzeugt. Das Vertrauen in politische Parteien, Bundestag und Bundesregierung ist auf einem neuen Tiefstand, kommentierte der Leipziger Psychologe Elmar Brähler." [47)]
Weiterhin ist angesichts dieser Zahlen ein Engagement in der NPD und im „freien Lager" heute wichtiger und sinnvoller denn je, da diese Partei in meinen Augen einzig und allein eine wirkliche Fundamentalopposition zum Altparteiensystem der BRD darstellt und sie die Möglichkeit

47) HTTP://WWW.SPIEGEL.DE/POLITIK/DEUTSCHLAND/0,1518,446203,00.HTML

hat, eines Tages eine wirkliche Volksbewegung zu werden. Falls wir doch noch so etwas wie eine nationale Erhebung schaffen sollten, dann ausschließlich durch eine Partei oder Organisation, welche einen radikalen Reformgeist besitzt.
Es wird sich in den nächsten Jahren in Deutschland zeigen, ob es uns gelingt, die nationalen Kräfte in größerem Stil in Räten und Parlamenten zu verankern und sie in Massen auf die Straße zu bringen, um damit die Grundlage einer späteren Volksbewegung zu legen, die das alte System überwinden und die von dem kommenden Zusammenbruch gebeutelten Menschenmassen auffangen kann.
Die Zeit arbeitet wenigstens in diesem Punkt für uns. Jeden Tag stirbt ein Teil der USA und der BRD. Jeden Tag trägt sich das System durch seine wahnsinnige Politik immer ein wenig mehr zu Grabe. Jeden Tag wenden sich mehr Menschen enttäuscht von dem Truggebilde der westlichen Demokratie ab.
Das System wird mit Sicherheit zerfallen und es stellt sich die Frage, was danach noch rassisch von unseren europäischen Völkern übrig geblieben ist. Bis zu diesem Ende der „westlichen Welt“ unter der Führung der Illuminaten werden jedoch noch einige Jahre vergehen und auch unser biologischer Niedergang wird in dieser Zeit trotz allem leider schneller und schneller voranschreiten.
Doch zurück zum eigentlichen Punkt. Welchen Sinn hat das Engagement in „rechten Parteien“ und Organisationen denn heute überhaupt noch?
Immerhin wird uns alle Jahre wieder vor Augen geführt, dass national orientierte Parteien bei Landtags-, Europa- und vor allem Bundestagswahlen wieder und wieder scheitern. Man kann also davon ausgehen, dass es in dieser BRD niemals so etwas wie einen „rechten Bundeskanzler“ geben wird. Das werden die Mächtigen nicht zulassen und werden alle ihre Machtmittel, etwa den medialen Meinungsterror oder den Wahlbetrug, man denke an dieser Stelle an die

zahlreichen „ungültigen“ Stimmen nationaler Parteien bei jeder Wahl, ausschöpfen. Meine Antwort auf die obigen Fragen lautet demnach:

„Der Sinn des Engagements in nationalen Parteien, Vereinen und Organisationen ist es zwar Wahlerfolge zu erzielen, aber auch vor allem mit anderen national orientierten Menschen gemeinsam Strukturen aufzubauen, die das volksfeindliche System überleben und nach seinem Zusammenbruch für einen Neuaufbau eines rassenbewussten Staates nutzbar sind.“

Eine nationale Partei hat also in unseren Tagen in erster Linie die Aufgabe anderen Gesinnungsgenossen eine Heimat zu geben. Es geht demnach besonders um den Aufbau einer nationalen Szene, die eine verschworene, aber keineswegs eine sektiererische, sondern auf Massengewinnung abzielende Gemeinschaft rassenbewusster Menschen darstellt und immun gegen den permanenten Lügenterror und die Gehirnwäsche des Systems ist.

In dieser „Szene“, womit jede Form der nationalen Organisation gemeint ist, müssen Männer und Frauen organisiert sein, die ihre Kinder bereits im verantwortungsvollen Geiste erziehen, die einen Gegenpol zum Gesinnungsterror in den Schulen und dem falschen Geschichtsbild sind. Wir müssen alle Arten nationaler Zusammenschlüsse als Plattformen zur Verbreitung des Volks- und Rassenbewusstseins nutzen und sie zudem zu Orten einer andauernden Schulung der eigenen Mitglieder und Sympathisanten machen.

Strategisch gesehen ist unsere Aufgabe heute demnach nicht der militärische Kampf, denn dafür sind wir viel zu wenige und viel zu schwach, sondern der Kampf um die Köpfe der Deutschen und Europäer. Wir müssen das Wort millionenfach verbreiten, vor allem in den Reihen der Jugend. Daher darf unser Rad der Propaganda niemals still

stehen. Wenn wir aus dem Haus gehen, müssen wir immer Aufkleber, Flugblätter und Plakate in der Tasche haben. Das ganze Land ist die Spielwiese eines pausenlosen propagandistischen Kampfes, einer ruhelosen Agitation, die niemals auch nur eine Sekunde ruhen darf.

Den Mitläufern und „Spass-Patrioten" im nationalen Lager sei an dieser Stelle folgendes gesagt. Wir führen heute, im Jahre 2007, den mit Abstand wichtigsten Kampf der bisherigen Menschheitsgeschichte.

Wir kämpfen heute für den Erhalt des kulturschaffenden Menschen, der noch niemals so bedroht wie in unserer Gegenwart gewesen ist. Wenn wir versagen, wird die Welt in einer ewigen Finsternis des Zerfalls und der Kulturlosigkeit versinken, dann ist die Evolution der Menschheit gescheitert und das, was wir seit Zehntausenden von Jahren als „menschlich" bezeichnen, wird dann für immer ausgelöscht sein.

Heute geht es um das Ganze. Viele sind sowohl geistig als auch charakterlich nicht in der Lage die wirkliche welthistorische Bedeutung unseres Kampfes begreifen. Aber zumindest den Anführern und Unterführern in unserem Lager sollte diese Wichtigkeit klar sein. Es ist unsere Pflicht in diesem Überlebenskampf jeden Tag neu an der Front zu stehen. Zwar können wir nicht mit der Waffe in der Hand kämpfen, wohl aber mit dem Wort. Wir führen vor allem einen Kampf um die Köpfe und Herzen unserer Volks- und Rassengenossen, die von der Feindpropaganda des Systems vergiftet werden.

Wir zersetzen unsererseits die Machtstrukturen unserer Feinde, indem wir die Verbreitung der Wahrheit und des nationalen Bewusstseins vorantreiben.

Speziell auf die nationale Partei bezogen will ich deshalb keinesfalls behaupten, dass der Antritt zu einer Wahl unnötig ist.

Im Gegenteil: *„Eine nationale Partei muss nach Möglichkeit zu einer Wahl antreten, um Präsenz zu zeigen und vor allem neue Mitglieder zu gewinnen. Weiterhin sind erfolgreiche Wahlen immer noch die besten Multiplikatoren nationalen Gedankengutes.*

Eine nationale Partei, die nur 5-10% der Stimmen erhält und in einen Stadtrat oder ein Parlament einzieht, hat danach viel leichter die Möglichkeit, ihre Ideen in der öffentlichen Presse zu verbreiten und auf sich aufmerksam zu machen. Wahlen haben also hauptsächlich die Aufgabe, die Öffentlichkeit auf unsere Ideen aufmerksam zu machen. Ein Einzug in einen Rat oder in ein Amt gibt uns die Möglichkeit, die Medienblockade gegen Rechts anschließend zu durchbrechen und dieses Amt als Plattform unserer öffentlichen Agitation zu benutzen."

Man soll sich eben nur nicht auf die Allmacht des parlamentarischen Wahlerfolges verlassen! Es gehört mehr zu einer grundlegenden Systemänderung als mit 20-30% der Wählerstimmen im Bundestag zu sitzen oder gar für einige Zeit Regierung spielen zu dürfen. Jörg Haider und seine FPÖ sind ein mahnendes Beispiel dafür, wie sinnlos rechte Wahlerfolge sein können.

Gleiches gilt auch für die FN des Herrn Le Pen. Auch sie sitzt teilweise mit satten Prozentzahlen in den Räten und Parlamenten, doch verändert hat sich bisher nichts, weil das System so konstruiert ist, das eine vom Volk gewählte Partei nach Möglichkeit immer ausgebremst und zu völliger Untätigkeit verdammt werden kann, wenn ihre Ziele und Pläne denen der Hintergrundmächte (Illuminaten) nicht entsprechen.

Man muss, um unser Volk vor dem Untergang zu bewahren, auch länger als vier Jahre an der Macht bleiben. Und was wäre, wenn bis dahin die Laune der Volksmasse wieder umgeschlagen ist (etwa durch eine weltweite Lügenkampagne der Medien, s. Österreich)? Malen wir uns

also keine Illusionen an die Wand. Durch Wahlen allein ist nichts zu erreichen. *„Wahlantritte und Wahlerfolge sind lediglich ein Mittel zum Zweck. Dieser Zweck ist die Erschaffung eines neuen Staates auf einer gesunden Bevölkerungsgrundlage. Das heißt, dass nationale und vor allem rassenbewusste Organisationen in Zukunft die Aufgabe der Gründung dieser Staaten haben werden. Unter ihrer Leitung soll die Ansiedlung von nordischen Menschen in neu erschlossenen Gebieten erfolgen !“*

4.2. Die ideologische Vorbereitung des Neuanfanges

Alles Neue benötigt eine geistige Begründung und einen argumentativen Faden, der seine Existenz rechtfertigt. In unserem Falle geht es nun erst einmal um die Förderung eines grundlegenden Nationalbewusstseins innerhalb der deutschen Bevölkerung in der BRD. Unsere Aufgabe ist es demnach erst einmal Schadensbegrenzung durchzuführen und das seit 60 Jahren niedergemachte Nationalgefühl unseres Volkes zu erwecken. Das gilt zudem für ganz Europa. Während an vielen Stellen die biologischen und kulturellen Wurzeln unseres Volkes durch die Politik der Herrschenden gezielt zersetzt werden, sind es auch viele Faktoren in der heutigen Zeit, die die Menschen auf Dauer in unsere Arme treiben werden. Es wären hier zu nennen:

1) Die vollkommene Orientierungslosigkeit in der BRD im Bezug auf Wert- und Moralvorstellungen
2) Der Niedergang des Sozialsystems
3) Der Wegfall der traditionellen Familie als Pol der Geborgenheit
4) Der Anstieg der Kriminalität / Ausländerkriminalität

5) Die wachsende Arbeitslosigkeit
6) Das Gefühl (vor allem) junger Menschen des „Nicht-Gebraucht-Werdens“ (No-Future-Bewegung usw.)
7) Die für jeden Deutschen von Tag zu Tag offensichtlicher werdende Überfremdung unseres Landes
8) Der Zusammenbruch des „Wirtschaftsstandortes Deutschland“
9) Der Niedergang des deutschen Schulsystems (durch überfremdete Schulklassen und eine allgemeine schlechte Bildung junger Menschen)
10) Das durch die EU-Osterweiterung vermehrte soziale und wirtschaftliche Chaos
11) Die durch den Euro begünstige Geldentwertung
12) Der Wegfall jeder staatlichen Rente für die folgenden Generationen
13) Die Verslummung deutscher Großstädte durch fremde Einwanderer aus der Dritten Welt

Alle diese Faktoren (und viele mehr) führen mit jedem neuen Tag zu neuen Unsicherheiten. Einige Deutsche sind bereits desorientiert und ängstlich – im Bezug auf ihre Zukunft. Aber noch geht es den Leuten ja noch nicht wirklich schlecht. Das System soll daher möglichst schnell zerfallen und allen seine Schwäche offenbaren, bevor es noch mehr Schaden anrichten kann. Wie bereits erwähnt sind die oben genannten Faktoren der einzige Punkt, in dem uns die voranschreitende Zeit in die Hände spielt. Und das müssen wir ausnutzen !
Dreh- und Angelpunkt unserer Arbeit muss deshalb der Aufbau eines tiefgehenden Bewusstseins für die eigene Herkunft und die damit verbundene Verantwortung in jedem Deutschen und Europäer sein. *Alle politische Agitation muss demnach dem Fernziel der Rassenerhaltung untergeordnet sein. Alle unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit muss ihre*

Krönung darin finden, dass sie den Rassesinn und das Rassebewusstsein im Herz und Gehirn eines jeden Deutschen und Europäers tief verankert.
Diese Schrift hat ihrerseits ja auch die Aufgabe dem Leser einen Einblick in die weltgeschichtliche Bedeutung der Rassenfrage zu gewähren und damit sein eigenes Rassebewusstsein zu stärken bzw. überhaupt erst zu erschaffen.
Was heute in allen Schulen und öffentlichen Medien aus politischen Gründen weitgehend totgeschwiegen wird, nämlich die welthistorische Zivilisationsleistung und Bedeutung der nordischen-weißen Rasse, das muss im Gegenzug von uns so oft wie nur möglich betont werden. Das Rassebewusstsein ist somit als wichtigste Grundlage eines neuen Staatswesens zu verstehen. Egal ob wir uns in der öffentlichen Diskussion gegen die Arbeitsmarktpolitik der Regierung, die mangelnde Kriminalitätsbekämpfung oder die Verschwendung von Steuergeldern wenden, das Fernziel, die Erhaltung eines gesunden Menschentums nordischer Abstammung, darf nie aus den Augen verloren werden. Politik ist kein Selbstzweck, sondern an das Volk gebunden.
Die Summe der Erbanlagen der einzelnen Angehörigen einer Bevölkerung stellt in ihrer Gesamtheit den „Genpool“ oder „Erbschatz“ eines Volkes dar.
Die zahlreichen Beispiele aus der Geschichte der indogermanischen Völker beweisen, dass in diesen Aufstiegsepochen der Völker der Erbanlagenbestand gesund gewesen sein muss.
Die Erforschung der Genetik hat aber auch herausgestellt, dass neben den geschichtlich erkennbaren Ursachen des rassischen Verfalls der Völker noch ein Wandel in ihrem Erbgut, ein Absinken des gesamten „Erbwertes“ vor sich gegangen sein muss. Die allmähliche Zunahme von Trägern niederer oder kranker Gene bezeichnet man ja bekanntlich als Degeneration. Auch hier muss ein Bewusstsein für die

Beachtung der natürlichen Lebensgesetze in der Bevölkerung erweckt werden. Auf eine dafür notwendige Erziehung, d.h. die Erweckung eines „rassischen Instinktes" in den nachfolgenden Generationen, werde ich zu einem späteren Zeitpunkt eingehen. Eine rassenpolitische Aufklärung hat also in erster Linie drei Dinge als notwendige Maßnahmen zur Schaffung eines erbgesunden Volkes zu propagieren:

1) Förderung der Fruchtbarkeit der begabtesten Erbstämme
2) Minderung der Fruchtbarkeit der weniger begabten Erbstämme
3) Verhinderung der Vermischung mit fremden Rassen

Wir können diese Dinge gegenwärtig nicht auf der Ebene des Staates durchsetzen, daher müssen wir diese drei wichtigen Stützen jedes rassischen Bewusstsein in erster Linie unserem engen Lebensumfeld vermittelt – vor allem jedoch unseren Kindern!
Sie sind der Schlüssel unseres Überlebens, daher ist das Hauptagitationsfeld für die Verbreitung dieses erbbiologischen Bewusstseins die Jugend.
Wenn ich heute sehe mit welcher Selbstverständlichkeit es deutsche Eltern hinnehmen, wenn sich ihre Töchter oder Söhne mit fremdrassigen Ausländern einlassen, dann wird die Notwenigkeit der rassischen Aufklärung gerade hier bewusst.
Naive und unaufgeklärte deutsche Mädchen und Frauen lassen sich teilweise mit Asylanten ein, die erst wenige Monate in Deutschland sind. Teilweise werden sie schwanger, während die Väter längst wieder weg sind, der kleine Mischling bleibt allerdings.
Die durch die Medien und Gesellschaft propagierte Vermischung mit nichteuropäischen Ausländern wird uns

noch viele fremdstämmige Mischlinge bescheren. Ein Problem, welchem man sich eines Tages stellen muss.
Diese fremden Bevölkerungsteile werden selbstverständlich an keinem Neuaufbau mehr teilhaben dürfen, da sie kein Teil unserer rassischen Gemeinschaft sind.
Die Negativauslese in unserem eigenen Volk und die Vermischung mit Nichteuropäern sind definitiv unser Hauptproblem und zugleich die schrecklichste Waffe der Globalkapitalisten gegen unser Menschentum.
In einer Nation, welche nicht seit 60 Jahren zum nationalen Selbsthass und zur Naivität erzogen worden ist, wäre eine so schnell um sich greifende Allvermischung kaum möglich.
Das Rassenbewusstsein ist also die geistige Stütze eines neuen Staates und macht uns immun gegen die Gefahren des erblichen Verfalls.
Nun möchte ich noch etwas grundsätzliches zum Thema „Nationalismus“ sagen. Ein Nationalismus, welcher wirklich sinnvoll und gerechtfertigt erscheinen soll, kann niemals und in keinem Falle getrennt von der Rassenfrage vertreten werden.
Ein Nationalcharakter und eine nationale Kultur sind immer nur Ausdruck der im Volk vertretenden Menschentypen und deren geistiger-psychischer Ausprägungen. Es gibt demnach ja auch keine „reinen Völker“, höchstens reine Rassentypen.
Bezogen auf das deutsche Volk bedeutet dies, dass wir Deutsche aufgrund des noch dominierenden Anteils der nordischen und fälischen Rasse in unserer Bevölkerung eine Nationalkultur besitzen, welche hauptsächlich durch die psychischen Eigenschaften dieser Rassentypen geprägt ist.
Würde man die noch vorwiegend nordischen Deutschen zum Beispiel gegen eine hauptsächlich ostische Bevölkerung ersetzen, würden wir alles, was im Allgemeinen als „deutsche Tugenden“ bezeichnet wird, vermissen.

Der Nationalismus hat also nur seine Berechtigung, wenn man ihn mit der Rassenfrage verbindet. Ein vom Rassengedanken unabhängiges „Deutschland-den-Deutschen“, „Polen-den-Polen“ und „Somalia den Somalis“ ist nichts als geistige Beschränktheit und ein tierisches Revierbepinkeln, welches jeden weit blickenden Zeitgenossen abschrecken und beschämen muss.
Wir schützen ja unsere Nation nicht um ihrer selbst Willen. Über allem steht der Rassengedanke, die Erkenntnis von der unbedingten Wichtigkeit der Einsicht des Zusammenhanges von rassischer Herkunft und Zivilisationsleistung.
Die Nation bzw. das „Prinzip der Nationalstaatlichkeit“ ist ein Mittel zum Zweck - zum Schutz der besten Rassenelemente in einem Volk. Die Rassenfrage ist global und über jeder Nationalpolitik muss die Rassenpolitik, die Förderung der begabtesten Bevölkerungselemente und das allgegenwärtige eugenische Prinzip stehen.
Ein Türke oder Iraner, welcher vorwiegend nordischer Rasse ist, könnte unter diesem Blickwinkel auch ein Angehöriger des deutschen Volkes sein. Doch dieser Fall ist wirklich extrem selten.
Was wir als Nation bezeichnen und verteidigen wollen, ist also nur der Ausdruck einer bestimmten rassischen Zusammensetzung und einer darauf fußenden Volkskultur. Wen einige „Rechte“ als engstirnig und dümmlich bezeichnet werden können, dann nicht nur jene, die glauben „rechts sein“ ist ein Hobby mit viel Bier, Spaß und Oi-Musik, sondern Vor allem jene, die das Rassenprinzip in ihrem Nationalismus nicht beachten oder sich bei allem Verteidigen des Reviers noch niemals über dessen elementare Wichtigkeit klar geworden sind.

4.3. Unsere zukünftige Ausgangslage

Der Blick auf die menschliche Zivilisationsgeschichte und die Analyse unserer gegenwärtigen Situation in der BRD zeigt folgende Situation auf:

Die demographische Ausgangslage in der Zukunft:

- Das deutsche Volk (und die anderen weißen Völker) befinden sich in einer existenziellen Krise
- Niedrige Geburtenraten und eine fortschreitende Vergreisung führen zu einer Minderung der Zahl von Menschen nordischen Typs
- Die hohe Geburtenrate der bereits in Deutschland ansässigen Ausländer fremder Abstammung führt zur Verdrängung der Deutschen im eigenen Land (vgl. Enquete-Kommission, Dt. Bundestag 1994).
- Zusätzlich erfolgt eine weitere Masseneinwanderung nichteuropäischer Ausländer nach Deutschland und Europa
- Deutsche mit guten Erbanlagen haben weniger Kinder als z.B. weniger erbtüchtige Deutsche aus der Unterschicht. Folge: Die Minderung des Erbwertes innerhalb des deutschen Volkes selbst (ohne den Einfluss fremder Einwanderer, der ja noch hinzukommt!)
- Der so genannte „Sozialstaat" der BRD unterstützt zu einem großen Teil fremdstämmige Ausländer oder auch ansonsten kaum arbeitstüchtige oder gar asoziale Deutsche, was die Negativauslese in hohem Maße vorantreibt.
- Die Deutschen werden zur Minderheit im eigenen Land geworden sein
- Ballungszentren und Großstädte werden zu riesigen Ausländerghettos verkommen sein. Deutsche werden hingegen eher in Randgebieten bzw. in ländlichen Regionen leben.

Zu Punkt 5): Zahlreiche Schulkinderuntersuchungen ergaben, dass die schwachbegabten Menschen rund 1½ mal, die mangelhaft Begabten rund 2 mal so viele Kinder hatten wie die überdurchschnittlich Begabten. Der Begabungsdurchschnitt würde also allein innerhalb des deutschen Volkes (und ohne die Bemischung fremdrassiger Erbanlagen) schon nach 2 Generationen nahezu auf die Stufe der schwachbegabten herabsinken. Diese hin zur Minderung des Erbwertes der gesamten Bevölkerung verlaufende Entwicklung muss durch entsprechende Gegenmaßnahmen (Förderung der Vermehrung der Begabten) so gut wie möglich aufgehalten werden.

Die politische Ausgangslage in der Zukunft

- Rechte Parteien werden vermutlich Stimmenzuwächse erhalten und gegebenenfalls sogar im Bundestag sitzen.
- Diese Stimmenzuwächse können aber in Folge der Minderung der Anzahl deutscher Bürger wieder abnehmen.
- Da sich politisch nichts verändert, werden rechte Parteien wieder das Vertrauen der Wähler verlieren.
- Rechte Politiker werden vermutlich teilweise vom System korrumpiert bzw. gekauft, wenn sie zu viel Macht haben und gefährlich werden könnten.
- Die restlichen Deutschen und Europäer werden sich von der westlichen Demokratie abgewandt haben und eine stark „rassistische“ Grundeinstellung haben, da Ausländergewalt, Deutschenhass und Verslummung überall an der Tagesordnung sind.
- Die restlichen Weißen in Europa werden sich einen „eigenen Staat“ bzw. ein „eigenes Siedlungsgebiet“ wünschen, in welchem sie in Frieden leben können
- Deutschland, Frankreich usw. wird für die angestammten Völker auf Dauer unbewohnbar werden.

- Bürger- und rassenkriegsähnliche Zustände werden einen großen Teil der restlichen Weißen zum Auswandern veranlassen (s. Südafrika).
- Von der europäischen Kultur und Zivilisation wird nicht mehr viel übrig sein, da die Masse der Fremdrassigen nicht in der Lage ist sie zu übernehmen
- Umso umfassender sich der Zivilisationszusammenbruch in Europa vollzieht, umso mehr Weiße werden sich an anderen Orten der Welt zusammenfinden
- Ein Sozialsystem und Wohlstand wird es nicht mehr geben
- Da die Probleme global sind, ist davon auszugehen, dass sich nordische Menschen von Nordamerika bis Australien als Schicksalsgemeinschaft zusammentun und übernationale Organisationen zur Wahrung der „weißen Überlebensinteressen“ ins Leben rufen.
- Der Zusammenbruch der USA und damit der Weltherrschaft der Logenbrüder wird unter den letzten Weißen zu einem offenen „Rechtstrend“ und dem Ruf nach einem Staat, welcher die Interessen unseres Menschentums vertritt, führen
- Letztendlich werden sich die meisten Angehörigen der weißen Minderheit in Europa zur Auswanderung aus den zerfallenen Ländern Europas entschließen.

- Die restlichen Weißen werden sicherlich allein aus biographischen Gründen schon ein großes Maß an rassischem Bewusstsein haben

Soviel zu der zukünftigen Ausgangslage der Weißen in Europa, Australien und Nordamerika. Man muss sich nun überlegen, wie man aus dieser alles andere als rosigen Situation das Beste machen kann. Es lohnt sich auch schon heute darüber nachzudenken, da ein Problem erst

angepackt werden kann, wenn man ein Bewusstsein dafür entwickelt hat. Dieses Verständnis versuche ich mit dieser Schrift zu wecken.

Der neue Anfang

Ich stelle mir oft selbst die Frage: Was wäre, wenn hier alles zusammenbricht ? Welche Zukunft gäbe es dann noch für unser Volk und unseren Menschenschlag ?
Schließlich bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass wir mit dem Verlust unseres Landes eine große Schlacht verlieren würden, nicht aber den gesamten Krieg. Die

Bewahrung der nordischen Rasse ist zudem keine rein deutsche Angelegenheit.
Jeder verantwortungsbewusste Weiße, ob in den Vereinigten Staaten oder in Schweden, ist in seiner Sorge um den Fortbestand unserer Menschenart ein Kampfgenosse, der an dem gleichen Strang zieht.
Diejenigen, die sich frei von den Verblendungen und Lügen des untergehenden amerikanisch-mosaischen Imperiums zum Weiterleben ihrer eigenen Art bekennen, werden am großen Werk ihrer Bewahrung teilnehmen und teilhaben. Wenn unsere Nachfahren in ein Rückzugsgebiet oder besser gesagt, einen neuen Lebensraum, ausweichen müssen, so könnte dieser in Skandinavien, beispielsweise auf Island, liegen.
Vielleicht auch in Australien oder einem großen Teil Kanadas, unter Umständen auch in einem Gebiet Osteuropas. Möglichkeiten gäbe es sicherlich einige.
Hier würde ein Staat bzw. eine Kolonie weißer Menschen entstehen, nicht nur Deutscher, sondern von Vertretern aller Nationen mit nordischem Erbgutanteil. Gehen wir noch weiter, in eine vielleicht hundert oder gar dreihundert Jahre entfernte Zukunft.
Von den ehemaligen Ländern Europas wäre zu diesem Zeitpunkt, wenn sich die gegenwärtige Entwicklung fortsetzt, kaum mehr übrig als ein von Mulatten und anderen Nachfahrern diverser Einwanderer bevölkertes Gebiet auf niedriger Kultur- und Zivilisationsstufe. Zu vergleichen mit einem Staat der Dritten Welt, dem allerdings die ständig neuen technischen Innovationen oder medizinischen Hilfsmittel, die er aus der gegenwärtig noch existierenden Welt der Weißen erhält, gänzlich fehlen würden.
Das einzige Zentrum einer noch als höher zu bezeichnenden Kultur dürfte an dieser Stelle in Ostasien, also Japan, Korea und China, zu finden sein. Die den größten Teil des Erdballs bevölkernden farbigen und farbig eingemischten Massen

dürften keinerlei nennenswerte Zivilisation (jedenfalls verglichen mit heutigen europäischen Maßstäben) aufweisen. Sicherlich würden sie noch eine gewisse Zeit von den technologisch-zivilisatorischen Errungenschaften des ehemals weißen Europas zehren, doch würde keinerlei weitere Fortentwicklung erfolgen. Im Gegenteil, ein beträchtlicher Teil des Wissens würde bei diesen geistig zurückgefallenen Mischbevölkerungen schnell wieder in Vergessenheit geraten, wenn die eigentlichen Kulturträger fehlen. Wir sehen diesen Prozess an unzähligen Beispielen aus Vergangenheit und heutiger Gegenwart (z.B. Südafrika).
Wie sich die Weltbevölkerung in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten weiter entwickeln wird, ist noch schwer abzuschätzen.
Hatte die Weltbevölkerung zwischen 1965 und 1970 ein maximales Wachstum von 2 % pro Jahr erreicht, so nimmt dieser Anteil wieder stetig ab. Trotzdem muss man jedoch auch weiterhin von einer Bevölkerungsexplosion in der Dritten Welt sprechen. In den letzten Jahrzehnten ist die Masse der Menschen auf diesem Erdball alle 14 bzw. 13 Jahre um eine weitere Milliarde angewachsen, während sie vom Jahre 1 bis zum Jahre 1800 n. Chr. lediglich von 200 auf 400 Millionen Menschen angestiegen ist (vgl. Informationen zur politischen Bildung. Heft 1. Quartal 2004. Bevölkerungsentwicklung. S. 4-5)
Sicherlich ist dies alles noch spekulativ, doch lässt unser Wissen über die Menschheitsgeschichte und Rassenfrage keinen anderen Schluss zu. Die Weltherrschaft der kapitalistischen Logenbrüder wäre zu diesem Zeitpunkt längst zusammengebrochen und somit wäre auch der **bewusste** Vernichtungsfeldzug gegen die Menschen nordischen Schlages zum Erliegen gekommen. Damit hätte ein weißer Staat der Zukunft an irgendeinem Ort der Welt wieder die Luft zum atmen wiedererlangt und könnte seinen

inneren Aufbau ohne die ständige Torpedierung von außen neu beginnen.
Wir halten also in diesem Zusammenhang fest: In naher oder ferner Zukunft werden die aus ihren angestammten Heimatgebieten vertriebenen nordischen Menschen, d.h. die Reste, die es ablehnen im Sumpf der Degeneration unterzugehen, vermutlich in andere Gebiete der Erde siedeln. Zu einem großen Teil werden sie ihre Heimatländer freiwillig verlassen wollen, wenn die sozialen und wirtschaftlichen Umstände immer schlechter geworden sind und die Lebensqualität auf ein unerträgliches Maß gesunken ist.
Wir sehen diesen Prozess ja bereits heute in der BRD. Aufgrund der immer schlechter werden sozialen Situation wanderten im Jahre 2007 so viele Deutsche wie noch nie in die verschiedensten Länder aus. Vor allem die qualifizierten Arbeitskräfte verlassen unser Land. So lange das globalkapitalistische System allerdings noch besteht und diese Auswanderung völlig unkoordiniert abläuft, ist diese Entwicklung allerdings katastrophal.
Diese Deutschen enden als „Kulturdünger" und schwächen den Überlebenskampf unserer Rasse in Deutschland und Europa in geradezu furchtbarer Weise. Noch ist Europa nicht verloren und eine derartige Auswanderungsbewegung, die das System ja laut propagiert, ist für uns alle ein schwerer Schlag. Trotzdem lassen sich hier gewisse Mechanismen ablesen, die in Zukunft in noch viel größerem Maße auftreten werden, wenn wir es mit der nationalen Erhebung und Rettung Europas nicht geschafft haben sollten.
Hatte das Deutsche Reich im II. Weltkrieg den Versuch unternommen das System der Hintergrundmächte auf europäischem Boden militärisch und ideologisch zu zerschlagen. So denke ich auch, dass vor allem Deutschland und Russland in Zukunft die Aufgabe haben werden, auch wenn es zu größeren

Auswanderungsbewegungen kommt, die europäische Landkarte neu zu gestalten. Länder wie England und Frankreich etwa sind so tief vom freimaurerisch-demokratischen System durchsetzt, dass diese Völker sich vermutlich nicht aus eigener Kraft befreien können bzw. neu beginnen können. Deutschland und Russland hingegen haben dagegen lange „nicht-demokratische“ Traditionen, die auch im Falle eines Neubeginns viel leichter wiedererweckt werden können.
Eine Neuordnung Europas und auch der Grundstein für neue Staaten mit nordischer Bevölkerung, die vom Geist des Rassenbewusstseins beseelt sind, werden aller Wahrscheinlichkeit nach unter deutscher Führung ins Leben gerufen werden.
Auch Russland könnte, wie bereits erwähnt, eine große Rolle im Hinblick auf die europäische Zukunft und als biologisches Refugium der nordischen Rasse spielen. Es ist nämlich nicht nur damit getan, das politische System der „westlichen Demokratien“ formal zu überwinden, sondern es muss auch dazu kommen, dass die politische Ideologie des Westens in den Köpfen zukünftiger Generationen beseitigt wird.
Da es vor allem in den USA und in Kanada auch in Zukunft zu keiner weißen Revolution von innen kommen wird, auch wenn die Vereinigten Staaten ihre Weltmachtposition verlieren, wird man die Weißen, die in Zukunft in den Trümmern ihrer Zivilisation leben werden, aus ihren gegenwärtigen Siedlungsräumen „evakuieren“ müssen. Soweit sie rassisch intakt sind, sollte man sie so weit wie möglich in den neu entstandenen nordischen Staaten ansiedeln.
Wie bereits erwähnt werden die Rückzugs- und Siedlungsgebiete der letzten Weißen sicherlich relativ abgelegen von den großen Ballungszentren der weiter wachsenden (?) Weltbevölkerung liegen.

Ich persönlich würde mich ganz besonders für Skandinavien, Island und andere Regionen im nördlichen Bereich stark machen, da diese noch relativ isolierten Territorien einen neuen Anfang äußerst begünstigen würden. Zudem wären derartige Rückzugsgebiete ein Hort zahlreicher weißer Einwanderer aus Europa, Kanada oder den USA.
Vermutlich reicht aber auch anfangs eine überschaubare Anzahl von möglichst qualifizierten Auswanderern vollkommen aus, um eine neue weiße Zivilisation entstehen zu lassen. Die abgelegene Lage und der Wegfall der US-Weltherrschaft würden die Gründung eines weißen Staates ohne schwerwiegende Probleme ermöglichen. Vor den degenerierten und in der breiten Masse geistig völlig zurückgefallenen Bevölkerungsmassen in Europa und dem Rest der Welt hätte man wohl auf lange Sicht vorerst nicht mehr viel zu befürchten. Mit den Völkern Ostasiens sollte man sich vorher allerdings gut stellen und freundschaftliche Bande knüpfen.
Sicherlich ist es bei der Wahl eines neuen Territoriums von Nöten, auch nach halbwegs günstigen Agrar- und Klimabedingungen zu suchen. In sofern wäre vielleicht Island auf den ersten Blick nicht unbedingt ansprechend und es würden sich im Gegenzug eher Gebiete in Australien oder Amerika anbieten – allerdings ist es nicht von der Hand zu weisen, dass auch die Einwohner Skandinaviens seit Jahrtauenden ohne Probleme in ihrer Umwelt überleben. Weiterhin wird es uns die Technologie wohl schon bald ermöglichen, unwirtliche Territorien durch Terraforming so bearbeiten, dass eine angenehme Lebensumwelt hergestellt werden kann.
Insgesamt kann man davon ausgehen, dass die Masse der noch existierenden nordischen Menschen auch in Zukunft noch groß genug sein wird, um mehrere Gebiete auf dem Erdball besiedeln zu können. Daher kann man von einem

auf die Dauer über den gesamten Globus verteilten „weißen Kolonienetzwerk“ sprechen.
Diese „weißen Inseln“ könnten dann nicht nur einander helfen (z.B. durch den Import von Nahrungsmitteln usw.), sondern sollten sich auch als politische Gemeinschaft gegenseitig schützen und einen dem britischen Commonwealth ähnlichen Bund bilden.
Die Siedlungsgebiete in aller Welt sollen die weiße Rasse bewahren und die Schaffung homogener Kultur- und Zivilisationsstrukturen nordischer Prägung ermöglichen. Sie sind als notwendige Zwangslösung zu betrachten, da die ursprünglichen Heimatländer der weißen Völker, etwa in Europa, aufgrund der Masseneinwanderung und dem nachfolgenden Rassen- und Zivilisationszerfall nicht mehr „bewohnbar“ sein werden. Wir sehen ja anhand der Beispiele der Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und Südafrika, dass die Neuansieldung von Weißen in anderen Lebensräumen als dem ursprünglichen nicht nur möglich und erfolgreich gewesen ist, sondern sich auch nach Jahrzehnten und Jahrhunderten ein neues „Heimatgefühl“ gebildet hat.
Es gibt hier natürlich noch wesentlich mehr Fälle in der Geschichte, die diese Aussage untermauern und uns zeigen, dass die frühere Kolonialisierung und Ausbreitung durch der weißen Rasse zu zahlreichen neuen, von ihr besiedelten, Gebieten rund um den Globus geführt hat. In Zukunft werden die weißen Siedlungsgebiete allerdings nicht den Charakter von Kolonien im Sinne einer globalen Ausbreitung des Rassenbestandes, sondern eher den eines die nordischen Elemente schützenden „Reservates“ haben. Darauf werde ich später noch einmal eingehen.

Welche Siedlungsgebiete kommen in Frage ?

Versuchen wir uns einmal in eine vielleicht 200 Jahre entfernte Zukunft zu versetzen. Auf dem Gebiet der heutigen USA und Europas sind die klassischen Kulturnationen und Staatsgebilde der weißen Völker zusammen gebrochen. Es gibt kein Deutschland, Frankreich, England (vielleicht noch ein verarmtes Russland ?) und keine Vereinigten Staaten von Amerika mehr. Die von diesen Völkern über Jahrhunderte hochgehaltene Zivilisation ist zerbröckelt, Organisationen wie z.B. die „Europäische Union" sind bereits seit langem Geschichte oder nur noch machtlose Gebilde wie das spätrömische Reich. Insgesamt hat der Wegfall dieser Zivilisationszentren und Industrieländer ein gigantisches Machtvakuum hinterlassen, ähnlich dem Imperium Romanum, das auf einmal weg war. Allerdings konnte dieses Vakuum von nordischen Germanen schnell wieder gefüllt werden, während sich z.B. im Falle von Europa nur noch mehr dunkle Massen auf die Müllhaufen unserer Hochkultur stürzen werden.
Die Grenzen, die seit jeher ausschließlich von Menschen gemacht wurden, werden nicht mehr relevant sein, da es die Staaten zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gibt oder diese aufgrund ihrer zu höherer Zivilisation unfähigen Einwohner so morsch und faul geworden sind, dass sie keine Macht mehr ausüben können.
Die alte Ordnung Europas, ja die seit Jahrhunderten bestehende Weltordnung der „Dominanz der weißen Technologie-Zivilisation" wäre zerbrochen und man kann davon ausgehen, dass die Ostasiaten als intelligente und fruchtbare Völker zu diesem Zeitpunkt die mächtigsten Staaten und Reiche beherrschen werden. Allerdings dürfte aber hier innerhalb weniger Jahrzehnte schon eine technologische Rückentwicklung bzw. Stagnation eingetreten sein, wie es in der bisherigen Geschichte der

ostasiatischen Völker auch geschehen ist, wenn die zivilisatorischen Anstöße aus Europa ausblieben.
Durch den Wegfall der weißenfeindlichen USA, ihrer parasitären Führungsschicht und ihrer Militärmaschinerie wäre nun aber auch Platz für den neuen Anfang.
Wie bei den großen Wanderungen nordischer Völker vor Hunderten und Tausenden von Jahren, wären es nun wieder an der Zeit für die restlichen Weißen ihren degenerierten und zerfallenen Heimatländern den Rücken zu kehren und an anderer Stelle eine neue Hochzivilisation zu errichten. Der nordische Mensch hat nämlich auch dann immer noch einen entscheidenden Vorteil: er bringt seine angeborene Schöpferkraft und Intelligenz, sein technologisches Verständnis und sein Zivilisationswissen mit in die neuen Lebensräume.
Die Anführer und Eliten der nordischen Auswanderungsbewegungen werden also mit dem besten technologischen Wissen ihrer Zeit ausgestattet sein und werden es in ihren neuen Heimatländern weltweit auch direkt anwenden können. Sie kommen also nicht mit leeren Händen, sondern sind die Retter und Bewahrer der Innovationen und Errungenschaften nordischen Menschentums. Sie werden zum Beispiel über eine große Anzahl von Möglichkeiten der Landbearbeitung verfügen. Zudem werden sie auch genug andere Ausrüstung haben, um in den vielfältigsten Varianten mit Hilfe moderner Technologie beim Zivilisationsaufbau tätig zu werden. Doch wenden wir uns nun einigen Gebieten zu, die für unsere Nachfahren als neue Siedlungsräume interessant werden könnten. Bei der Suche nach geeigneten Territorien sind allerdings mehrere Kriterien zu beachten. Wir müssen uns also vorher fragen:

- Ist das Land überhaupt bewohnbar? Ist es fruchtbar?
- Verfügt das Land über eine ausreichende Größe?

- Ist die Bevölkerung in dem Land unter sich?
- Ist das Land gut zu verteidigen?
- Ist es eine gute Ausgangsbasis für spätere Ausbreitungen?
- Verfügt das Land über ein für nordische Menschen verträgliches Klima?
- Hat das Land Bodenschätze und genug Rohstoffvorkommen?

Diese Fragen müssen wir an jedes potentielle Siedlungsgebiet stellen. Wichtig ist aber vor allem die geschützte Lage, die das frühzeitige Fernhalten fremdrassiger Elemente ermöglicht.
Die folgenden Länder und Gebiete unseres Planeten wären theoretisch für nordische Menschen als zukünftige Siedlungsgebiete geeignet:

Skandinavien:

Der skandinavische Norden Europas ist heute noch relativ dünn besiedelt (kaum 20 Millionen Einwohner) und zudem ein uralter Siedlungsort des nordischen Menschen. Wir würden uns also nur weiter nach Norden zurückziehen und blieben geographisch in der direkten Nähe unserer alten Heimatländer. Hier wäre nach dem Aufbau einer Hochzivilisation auch eine schnelle Wiedergewinnung unserer ureigensten, ehemaligen Heimatländer relativ leicht möglich. Die Gebiete der heutigen Staaten Schweden, Finnland und Nordwegen sind zudem die Heimatländer der sicherlich edelsten und nordischsten Völker dieses Erdballs. Es wäre uns eine Ehre zusammen mit unseren nordeuropäischen Brüdern den Aufbau einer neuen Zivilisation auf skandinavischem Boden in Angriff zu nehmen.

Natürlich müssen fremde Bevölkerungsteile, die sich in Skandinavien angesiedelt haben, davor erst einmal aus dem gesamten Raum rückgeführt werden. Immerhin beträgt der Anteil von Bewohnern nichteuropäischer Herkunft in Schweden heute schon etwa 6-7 % (bei 9 Mio. Einwohnern), in Norwegen 4 % (bei ca. 4,8 Mio. Einwohnern) und in Finnland knappe 4 % (bei ca. 4,7 Mio. Einwohnern). Im südlich angrenzenden Dänemark sogar nicht weniger als 5-6 % (bei 5,5 Mio. Einwohnern).
Es ist also bereits heute ein massives Problem, dem wir uns nicht früh genug stellen können. Zudem wird dieser Anteil auch in Skandinavien aufgrund der hohen Geburtenrate der zur unteren Schicht gehörenden Fremden in 100 oder 200 Jahren vermutlich gewaltig gestiegen sein. Daher wird es dann auch erforderlich sein, die Siedlungsvorhaben vorerst im nördlichen Teil des Gebietes, also von Großstädten wie z.B. Stockholm oder Helsinki entfernt, in Angriff zu nehmen. Eine Wiedergewinnung dieser Zentren ist allerdings ein anschließendes Etappenziel.
Ist die USA allerdings als Machtblock zu schwach, um unsere Siedlungsvorhaben zu behindern, können wir die skandinavischen Großstädte auch irgendwann wieder zurückgewinnen und ihren rechtmäßigen Besitzern zurückgeben.
Die Insel Island (ca. 300000 Einwohner) und vielleicht sogar Teile von Grönland (hier könnten das Terraforming angewandt werden) könnten unsere Nachfahren natürlich ebenfalls großräumig besiedeln.
Platz hätten sie genug und zudem würden sie sich als nordische Menschen wieder im nördlichsten Teil ihrer Ursprungsheimat befinden. Es bleibt also zu sagen: Das Gebiet des heutigen Skandinaviens (inklusive Island und Grönland) sind **hervorragende** Siedlungsgebiete, die gegebenenfalls durch Terraforming-Projekte entsprechend bearbeitet werden müssen.

Die weiträumigen Länder bieten theoretisch Platz für mehrere hundert Millionen Menschen. Weiterhin ist von Finnland auf ganz lange Sicht hin auch eine Ausbreitung nach Osten in Richtung Russland möglich. Aus der Bevölkerung im westlichen Teil Russlands könnten zudem noch weitgehend nordische Elemente in der Nähe des weißen Staates angesiedelt werden.
Aufgrund der großen Fläche des Lebensraumes und der nach wie vor extrem dünnen Besiedelung können hier an unzähligen Stellen Städte und Dörfer von zukünftigen Einwanderern nordischer Herkunft errichtet werden. Diese Ansiedlungen hätten zudem alle eine sichere und ungestörte Lage – die Gefahr fremdstämmiger Einflussnahme wäre ebenfalls kaum gegeben.
Der Anteil fremdrassiger Elemente wird wohl auch in Zukunft keinen größeren Teil Skandinaviens in Besitz genommen haben (trotz hoher Geburtenraten), jedenfalls im Gegensatz zu anderen Siedlungsräumen. Die Zahl nichtnordischer Einwanderer und deren Nachfahren (z.B. verglichen mit Kanada) werden selbst in mehreren Jahrzehnten wohl nicht zu Millionenheeren angewachsen sein. Dafür erscheint ihnen der hohe Norden (noch) zu unattraktiv.
Nach dem Aufbau eines weißen Staates auf skandinavischem Gebiet wäre natürlich die Ausbreitung nach Süden (also Richtung Mitteleuropa) als eigentliches Fernziel anzusehen - nachdem man seine Zahl wieder entsprechend vermehrt, Skandinavien erneut mit einer ausschließlich weißen Bevölkerung versehen und das Staateswesen gefestigt hat !
Es liegt natürlich auf der Hand, dass bei einer anschließenden Ausbreitung nach Süden, also in Richtung unserer alten Heimatländer, auch eine entschlossene Neustrukturierung der dortigen Bevölkerung durchgeführt werden muss. So könnte unserem Menschentum wieder die angestammte Heimat zurückgegeben werden. *Alles in allem*

ist Skandinavien sicherlich eines der Territorien, die für eine Ansiedlung nordischer Menschen am meisten geeignet sind. Wir würden uns demnach also nur nach Norden zurückziehen. Die Argumente, die für Skandinavien sprechen, sind folgende:

- Großräumige Siedlungsflächen, die durch Terraforming bearbeitet werden können.
- Bereits rassisch äußerst hoch stehende nordische Einwohner, die an unserer Seite kämpfen und mit uns den neuen Staat ins Leben rufen werden. Die höchste Konzentration des nordischen Typs finden wir ja auch logischerweise in Skandinavien!
- Strategisch günstige Lage, die eine hervorragende Landesverteidigung und spätere Ausbreitungsvorhaben in Richtung Mitteleuropa leicht ermöglicht.
- Ausreichende Bodenschätze.
- Relativ abgeschiedene Lage, die vor fremdrassiger Einwanderung schützt.
- Ausreichende Bebauungsgebiete etwa für großflächige Industrieanlagen usw.

Kanada / Alaska:

Relativ ähnliche Kriterien gelten auch für Kanada – vor allem für den nördlichen Teil. Hier finden wir gewaltige Gebiete, die weitgehend geschützt liegen und die für eine weiße Einwanderung günstig sind. Wir wissen allerdings hier nicht, ob sich die negroiden Massen, die die USA über kurz oder lang beherrschen werden, nicht bald auch verstärkt Richtung Norden bewegen.
Zudem können wir nichts über die Bevölkerungsentwicklung in Kanada selbst voraussagen, nur etwa soviel, dass hier die Großstädte wie in den USA auch zu Orten der rassischen Degeneration werden und auch schon geworden sind. Das

ist auch der einzige Punkt, den ich vor allem in Kanada als Gefahr sehe !
Hier herrscht ebenfalls der angloamerikanisch-zionistische Liberalismus, der es der weißen Rasse in Zukunft noch schwerer machen wird. Einer der schlimmsten Volksverräter in Deutschland, Heiner Geißler, hat Kanada bereits im Jahre 2003 als „multikulturelles Modell“ für Deutschland vorgeschlagen. In dem Bericht der „Bundeszentrale für politische Bildung“ (was für ein Hohn !!!) heißt es da weiter: “Die so genannten „sichtbaren Minderheiten“ (fast drei Millionen Asiaten sowie ca. eine Million Schwarze, Lateinamerikaner und Araber im Jahr 2001) haben sich erst in den vergangenen drei Jahrzehnten zu einem zahlenmäßig gewichtigen Segment entwickelt.
Mit 13 Prozent der Bevölkerung liegt der Anteil der „sichtbaren Minderheiten“ etwas über dem Ausländeranteil im Gebiet der früheren Bundesrepublik.“ [48)]
Man wird sich also bei einer Besiedlung mit diesem Problem befassen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen haben, um das Territorium für nordische Menschen sicher zu gestalten. Glücklicherweise ist das kanadische Festland, inklusive des noch kaum besiedelten Alaska, ein riesiges Gebiet – im Gegensatz zu den Ländern Mitteleuropas. Man

48) VGL. „POLITIK UND ZEITGESCHICHTE“ (B 26, 1. QUARTAL 2004)

hat hier also die Möglichkeit einen eigenen Staat fernab der großstädtischen Metropolen zu errichten, im nördlichen Bereich der Region.
Auch hier muss allerdings das Fernziel die Ausbreitung nach Süden und eine Umsiedelung fremder Bevölkerungsgruppen aus dem weißen Lebensraum sein. Heute sind von den knapp 30 Millionen Einwohnern Kanadas etwa 26,2 Millionen Nachfahren nordischer Siedler (Franzosen, Engländer, Deutsche, Holländer). Dieser Anteil wird allerdings durch

Überfremdung und Rassendegeneration in Zukunft sinken. Einen Teil davon (vielleicht 5-10 Millionen) wird man allerdings beim Aufbau des weißen Staates im nördlichen Kanada und in Alaska eines Tages integrieren bzw. gebrauchen können. Dieser Zustrom nordischer Menschen wird zukünftig in Nordamerika aber vor allem durch Weiße aus dem Gebiet der „ehemaligen“ USA verstärkt werden.
Der Norden des nordamerikanischen Kontinentes könnte auf längere Sicht so etwas wie der „weiße Hauptstaat“ auf dem amerikanischen Kontinent werden. Vor allem muss hier dann aber eine harte Abgrenzungspolitik gegen die rassengemischten Regionen im Süden gefahren werden. Ein Vorteil Kanadas sind eben noch größere Bevölkerungsteile nordischer Abstammung, die man in einen neuen weißen Staat einbinden kann. Vermutlich werden es sogar gerade sie sein, die einen solchen Staat als erste auf dem nordamerikanischen Kontinent, vielleicht zusammen mit ihren Rassegenossen aus den USA, ins Leben rufen werden.
Immerhin stellt uns ja Kanada wirklich riesige, noch unbesiedelte Gebiete, zur Verfügung. Wie wäre es beispielsweise mit einem Bund nordischer Staaten, der „Nordachse Skandinavien-Island-Grönland-Kanada“?
Fassen wir also zusammen: Kanada bietet uns neben massenhaften Rohstoffen und Bodenschätzen vor allem auch weiträumige Siedlungsgebiete. Große Flächen werden durch Terraforming, wie in Skandinavien auch, gegebenenfalls „wirtlicher“ gestaltet. Unsere Nachfahren hätten hier eine Landbrücke bis in das landschaftlich herrliche Alaska. Eine wirklich wunderbare Region, die nicht nur wegen der Rohstoffe (z.B. Erdöl), die man dort vorfinden kann, interessant sein wird, sondern auch wegen der völlig abgeschiedenen Lage in der ein neuer Staat in absoluter Ruhe und Sicherheit aufblühen kann.

Was spricht also im Einzelnen für Siedlungsvorhaben in Kanada und Alaska:

- Riesige Siedlungsgebiete für Hunderte von Millionen Menschen.
- Große Rohstoff- und Bodenschatzvorkommen.
- Teilweise völlig Abgeschiedenheit und Sicherheit (vor allem in Alaska und im Norden Kanadas).
- Strategisch günstige Verteidigungslage.
- Große Bebauungsflächen für Industrieanlagen usw.

Zu Punkt 4) muss ich allerdings noch sagen, dass der weiße Staat der Zukunft mit Sicherheit über die besten und modernsten Verteidigungswaffen der Welt verfügen wird und sich auch vor zahlenmäßig wesentlich größeren Bevölkerungsmassen niederer Entwicklungsstufe nicht zu fürchten braucht. Viel größer ist die Gefahr, dass man ab einem gewissen Wohlstands- und Zivilisationsniveau wieder anfängt, „tolerant“ zu werden und Nichteuropide in seinem Siedlungsland duldet – der Anfang vom Ende ! Seit jeher ! Hier muss die politische Aufklärung von Kindesbeinen an ganze Arbeit leisten und diese Fehlentwicklung für immer beseitigen.

<u>Australien:</u>

Ein weiteres Gebiet, welches für die Neuansiedlung nordischer Menschen relevant sein könnte, ist der australische Kontinent. Die stärkste Besiedelungsdichte findet sich hier an der Ostküste des riesigen Landes, während andere Teile noch relativ dünn oder fast gar nicht besiedelt sind. Die heutige Bevölkerung Australiens setzt

sich aus heute 95,2 % Weißen (vielfach noch überwiegend nordrassig !), 1,5 % Asiaten (vor allem in Melbourne konzentriert), ca. 1,5 % Ureinwohnern und 2 %.
Sonstigen zusammen. Insgesamt leben nur 20 Millionen auf dem gesamten Erdteil. Bleibt noch zu bemerken, dass sich durch die große Masseneinwanderung von Asiaten deren Bevölkerungsanteil jedoch in Zukunft deutlich erhöhen wird.
Der Kontinent bietet trotz allem riesige Flächen, die als Siedlungsgebiete für Abermillionen neue (nordische) Einwanderer in Frage kommen. Man hätte also auch genügend Raum, um in Ruhe einen Staatsaufbau an der australischen Westküste oder im Zentrum zu beginnen. Einige Gebiete bedürfen einer landschaftlichen Bearbeitung (Terraforming), z.B. Regionen im australischen Outback; was aber die moderne Technik bereits heute in Ansätzen möglich macht. In Zukunft dürfte das ohnehin noch weniger ein Problem darstellen.
Was die Frage nach Bodenschätzen betrifft, bin ich etwas überfragt. Ich weiß nur, dass an der West- und Ostküste u.a. Eisen- und Goldvorkommen sind. Jedoch ist die Bodenschatz- und Rohstofffrage kaum ein Problem, noch weniger in Zukunft. Von alternativen Energieformen bis hin zum Handel mit anderen weißen Kolonien oder ostasiatischen Staaten wird wohl alles zu finden sein, was diese Frage klären wird.
Wir werden sehen, ob Australien, vor allem die größeren Städte an der Ostküste, in den nächsten Jahrzehnten „asiatisch“ (häufig sind die asiatischen Immigranten altmongolischer Rasse z.B. Vietnamesen und keine intelligenten Sinide !) und indisch werden wird.
Trotzdem wird aber nach wie vor genügend Siedlungsfläche für unsere Nachfahren vorhanden sein – und dann werden wir das Land ja anschließend ohnehin wieder mit einer homogenen Bevölkerungsstruktur versehen!

Mit anderen Worten: Ein näheres Ziel eines auf australischem Boden gegründeten Staates nordischer Menschen muss die Wiederherstellung einer weißen Bevölkerung in den Großstädten an der Ostküste sein. Qualifizierte und intelligente Sinide (z.B. Japaner) können allerdings vorerst in sehr *begrenzter Zahl* geduldet werden. Das gilt aber nicht für die restlichen vorwiegend altmongolisch und weniger begabten Thailänder, Vietnamesen, Indonesier und Inder usw. Sie werden den weißen Lebensraum natürlich sofort verlassen müssen!
Zu den klimatischen Bedingungen muss man noch sagen, dass diese den Menschen nordischer Herkunft wenig auszumachen scheinen. Immerhin leben sie hier seit längerer Zeit und haben sich an alles gewöhnt. Man kann Australien wirklich als blühende Kolonie des (noch) nordischen Menschentums bezeichnen. Ob das in Zukunft so bleiben wird, ist jedoch fragwürdig. Jedenfalls bietet der dünn besiedelte Kontinent noch genug Platz für Millionen auswandernde Weiße aus der ganzen Welt. Auf sehr lange Sicht, ist Australien aber trotzdem aufgrund seiner geographischen Lage ungeeignet ein dauerhafter Siedlungsraum für die weiße Rasse zu werden. Immerhin geht es ja darum unser Menschentum möglichst geschlossen zu konzentrieren, was nur im Bereich der nördlichen Region unserer Erde durchführbar ist. Australien gehört nicht zu diesem „nordischen Gürtel“ und hatte eher die Funktion die Weißen vorläufig aufzufangen.

Für Australien sprechen demnach eine Reihe von Faktoren:

- **Sehr** großer Lebensraum mit riesigen besiedelbaren Flächen
- Angenehmes Klima und relativ günstige Lebensbedingungen.

- Fremdrassige sind hauptsächlich auf die Ostküste des Kontinents konzentriert.
- Ein großer Teil der Australier wird auch noch in Zukunft vorwiegend nordrassig sein.
- Bodenschätze und Rohstoffe sind ausreichend vorhanden.
- Der Kontinent ist strategisch günstig gelegen (z.B. gut zu verteidigen).
- Viele Gebiete sind fast völlig unbesiedelt und bieten sichere Orte für neue Staatsgründungen durch weiße Einwanderer.
- Viel Platz auch für Industriezentren usw.

Neuseeland:

Blicken wir nun auf ein kleineres Land, welches ich kurz als potentielles Siedlungsgebiet vorstellen möchte. Die Bevölkerung beträgt lediglich 4 Millionen Menschen. Etwa vier Fünftel davon sind Weiße nordischer Herkunft, jeder siebte Einwohner ein Maori (Ureinwohner), zudem gibt es eine wachsende Anzahl von Chinesen und Indern.
Neuseeland eignet sich an dieser Stelle nur als kleinere „Randkolonie“ für die siedelnden Weißen. Die fremdstämmigen Ureinwohner, Chinesen und Inder stellen ein echtes Problem dar und ihre Zahl wird aufgrund ihrer schnellen Vermehrung vorerst weiter wachsen. Ob Neuseeland in Zukunft überhaupt noch als Auswanderungsgebiet in Frage kommt, wird sich noch zeigen. Die Größe der Insel bietet kaum Möglichkeiten des Ausweichens und hat kaum Raum für größere Kontingente nordischer Siedler. Ebenso sind die Bodenschätze usw. eher gering. Das Hauptstandbein der heutigen Neuseeländer ist ja auch nach wie vor die Landwirtschaft. Weiße, die eine „Randkolonie“ auf Neuseeland gründen möchten, müssen

sich schon unmittelbar nach ihrer Ankunft mit dem Problem der fremdrassigen Bevölkerung der Insel auseinandersetzen. Allerdings wäre eine Umsiedlung von mehreren hunderttausend Menschen nach einigen Jahren der Aufbauarbeit auch kein größeres Problem.
Insgesamt eignet sich Neuseeland aber eher als „Rand- oder Pufferkolonie“, also als weißes Siedlungsgebiet mit unterstützender Funktion für etwaige größere Kontingente auf australischem Boden, und hat weder die Größe noch die demographischen Voraussetzungen, um zum Ort einer weißen „Hauptkolonie“ zu werden.

<u>Nord- und Westrussland, Baltikum, Sibirien:</u>

Ein paar Worte zu Russland, dem Baltikum und Sibirien. Ein paar der so genannten „Deutschrussen“, welche teilweise Schlitzaugen haben und eher wie Eskimos als wie Nachfahren von Germanen aussehen, zeigen uns, was das Resultat einer zahlenmäßig geringen deutschen Besiedelung (etwa in Kirgisien) in der Nähe von Völkern fremder Abkunft bedeutet.
Nach mehreren Jahrzehnten hat die Homogenität des nordischen Menschentums dort einigen Schaden genommen, wobei aber auch ein Teil der „Deutschrussen“ seine vorwiegende Nordrassigkeit beibehalten hat – das muss man schon zugeben. Nach weiteren 200 Jahren hätte das jedoch schon anders ausgesehen.
Eine Besiedelung im nördlichen Russland sollte im asiatischen Teil von Sibirien aus bis nach Irkutsk als südliche Grenze und nach Dickson als westliche Grenze erfolgen. Der unwirtliche Lebensraum muss hier natürlich mit Hilfe von Terraforming umgestaltet werden.
Nötig wäre auch die Schaffung von „künstlichen Lebenswelten“ im Sinne von überdachten Großstädten mit

eigener Klimaregelung. Schon heute ist das ja bereits leicht zu realisieren, zumindest was die technologischen Voraussetzungen betrifft.
Eine „Achse-Sibirien-Alaska“ könnte hier entstehen. Würde man den Raum beider Gebiete nutzen, so hätte man neben unzähligen Rohstoffquellen auch eine Operationsbasis und einen Lebensraum für mindestens 500 Millionen Menschen.
Die Lage wäre ebenfalls günstig und abgeschieden. Die innerasiatisch-altmongolischen Bevölkerungen, welche allerdings zahlenmäßig äußerst gering sind, kann man leicht und problemlos weiter südlich ansiedeln.
Strategisch sehe ich den sibirischen Teil Russlands als Verlängerung des Siedlungsraumes in Alaska. Man sollte sich im asiatischen Teil der ehemaligen Sowjetunion aber nicht allzu weit nach Süden bewegen. Die vorgebenden Siedlungsgrenzen sind in etwa die oben genannten Städte.
Würde man ebenfalls einen wichtigen „Hauptstaat“ auf skandinavischem Boden errichten, könnte dieser später auch eine Besiedelung nach Osten hin vornehmen (im Gebiet nördlich von St. Petersburg).
Durch ein starkes Bevölkerungswachstum im „Hauptstaat“ Skandinaviens wäre dann auch eine „Aufnordung“ der russischen Bevölkerung durch die sich nach Westen ausbreitenden Siedler möglich.
Diese Vermehrung nordischen Menschentums und seine Ausbreitung nach Westen wäre ein Segen für das russische Volk und würde sein in diesem Gebiet eigentlich recht hohes rassisches Niveau weiter anheben. Hier könnte in 200 oder 300 Jahren ein Staat mit einer vorwiegend nordischen Bevölkerung entstehen. Das würde das Gebiet des heutigen Westrussland, Ukraine und Weißrussland auf die Dauer sogar zum Zentrum der weißen Besiedlung auf dem Erdball machen.
Zudem finden wir hier bereits einen Anteil nordischen Menschentums, den es nur auszubauen gilt. Eben durch den

Zustrom neuer nordischer Menschen aus Skandinavien und Westeuropa!
Gleichsam würden dadurch die ostisch-innerasiatischen Bevölkerungselemente nach einer Zeit wieder deutlich weniger werden.
Wir halten also fest: Ein Staat nordischer Menschen, der auf skandinavischem Gebiet oder im Nordwesten Russlands gegründet, aufgebaut und gesichert wurde, kann nach dieser Aufbauphase mit der konsequenten Vermehrung seiner Bevölkerung beginnen.
Die überschüssige Anzahl nordischer Menschen wird in den Gebieten des Baltikums (sehr wichtig!), im westlichen Russland, der Ukraine und Weißrussland den Anteil nordischer Menschen erhöhen und diese Gebiete zu wichtigen Kernländern unserer Art machen.
Zudem könnte hier sogar theoretisch eine Ausbreitung bis ins heutige Polen und Mitteleuropa, über den Umweg Russland, erfolgen.
Man könnte also unsere ehemaligen Heimatländer im Falle einer Wiederbesiedelung von zwei Seiten (von Osten und Norden) her umfassen und somit auch von zwei Seiten der dort ansässigen Bevölkerung nichteuropäischen Ursprungs helfen, ihren Wohnort wieder zu verlegen. Doch planen wir die Zukunft nicht zu weit voraus….
Fakt ist also folgender: Nordrussland und Sibirien sind einerseits fast noch „leere“ und extrem dünn besiedelte Lebensräume und eignen sich ideal für einen Neuanfang. Westrussland und die anderen Teilrepubliken im europäischen Teil der GUS können von Skandinavien aus ganz vorzüglich besiedelt werden. Durch eine „Aufnordung“ der dortigen Bevölkerung wird dort wieder ein wichtiges Rassenzentrum entstehen. Ähnlich wie die Wikinger, die das Kiewer Reich gründeten, werden auch sie zusammen mit den noch nordischen Einheimischen die Führung übernehmen.

Es ist zu bemerken, dass die Einwanderung aus der Dritten Welt nach Russland bis heute (2010) noch relativ überschaubar ist. Großstädte wie Moskau bilden hier allerdings eine Ausnahme.
Weiterhin drohen fremde Völker vor allem aus den Gebieten der südlich gelegenen arabischen Staaten, Innerasien und China verstärkt in das europäische Russland einzudringen. Hier wird eine entschlossene Politik notwendig sein, um diesem Problem Herr zu werden.
Territorien im Gebiet der ehemaligen Sowjetunion sind aber aufgrund ihrer gigantischen Größe teilweise für eine Staatengründung und Neuansiedlung weißer Menschen sehr zu empfehlen.

Hier einige Aspekte:

- Gigantische Flächen für Industrieanlagen, Wohnbebauung usw.
- Vielfach große Abgeschiedenheit und Sicherheit (man denke hier an das so gut wie menschenleere Sibirien).
- Riesige Rohstoff- und Bodenschatzvorkommen.
- Die Kontinentalgebiete haben meistens eine eher mäßige Verteidigungslage (was aber durch die Abgeschiedenheit ausgeglichen wird).
- Die einheimische Bevölkerung ist teilweise noch deutlich nordisch geprägt (z.B. in Weißrussland). Man kann hier also auf einem bestehenden guten Bevölkerungskern aufbauen.
- Große Agrarflächen sind vorhanden (z.B. in der Ukraine).
- Bereits vorhandene zivilisatorische Infrastrukturen, die ausgebaut werden können.

Antarktis:

Kommen wir nun zu einem flächenmäßigen Gigant: der Antarktis. Hingegen der allgemeinen Vorstellung ist die Antarktis keine rein lebensfeindliche Eiswüste, sondern in einigen Bereichen sogar eisfrei.
Möchte man seine „Ruhe“ haben, so gibt es wohl auf diesem Erdball keinen Ort, der dafür geeigneter ist. Bereits im Jahre 1936 hat das Deutsche Reich das Gebiet „Neuschwabenland“ in Besitz genommen und es zu deutschem Reichsgebiet erklärt. Hier wurde auch der berühmte Stützpunkt 211 errichtet, der noch im Jahre 1947 bei der „Operation High Jump“ unter Führung des US-Admirals Byrd erfolglos angegriffen wurde.
Wie auch immer, die Antarktis bietet dem zukünftigen Siedler einen ganzen Kontinent – und eine Menge Eis. Es ist also die Hauptfrage: Wie kann man mit Hilfe der Terraforming-Technik die Antarktis zu einem lebensfreundlicheren Ort machen?
Zwar findet man dort auch größere Gebiete, die frei von Vereisung sind (z.B. Täler oder Küstenregionen), doch ändert das nichts an den in erster Linie unerträglichen Temperaturen. Bei einer Durchschnittstemperatur von nur 0 Grad (Küstenregion) bzw. -40 Grad (Polarplateau) im Sommer und -18 Grad (Küstenregion) bzw. -68 Grad (Polarplateau) im Winter, muss man sich schon Gedanken machen, wie man die Umwelt einladender gestalten kann. Für erste Besiedlungs- und Städtebaumaßnahmen reichen allerdings erst einmal die eisfreien Regionen, immerhin ist der gesamte Kontinent mit 11900000 qm^2 ja bei weitem groß genug. Heute gibt es auf dem gesamten Kontinent nur ein paar kleinere Forschungsstationen. Morgen könnte es dort schon eine große Zivilisation nordischer Einwanderer geben.
Als sich die Situation gegen Ende des II. Weltkrieges schon zu Ungunsten des Deutschen Reiches entwickelt hatte, dachten schon führende NS-Größen über ein langfristiges Ausweichen in die Antarktis nach.

Adolf Hitler selbst sprach davon, dass es wünschenswert wäre, falls die Deutschen ihr eigenes Land nicht gegen den Feind würden halten können, neue Lebensräume besiedeln. Die eisfreien Oasen der Antarktis hielt er als Ansiedlungsorte weißer Einwanderer für besonders geeignet. Das entspricht auch seiner schon in „Mein Kampf“ geäußerten Ansicht, dass man den Kampf, wenn das Reichsgebiet in Feindeshand fällt, von einem anderen Ort aus weiter führen sollte.
„Hitler, so Ernst Zündel, war auf der Suche nach Land, Raum, Rohstoffen und vor allem eines weiten Gebietes, das frei von schaulustigen, zerstörungswütigen Nachbarn war, wie es bei Deutschland der Fall war, das leicht zugänglich war.“ [49]
Denn es ist im Prinzip ohne Probleme möglich, künstliche Lebenswelten (Städte unter Glasdächern usw.) und künstliche Biotope (Anbauflächen und abgeschlossene Biokreisläufe) zu errichten.
Damit ist vom Lebensmittelanbau bis hin zur Millionenstadt schon heute alles realisierbar. Amerikanische Forscher haben ja schon vor 5 Jahren in der Wüste Nevada erfolgreich eigene Kunstbiotope erschaffen. Große Gebiete vom Eis zu befreien ist ebenfalls heute kein großer Akt

49) HUNGER J. (1995): THULE. (S. 38)

mehr. Bereits in unseren Tagen besitzen wir beinahe schon die ausreichende Technologie, um die Antarktis großflächig zu besiedeln. Würde man dies in Zukunft tun, hätte unsere Menschenart einen ganzen Kontinent für sich allein!
Hier wäre sie, wenn sie wollte, die nächsten Jahrtausende geschützt. Niemand der unterentwickelten Fremdvölker könnte zu unseren Nachfahren vordringen, wenn sie es ihm nicht erlauben.

Oder will er mit dem Einbaum über das Eismeer schippern und dann gegen Atom-U-Boote kämpfen?
Die nordischen Menschen hätten in der Antarktis alles. Mit Hunderten von Millionen könnten sie den menschenleeren Kontinent bevölkern und hätten theoretisch unendlich Zeit eine unbesiegbare Zivilisation unerreichter Höhe zu errichten.
Hier können überdachte oder unterirdische Großstädte, Autobahnen, Flughäfen, Industriekomplexe, Fruchtbarkeitszentren und Militärstützpunkte das gesamte Land überziehen. Daher ist der sechste Kontinent auf lange Sicht hin ein äußerst geeigneter Ort für die Kolonialisierung durch nordische Menschen. Der riesige Erdteil hat:

- Gigantische Besiedelungsflächen
- Fast 100%-tige Abgeschiedenheit und Sicherheit für einen aufkeimenden Staat. Auch auf die Dauer!
- Optimale Verteidigungslage. Niemand auf dieser Erde könnte gegen eine in der Antarktis ansässige und wehrhafte Zivilisation nordischer Menschen bestehen.
- Unendliche Bodenschätze.
- Keinerlei fremdstämmige „Nachbarn".

<u>Regionen in Südamerika:</u>

Auf potentielle Siedlungsgebiete in Südamerika werde ich nur kurz eingehen. Hier eignen sich ohnehin nur kleinere Randkolonien, da man hier von Abermillionen Fremdrassigen umgeben ist. Gebiete wie in den peruanischen Anden, Chile oder Argentinien sind auch für Europäer vom Klima her erträglich. Kolonien kleineren

Formats könnten hier schnell und in relativer Ruhe errichtet werden. Sie hätten die Aufgabe der Unterstützung anderer Hauptkolonien z.B. durch den Anbau von Nahrungsmitteln, was in Südamerika natürlich hervorragend möglich ist. Immerhin gibt es ja auch schon in Argentinien und Chile bereits heute zahlreiche Gebiete, die in deutscher Hand sind d.h. deutschen Großgrundbesitzern gehören usw. Diese Ländereien wären demnach sehr gut für eine weiße Besiedlung geeignet.
Trotzdem sollen die Kolonien nur als „Übergangslösungen" oder eben als kleinere Randkolonien mit unterstützender Funktion verstanden werden. Wir können aufgrund der demographischen Übermacht von Millionen Nichteuropiden (man denke an das recht seltsame Mulattengemisch der Brasilianer) hier als Weiße nicht dauerhaft Fuß fassen und werden hier niemals einen bevölkerungspolitischen Status erreichen, der uns in diesem Bereich eine konsequente Expansionspolitik erlauben würde.
Des Weiteren ist eine rassische Degeneration der Weißen, wenn sie dieses Gebiet über Jahrhunderte besiedeln, wegen ihrer geringen Zahl (siehe das alte Indien!) vorprogrammiert. Südamerika kann nur als Heimat von Übergangs- und Randkolonien und als Ort des agrarischen Anbaues und der Rohstoffgewinnung genutzt werden. Eine großräumige Ansiedlung nordischer Menschen, die für Hunderte oder gar Tausende von Jahren konzipiert ist, lohnt sich hier nicht.

<u>Andere Gebiete (weltweit):</u>

Es gibt auf dieser Erde sicherlich noch mehrere Gebiete, die für die zukünftige Ansiedlung Weißer geeignet sind. Ich denke hier an Regionen im tibetanischen Hochland, in der Mongolei, in Afrika oder auch an diverse Südseeinseln. Natürlich können weiße Siedlungsgemeinschaften hier als Übergangs- und Randkolonien existieren. Es sind

Etappenziele auf dem Weg in die Zusammenführung der weißen Bevölkerung in den wichtigen Hauptkolonien. Hier muss auch abschließend der wichtigste Grundsatz der zukünftigen Siedlungspolitik genannt werden: ***„Das Ziel jeder Art von Ansiedelung, Staatengründung und Koloniebildung durch Menschen nordischer Rasse muss immer die spätere Zusammenführung möglichst großer Menschengruppen in einem sicheren und flächenmäßig großen Gebiet (Hauptkolonie) sein. Geographisch gesehen muss die weiße Rasse in einem möglichst zusammenhängenden Gebiet im Bereich der nördlichen Hemisphäre unserer Erde angesiedelt werden.***

Das nordische Menschentum muss demnach in Zukunft so weit wie möglich in „Ballungszentren“ konzentriert werden, damit es nicht als Rand- und Splittergruppe, die überall auf der Welt verstreut ist, in den zahlenmäßig überlegenen Fremdrassen untergeht.“

Hauptkolonien und Randkolonien:

Um die bereits verwendeten Begriffe dem Leser klar zu machen ist hier die nähere Erläuterung:

Hauptkolonie:

Hauptkolonien sind die machtpolitisch, wirtschaftlich und militärisch wichtigsten Bevölkerungszentren nordischer Menschen in der Zukunft. Sie können nur in Gebieten entstehen, in denen ein neu gegründeter weißer Staat ohne fremdrassige Bedrohung über mindestens 100 bis 200 Jahre ungestört gedeihen und anwachsen kann – bis er auch demographisch, zivilisatorisch und militärisch eine entsprechende Schlagkraft erreicht hat und die „Aufbauphase“ abgeschlossen ist.
Hauptkolonien sind die attraktivsten Einwanderungsziele für Weiße aus aller Welt. Sie sind weiterhin die Zentren der nordisch-weißen Rasse und deren Hochzivilisation auf diesem Erdball. Sie werden als neue und feststehende Heimatländer der weißen Bevölkerung definiert d.h. hier sollen später einmal Abermillionen Weiße für sehr lange Zeiträume (Jahrhunderte oder Jahrtausende) siedeln.
Hauptkolonien sind die hauptsächliche Ausgangsbasis für spätere Eroberungen und Expansionen durch den nordischen Menschen.
Es versteht sich von selbst, dass diese Zentren der weltumspannenden nordischen Zivilisation der Zukunft die mit Abstand größten und bevölkerungsreichsten aller Kolonietypen sind.

Randkolonien:

Eine Randkolonie ist eine Siedlungsgemeinschaft (Kleinstaat) von Menschen nordischer Herkunft, die meistens in einem im Gegensatz zur Hauptkolonie relativ kleinen Gebiet existiert. Sie hat im Bezug auf ihre Hauptkolonie (man könnte hier auch von einer „Mutterkolonie“ sprechen) hauptsächlich eine unterstützende

Funktion, was bedeutet, dass die in ihr lebenden nordischen Siedler z.B. bestimmte Aufgaben erfüllen, welche für alle Weißen nützlich sind. Eine südamerikanische Randkolonie in Argentinien mit lediglich einer Million Einwohnern könnte beispielsweise als Produzent und Lieferant von dort angebauten Nahrungsmitteln sein. Andere Randkolonien können aber auch stark auf den Abbau von Rohstoffen usw. spezialisiert sein.
Diese Kolonietypen sind nicht (wie die Hauptkolonien) als Siedlungsgebiete für die „Ewigkeit“ konzipiert: sie entstehen und verfallen wieder bzw. werden von ihren Bewohnern verlassen. Randkolonien sollen immer in enger Verbindung zu einer Haupt- oder Mutterkolonie stehen, was sich in Zukunft aber sicherlich allein schon aus politischen und wirtschaftlichen Gründen automatisch ergeben wird.
Die Bevölkerung einer Randkolonie sollte auf lange Sicht hin (vielleicht 100 bis 300 Jahre) in das Gebiet einer Hauptkolonie (weiter) auswandern. Ein anderes Problem der Randkolonie ist nämlich die geringe Anzahl ihrer Einwohner, die sich oft nicht gegen die fremdrassige Umgebung durchsetzen kann, d.h. entweder vertrieben wird oder an Rassenverfall zu Grunde geht. Moderne Beispiele solcher Kolonien, also nordische Ansiedlungen mit relativ kleiner Bevölkerungsanzahl in ansonsten fremdstämmiger Umgebung, sind Südafrika oder das ehemals von den Deutschen aufgebaute Banat.

Übergangskolonien:

Übergangskolonien sind noch kleiner als die Randkolonie und haben nur den Zweck nordische Menschen vorübergehend zu „sammeln“ und diese Gruppen nachher an die Hauptkolonien abzugeben. Übergangskolonien werden sich wie die anderen Kolonietypen vermutlich von selbst entwickeln, ohne dass sie geplant wurden. Es sind mit

anderen Worten Besiedelungsversuche von Weißen, die aber nicht in großem Maße stattfinden und die bald von den Siedlern selbst wieder verworfen werden. Das Resultat wird sein, dass diese Siedler mehr oder weniger automatisch in die nächsten Großzentren der weißen Zivilisation (Hauptkolonien) weiterziehen werden. Übergangskolonien haben demnach in erster Linie eine Art von „Sammlungsfunktion“ im Bezug auf auswanderungswillige Weiße.

Die oben beschriebenen potentiellen Siedlungsgebiete können den 3 Kolonietypen wie folgt zugeordnet werden:

Hauptkolonien
Skandinavien, Island, Antarktis, Kanada, Alaska, Russland (westlicher und nördlicher Teil)

Randkolonien
Gebiete in Südamerika (Argentinien, Chile, Peru usw.), Australien, Neuseeland, Südseeinseln, Gebiete in Osteuropa (z.B. Sibirien)

Übergangskolonien
Siedlungsgebiete mit einer höheren Konzentration nordischer Menschen überall auf der Welt

Das Wesen des neuen Staates

Mit dem Suchen neuer Siedlungsgebiete wird es in Zukunft jedoch nicht getan sein. Das allein reicht noch lange nicht aus, um den biologischen Fortbestand unseres Menschenschlages zu gewährleisten. Jeder noch so mächtige Staat beginnt immer zuerst von innen her zu

verbröckeln bevor er letztendlich auch von außen zerschlagen wird. Das römische Reich ist hier eines der besten Beispiele dafür.
Wenn ein von Weißen ins Leben gerufener Staat überleben will, braucht er vor allem eines: Rassenbewusstsein. **Wendet er sich vom Grundsatz der Rassenpflege und damit vom eugenischen Prinzip ab, so wird er untergehen, wie die großen nordischen Zivilisationen der Vergangenheit und Gegenwart.**
Das staatstragende Volk muss also eine gesunde Geisteshaltung haben, damit der Staat überleben kann.
Die Bevölkerung muss daher in der Masse über die Rassenfrage gründlich Bescheid wissen und der Staat muss eine herkunftsbezogene Kultur besitzen.
Die Besinnung auf die Grundwerte der rassengebundenen Zivilisation muss in Zukunft schon in frühester Jugend erfolgen. Von Kindesbeinen an müssen Stolz auf die edle Herkunft und damit Rassenbewusstsein anerzogen werden. Den Grundstein für eine neue Generation von nordischen Menschen, die über die Rassenfrage aufgeklärt sind, können wir bereits heute im alltäglichen politischen Kampf legen. Jeder, den wir für die Wahrheit und unseren Überlebenskampf gewinnen können, wird wenigstens einen Teil seiner Erfahrungen und seines Wissens an seine Kinder und Enkel weitergeben. Das Selbstbewusstwerden europäischen Rassentums nordischer Prägung ist das innerste Erwachen unserer Gegenwart. Daher müssen wir schon heute die Menschen erreichen. Mit jedem Deutschen etwa, der heute seine Arbeit verliert oder der den Multi-Kulti-Irrsinn satt hat, haben wir einen potentiellen Mitstreiter, dem wir neben den weltpolitischen Hintergründen auch die Abstammungsfrage erklären können.
Der Erkenntnisprozess beim „normalen Deutschen und Europäer“ vollzieht sich in unseren Tagen im Allgemeinen stufenweise, bei folgender Problemkonstellation:

- Soziale Probleme (Arbeitslosigkeit, Inflation)
- Opfer der Überfremdung (Ghettobildung in den Städten, Ausländerkriminalität)

Der Frustrierte lenkt seine Aufmerksamkeit in Zukunft mehr denn je auf systemkritische Parteien und Organisationen und läuft dem System weg. In Zukunft werden Millionen weltweit dem System den Rücken kehren und erkennen wie stark ihre Völker und sie selbst an den Abgrund gewirtschaftet wurden. Das wird sie für die Ideen nationaler und rassenbewusster Parteien und Gruppen empfänglich machen. Sie wurden uns zu Millionen in die Arme strömen und dann können wir das Bewusstsein für die eigene Herkunft wecken und eine flächendeckende und tiefgehende Aufklärung starten!
Die Verhältnisse und die ständigen ethnisch-kulturellen Konflikte in ihren verfallenden Heimatländern werden die Menschen in 50 oder 100 Jahren auswanderungswillig machen.
Sie werden sich in ihrer Frustration und Verzweiflung an die national orientierten Gruppen wenden, die den Aufbau neuer Staaten in den bisher genannten Siedlungsgebieten bereits seit Jahren geplant und organisiert haben – sie werden also dort von Anfang an die Macht haben und den Aufbau nach ihren Vorstellungen durchführen. Rassenbewusstsein ist hier die wichtigste ideologische Grundlage!
Leute, welche sich *gegen* diese notwendigen Überlebensmaßnahmen stellen, müssen noch vor den Auswanderungs- und Ansiedlungsvorhaben unbedingt politisch kaltgestellt werden.
Die nationalen bzw. rassenbewussten Gruppen müssen weltweit zusammenarbeiten und die gesamten (bedeutsamen) Siedlungsprojekte leiten. Die nordischen Kinder, die in den neuen Kolonien geboren werden, müssen

ihr ganzes Leben lang zu Stolz und Wehrhaftigkeit erzogen werden.
Es muss in den Kolonien eine Generation erschaffen werden, die nur noch in diesen Kategorien denkt und sich von Beginn an ihrer herkunftsbezogenen Mission bewusst ist. Alle Medien und Propagandamittel sollen dann ausschließlich im Dienste des Schutzes unserer erblichen Homogenität stehen.
Die Aufgabe der nationalen Parteien und Gruppierungen ist es daher schon heute, neue Generationen rassenbewusster Menschen heran zu bilden.
Es bleibt also festzuhalten: *„Eine in Zukunft vorgenommene Auswanderung aus Europa und Ansiedlung in einem der genannten neuen Gebiete muss von Anfang an unter der Regie rassenbewusster Kräfte durchgeführt werden. Hier müssen sie und keine anderen den Aufbau des neuen Staates leiten ! Keine andere Weltanschauung als die unsere darf dann geduldet werden, keine andere politische Macht als die unsere darf dann neben uns existieren !*
Der neue Staat muss also von der ersten Sekunde an ***unter der Leitung rassenbewusster Politiker und Anführer*** *stehen. Zersetzende Kräfte, die dieser Aufbauarbeit im Wege stehen oder sogar falsche Ideologien zur Schwächung des Volkes verbreiten, sind als Hochverräter anzusehen!“*

Das Erziehungswesen im neuen Staat

Ein gesundes Erziehungswesen stellt in meinen Augen mindestens 50% der Schlagkraft eines Volkes dar. Wir sehen andersherum, welch entsetzlichen Schaden eine bewusst falsche Erziehung in Volk und Staat anrichten kann.

Die mit den modernsten Propagandamitteln laufende Gehirnwäsche, die seit 60 Jahren dieses Land heimsucht, hat bereits zu schweren Neurosen innerhalb der deutschen Bevölkerung geführt.
Das ständige Geleier vom „bösesten Volk der Welt“ hat tiefe psychologische Furchen in den Hirnen der Menschen in der BRD hinterlassen. Manche sind schon so verblendet, dass sie „Deutschland verrecke !“ an die Wände schmieren. Die Re-Education hat ihren Preis bereits oft gefordert und wir sehen, welche Macht (auch die falsche) Propaganda haben kann, wenn man sie den Menschen 60 Jahre lang vom Säuglingsalter an in den Schädel hämmert.
Wäre Berlin heute auch eine türkische Großstadt, wenn Deutschland den Krieg gewonnen hätte und wir statt dessen 60 Jahre lang im Sinne einer anderen Weltanschauung erzogen worden wären? Wohl kaum!
Unser Volk hätte bereits ein tiefes Allgemeinwissen im Bezug auf die Rassenfrage und ein gefestigtes Bewusstsein für die große Verantwortung, die eine bestimmte Herkunft beinhaltet. Die gegenwärtige Ausländerpolitik wäre allein ideologisch beim deutschen Volk gar nicht mehr durchsetzbar.
Man sieht also die Wichtigkeit der richtigen Erziehung. Im einem zukünftigen Staat müssen die Schulen wieder Orte des gegenseitigen Respekts und des wirklichen Lernens sein. Und keine heutigen PISA-Gebilde, wo die Schüler teilweise selbst entscheiden können, was sie lernen dürfen. So weit ist es mit der gezielten Verweichlichung und Dummzüchtung der deutschen Jugend heute schon gekommen. Doch in der Zukunft wird das unter einer verantwortungsbewussten Regierung grundlegend anders sein. Ich möchte an dieser Stelle keine Lehrpläne schreiben und nur kurz auf allgemeine Unterrichtsinhalte eingehen, die ich für relevant halte.

Neben den allgemeinen Naturwissenschaften und dem gesamten Lehrkanon, der zu einem guten und hoch entwickelten Schulsystem gehört, lege ich natürlich einen besonderen Wert auf die Fächer Geschichte und Biologie. In beiden Schulfächern kann die Abstammungsfrage dem Schüler bereits früh vermittelt werden. So kann man im Geschichtsunterricht die Frage nach der historischen Relevanz der Zivilisationen nordischen Ursprungs und nach der kulturschöpferischen Mission der weißen Rasse aufwerfen, während man in Biologie die Rassen der Menschheit und die Gesetze der Natur bearbeiten kann.
Die Schule ist also ein wichtiger Ort der Volksausbildung. Alle Schulfächer sollen übergreifend von dem goldenen Band des Rassenbewusstseins vereint werden, denn das Wissen um die eigene Herkunft und die eigene Lebensmission ist die Grundlage der Persönlichkeit.
Jede Schulbildung muss den Schüler mit diesem Rüstzeug ausstatten, damit unsere Art den Überlebenskampf auch morgen noch erfolgreich bestreiten kann. In den Fächern Politik und Geschichte kann man zum Beispiel eine ganz große Anzahl von Fragen und Problemen bearbeiten. Wenn man im Unterricht etwa die Geschichte des römischen Reiches oder des alten Indien durchnimmt und die Rassenfrage dabei betont, ist ein Schüler bereits in jungen Jahren aufgeklärt über die Gefahren von Degeneration und Materialismus.
Unseren heutigen rassischen Überlebenskampf können wir am besten durch die Menschheitsgeschichte selbst begründen. Dafür soll ein zukünftiger Geschichtsunterricht in erster Linie eingesetzt werden. Des Weiteren müssen wir die menschliche Vergangenheit in der Schule dann auch unter der Frage nach „starken" und „schwachen" Staatsformen und Systemen untersuchen.
Dass ein System wie die westliche Demokratie jeder Regierung den Handlungsspielraum nimmt und ein Volk

damit seinem Schicksal überlassen wird, muss z.B. ausgearbeitet werden.
Ein Staat kann nur flexibel und schnell auf Veränderungen reagieren, wenn er autoritär und von seinen besten Elementen geführt wird. Die Schule muss den Einsichtsprozess des Schülers in die globale Bedeutung der Rassenfrage auf der Basis des im Unterricht vermittelten Rassenbewusstseins stellen:

Rassenbewusstsein (Ideologische Basis)

- **Selbstfindungsprozess**
- **Wissen um die Mission nordischen Menschentums**
- **Stolz auf die errungenen Kulturleistungen**
- **Bewusstsein der genetischen Hochwertigkeit**
- **Wille das eigene Menschentum zu erhalten und den Staat zu schützen**
- **Einsicht in die Notwendigkeit von stetiger Wehrhaftigkeit**
- **Einsicht in die Notwendigkeit von ständigem Bevölkerungswachstum**
- **Einsicht in die Notwendigkeit der territorialen Expansion**
- **Bereitschaft selbst dafür zu kämpfen**

Nun gibt es aber sicherlich auch noch in 100 oder 200 Jahren Überreste oder abgewandelte Formen der gefährlichsten Irrlehre des 20. Jahrhunderts: des Marxismus. Diese bewusst von den Logenbrüdern in die Welt gesetzte ideologische Desinformation, mit dem Ziel Europa zu

schwächen, muss in den Köpfen der Menschen vollkommen ausgetilgt werden.
Der Marxismus mit der Lüge der Gleichheit aller Menschenrassen und dem Gebot, die einzelnen Schichten und Berufsgruppen der weißen Völker gegeneinander aufzuhetzen, ist seit seiner Verkündung im Jahre 1848 ein ewiger Spaltpilz gewesen.
Über 150 Millionen Menschen wurden in seinem Namen in Russland, China usw. ermodert. Diese Irrlehre verkündet auch, dass alle Ungleichheiten nicht in erster Linie genetisch, sondern aufgrund sozialer Verhältnisse zu Stande gekommen sind. Eine gefährliche Lüge, welche heute die Regierungen in ganz Europa in ihren Bann gezogen hat und sie eine unsinnige und zersetzende Politik machen lässt.
Sicherlich muss man den Marxismus und vor allem seine finanzkräftigen Hintermänner im Schulunterricht entlarven. Man muss die ganze Bosheit und Falschheit dieser hinterhältigen Irrlehre dem jungen Menschen zu gegebener Zeit vor Augen führen.
Das Ziel muss aber sein, die gesamte Bevölkerung gegen marxistische Ideen immun zu machen und diese Ideologie in den Köpfen der Menschen auszumerzen. Sie zu verbreiten, ein geistiges Verbrechen und ein Versuch der Zersetzung von Volks, Rasse und Staat, muss mit entsprechender Härte geahndet werden.
Gleiches wird in Zukunft auch mit der Lehre des orientalisierten Christentums geschehen müssen. Wir sehen bereits heute, dass die großen Träger des Christentums, die Kirchen, an Einfluss und Macht immer mehr verlieren, doch bedeutet das nicht, dass die christliche Lehre in 100 oder 200 Jahren „ausgestorben“ ist. Man kann zwar von einem Zusammenbruch der kirchlichen Macht sprechen, welcher sich bereits heute abzeichnet, doch ist davon auszugehen, dass die „christliche Heilslehre“ in abgewandelter Form auch

in Zukunft noch in den Köpfen vieler Menschen vorhanden sein wird.
Daher müssen wir die brauchbaren und guten Aspekte dieser Religion entweder in unserem Sinne umkehren oder aber gefährliche Teilaspekte, wie die Lehre der uneingeschränkten Nächstenliebe, der Demut und des Erduldens, der generellen Friedfertigkeit und der Gleichheit aller Menschen, grundlegend beseitigen.
Wie gefährlich die auf der christlichen „Heilslehre" basierende Idee der schrankenlosen Nächstenliebe ist, das sehen wir heute bei den von den Kirchen getragenen Kampagnen für die Kinder der Dritten Welt. Man will uns Spenden aus der Tasche locken und uns einreden, dass das Schicksal irgendwelcher Großfamilien in Afrika mit dem unseren identisch ist. Dabei vergessen wir Weißen jedoch, dass unsere eigenen Völker aussterben. Gleiches gilt auch für das idiotische Argument, dass wir fremdstämmigen Asylanten unbedingt helfen müssen. Wir müssen uns um uns selbst kümmern! Sonst nichts!
Die eben genannten Teilbereiche der christlichen Lehre haben sich als geistig zersetzend erwiesen und müssen hart bekämpft werden.
Alle Irrlehren der übertriebenen und vor allem universellen Menschlichkeit (Humanismus) usw. entstammen zu einem großen Teil dem christlichen Weltbild. Gleiches gilt für die falschen Lehren der Freimaurer, die sich selbst als Träger der Ideen der Aufklärung bezeichnen. **„Humanismus", der nicht auf die rassische Herkunft achtet und die Toleranz gegenüber allen Menschen predigt, ist eine rassen- und staatsgefährdende Irrlehre, die schonungslos beseitigt werden muss !**
Wir sehen in unserer heutigen Zeit, wie schamlos die nichteuropäischen Einwanderer diese ideologische Schwäche ausnutzen. Unsere Gutmütigkeit, das „Gutmenschentum", wird von vielen nur dazu benutzt, sich

unseres Lebensraumes zu bemächtigen und unsere Sozialkassen zu plündern.
Denn man muss ja eines bedenken. Eine Masse von instinkthaften, niedrig stehenden Individuen hat im Gegensatz zu den hoch entwickelten nordischen Menschen keinerlei höhere Ethik hervorgebracht. Wenn sie essen müssen, essen sie. Wenn sie sich vermehren, tun sie das einfach gemäß ihrem Instinkt. Wenn sie Lebensraum brauchen, wird er von anderen Menschen einfach genommen, ohne die Ethik vorher zu fragen.
Milliardenmassen verhalten sich auf diesem Erdball demnach einfach nach allgemeinen Naturgesetzen und hinterfragen sie auch nicht bzw. sind dazu geistig kaum in der Lage. Das ist zugleich aber oft ihr Vorteil. Eine vergeistigte Gesellschaft nordischer Menschen, die alles zu Tode debattiert und sich nicht an die natürlichen Lebensgesetze hält, die hat bereits im Vorfeld, trotz ihrer hohen Zivilisationsentwicklung, einen schweren Nachteil. Diese Rückkehr zu den Regeln des Lebens muss im Erziehungswesen erfolgen.
Die marxistischen, kirchlichen und globalhumanistischen Irrlehren müssen hier von den nachfolgenden Generationen ferngehalten und eine Erziehung durchgeführt werden, die die nordischen Menschen für einen zukünftigen Überlebenskampf stählt.
Die Schule ist demnach auf der einen Seite als Ort der Bildung und rassischen Aufklärung zu betrachten, während ihr auch andererseits die Aufgabe zukommt, falsche und gefährliche Ideologien zu entlarven und die neue Schülergeneration damit immun gegen diese „geistigen Seuchen“ zu machen.

Presse, Film und Fernsehen

Darauf möchte ich nur kurz eingehen. Natürlich muss alles, was im vorherigen Abschnitt behandelt wurde, auch in der öffentlichen Medienlandschaft eingehalten werden. Mit Presse, Film und Fernsehen, die in Zukunft sicherlich nicht ihre Bedeutung verlieren werden, bilden wir die Erwachsenen nach der Schüle weiter.
Die abstammungsbezogene Aufklärung läuft damit ein ganzes Leben lang. Sie sollte hier keinesfalls zu plump sein, sondern dem Zuschauer z.B. in Form von Filmen usw. *suggestiv* und *subtil* näher gebracht werden.
Der weiße Mensch soll demnach auch im Erwachsenenalter weiter zu einem stolzen, rassenbewussten und wehrhaften Menschen erzogen werden. Da der Kampf um das Überleben nordischen Menschentums niemals endet, darf auch die Erinnerung an diesen Kampf niemals unterbrochen werden. Das werden die Aufgaben von Presse, Film und Fernsehen sein. Es versteht sich von selbst, dass in den Redaktionsstuben nur Leute sitzen dürfen, die sich als zuverlässige Verfechter unserer Weltanschauung erweisen haben. Die Macht der Medien darf also **nur** in den Händen des rassenbewussten Staates liegen.

Wirtschaftliche Aspekte im neuen Staatswesen

Ich bin kein Ökonom, doch möchte ich hier auf einige Gegebenheiten der Wirtschaft in einem neuen Staat, die ich für beachtenswert halte, eingehen. Zuerst einmal muss sich ein neu ins Leben gerufener Staat nordischer Menschen selbst versorgen können. Er muss also von Beginn an in der Lage sein, ausreichend Nahrungsmittel zu produzieren und Rohstoffe abzubauen. Die Versorgung der Bevölkerung muss hier natürlich als grundlegende Basis das erste Ziel im wirtschaftlichen Bereich überhaupt sein.
Unwirtliche und unfruchtbare Gebiete, wie in Sibirien oder im australischen Outback usw. müssen durch Terraforming lebensfreundlich und nutzbar gemacht werden. In Regionen, die noch schwerer urbar zu machen und teilweise lebensfeindlich sind, wie z.B. in der Antarktis, müssen künstliche, d.h. in diesem Fall dann klimatisierte und überdachte Anbauflächen geschaffen werden, also künstliche und in sich geschlossene Biotope. Wir werden im Übrigen sehen, ob in Zukunft die Nahrungsmittelproduktion mit Hilfe der Gentechnik vermehrt werden kann. Hier müssen natürlich gesunde Produkte herauskommen, das versteht sich von selbst.
Nach der Sicherung der Nahrungsversorgung geht es um die Rohstoffgewinnung. In den meisten zur Besiedelung geeigneten Gebieten ist das mit Hilfe moderner Technik ohne weiteres möglich – zudem sind diese großen Regionen überwiegend gut mit diversen Ressourcen bestückt. Einhergehend mit diesen Maßnahmen müssen natürlich auch Fabriken und Wohngebäude errichtet werden. Soviel zur wirtschaftlichen Aufbauarbeit in der unmittelbaren Anfangszeit eines neu gegründeten Staates.
Hat der Staat eine gewisse Größe erreicht und die Konsolidierungsphase abgeschlossen, können Rohstoffen mit modernsten Mitteln weltweit abgebaut werden (z.B. auch im Meer).

Allerdings sollte in Zukunft auf die Energiegewinnung aus Rohstoffen wie Öl mehr und mehr verzichtet werden. Wir könnten ja bereits heute auf Öl als Brennstoff verzichten, wenn die von den Logenbrüdern kontrollierten Konzerne in den USA nicht jede alternative Energieform unterdrücken und sich die großen Ölvorkommen (z.B. Naher Osten, Kaukasus) sogar mit Gewalt unter den Nagel reißen würden, um ihre Weltmacht zu erhalten. Öl ist eine im Grunde vollkommen veraltete und zudem umweltschädliche Energiequelle, die wir in Zukunft durch Solarenergie, Windkraft und diverse andere alternative Energieformen ersetzen müssen. Im Bezug auf die Atomkraft stellt sich die Frage, ob diese an sich sehr ergiebige Energieform nicht doch durch eine technische Weiterentwicklung umweltfreundlich gestaltet werden kann. Immerhin sind bereits Brennstäbe entwickelt worden, die keine Strahlung mehr abgeben und demnach auch nicht mehr umweltgefährdend sind.
Allerdings bin ich hier kein Fachmann und die Frage nach Nutzung oder Abschaffung der Atomkraft sollte von Fachleuten beantwortet werden.
Mit dem Niedergang der USA wird also auch die „Ölwaffe" als Mittel zur Beherrschung der Welt, vor allem der Industrieländer, aus den Händen der falschen Leute gerissen und dieses leidige Thema hoffentlich bald ad acta gelegt. Ein verantwortungsbewusster Staat, der sich nicht die Kapitalmaximierung als oberstes Ziel gesetzt hat, wird im Sinne seiner Bevölkerung auf umweltfreundliche Energiequellen umsteigen.
Die Kolonien selbst sollten ihre Wirtschaft versuchen autark zu halten, d.h. sie sollten auf Selbstversorgung spezialisiert und nicht auf Importe angewiesen sein. Trotzdem wird sich natürlich bald auch ein „kolonieinterner" Handel entwickeln. Die vorwiegenden Wirtschaftspartner müssen hier demnach in erster Linie andere von nordischen Menschen bewohnte

Kolonien sein. Als einzige ebenfalls relativ hoch entwickelte Staaten wird es vermutlich in Zukunft ohnehin nur noch China, Korea und Japan geben – auch sie werden dann gute Handelspartner abgeben.
Wichtig ist es nach diesen grundlegenden Entwicklungen, dass sich die Wirtschaft nach den Gesetzen des Staates richtet. Die Ökonomie hat dem Volk und der Rasse, also dem Staatswesen, zu dienen und nicht, wie in der heutigen Zeit, sich selbst. Materialismus und Kapitalismus müssen als Irrlehren bekämpft werden. Konzerne sind kein Privateigentum von Bonzen, sondern sind Staat und Volk verpflichtet und haben ihm zu dienen.
Ein vom Staate gelöster und nur an eigenen Interessen interessierter Privatkapitalismus und Wirtschaftsliberalismus müssen verboten sein. Das bedeutet allerdings nicht, dass es deshalb kein Privateigentum geben darf !
Die Wirtschaft hat demnach vor allem die Funktion den Staatsaufbau zu beschleunigen und die Ausbreitung nordischen Menschentums zu unterstützen. *Alles andere ist diesem Ziel unterzuordnen*. Niemals wieder darf es einen weltumspannenden Wirtschaftsglobalismus geben, der nur sich selbst dient und in seiner ewigen Gier nach mehr Profit Völker und Kulturen vernichtet und damit die Rassenmischung fördert, weil er billige, fremdrassige Lohnarbeiter zur Ausbeutung benötigt.
„Die Wirtschaft ist nur als Mittel zum Erhalt und zur Verbreitung unseres Menschentums zu betrachten. Sie hilft das Volk zu versorgen und zu verteidigen und ist den Geboten des Staates verpflichtet."

Das Militärwesen

Kommen wir nun zu einem anderen Komplex: dem Militärwesen. Kein Staat und kein Reich haben in der Menschheitsgeschichte jemals lange existiert, ohne auf militärische Macht gestützt zu sein. Es wird sich niemals ändern, dass in diesem Universum der Starke und Wehrhafte überlebt und der Schwache vom endlosen Strom der Geschichte zermalmt wird. Wer sich von diesen Gesetzen der Natur löst, ist so gut wie ausgelöscht.

Diesen Fehler dürfen die Weißen der Zukunft nicht noch einmal machen – es wäre sicherlich ihr letzter. Bleiben wir aber noch ein bisschen in der Geschichte. Wenn wir einen Blick auf die zwei Weltkriege werfen, sehen wir, dass sich auf beiden Seiten Millionen Menschen nordischen Blutes gegenseitig dahingeschlachtet haben.

Die einen, aufgehetzt und im Dienste der Hintergrundmächte, kämpften für fremde Interessen, während die anderen versuchten Europa vor den Vernichtungsplänen des großen Feindes zu retten. Das Resultat beider von der Hochfinanz eingeleiteten Weltkriege sind etwa 65-70 Millionen Tote – viele davon nordischen Schlages. Während man den Weißen (weißen Amerikanern, Engländern, Russen und Franzosen usw.) von Seiten der Illuminaten einredete, dass sie die „Sieger" seien, wurden die anderen mit einem karthagischen Frieden belegt und zur langsamen Vernichtung freigegeben.

Doch was hatten die angeblichen „Sieger" von ihrem Sieg? Nichts!

Sie hatten vielfach ihre besten Söhne im Kampf gegen ihre weißen Brüder verloren und die einzigen, die sich die Taschen am Kriege voll stopfen konnten und wirklich gesiegt hatten, waren die auserwählten Großkapitalisten. Sie wurden nur benutzt und vom Weltfeind gegen Deutschland aufgehetzt, ihr Blut wurde für nichts vergossen, denn heute werden Engländer, Franzosen, Russen und weiße

Amerikaner genauso „weggemischt“ und niedergehalten wie die Deutschen auch.
Die hohen Herren der Weltpolitik wollen die Auflösung der weißen Rasse, daher war es ihm auch mehr als Recht, dass sich die Weißen in zwei Weltkonflikten gegenseitig millionenfach töteten. Zudem hatten sie das neue, rassenbewusste Deutsche Reich zerschlagen, ihren ärgsten machtpolitischen und wirtschaftlichen Konkurrenten. Engländer, weiße Amerikaner, Russen und Franzosen wurden seit 1914 von der gesteuerten Weltpresse gegen Deutschland aufgehetzt.
Seit dieser frühen Zeit predigten die Hintergrundmächte den Hass gegen alles Nordische und Abstammungsbewusste. Das Deutsche Reich ließen sie von ihren verblendeten weißen Dienern zerschlagen und erlangten selbst dadurch noch mehr Macht und Geld.
Einen solchen Wahnsinn darf es innerhalb der weißen Menschheit nie wieder geben. Das muss das oberste Gebot im Zusammenleben der weißen Kolonien sein. Sicherlich könnte es irgendwann Meinungsverschiedenheiten und sogar kleinere Konflikte geben, doch dürfen sie niemals so ausarten, wie in den zwei Weltkriegen. Wir weißen Völker müssen in Zukunft zusammenhalten und uns als Teile einer rassischen Schicksalsgemeinschaft begreifen!
Das militärische Wesen hat in der Aufbauphase nach der Gründung eines weißen Staates in erster Linie die Aufgabe des Schutzes der Bevölkerung. Nach der Konsolidierungsphase und der Bevölkerungsvermehrung muss es die Ausbreitung der weißen Rasse vorantreiben.

Die Aufgaben des Militärs wären also in chronologischer Abfolge:

- Schutz der Bevölkerung, Abwehr fremder Einfälle (**Aufbauphase**)
- Schutz des Staates und Vorbereitung der Neubesiedelung weiterer Regionen (**Konsolidierungsphase**)
- Vermehrung des territorialen Gebietes (**Expansionsphase**)
- Einnahme von rohstoffreichen Gebieten
- Konsequente demographische Neustrukturierung der Bevölkerung in den neu erworbenen Gebieten.
- Erschaffung einer weltweiten Machtstellung durch überlegene Technologie (**Hegemonialphase**)

Die Jugend muss zur Wehrhaftigkeit erzogen werden. Daher ist auch notwendig sie staatlich zu organisieren, wie es z.B. in der FDJ oder in anderen historischen Jugendorganisationen geschehen ist.
Hier wird sie weltanschaulich geschult und mit den Grundzügen des Militärs vertraut gemacht. Hier wird sie zu Stolz und Disziplin erzogen und auf jede Art von Überlebenskampf vorbereitet.
Der Wehrdienst sollte ein allgemeiner sein. Der wichtigste Punkt ist allerdings ein geschulter Kern militärischer Kräfte, die stets wachsam und bestens ausgebildet den aufkeimenden Staat unter allen Umständen beschützen und auch innerhalb der weißen Gemeinschaft für die Einhaltung der Anweisungen der Staatsführung und die allgemeine Ordnung sorgen. Sie könnten später auch die Speerspitze bei einer Besiedelung neu erworbener Regionen bilden.
Neben dem gewöhnlichen Heer ist der Aufbau einer besonders entschlossenen Militärelite, die durch und durch im Glauben an das Überleben unseres Menschentums immer bereit steht, unbedingt notwendig. Sie können im Falle eines Expansions- oder Verteidigungsfalles spezielle

Aufgaben, für die andere Truppenteile nicht geeignet sind, übernehmen. Diese besonders abstammungsbewusste Spezialtruppe muss weiterhin eine feste Stütze des Staates und seiner Führung sein.
Wenden wir uns nun den Mitteln der Verteidigung zu. Ein aufkeimender Staat wird sich nicht in erster Linie auf die zahlenmäßige Stärke seiner Soldaten verlassen können. Er muss das beste Geschenk nutzen, das die Natur seinen Bewohnern mitgegeben hat: die Intelligenz bzw. die Schöpferkraft.
Mit seinem natürlichen Erfindungsreichtum kann der nordische Mensch die modernsten Waffen erfinden und sie für seinen Überlebenskampf benutzen. Man denke an dieser Stelle an die von den Deutschen bereits in den 40er Jahren erfundenen „Elektrokanonen“ oder die berühmten Flugscheiben „Vril“ und „Hanebu“. Hier wurde modernste Waffen- und Flugtechnologie ins Leben gerufen.
In Zukunft werden die weißen Siedler vom Bauplan für den Ultraschallflieger bis hin zum Unterseeboot alles in ihre neuen Lebensräume mitnehmen. Sie werden auf eine nutzbringende Technologie auch im Militärbereich zurückgreifen können, die ihnen genügend Macht und Sicherheit geben wird. ***„Eine Streitmacht aus nordischen Menschen zieht ihre Stärke in Zukunft vorwiegend aus der Qualität ihrer Waffen. Erst dann kommt die Masse der Soldaten.“***
Wer also über modernste Verteidigungsmittel verfügt, braucht sich selbst vor einer Milliarde unterentwickelter Feinde nicht zu fürchten. Fernziel der allgemeinen Entwicklung jeder Technologie muss zudem der endgültige Schritt in den Weltraum sein, von hier aus kann man die Erde u.a. bis in den letzten Winkel aus mit Raumstationen und Satelliten beobachten und einen Angriff auf eine weiße Kolonie durch einen massiven Vergeltungsschlag „von oben“ abwehren. In einer zukünftigen Welt, in welcher die

klassischen Zivilisationszentren der Weißen in Europa und Nordamerika zusammengebrochen sind und Milliarden Fremdrassige nur noch in den Trümmern der alten Technologie-Kultur hausen, werden in erster Linie jene überleben, die eine technologische und militärische Überlegenheit besitzen und diese im Notfall auch konsequent einsetzen.
Die einzigen Nationen, die über einen ebenfalls recht hohen Standard an Technologie verfügen werden – wobei fraglich ist, ob sich diese Länder ohne die weiße Zivilisation und deren Innovationen ungebrochen weiter nach oben entwickeln werden – werden in Zukunft vielleicht nur noch die Ostasiaten (Siniden) sein. Mit ihnen kann man dann Bündnisse schließen und Handel betreiben.
An dieser Stelle ist im Bezug auf die Siniden allerdings noch folgendes zu bemerken. Wer sich z.B. die japanische und chinesische Geschichte anschaut, der wird feststellen, dass die kulturellen Entwicklungsschübe in diesen Ländern, vor allem auf die technologische Entwicklung bezogen, grundsätzlich vom Westen, also von nordischen Menschen, angeregt wurden. Das beginnt mit den Tocharern und Saken im alten Ostasien und endet im 20. Jahrhundert. Ohne solche Anregungen wird die technologische Entwicklung in Ostasien mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit wieder beginnen zu stagnieren. Den Siniden fehlt es trotz einer nicht geringen Intelligenz an einer dem nordischen Menschentum ebenbürtigen Schöpferkraft.
Es ist deshalb so gut wie sicher, dass die nordischen Kolonien unter einer guten Staatsführung zukünftig schon bald wieder zu den führenden Technologienationen der Erde gehören werden. Man denke hier an die Masse der Erfindungen im Deutschen Reich in der Zeit von 1933-45. Dieses technologische Niveau hat bisher (auch heute nicht !) noch keine Nation erreicht und diese überdurchschnittliche

Erfindungsgabe ist auch nur nordischen Menschen gegeben. Das zeigt die gesamte Geschichte der Menschheit.
Der Wissenschaftler wird also einer der wichtigsten Stützen einer zukünftigen Militärstreitmacht sein. Nordischer Erfindergeist wird es dann schon bald möglich machen auch im Konfliktfall bald wieder eine gute Ausgangslage zu besitzen.
In einer ansonsten zivilisatorisch völlig verkümmerten und von unbegabten Rassen (abgesehen von den Siniden) bevölkerten Welt wird der nordische Mensch das absolute Technologie-Monopol haben. Das wird seine neue Vormachtstellung begründen und die Besiedelung großer Landstriche vorbereiten.

Zum Staatswesen

Selbst höchste Technologien, die der nordische Geist in Zukunft vielleicht entstehen lassen wird, sind allerdings kein Garant für ein Überleben. Verfall und Degeneration im Inneren eines von Weißen gegründeten Reiches waren immer die Vorboten von späteren außenpolitischen Niederlagen. Mit anderen Worten: Eine genetisch hoch stehende Bevölkerung muss immer von einer verantwortungsvollen Staatsführung geleitet und beschützt werden. Wir müssen zur Bewahrung unserer biologischen Grundlagen im Grunde genau das Gegenteil der heutigen Zersetzungspolitik der herrschenden Kreise machen.
An der Spitze eines neuen Staates werden am Anfang zwangsläufig die Anführer der großen, rassenbewussten Organisationen stehen, die den Staat auch gegründet bzw. dort in der Anfangsphase die Macht übernommen haben. Und anders sollte es auch nicht sein. Die heutigen Parteien und Organisationen in jedem von Weißen bewohnten Staat

auf dieser Erde, die sich die Erhaltung unserer Völker und Rassen zum Ziel gemacht haben, sind die „Urahnen" zukünftiger Organisationen, die an den genannten potentiellen Siedlungsorten neue Staaten ins Leben rufen werden.
Hier werden, im Gegensatz etwa zum durchgemischten, degenerierten und untergehenden Europa und Nordamerika, schnell neue Zentren nordischen Menschentums entstehen. Diese Zentren werden ebenfalls rasch zu Orten der Sicherheit, der Zivilisationshöhe und des Wohlstandes werden – wie jeder von Weißen errichtete Staat. Das wird zur Folge haben, dass diese neuen Auswanderungsziele für die in den Trümmern der „multikulturellen" Slumgesellschaft hausenden Weißen immer attraktiver werden.
Hier müssen die verantwortungsvollen Parteien nun in ihren alten Heimatländern gezielt neue Einwanderer anwerben, mit dem Ziel die Bevölkerungszahl des neu gegründeten Staates (z.B. in Nordkanada) zu erhöhen. Ähnlich wie es etwa die US-Regierung in ihrer Frühzeit in Europa gemacht hat. Oder Friedrich der Große mit den qualifizierten und meist nordrassigen Hugenotten. Natürlich darf nicht jeder genommen werden!

Ein Recht auf Einwanderung in eine weiße Kolonie sollen nur folgende Menschen erhalten:

1) Sie müssen zum nordischen Menschentum gehören
2) Sie müssen erbgesund sein
3) Sie müssen eine Grundqualifikation haben
4) Sie dürfen keine Asozialen oder Schmarotzer sein
5) Sie dürfen nicht bereits als „politisch unzuverlässig" bekannt sein

Der letzte Punkt garantiert neben der genetischen Aussiebung der Einwanderer durch die kontrollierenden Behörden auch die Fernhaltung von Leuten, welche sich bereits in der Vergangenheit als offensichtliche Volksverräter oder Verbreiter falscher Ideologien (z.B. Marxisten) gezeigt haben. Sie sollen ruhig in der von ihnen mit geschaffenen Verfallsgesellschaft verrotten!

Wenn der nordische Mensch unter Leitung rassenbewusster Kräfte in der Ferne wieder ein Paradies erschafft, hat nicht jeder ein Recht darauf, dieses Reich zu betreten. Doch zurück zum Staatswesen selbst. Von Beginn an müssen verantwortungsbewusste Führer an der Staatsspitze stehen. Sie müssen von einem Senat, der sich aus den Spitzen von Politik, Wirtschaft, Medien, Wissenschaft und Militär zusammensetzt, beraten werden. Eine Aristokratie von rassenbewussten Aktivisten, die sich durch ihre Tatkraft vorher bewiesen haben müssen, soll die Führung im neuen Staat seit den Anfangstagen in den Händen halten.

Die Bevölkerung wird schlechte Anführer schon auf ihre Weise stürzen, wie sie es früher auch getan hat, und durch gute ersetzen.

Wir brauchen dafür keine westliche Scheindemokratie, welche ja ohnehin keine Volksherrschaft ist und zudem den „kleinen Nebeneffekt“ hat, dass sie die Rasse und Kultur zerstört.

Wichtig ist es jedenfalls die Staatsführung in den Händen der tatkräftigsten Männer zu vereinen. Damit wird der Staat immer schnell und durchgreifend handeln können – ein jahrelanges Gebrabbel wie in den heutigen Parlamenten wird es hingegen nicht mehr geben.

Die permanente Lähmung des Staatswesens, die heute als „Demokratie“ bezeichnet wird, muss in Zukunft unseren Nachfahren als Negativbeispiel im Gedächtnis blieben. Ein schwacher Staat, dem durch inhaltsloses Parlamentsgeschwätz die Hände gebunden sind, wird auch

in den kommenden Tagen zum Scheitern verurteilt sein. Das Ziel einer politischen Erziehung zukünftiger Generationen muss demnach auch die geistige Überwindung der heute herrschenden Staatsformen sein.

Ein demographischer Neubeginn

Es wird auf die Dauer nicht ausreichen, sich nur in diverse abgelegene Territorien zurückzuziehen. Würde die Entwicklung damit bereits enden, wäre unser Schicksal dem der Indianer in ihren Reservaten recht ähnlich, es wäre damit lediglich ein hinausgezögerter Untergang, nichts weiter. Der Staat der Zukunft darf sich daher niemals einer Defensivpolitik hingeben. Er muss von den frühesten Tagen die Offensive, die Expansion, im Auge haben. Rückzug und Schwund bedeuten im biologischen Überlebenskampf auf die Dauer nämlich immer Auflösung und Untergang.
Deshalb kommen wir nun zum wichtigsten Punkt von allen: der **Bevölkerungspolitik**. Die weiße Rasse kann nicht überleben, wenn die gegenwärtige Bevölkerungsentwicklung ungebrochen voran schreitet. Während sich die fremdrassigen Massen, allen voran die Afrikaner, in rasender Geschwindigkeit vermehren und alle Jahrzehnte ihre Zahl verdoppeln, stagniert die Zahl der Weißen oder geht sogar langsam zurück.
So wäre es heute, im Jahre 2004, unbedingt nötig, dass jede Familie in Deutschland im Durchschnitt 2,1 Kinder in die Welt setzt, um unsere Bevölkerungszahl zu halten. In der Realität haben die Deutschen allerdings eine durchschnittliche Kinderzahl von 0,9 von Familie, zudem wurden im Jahre 2003 715000 Kinder in der BRD geboren, was einen weiteren Rückgang von 1,3 % der Geburten im Gegensatz vom vorherigen Jahr bedeutete.
Es starben zum Beispiel 2003 143000 Menschen in Deutschland mehr als geboren wurden. Diese Zahlen zeigen das Ausmaß der biologischen Katastrophe, in die unser Volk und weltweit betrachtet im Grund unsere ganze weiße Art hineingeraten ist. Die Geburtenraten sind in unseren Tagen in keinem westlichen Industrieland ausreichend. Ein Verbot

der Massenabtreibung oder eine gezielte staatliche Förderung kinderreicher deutscher Familien findet unter der Politik der Logenbrüder nicht statt.
Im Gegenteil, man befürwortet z.B. den Schwund der Anzahl deutschstämmiger Einwohner und fördert die Masseneinwanderung an anderer Stelle. Man will von Seiten der Politiker die begabten weißen Kinder durch den Nachwuchs von Schwarzen, Türken und Zigeunern ersetzen.
Die Vermehrung der erbtüchtigen Bevölkerung ist demnach das größte und wichtigste Ziel des Staates der Zukunft. Dies muss mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln erfolgen, denn Vermehrung ist die Basis einer späteren Besiedelung weiterer Territorien. Sie ist die Grundlage unseres Überlebens. Sie ist die Voraussetzung für alles weitere ! Ein militärischer Erfolg zum Beispiel ist nutzlos, wenn ihm später kein biologischer Sieg folgt.
Man denke hier an die Römer in der Spätantike, die zwar immer noch viele Schlachten gewinnen konnten, doch irgendwann so dezimiert und zurückgegangen waren, dass sie dem Druck der bevölkerungsstarken Feinde auf Dauer nicht mehr standhalten konnten. Ähnlich erging es ja auch den Byzantinern bei ihren Kämpfen mit den aus Innerasien anrückenden Horden der Seldschuken.
Es stellt sich in diesem Kontext demnach die Frage: Wie können wir also die Zahl nordischer Menschen auf dieser Erde erhöhen? Wie können wir Voraussetzungen schaffen, die uns wieder biologische Stärke bringen? Wie können wir den Lebenswillen der weißen Rasse in Zukunft wieder erneuern?

Maßnahmen zur Erhöhung der Geburtenraten

Betrachten wir einmal Zahlen aus unserer deutschen Geschichte. Im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert hatte das Deutsche Reich zum Beispiel ein vorbildliches Bevölkerungswachstum vorzuweisen. Die unten genannten Zahlen sind hier allein der <u>Geburtenüberschuss</u> dieser Jahre. Im Vergleich zu heute fast unvorstellbare und traumhafte Zahlen:

1880-1885: 520000
1885-1890: 580000
1890-1895: 660000
1895-1900: 800000
1900-1905: 840000
1905-1910: 880000

Eine bessere Medizin führte in dieser Zeit auch zu einem weiteren Rückgang der Säuglingssterblichkeit, was aber auf die Zahlen bezogen keine allzu große Rolle spielt. In der späteren Weimarer Republik ging die Geburtenrate bereits deutlich zurück – nicht zuletzt durch die Geburtenbeschränkungs- und Verhütungspolitik der nach dem 1. Weltkrieg herrschenden Volksverräter und Besatzerknechte in Berlin.
Zudem führte das Leben in den wachsenden Großstädten des Landes zu weiterem Geburtenschwund. In Berlin war bereits im Jahre 1933 jede zweite Ehe kinderlos. „Der Statistiker Burgdörfer hat berechnet, das aus einer Ehe im Durchschnitt 3,4 Kinder hervorgehen müssen, wenn ein Volk seine Bevölkerungszahl erhalten soll.“ [50)]

50) „VOLK UND WISSEN“ (BAND 47, S. 36)

Davon ist man in allen westlichen Industrieländern meilenweit entfernt. Wir sind also biologisch stark gefährdet – was aber durch die gleichzeitig laufende „Wegzüchtungspolitik“ der Hintergrundmächte erst richtig verschlimmert wird (Masseneinwanderung Fremdstämmiger, Abtreibung deutscher Kinder usw.).
Wirft man einen Blick auf die Zeit nach dem 1. Weltkrieg so zeigt sich bereits eine ähnliche Tendenz, wie wir sie heute in der BRD vorfinden. Schon in dieser Zeit herrschten auf deutschem Boden gewisse Kräfte mit ihren Dienern in den Parlamenten, die sich herzlich wenig um das deutsche Volk kümmerten. Erst die grundlegenden Veränderungen der politischen Landschaft zu Beginn der 30er Jahre beendeten auch die Herrschaft der bevölkerungsfeindlichen Kräfte in Deutschland. So heißt es in „Volk und Wissen“: „Der schärfste Geburtenrückgang im deutschen Volk fällt zeitlich mit den Jahren der schweren wirtschaftlichen Not und der weit verbreiteten politischen Mutlosigkeit nach dem Kriege zusammen. Trotzdem darf man daraus nicht den Schluss ziehen, dass überhaupt wirtschaftliche Schwierigkeiten die alleinigen Ursachen des biologischen Verfalls sind.
Der Geburtenrückgang begann bereits vor dem Weltkrieg. Also in einer Zeit guter Wirtschaftslage. Er erfasste auch die sozial gut und sehr gut gestellten Schichten unseres Volkes, die über Not nicht klagen konnten. Im Jahre 1910 sehen wir bei einer Zusammenstellung der Kinderzahl nach der sozialen Stellung bei den wirtschaftlich gut gestellten Schichten eine Durchschnittskinderzahl von 3, bei den Angestellten 4,3 und bei den Handarbeitern von 6 auf die Familie.
Die Beschränkung der Kinderzahl erfolgte also zunächst nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern aus einer falschen Einstellung zum völkischen Leben überhaupt. „Kluge“ und „aufgeklärte“ Menschen wollten sich mit den Opfern, die man Kindern bringen muss, nicht belasten. Sie

betrachteten vielfach die unverdorbenen Volkskreise aus dieser falschen Einstellung heraus als „dumm“. Überall zeigte sich, dass die kinderreiche Familie der kinderarmen gegenüber im Nachteil war. Die Kinderarmen konnten besser für die Zukunft ihrer Kinder sorgen, ihnen eine bessere Ausbildung gewährleisten oder gar ein kleines Vermögen mit auf den Lebensweg geben.“ [51)]

Wir sehen diese schreckliche Entwicklung mit allen ihren Folgen in unserer Gegenwart noch viel deutlicher. In allen westlichen Staaten. Es wird eine negative Auslese betrieben und sogar staatlich gefördert: Fremdrassige, Erbuntüchtige, Kriminelle, Geisteskranke und Asoziale werden mit Milliarden Euro unterstützt, während den erbgesunden und begabten Schichten kein Geld zukommt und ihnen sogar suggeriert wird, dass Kinder die Lebensqualität einschränken.

So versucht man die besten und intelligentesten Schichten unserer weißen Völker gezielt im Sinne des globalkapitalistischen Weltplanes weg zu züchten !

So war es auch schon in der Weimarer Republik. „In hunderten von Versammlungen, besonders der marxistischen Parteien, wurde dem Arbeiter immer wieder gepredigt, dass er sein Fortkommen durch Kinder nur belaste. Der deutsche Raum sei sowieso schon übervölkert und ein weiterhin wachsendes Volk müsste naturnotwendig untergehen.“ [52)]

Die Volksfeinde verbreiten diese Lügen 60 Jahre nach dem letzten Weltkrieg heute mehr denn je. Offen verkünden die Medien, dass uns Kinder nur daran hindern Karriere zu machen, in Urlaub zu fliegen und unser Leben zu genießen. Kinder kosten Geld und Zeit und sind (vor allem wenn sie

51) LEBENSKUNDE, BD. I, (BAND 45, S. 41)

52) EBND. (S. 42)

nordisch sind) am besten schon im Mutterleib zu beseitigen. Daher sponserte das Rockefeller-Institut auch bereits in den 70er Jahren Abtreibungen in Europa, deshalb wurde die „Mein-Bauch- gehört-mir-Kampagne“ überhaupt erst ins Leben gerufen.
Türkische Frauen gebären weiter fleißig auf deutschem Boden ihren Nachwuchs, deutsche Frauen (und Männer) hingegen lassen sich durch die oben genannten Argumente dagegen immer weniger auf „lästige“ Kinder ein. Die wohlstandsverwöhnten Weißen werden zu noch mehr Individualismus und Egoismus erzogen, was sich von Jahr zu Jahr mehr in sinkenden Geburtenraten zeigt.
Auch heute ist der von den Medien verbreitete Grundtenor doch nichts anderes als die verbrecherische Aussage, dass man „in so eine Welt doch keine Kinder mehr setzen darf“. Die Propaganda für das Negative hat ihren Sinn. Leute, die derartigen Unsinn verbreiten, bekommen in den heutigen Medien (z.B. in Talkshows) mehr und mehr ein Forum geboten. Eine Gruppe von Ursachen für den Geburtenrückgang ist auch in der Erhöhung des *Heiratsalters* vor allem in gebildeten und akademischen Bevölkerungskreisen zu sehen.
Viele Akademiker z.B. sind erst nach einer langen Ausbildung in der Lage, eine Familie zu gründen. Haben sie sich erst einmal dafür entschieden, bekommen sie keine besondere Förderung vom BRD-Staat (den bekommen eher „Wirtschaftsflüchtlinge“ aus Afrika!).
Die Spätehe führt dazu, dass die gerade nach ihrer Begabung überdurchschnittlichen Schichten der Bevölkerung in der Regel weniger Kinder haben (teilweise auch keine mehr).
Menschen mit 20-30 Jahren stellen sich leichter darauf ein viele Kinder zu haben, als welche, die erst mit 35 Jahren heiraten. Neben der Verminderung der Kinderzahl ist auch die Verzögerung der Generationenfolge eine

Folgeerscheinung der Spätheirat. Wenn man annimmt, dass in einer Bevölkerung zwei verschiedene Gruppen gibt, eine Gruppe I mit einer Generationsdauer von 33 und eine Gruppe II mit einer solchen von 25 Jahren, wenn ferner die durchschnittliche Kinderzahl pro Ehe aus Gruppe I = 3 und aus Gruppe II = 4 Kinder ist, so tritt im Laufe von wenigen Generationen folgende Wandlung ein (vgl. „Volk und Wissen“ (B 26 / 2003):

Gruppe I (Am Anfang = 50 %), (nach 100 Jahren = 17,5 %), (nach 300 Jahren = 0,9 %)

Gruppe II (Am Anfang = 50 %), (nach 100 Jahren = 82,5 %), (nach 300 Jahren = 99,1 %)

An diesem zunächst rein theoretischen Zahlenbeispiel sieht man, mit welcher Schnelligkeit sich die relative Häufigkeit zweier anfänglich gleich starker Bevölkerungsschichten verschieben kann.
Da gerade die z.B. genetisch niedrig stehenden Asozialen, im Bezug auf unser eigenes Volk, besonders früh heiraten und außerdem kinderreicher sind, so lässt sich an diesem Zahlenbeispiel leicht erkennen, in welcher unglaublichen Schnelligkeit eine erbuntüchtige Bevölkerungsgruppe mit größerer Kinderzahl und niedrigerem Heiratsalter den begabteren Teil des Volkes überwuchert haben wird. Von den nach Europa noch zusätzlich millionenfach eingewanderten Fremdstämmigen brauche ich hier gar nicht anzufangen!
Es ändert an dem Prinzip der Berechnung nichts, dass in einer Bevölkerung mehr als nur zwei solcher Gruppen vorhanden sind. Wir sehen also überdeutlich: ***Eugenik, d.h. die Vermehrung erbtüchtiger Bevölkerungsteile in unseren weißen Populationen, ist das Gebot der Zukunft!***

Keine Nation und kein Reich können ohne diese gezielte und staatlich gelenkte Erbpflege überleben. Wir müssen beim Menschen doch auch mehr auf gute Gene achten als beim Tier, was wir ja seit Jahrhunderten tun.
Was wir also brauchen, ist eigentlich ein neuer Stand von Fachleuten, dessen Ausbildung zwar derjenigen der Ärzte nicht sehr fern stehen wird, der im wesentlichen aber den gesunden Körper und Geist zum Ausgangspunkt seiner Erkenntnisse nimmt, weil die erbliche Unversehrtheit und Qualität des Einzelnen die Voraussetzung für einen gesunden und genetisch hoch stehenden Erbwert der Gesamtbevölkerung ist.

Eine neue Familienpolitik

Trotz neuer Methoden zur Vermehrung der tüchtigen Erbstämme, die ich im folgenden Kapitel intensiv besprechen werde, werde ich hier zuerst auf die traditionelle Familienpolitik eingehen. Der Glaube an die Zukunft der nordischen Rasse wird der tragende Gedanke einer neuen Familienpolitik im Staate der Zukunft sein.
Wir müssen ein neues Bild der Familie schaffen und sie aus dem Ghetto der Verachtung herausführen, in das sie hineingestoßen wurde. Es folgen nun wichtige Grundgedanken, welche die Basis einer verantwortungsbewussten Familienpolitik darstellen müssen.

<u>Die vorbildliche kinderreiche Familie</u>

Eines muss den Leuten in einem zukünftigen Staat durch die Medien und Volksaufklärung von Kindesbeinen an beigebracht werden: Es ist eine Ehre, Vater und Mutter einer erbgesunden Familie mit zahlreichen Kindern zu sein. Die

Ehre der kinderreichen Familie wieder herzustellen, muss die vornehmste Pflicht einer weisen Staatsführung sein. Kinderreiche Familien mit erbgesundem Nachwuchs müssen ein Höchstmaß an staatlicher Fürsorge erhalten (Geld, Wohnungen, Bevorzugung bei der Arbeitsplatzsuche usw.).
Der Staat muss zudem Ehrenpate aller Kinder ab dem 4. Kind werden. Organisationen und Verbände, die sich den Schutz der Familie zur Aufgabe gemacht haben, sollen sich zusätzlich um kinderreiche Familien kümmern. Selbstverständlich kommen nur erbgesunde Kinder und deren Familien in diesen Schutz. Aber Asoziale usw. wird der neu gegründete Staat bei einiger Weitsicht ja gar nicht erst einwandern lassen.
Es muss also eine Art finanzpolitischer Lastenausgleich zu Gunsten der kinderreichen Familien durchgeführt werden. Kinderlose dürfen keinerlei finanzielle Vorteile mehr genießen können – sie müssen mit hohen Steuern und Abgaben so hart beschnitten werden, dass sich die Kinderlosigkeit nicht mehr lohnt.
Vor allem auch den Frauen und Mädchen muss die Wichtigkeit und die Ehre des Muttertums überall beigebracht werden. Eine Frau muss wieder gesellschaftliche Anerkennung durch ihre Leistung als Mutter gewinnen können. Diesen Stimmungsumschwung muss der zukünftige Staat mit allen Mitteln der Meinungsbeeinflussung durchsetzen.
Es muss eine Förderung der Familie durch Ehestandsdarlehen und Heiratsbeihilfen ins Leben gerufen werden. Damit soll die frühe Eheschließung erbgesunder Menschen vorangetrieben werden.
Diese Ehestandsdarlehen müssen aber zurückerstattet werden, wenn keine Kinder geboren werden. Begabte und rassische hoch stehende Kinder aus ärmeren Familien müssen ihre Ausbildung auf Staatkosten durchführen können. Weiterhin muss Kinderreichtum (ab dem 1. Kind)

automatisch eine Minderung der Steuerlast zur Folge haben. Wer nämlich nordische Kinder in die Welt setzt, leistet damit den höchsten Beitrag für den Staat, den ein Mensch leisten kann. Dieser heilige Tribut kann mit Geld nicht aufgewogen werden.
Auch der Lohn hat sich automatisch zu erhöhen, wenn eine Familie um mehr und mehr Mitglieder wächst. Die Frau hat ebenfalls ein Anrecht auf weitere Hilfe durch den Staat. Hier muss die Führung ihr helfen sich auf den Beruf der Mutter vorzubereiten (z.B. in staatlichen Organisationen). Es bietet sich hier eine Wohlfahrtsorganisation mit folgenden Aufgabenfeldern an:

- Familienhilfe
- Mütterfürsorge
- Kindertagesstätten
- Jugenderholungspflege
- Jugendhilfe

Weiterhin müssen die Ausbildungszeiten verkürzt werden, um jungen Menschen eine schnellere Eheschließung der ermöglichen. Junge Paare müssen bei der Wohnungssuche bevorzugt werden, sie haben ein Anrecht auf eine deutliche Ermäßigung der Strom-, Wasser- und Gasrechnungskosten usw. Weiterhin soll der neue Staat in unbesiedelten Flächen neue Wohnviertel und Städte für den Bevölkerungsüberschuss errichten und hier gezielt junge Bürger ansiedeln.
Gleiches gilt auch für die Arbeitssuche. Ein junger Vater hat ein größeres Anrecht auf einen Arbeitsplatz als ein anderer Arbeitssuchender. Dass eine Eheschließung nur zwischen Menschen nordischer und artverwandter Rasse zugelassen werden darf, darauf brauche ich sicher nicht näher eingehen. Das **gesetzliche Verbot** der Vermischung nordischer

Menschen mit Fremdrassigen ist eine der Hauptstützen einer großen, weißen Zukunft.
Bei Verstößen gegen das **oberste Gebot der Rassenreinhaltung** muss die Staatsführung selbstverständlich konsequent vorgehen.
Aber fremdrassige Elemente würden ja ohnehin niemals den Boden unserer neuen Siedlungsgebiete betreten dürfen und damit wird auch die Möglichkeit einer Rassenmischung nicht vorhanden sein.
Ein **Gesetz zum Schutz des nordischen Erbgutes** ist trotzdem aber unerlässlich, um einen gesunden und genetisch hoch stehenden Nachwuchs zu erhalten. Die allgemeine Erziehung der nachfolgenden Generationen muss weiterhin jedem deutlich machen, dass es bei der Partnerwahl besonders auch um die erblichen Kriterien geht. Man soll sich keinen Partner suchen, der rassisch nicht kompatibel und abstammungsmäßig nicht auf dem gleichem Niveau steht, wie man selbst.
Erbgesunder und genetisch hoch stehender Nachwuchs ist ein Resultat einer verantwortungsvollen Wahl des Partners und einer Erziehung, die dieses Bewusstsein vorher geweckt hat.
Eine gesunde Familienpolitik ist also die wichtigste Basis einer gesicherten Zukunft des nordischen Menschentums. Die kinderreiche Familie muss sich unendlichen Begünstigungen durch den Staat und die Gesellschaft erfreuen dürfen. Sie ist die Keimzelle von allem und hat die größtmögliche Förderung in allen Bereichen verdient.

Familienförderungspolitik im Überblick

- Finanzielle Förderung kinderreicher Familien mit erbgesundem, nordischen Nachwuchs. Zum Bespiel durch:

Kindergeld, Steuervergünstigungen, Wohngeld, Mietnachlass, Ehestandsdarlehen usw.

- Bevorzugung von Vätern kinderreicher Familien bei der Suche nach Arbeitsplätzen und Wohnungen
- Strenge staatliche Gesetzgebung zum Schutz des nordischen Menschentums, die den Verfall des Erbwertes der Staatsbevölkerung verhindert.
- Staatliche und private Organisationen, welche sich die Förderung und Unterstützung von Müttern und Kindern zur Aufgabe gemacht haben.
- Staatlicher Aufbau von Kindertagesstätten, Ganztagsschulen, Jugendheimen usw.
- Staatliche Jugendorganisationen, die bei der Erziehung mitwirken können.
- Staatliche Ehrenpatenschaften ab einer gewissen Anzahl von Kindern.
- Sportvereine für die Jugend.
- Staatliche Finanzhilfe für allein erziehende Mütter, Witwen und Waisen.
- Werbung für kinderreiche Familien in den öffentlichen Medien.
- Aufwertung des Berufs der Mutter und Hausfrau durch die öffentlichen Medien.
- Erziehung und Vorbereitung bereits junger Mädchen im Bezug auf die spätere Mutterschaft

Freie Entbindungsheime

Bevor ich einen Blick auf die vielfältigen Möglichkeiten einer Bevölkerungsvermehrung mit Hilfe der modernen Fortpflanzungsmedizin eingehe, möchte ich noch eine Methode vorstellen, die bereits vor mehreren Jahrzehnten in

Form des „Lebensborns“ durchgeführt worden ist. Lebensborn-Heime wurden während des Zweiten Weltkrieges in vielen Ländern Europas eröffnet. Hier wurde erbtüchtigen Menschen die Möglichkeit gegeben, einem Kind das Leben zu schenken.
Auf die Dauer waren diese Einrichtungen als Hilfsmittel für eine gezielte Vermehrung der nordischen Elemente innerhalb der deutschen Bevölkerung konzipiert worden.
Während die Lebensborn-Heime und Kliniken früher noch von Teilen der naiven Landbevölkerung als „unanständig“ betrachtet wurden, da man sich in erster Linie darüber aufregte, dass hier uneheliche Kinder gezeugt bzw. ausgetragen wurden, ist man heute mit diesem Problem weniger belastet.
Die Staatsführung hat in Zukunft die Aufgabe, solche Einrichtungen in Form von Entbindungsheimen, Krankenhäusern und Kliniken aufzubauen, um hier auch die natürliche Vermehrung der Bevölkerung weiter voranzutreiben. Nordrassige Frauen können hier in Ruhe ihren Dienst an der Volksgemeinschaft tun, indem sie ihr Kind zur Welt bringen.
Das auch außereheliche Zeugen von Kindern ist heute zwar schon normal und Dank dem Wegfall katholischer Dogmen auch weniger einer gesellschaftlichen Ächtung unterworfen, wobei es in Zukunft als Ehre angesehen werden muss, einem erbtüchtigen Kind das Leben zu schenken.
Jedes außerehelich gezeugte nordische Baby ist mir tausendmal lieber als Hundert ehelich gezeugte Kinder anderer Couleur!
Ein staatlich geleitetes „Freies Entbindungsheim“ hat also die Aufgabe, weißen Frauen und Männern die Möglichkeit zu geben, durch das Zeugen eines nordrassigen Kindes die positive Bevölkerungsentwicklung zu beeinflussen. Die Mutter muss hier volle Fürsorge und Unterstützung durch den Staat erhalten. Das versteht sich von selbst.

Neben der Bevölkerungsvermehrung durch die Fortpflanzungsmedizin ist das „Freie Entbindungsheim“ demnach das natürliche Gegenstück. Früher wollte man die Lebensborn-Organisation als Grundstein einer großräumigen Vermehrung nordischen Menschentums nutzen, heute ist sie in Form von Entbindungsheimen usw. eine weitere Möglichkeit.
Zwischen 8000 und 10000 nordische Kinder wurden bis 1945 in den Lebensbornen zur Welt gebracht, dann beendete der unglückliche Kriegsverlauf diesen hervorragenden bevölkerungspolitischen Ansatz. Das „Rasse- und Siedlungshauptamt“ hatte eine Vermehrung der Bevölkerung nordischer Herkunft bis auf 120 Millionen Menschen (bis 1980) geplant.
Hätte Deutschland den Krieg gewonnen, wäre der Lebensborn als demographische Stütze in noch größerem Stil zum Einsatz gekommen.
„Während eines Mittagessens am 16. September 1942 legte H. den Wehrmachts- und Polizeiführern seine demographischen Ansichten dar, wobei er ausdrücklich die Rückführung Deutschstämmiger aus Amerika und Afrika erwähnte, die er für die Nachkriegszeit geplant hatte. Im Laufe der Jahrhunderte würden dann 400 bis 500 Millionen Germanen den eroberten Lebensraum bevölkern.“ [53)]
Es ist kaum vorstellbar, welch eine gewaltige Hochzivilisation hier auf dem Boden Europas erwachsen wäre und wie sehr sich das Gesicht unseres Planeten damit für immer zum Positiven verändert hätte, wären diese Pläne verwirklicht worden.
Wenn der Staat hier Männer und Frauen nach erblichen Kriterien auswählt und damit Einfluss auf die Unversehrtheit des späteren Nachwuchses nimmt, dann

53) HILLES M. (1975): LEBENSBORN. WIEN. (S. 171)

können die „Freien Entbindungsheime“ wirklich tragende Säulen einer neuen Bevölkerungspolitik werden.
Der Staat ist hier von Anfang an der Pate aller in den Heimen zur Welt gebrachten Kinder. Diese Einrichtungen geben also jedem erblich gesunden und rassisch hoch stehenden Weißen die Möglichkeit, nicht kinderlos bleiben zu müssen, auch ohne eine Ehe und Heirat. Die Zeugung eines hoch stehenden Nachwuchses ist als Pflicht an der eigenen Art anzusehen und das „Freie Entbindungsheim“ bietet hier den Hintergrund, der diese Pflicht, staatlich gestützt, einbettet.
Auch die Erziehung der Frau muss darauf hinauslaufen, dass sie im Sinne des Rassenerhaltes und für den Staat erbgesunde Kinder auf die Welt bringt. Diese Aufgabe ist ehrenvoll und muss gesellschaftlich auch als eine solche propagiert werden. Auch die ledige Frau kann so ihren Dienst an der eigenen Art tun.
Wir sehen also, dass es vielfältige Chancen einer neuer demographischen Politik gibt, die man nur ausnutzen muss. Lebensbornähnliche Vereine und Einrichtungen hat es ja bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts, wenn auch nur in kleiner, experimenteller Form (z.B. der „Mittgart-Verein“ in Westfalen), gegeben. In Zukunft wird man diese Unternehmungen großräumig durchführen können, gestützt von Medizin und Technik. Das wird auch ganz neue Möglichkeiten eröffnen.
Dass in diesem Zusammenhang auch der heute von den Illuminaten geförderte Abtreibungswahnsinn radikal eingeschränkt werden wird, ist eigentlich klar. Abtreibungen darf es nur noch im Falle einer gesundheitlichen Gefährdung der Frau oder im Fall von Vergewaltigungen geben. Zu einer Massenvernichtung von Hunderttausenden nordischen Kindern im Mutterleib, wie etwa heute in der BRD, darf es nie wieder kommen. Jede Förderung dieser

Rassenzerstörung ist auch kein Kavaliersdelikt und muss entsprechend geahndet werden.
Der „Lebensborn e.V." war im Übrigen keine „bösartige Verbrecherorganisation", wie es die alliierte Nachkriegspropaganda darstellt, sondern eine Einrichtung zur Vermehrung erbtüchtiger Bevölkerungsteile – während die BRD-Abtreibungskliniken Stätten des Kindermordes sind!
Selbst die Siegerjustiz des Nürnberger Prozesses konnte nichts gegen den Verein vorbringen (nachher dachte man sich allerdings noch ein paar Gräuelmärchen aus).
So heißt es in den Gerichtsprotokollen: „Für uns ist erwiesen, dass der e.V. „Lebensborn", der bereits lange vor dem Krieg bestand, eine Institution der Nächstenliebe und in seinen Anfängen ein Mütterheim war. Von Anfang an betreute er verheiratete und unverheiratete Mütter sowie legitime und illegitime Kinder." [54)]

54) HILLES M. (1975): LEBENSBORN. WIEN. (S. 346)

Eugenik und Fortpflanzungsmedizin

Die nordische Rasse ist heute mehr denn je bedroht. Ihr Bestand ist hochgradig gefährdet, wie die bisherigen Kapitel hinreichend bewiesen haben dürften. Es stellt sich also für uns alle die Frage, was wir zu ihrer Erhaltung beitragen und tun können.
Zuerst jedoch muss ein wichtiger Punkt im Bezug auf die demographische Politik geklärt werden. Schon in unserer gegenwärtigen Situation ist es kaum möglich, den Bevölkerungsrückgang allein durch Familien- und Geburtenpolitik auszugleichen, d.h. es ist schlichtweg unrealistisch. Es ist nämlich nicht davon auszugehen, dass sich die Lage für die nordische Rasse in Europa und Nordamerika in den nächsten Jahrzehnten verbessern wird. Im Gegenteil, denn weiterer Geburtenschwund und rassischer Verfall werden die weltweite Anzahl nordrassig-weißer Menschen mehr und mehr reduzieren. Wenn sich in 50, 100 oder 150 Jahren die ersten Auswandererkolonien z.B. in Skandinavien bilden werden, dann werden die rassisch noch intakten Weißen durch die oben genannten Faktoren auf der ganzen sehr deutlich dezimiert worden sein.
Rechnen wir doch einmal zusammen. Wir haben derzeit eine Weltbevölkerung von ca. 6,4 Milliarden Menschen (2006). **Davon gehören etwa 700 bis 750 Millionen Menschen zur weißen Rasse**. Bei einem sehr großen Teil davon ist der nordische Rasseneinschlag noch immer stark ausgeprägt bzw. vorwiegend. Je nach Region und Abstammung findet man innerhalb den weißen Bevölkerungen auch stärkere Beimischungen der artverwandten Rassen (z.B. der fälischen, westischen oder dinarischen Rasse).
Völker wie Portugiesen, Rumänen, Albaner und Griechen sind natürlich bei diesen oben genannten „Weißen“ nicht

dazu gerechnet worden, wohl aber die weißen Amerikaner, die echten Russen, Weißrussen, Balten und Ukrainer. Warten wir einmal 100 Jahre ab, dann hat sich die Zahl der nordisch bestimmten Weißen weltweit vor allem durch die Rassenvermischung und den Bevölkerungsrückgang auf mindestens 50 % der ursprünglichen Zahl verringert. Man kann hier ruhig pessimistisch rechnen.
Wir hätten also nur noch 350 oder nur 300 Millionen vorwiegend nordischer Menschen auf der gesamten Erde. Diese werden dann auch nicht als geschlossene Gesamtmasse in die Kolonien auswandern, sondern nur ein bruchstückhafter Teil von ihnen, vielleicht höchstens 20 oder 30 %. Die Auswanderung verläuft ebenfalls nicht auf einen Schlag, sondern könnte einen Zeitraum von 100 bis 300 Jahren in Anspruch nehmen. In dieser Zeit wäre ein gewaltiger Teil der in den alten Heimatländern verbliebenen Deutschen, Franzosen usw. längst in einem niederen Rassengemisch aufgegangen, einfach ausgestorben oder von den Einwandern verdrängt worden.
Es wäre also schon ein großer Erfolg, wenn man knappe 20 % der weißen Bevölkerung eines Tages in den Kolonien vereinigen könnte. Das wären bei einer realistischen, ruhig auch wenig optimistischen Schätzung etwa 60 Millionen weltweit. Dieser äußerst geringen Anzahl ständen vielleicht 10 Milliarden Asiaten, Afrikaner usw. gegenüber.
Zwar ist es äußerst wahrscheinlich, dass die unkontrollierte Bevölkerungsvermehrung z.B. in Afrika oder Asien über kurz oder lang von der Natur mit gewaltigen Hungerkatastrophen und Seuchen beantwortet werden wird, doch ist es schwer abzuschätzen, ob das lediglich zu einer Stagnierung des Wachstums oder sogar wieder zu einem gehörigen Rückgang führen wird.
Man kann allerdings davon ausgehen, dass eine dauerhafte Bevölkerungsexplosion in der Dritten Welt aus natürlicher Sicht gar nicht stattfinden kann, da die Nahrungsressourcen

eines Tages völlig erschöpft sein werden und es dann wohl vor allem zu einer Bevölkerungsdezimierung durch Hunger kommen wird.
Die nordische Population wird jedenfalls zukünftig aufgrund ihrer geringen Anzahl trotzdem in einer biologisch nicht sehr günstigen Lage sein. Allein mit einer langsamen und gemächlichen Familienpolitik kann man zwar den Bestand der Bevölkerung schrittweise erhöhen, doch ist das unter streng biologischen Gesichtspunkten für das Überleben einer vom Aussterben bedrohten Population noch lange nicht ausreichend. Vor allem nimmt es Zeit in Anspruch, die man vorerst nicht hat.
Die weißen Kolonien **müssen ein jährliches Bevölkerungswachstum von mindestens 2%** aufweisen, damit sich die Anzahl nordischer Menschen entsprechend erhöhen kann. Bei den folgenden auf das Wachstum der Population bezogenen Prozentsätzen ergeben sich die unten genannten Situationen:

Bevölkerungswachstum pro Jahr: 1,5%
Dauer bis zur Verdoppelung der Bevölkerung: 48 Jahre

Bevölkerungswachstum pro Jahr: 2%
Dauer bis zur Verdoppelung der Bevölkerung: 37 Jahre

Bevölkerungswachstum pro Jahr: 3,5%
Dauer bis zur Verdoppelung der Bevölkerung: 22 Jahre

Weltweites Bevölkerungswachstum pro Jahr heute (Jahr 2006): 1,9%

Es ist also ersichtlich, dass ein Wachstum von 2% das Minimum der anzustrebenden Wachstumsrate sein muss. Es würde nur ganz knapp über dem heutigen jährlichen

Durchschnittwachstum der Weltbevölkerung liegen und wäre auch realistisch.
Würde eine weiße Hauptkolonie mit einer Bevölkerung von 15 Millionen Menschen dieses Wachstum über einen Zeitraum von 200 Jahren aufrechterhalten, ergäbe sich folgende Entwicklung:

Bevölkerung am Anfang: 15 Millionen
Bevölkerung nach 37 Jahren: 30 Millionen
Bevölkerung nach 74 Jahren: 60 Millionen
Bevölkerung nach 111 Jahren: 120 Millionen
Bevölkerung nach 148 Jahren: 240 Millionen
Bevölkerung nach 185 Jahren: 480 Millionen
Bevölkerung nach 222 Jahren: 960 Millionen

Würde ein Staat nordischer Menschen 518 Jahre lang unter den Händen einer verantwortungsvollen Führung wachsen können, ergäbe sich **theoretisch** sogar eine Bevölkerung von 250,88 Milliarden Menschen (!).
Während man davon ausgehen kann, dass das ungebrochene Wachstum z.B. der afrikanischen Bevölkerung in Zukunft durch Hunger und Krankheiten gestoppt werden wird und sie nach dem Zusammenbruch der weißen Zivilisationen in Europa und Nordamerika auf sich allein gestellt sind, d.h. medizinische Versorgung, moderne Krankenhäuser usw. wird es dann nicht mehr geben und allein Krankheiten wie AIDS werden die Bevölkerung der Dritten Welt wohl um viele Millionen dezimieren, muss man in den neu gegründeten Staaten der Weißen mit einer verantwortungsvollen Bevölkerungspolitik beginnen.
Die Weißen in den zukünftigen Kolonien werden hingegen auch in unwirtlichen Regionen Wege des agrarischen Anbaues und der Selbstversorgung entwickeln. Sie werden, wie heute auch, einen Nahrungsüberschuss produzieren,

der die Versorgung von Hunderten Millionen Menschen ermöglichen wird.
Dafür müssen diese Menschen allerdings erst einmal auf die Welt gebracht werden. Wie bereits gesagt, werden hier die Wege der natürlichen Vermehrung nicht ausreichen. Daher werden in Zukunft Wege beschritten werden müssen, die heute schon von der modernen Wissenschaft vorbereitet werden.
Was bereits heute im Ansatz möglich ist, wird in den nächsten Jahrzehnten der Normalzustand sein. Ich rede hier von der **Vermehrung nordischer Menschen mit Hilfe der modernen Fortpflanzungsmedizin**.
Das normale Bevölkerungswachstum im Kreise der traditionellen Familie wird auf die Dauer vermutlich nicht mehr ausreichen, um sich zahlenmäßig als Population entsprechend behaupten zu können. Es wird jedoch möglich sein, dass die moderne Biomedizin, die heute erst am Anfang ihrer Entwicklung steht, uns im Kampf um unser Überleben wertvolle Dienste leisten wird.
Das ***„Prinzip des Lebensborns“***, d.h. eines Ortes, wo erbtüchtigen nordischen Kindern das Leben geschenkt wird, muss in Zukunft der modernen Zeit angepasst werden.
„***Die Lebensborne der Zukunft werden dann große Fruchtbarkeitszentren sein. Hier wird man nordische Menschen künstlich befruchten und natürlich bzw. mit Hilfe einer künstlichen Gebärmutter austragen können.“***
Dann wird es möglich sein, einen großen Teil unserer vom Ausstreben bedrohten nordischen Art in großen Massen zu vermehren. Hier können wir den genetisch Höchststehenden unserer weißen Population, d.h. einer Elite der besten und intelligentesten Rassengenossen, unter Umständen in großem Maße, das Leben schenken.
Das wird unserem gesamten Genpool nutzen. Weiterhin wird es in Zukunft möglich sein, Erbkrankheiten durch den Vorgeburtscheck in vielen Fällen stark zurückzudrängen.

Eine allgemeine genetische Gesundung unserer neuen Generationen wäre die Folge!
Ein groß angelegtes Wachstum unserer Bevölkerung mit Hilfe modernster Fruchtbarkeitszentren und den vielfältigen Mitteln der künstlichen Befruchtung und Austragung würde dem gesamten Staatswesen großartige Früchte bringen. Es ist heute schon mit Hilfe der Biomedizin möglich, was in früherer Zeit nur angedacht oder lediglich im Ansatz realisiert werden konnte. Ein bedeutender Politiker des 20. Jahrhunderts hatte bereits vor einigen Jahrzehnten feste Vorstellungen von einer sinnvollen Steuerung der demographischen Entwicklung in Deutschland.
Sein Ziel war, bis spätestens 1980 Deutschland mit 120 Millionen nordischen Menschen zu bevölkern. Seit 1935, als der erste Lebensborn seine Tore öffnete, wurden unter seiner Leitung Anstrengungen für eine demographische Aufbauarbeit in großem Ausmaß unternommen. Bis 1942 war man dabei, Pläne für ein riesiges Geburtenzentrum fertig zu stellen, in dem jährlich etwa 400000 unverheiratete Mütter ihren Beitrag am Aufbau eines neuen Volkes hätten leisten können.
Auch das Verfahren der künstlichen Besamung bei Menschen erregte großes Interesse, doch der Krieg verhinderte die zur Vervollkommnung notwendigen Forschungsanstrengungen.
Schon bald werden solche Vorhaben jedoch mit Hilfe der modernen Fortpflanzungsmedizin mühelos in die Tat umgesetzt werden können. Unsere Nachfahren werden in 30, 50 oder 100 Jahren sicherlich noch über eine ganze Reihe weiterer Möglichkeiten verfügen.

Es wird wohl schon bald möglich sein, innerhalb eines Zeitraumes von nur wenigen Jahren, unserer bedrohten Rasse Hunderttausende oder sogar Millionen von nordrassigen Kindern zu schenken. Eine „Aufnordnung“ unserer gesamten weißen Bevölkerung würde nicht mehr Jahrhunderte mühsamer, demographischer Politik, sondern nur noch wenige Jahrzehnte in Anspruch nehmen.

Schon morgen wird es möglich sein!

Zu Beginn soll mit Rücksicht auf den Laien erst einmal ein Blick auf einige Themenfelder der bereits heute realisierbaren Biomedizin geworfen werden.
Die technischen Voraussetzungen zur künstlichen Befruchtung und zur Einpflanzung des neuen Lebens in eine Leihmutter sind ja schon lange bekannt und werden bereits seit Jahren in den Kliniken weltweit angewandt.
Schon im Jahre 1978 wurde das erste Retortenbaby in Großbritannien geboren, was natürlich zu weltweitem Aufsehen führte. Zwei Jahre später haben die Wissenschaftler es bereits vermocht, Tiere zu klonen. Im Jahre 1993 schließlich sorgten die bekannten Biochemiker Prof. Stillman und Prof. Hall von der George Washington Universität (USA) für heftige Diskussionen als es ihnen das erste Mal gelang, menschliche Embryos zu duplizieren. Die Embryos ließen sie allerdings absterben.
Die internationale Reaktion im Bezug auf die Arbeit der beiden Forscher war hier überwiegend negativ. Der damalige französische Präsident Mitterand war „entsetzt“, der Vatikan warnte vor einem „Tunnel des Wahnsinns“, in den man angeblich drohte hinein zu schlittern. Eine weltweite Angst-Kampagne wurde zusätzlich von den

Medien ins Leben berufen und die so „böse“ Fortpflanzungsmedizin verteufelt.
Die gleichen Kräfte, **welche die millionenfache Abtreibung in den weißen Industrieländern fördern und finanzieren**, weinten hier bittere Krokodilstränen der Entrüstung. Die Forscher Stillman und Hall erklärten später dem TIME-Magazin, dass das Klonen in ihren Augen nur der nächste logische Meilenstein auf dem Weg der künstlichen Befruchtung gewesen ist und man damit u.a. das Leiden unfruchtbarer Paare beenden könnte.
Wie weit die Entwicklung der modernen Fortpflanzungsmedizin in der nächsten Zeit fortschreiten wird, ist schwer abzuschätzen. Es ist allerdings realistisch, dass sogar das Klonen von Menschen in naher Zukunft mehr und mehr zu einer angewandten Methode werden wird. Ich halte die künstliche Befruchtung und die bereits erwähnten Möglichkeiten der Austragung allerdings für die bessere Methode. Ob das Klonen von Menschen zudem überhaupt zu gesunden Menschen führen kann ist bisher vollkommen ungeklärt und ob dies überhaupt wünschenswert wäre ist ja ohnehin eher fraglich.
Es sind heute jedoch schon eine Menge von Dingen, die unsere bedrohte Rasse retten können, möglich. So auch die Aufbewahrung von Genmaterial nordischer Menschen über äußerst lange Zeiträume und ihre spätere Nutzung bei einer künstlichen Fertilisation.
Es ist unglaublich, wie schnell sich die Biomedizin in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat und wie schnell aus anfangs noch experimentellen Verfahren mittlerweile standardisierte Vorgehensweisen geworden sind.
Bereits 1968 publizierte die Zeitschrift „Nature“ die Erfolge des Gynäkologen Edwards, der 56 Eizellen mit seinem eigenen
Sperma In-Vitro befruchtete. Die erfolgreich befruchteten Eizellen entwickelten sich bis zum Blastozysstadium, doch

sie wurden nicht den Eltern verpflanzt und stattdessen vernichtet. Edwards hegte keinerlei Zweifel bezüglich Moral und Ethik seiner Arbeit.
Er akzeptierte die Rechte seiner Patienten, um ihre Familien zu gründen und ihre eigenen Kinder zu haben. Auf diverse „ethische“ Vorwürfe von Seiten der Medien antworte Edwards: „Dogmen, entweder kommunistischen oder christlichen Ursprungs, die in die Biologie eingedrungen sind, haben nichts als Schaden angerichtet.“ [56)]
Dieser sehr weisen Antwort des begabten Forschers kann ich mich nur anschließen. Das verlogene Gejammer der Ethiker und vor allem der Christen hört man in anderen Fällen nie. Sollen sich doch besonders Letztere einmal mit der „Menschlichkeit“ der eigenen blutigen Kirchengeschichte (Hexenverbrennung, Kreuzzüge usw.) auseinandersetzen bevor sie Leute verteufeln, die nur eine weitere Möglichkeit entdeckt haben, anderen Menschen das Leben zu schenken.
Wenn man gegen die moderne Fortpflanzungsmedizin ist, weil sie „unnatürlich“ ist, so muss man auch den Brutkasten abschaffen. Den Brutkasten gibt es auch erst durch die moderne Medizin. Gleiches gilt für zahllose Medikamente, die unser Leben heute deutlich verlängern. In der Steinzeit gab es das alles nicht. Wollen wir zurück zur Natur, dann bitte in allen Fällen. Dann müssten wir auch wieder eine brutale natürliche Auslese einführen.
Dann müssten Erbkranke sterben, schwächliche Frühgeburten auch, Kranke und Alte erst recht – man dürfte sie dann nicht noch im Krankenhaus an Schläuche hängen oder es wagen, ihnen Arznei zu geben. Dann müssten wir uns wieder gegenseitig mit der Keule verprügeln.
Wären die oft zart besaiteten Gegner der modernen Fortpflanzungsmedizin wirklich für die Rückkehr zur ganz normalen, hart auslesenden Natur? Fakt ist jedenfalls, dass sich die Gegner der modernen Gentechnik an Argumenten

wie „Natürlichkeit“ oder „Menschlichkeit“ usw. entlang hangeln und diese in anderen Bereichen, wie z.B. der Massenabtreibung ungeborener Kinder, überhaupt nicht vorbringen.
Das ist gesellschaftlich akzeptiert und von den Herrschenden gewollt und deshalb kritisiert es auch keiner mehr öffentlich.
Allerdings wird sich die Situation im Bezug auf die künstliche Befruchtung und Austragung oder sogar das reproduktive Klonen von Menschen in Zukunft mit Sicherheit gleichsam entwickeln. Schon in den nächsten Jahrzehnten werden die heute entwickelten Verfahren standardisierte Eingriffe im medizinischen Bereich sein. Sie werden so alltäglich wie das Benutzen des Internets oder das Autofahren sein.
Schon Ende der 70er Jahre transferierte der Biologe Dr. Steptoe erfolgreich einen Acht-Zell-Embryo in den Mutterleib von Lesley Brown und am 14. März 1978 wurde das Baby per Kaiserschnitt entbunden. Heute ist von der Pränataldiagnostik bis hin zur künstlichen Befruchtung. schon alles akzeptiert und anwendbar.
Die In-Vitro-Fertilisation (künstliche Befruchtung) ist die Vorstufe einer Massenvermehrung von Menschen. Man benötigt hier lediglich das „genetische Material“, d.h Samen- und Eizellen. Die Spender können in einem rassenbewussten Staat nach den Kriterien der Erbgesundheit und rassischen Hochwertigkeit ausgewählt werden. ***Es ist also möglich, in Zukunft riesige „Gen-Datenbanken“ mit hochwertigem Erbmaterial nordischer Menschen zu sammeln***.
Wir haben dann die Erbanlagen von den begabtesten Menschen unserer Bevölkerung so zu sagen „gespeichert“ und konserviert. Mit diesem wertvollen Material kann man dann Millionen von Kindern das Leben schenken.
Bereits 1972 hatten Genforscher eine Labormaus aus tief gefrorenem Genmaterial zum Leben gebracht. Menschliche

Embryonen wurden zum ersten Mal 1983 eingefroren und erfolgreich wieder aufgetaut. Schon im Jahre 1986 lagerten in Australien eingefrorene Menschenembryonen in einem Kühlbehälter einer bekannten Klinik und warteten auf ihre Eltern. Der Mutter hatten die Ärzte bei einer IVF-Behandlung unter Narkose sechs Eier entnommen. Die Spermien des Vaters hatten alle sechs befruchtet. Doch nur drei der Keimlinge hatten die Mediziner in die Gebärmutter der Frau zurückgespült.
Die überzähligen drei befruchteten Eier legten sie auf Eis, der Grundstoff für das nächste Kind oder den nächsten Versuch, falls sich keiner der übertragenen Embryonen in der Gebärmutterschleimhaut einnisten sollte. Wir sehen also, was schon vor fast 2 Jahrzehnten möglich gewesen ist. Heute 2004 ist das Erstellen von tief gefrorenen Samen- bzw. Genbanken überhaupt kein Problem mehr und gehört in den renommierten Kliniken weltweit zum Standardprogramm.
Diese Techniken werden sich alle weltweit durchsetzen und ich freue mich auf ihre Anwendung mit dem Ziel unserer rassischen Errettung. Daran wird weder die pseudohumanistische Panikmache der „Aktion Mensch“, noch das antiquierte Geschwätz greiser Bischöfe etwas ändern. Die hier erwähnten Möglichkeiten der Biomedizin, inklusive einer in Zukunft möglichen künstlichen Austragung, werden morgen schon zum Alltag gehören.
Die Frage nach den Möglichkeiten einer gezielten Vermehrung der genetisch tüchtigen Elemente einer Population wird bereits in unserer Gegenwart aufgeworfen. Das beweist auch die Debatte um den Karlsruher Philosophie-Professor Peter Sloterdijk, der im Jahre 1999 in seiner Schrift „Regeln für den Menschenpark“ forderte, die Gentechnik zu eugenischen Zwecken zu nutzen. Die linke Zeitung „The Independent“ (England) schreibt dazu: „Fortschritte in der Genforschung und die damit

verbundenen Möglichkeiten für eine künstliche Schaffung von Menschen haben in Deutschland einen Sturm entfacht, der auf die Ideologie der Nazis zurückgeht.
Die beiden bedeutendsten Philosophen des Landes zeigen in einer Schlammschlacht, die Anklänge an das Vokabular der Nazis hat, mit den Fingern aufeinander. Das wird als peinlich empfunden in einer Gesellschaft, die verständlicherweise zögert, sich in einen gelehrten
Diskurs über den Übermenschen zu vertiefen. Amerikanische Wissenschaftler können nach Belieben von Durchbrüchen in der Biotechnologie schwärmen. Aber in Deutschland bekommen solche Diskussionen automatisch eine andere, unheimliche Dimension. Indem Professor Sloterdijk für eine neue Erbgesundheitslehre wirbt, erobert er ein Stück intellektueller deutscher Tradition zurück, das für ein halbes Jahrhundert verloren war. Er geht den ganzen Weg zurück bis zu Nietzsche und seiner stigmatisierten Terminologie.“ [55)]

Es bleibt also fest zu halten, dass es in Zukunft zwei Wege der künstlichen Massenvermehrung von Menschen geben wird:

- **Künstliche Befruchtung (IVF) und anschließende Austragung durch eine Leihmutter oder eine künstliche Gebärmutter**
- **Reproduktives Klonen und natürliche bzw. künstliche Austragung**

Was heute einem sehr schnellen Bevölkerungswachstum mit Hilfe der Biomedizin noch im Wege steht, ist die Tatsache, dass wir im Moment noch Leihmütter zu Austragung eines

55) „THE INDEPENDENT“ VOM 30.9.1999

künstlich befruchteten Embryos finden müssen, da die noch junge technische Entwicklung noch keine künstliche Gebärmutter entwickelt hat. Das scheint allerdings nur noch eine Frage der Zeit. Schon heute studieren Genforscher die Verhältnisse des Mutterleibes, um mit diesem Wissen eines Tages das Innenleben künstlich „imitieren“ zu können. Eine künstliche Gebärmutter, welche eine lebendige Leihmutter teilweise ersetzen könnte, ist ein ferneres Ziel dieser weltweiten Forschung.
Bereits in unseren heutigen Tagen werden dafür die Weichen gestellt, wie folgendes Beispiel zeigt. „Seit Jahren arbeiten Wissenschaftler an der New Yorker Cornell-Universität daran, eine künstliche Gebärmutter herzustellen, in der Babys ganz ohne eigenen Mutterleib auskommen können. Inzwischen konnten die Forscher einen kleinen Erfolg verbuchen: verwaiste Embryonen, die von der künstlichen Befruchtung in einer Klinik übrig geblieben waren, wachsen in einer Art Muttermaschine heran.“ [56)]
Der Forschergruppe um Dr. Hung-Ching Liu gelang es mehrere Embryonen 14 Tage lang am Leben zu erhalten und in der künstlichen Gebärmutter gedeihen zu lassen. Danach musste der Embryo nach US-Gesetz vernichtet werden. Die leitende Wissenschaftlerin Dr. Hung-Ching Liu äußerste sich dazu wie folgt: „Wir glauben, in einigen Jahren eine völlig eigenständige künstliche Gebärmutter entwickelt zu haben. Frauen, deren Gebärmutter zerstört sei, können dann Babys bekommen.“ [57)]
Ist es eines Tages gelungen, eine „Brutkammer“ zu entwickeln, die es dem Embryo ermöglicht, auch in dieser von Menschen kreierten Umwelt heranzuwachsen, dann hat die Forschung im Bezug auf die künstliche Befruchtung und

56) DPA, 24.5.2002

57) DPA, 24.5.2002

Austragung ein wichtiges Ziel erreicht. Es wird vielleicht eines Tages sogar möglich sein, die biologischen Verhältnisse des Mutterleibes zu kopieren.
Das Neugeborene im „Bauch“ wird dann genauso Geräusche, menschliche Stimmen, Bewegungen usw. spüren und hören, wie es bei einer natürlichen Austragung der Fall wäre. Eine derartige Technologie könnte unter Umständen eine lebende Leihmutter ersetzen.
Die Bevölkerungsvermehrung in einem weißen Staat der Zukunft könnte dann, von der natürlichen Vermehrung im Kreise der Familie abgesehen, von der rassenbewussten Staatsführung und der Wissenschaft gesteuert werden.
Des Weiteren hätte das zur Folge, dass die Staatsführung bei ihrer demographischen Politik nicht mehr auf „kinderunwillige Frauen“ und „familiemüde Männer“ angewiesen ist.
Man würde keine Rücksicht mehr auf die schwankenden Mentalitäten in der Bevölkerung nehmen müssen. Obwohl man auch alles zur Stärkung der traditionellen Familie unternähme, hätte die Erfindung einer künstlichen Gebärmutter eine **Optimierung von natürlichen Geburtenzyklen** zur Folge.
Wenn es dann für das Volk notwendig ist, dass wir 100000 weitere Kinder in einem Jahr benötigen, um die Bevölkerung weiter steigen zu lassen, dann werden sie in den Fruchtbarkeitszentren auf die Welt gebracht und in bestehende Familien integriert oder ihren genetischen Eltern ganz normal überantwortet.
Bis da hin wird es allerdings noch einige Jahrzehnte dauern, aber wenn wir uns die rasende Entwicklung der Medizin auch in anderen Bereichen ansehen, so ist die Vorstellung einer künstlichen Gebärmutter sicherlich schon bald kein Science-Fiction mehr. Die künstliche Befruchtung hat in den letzten Jahren riesige Fortschritte gemacht und in einigen

Bereichen, etwa bei der künstlichen Befruchtung, ist man bereits bei einer Erfolgsquote von über 60%. Hier einige Beispiel von dem, was bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt möglich ist:

Präimplantationsdiagnostik

Heute ist schon eine Kontrolle der Erbanlagen nicht nur vor der Geburt, sondern sogar vor einer Schwangerschaft machbar: Bei Reagenzglasembryonen entnehmen Wissenschaftler eine Zelle des Vier- bis Achtzellers und untersuchen sie auf genetische Störungen (Erbkrankheiten, Behinderungen usw.), ohne dass der Fötus geschädigt wird. Erst wenn alles in Ordnung ist, wird der mehrzellige Embryo in die Gebärmutter verpflanzt, wo er sich einnisten, d.h. implantieren kann. Im Ausland wird bei schweren Erkrankungen diese so genannte Präimplantationsdiagnostik eingesetzt, während sie hier zu Lande noch verboten ist. Doch die gesellschaftliche Debatte darüber, ob hier bei schwersten Erbkrankheiten Ausnahmen zugelassen sind oder die PID ganz freizugeben ist, hat begonnen (s. dazu auch „Embryonenschutzgesetz der BRD“).
Als Anmerkung sei mir hier gestattet, dass diese hervorragende Methode zur Bekämpfung von Erbkrankheiten sich bald weltweit durchsetzen wird. Sie wird in Zukunft, bei einer staatlich kontrollierten Bevölkerungspolitik, die Grundlage gesunder Erbstämme sein.

In-Vitro-Fertilisation (IVF)

Bei der Befruchtung (Fertilisation) in der Glasschale (in Vitro) verschmelzen Ei- und Samenzelle auf ganz natürliche Weise, nur der Ort, wo das passiert, ist „künstlich“, nämlich außerhalb des Körpers und nicht im Eileiter. Am Anfang kam

diese unterstützende Befruchtung nur zum Einsatz, wenn die Eileiter der Frau verschlossen waren oder nicht funktionierten. Die Eizellen gewinnt man durch eine Punktion, wenn in den Eileitern unter Hormongaben mehrere Eier heranreifen.
Heute sind bei 40% der Paare, die sich für diese Methode entscheiden, die Samenfäden des Mannes nicht in Ordnung. Die Spermien sind zum Teil unbeweglich, verformt oder in zu geringer Anzahl vorhanden. In der Glasschale gelangen die männlichen Samenzellen nun möglichst nahe zur Eizelle. Die IVF hilft also auch bei männlicher Sterilität.
Diese Sterilität ist in allen westlichen Industrieländern ein wachsendes Problem und trägt auch zu einem Bevölkerungsschwund bei. Umweltgifte, Rauchen und falsche Ernährung durch ungesunde Massennahrungsmittel haben in den letzten 50 Jahren fast zu einer Halbierung der Anzahl der Spermien beim deutschen Mann geführt. Eine gefährliche Entwicklung, der man mit diesen neuen Methoden entgegensteuern kann, ist also bereits heute die IVF. Die „Mikroinjektion" ist jedoch noch erfolgreicher.

Mikroinjektion (ICSI)

Noch einen Schritt weiter geht die allerneuste Technik: Eine einzelne Samenzelle wird über eine Kanüle direkt in die Eizelle befördert. Der Fachausdruck lautet hier „Intracytoplasmatic Sperm Injection", kurz ICSI genannt. Nach so einer Mikroinjektion wurden heute bereits weltweit viele tausend kerngesunde Kinder geboren. Dieses Verfahren ermöglicht zudem den Zugriff auf zwei ausgewählte Keimzellen. So sind zum ersten Mal die gezielte Auswahl des genetischen Materials und damit eine verbesserte Eugenik möglich.
Wie bereits erwähnt kann die Mikroinjektion bei der zielgerichteten Auswahl des genetischen Keimmaterials

helfen. Eine zukünftige Staatsführung, die das Monopol über die Biomedizin hat und die Erbstämme der weißen Bevölkerung verbessern will, kann mit ihrer Hilfe hier kräftig „nachhelfen".
In der BRD versucht man derzeit strenger als irgendwo sonst auf der Welt, der künstlichen Befruchtung, Embryonenforschung und Klonierung einen gesetzlichen Riegel vorzuschieben. Mit dem „Embryonenschutzgesetz" aus dem Jahre 1991 wurden hier harte Verbote erlassen. Man fürchtet wohl von Seiten der herrschenden BRD-Politiker, dass man die vielfältigen Möglichkeiten der Bio- und Fortpflanzungsmedizin eines Tages für den Kampf um die Erhaltung der nordischen Rasse einsetzt, wie ich es in diesem Buch vorschlage.
Die millionenfache Abtreibung deutscher Kinder ist in diesem System allerdings erwünscht und wird gefördert, das Schenken neuen Lebens und die Errettung unseres Menschentums durch die Medizin wird gesetzlich bekämpft.

Das „Embryonenschutzgesetz" verbietet demnach gegenwärtig noch:

- Jede Form von Leihmutterschaft
- Die Benutzung von Embryonen als Forschungsobjekte
- Die künstliche Entwicklung von Embryonen außerhalb des Mutterleibes
- Die Geschlechtswahl des Kindes
- Das therapeutische und reproduktive Klonen

Bei der großen Debatte im Bundestag – und Schwätzen können die Berufspolitiker dieses BRD-Systems ja bekanntlich am besten - zum Thema „Chancen und Risiken der Biomedizin (2001)" wurde von allen Parteien vor einer „Gegenauslese der Menschen mit Hilfe der Biomedizin"

gewarnt. Mit anderen Worten: Man fürchtet die Stärkung der genetisch hoch stehenden Erbstämme durch die neuen Möglichkeiten. Vor allem, was ich hier vorschlage, haben die angeblichen „Volksvertreter“, welche unsere ethnische Zerstörung im Sinne haben und hier auf keinerlei „Menschlichkeit“ achten, die größte Angst.
Die angeblich durch die Fortpflanzungsmedizin bedrohte Menschenwürde sehe ich eher durch die gezielte Volkszerstörungspolitik unserer Zeit gegeben!
Wie inhuman ist es denn, eine schleichende Zerstörungspolitik der weißen Völker zu betreiben, welche solche Zwangsmaßnahmen und gewissermaßen eine Flucht in Rückzugsterritorien erst nötig macht?
Sicherlich ist es schöner, wenn ein Kind natürlich gezeugt wird, doch spricht ja nichts dagegen das z.B. künstlich befruchtete Kind, ähnlich dem Adoptivkind, ganz normal seinen Eltern zu übergeben oder es auch in eine andere Familie zu integrieren.
Angesichts unseres drohenden Ausstrebens werden wir vermutlich um derartige Maßnahmen ohnehin nicht mehr herum kommen.
Das irgendwann eingeleitete millionenfache künstliche Vermehren nordischer Menschen wird unsere Rasse in erster Linie in unvorstellbarem Maße stärken. Wir werden eine **erbtüchtige Aristokratie**, aus welcher Führungskräfte und Wissenschaftler erwachsen werden, fördern.
Die veralteten und verlogenen Vorstellungen der Kirchen und der verlogenen Ethikkommissionen werden in Zukunft keine Rolle mehr spielen. Es geht um unser Überleben und ich bin froh, dass die Neuerungen auch auf dem Gebiet der Fortpflanzungsmedizin die langsam absterbenden Glaubenssätze einiger verkalkter Bischöfe und „Ethik-Heuchler“ überleben werden.
Ein weiterer Vordenker einer neuen Bevölkerungspolitik war übrigens der mittlerweile verstorbene Hamburger

Rechtsanwalt Jürgen Rieger. Bereits seit Jahren setzte er sich mit Broschüren wie „Biologische Grundlagen deutscher Politik“ usw. für eine verantwortungsvolle Bevölkerungspolitik in Deutschland ein.
Ängstlich berichteten die „Verdener Nachrichten“ am 26.6.2004 darüber, dass die u.a. von Rieger geleitete „Wilhelm-Tietjen-Stiftung“ ein Areal in Dörverden käuflich erworben hat, um dort Stammzellenforschung zu betreiben.
„Der Hamburger Rechtanwalt Jürgen Rieger, bekannt geworden unter anderem durch das inzwischen verbotene Schulungszentrum für Rechtsextremisten in Hetendorf bei Celle, hat ein neues Projekt: Er will aus dem Heisenhof bei Dörverden eine Einrichtung für Fruchtbarkeitsforschung machen. Betrieben wird es von einer „Wilhelm-Tietjen-Stiftung“ aus London, deren Bevollmächtigter Rieger ist. Jahrlang war der ehemals von der Bundeswehr genutzte Heisenhof im Dörverdener Ortsteil Drübberholz wie Sauerbier angeboten worden. Vor einigen Wochen fand sich schließlich ein Käufer: Die „Wilhelm-Tietjen-Stiftung“ erwarb das ehemalige Gut bei einer Versteigerung der IVG Management GmbH in Berlin. Für 255000 Euro gehören ihr nun vier Gebäude auf einem großen parkähnlichen Gelände an der Bundesstraße 215 zwischen Verden und Nienburg. (…)
Recherchen führten uns zu Rieger. In einem Telefonat bestätigte der Anwalt, Bevollmächtigter der Stiftung zu sein. Sie wolle „kinderlosen Ehepaaren zu Kindern verhalfen“. Gegründet worden sei sie von dem vor zwei Jahren verstorbenen Bremer Wilhelm Tietjen, der selbst keine Kinder habe zeugen können. Der Sitz der Stiftung sei in London, weil die Gesetze in Großbritannien liberaler seien. Zum Beispiel ist die Leihmutterschaft bei uns ja verboten, in England aber nicht.
Den Heisenhof habe die Stiftung zunächst einmal als Geldanlage erworben, sagte Rieger. Später einmal soll hier

über Fertilisation (Befruchtung) geforscht werden. „In zwei bis drei Jahren wird sich da was tun“, kündigt Rieger an.
Ein zweites Hetendorf sei in Dörverden nicht geplant, versicherte Rieger. Für Tagungen „politischer Art und Musikgeschichten und so“ wolle er vielmehr ein vor fünf Jahren in Hameln erworbenes Kino nutzen.
Während das Internet über die „Wilhelm-Tietjen-Stiftung“ tatsächlich nichts zu berichten weiß, spuckt das Datennetz unter dem Suchbegriff „Jürgen Rieger“ eine Fülle von Informationen aus. Demnach betätigt sich der Anwalt seit Jahren als emsiger Immobilienkäufer für die „Bewegung“, unter anderem in Mecklenburg-Vorpommern.
In Schweden erwarb er das 650 Hektar große Gut Sveneby, um hier mit „jungen deutschen Familien unbeeinflusst von „Umerziehung, Überfremdung und Rauschgift“ zu leben und biologisch-dynamischen Landbau zu betreiben, wie es 1999 in der „Tageszeitung“ hieß.
Erst im April hatte der BGH ein Urteil gegen Rieger wegen Volksverhetzung bestätigt. Bekannt ist der Anwalt auch als Verteidiger von Neonazis. Er war Mitbegründer des „Nordischen Rings“ und einer „Gesellschaft für biologische Anthropologie, Eugenik und Verhaltensforschung“. Als Autor tat er sich mit der Schrift „Rasse – ein Problem auch für uns“ hervor.“ [58)]
Martialisch drohten die „Verdener Nachrichten“ am 1.7.2004, dass sich die geballte Staatsmacht gegen Rieger und seine Vorhaben stellen werde. Auch der örtliche SPD-Chef Falldorf versuchte schon zu intervenieren, hatte man doch auf dem Heisenhof ursprünglich 300 Internatsplätze für Kinder aus China (!) einrichten wollen.
Niedersachsens Innenminister Schünemann (CDU) kündigte ebenfalls Maßnahmen an und zeigte sich in der Presse ent-

58) „VERDENER NACHRICHTEN“ VOM 26.6.2004

setzt über Riegers Vorhaben. Wir sehen allerdings, das fortschrittliche, rassenbewusste Denker wie Jürgen Rieger ihrer Zeit schon damals einen großen Schritt voraus waren. Auch den Aufkauf eines Landgutes in Schweden hielt ich immer für eine hervorragende Idee, um jungen Deutschen ein Leben fernab der zerstörerischen BRD-Gesellschaft bieten zu können. Es ist im Prinzip genau das, was in Zukunft in großem Stil erfolgen soll.
Ich möchte an dieser Stelle auch alle nationalen Aktivisten und Organisationen dazu aufrufen, in den von mir als zukünftige Kolonien vorgeschlagenen Ländern (vor allem in Skandinavien und Osteuropa) schon heute Ländereien und Immobilien zu erwerben.
Grund und Boden, den wir bereits heute kaufen und verwalten, können wir morgen als Grundlage eines neuen Staates für nordische Menschen nutzen!
Doch kommen wir zurück zum Thema „Bevölkerungspolitik“. Selbstverständlich bedeuten die modernen Hilfsmittel der Fortpflanzungsmedizin keineswegs, dass die traditionelle Familie irgendwie beeinträchtigt werden wird.
Dazu besteht keinerlei Anlass, im Gegenteil, sie wird immer die Keimzelle eines Volkes und Staates bleiben. Doch wir werden trotz allem so lange es notwendig ist „nachhelfen“ müssen, um nicht als winzige und glücklose Häufchen von Menschen zwischen Abermilliarden Afrikanern und Asiaten dahinzusiechen.
Zudem ist es schon heute abzusehen, dass eine immer bessere Biomedizin die beschleunigte und massenhafte Vermehrung gerade der ausgewählten und genetisch besten Elemente unserer Bevölkerung schon morgen in noch kaum vorstellbarem Maße möglich machen wird.
Warum sollten wir diesen Segen nicht nutzen? Eines Tages werden jedes Jahr Millionen intelligente und begabte Kinder, die den besten und rassisch höchststehenden Schichten der Bevölkerung entstammen, mit Hilfe der neuen

Fortpflanzungsmedizin zur Welt kommen. Sie werden auf demographischer Seite unseren Überlebenskampf unterstützen und wir alle werden ihn gewinnen. Die moderne Biomedizin wird in Zukunft ein Segen und kein Schreckgespenst sein.
Die großartigen Möglichkeiten, welche uns die neue Entwicklung geben wird, können von vielen Zeitgenossen heute noch gar nicht in ihrer Ganzheit verstanden werden.
Eine Veränderung des alltäglichen Lebens der Menschen und Staatssysteme, wie sie in der Vergangenheit vielleicht nur durch die neolithische Revolution, die Erfindung der Eisenverarbeitung oder die Entwicklung der Schrift stattgefunden hat, steht uns angesichts der schon in unserer Gegenwart aufkeimenden Bio- und Fortpflanzungsmedizin in Haus.
Der Begriff und die Vorstellung einer staatlich gelenkten Erbpflege bzw. Eugenik, also einer gezielten Förderung erblich und damit natürlich auch rassisch hoch stehender Bevölkerungselemente, werden revolutioniert und neu definiert werden müssen. Fruchtbarkeitszentren, die eines Tages im Laufe einer relativ kurzen Zeit, große Anzahlen von erbtüchtigen, nordischen Menschen auf die Welt bringen können, werden jeden in der jüngsten Vergangenheit und unserer Gegenwart angedachten Ansatz einer demographischen Neustrukturierung und Verbesserung der Rassensubstanz bei weitem in den Schatten stellen können.
Hat eine natürliche Auslese und damit eine genetische Verbesserung des Genpools einer Population in den vorausgegangenen Epochen Jahrhunderte und Jahrtausende gedauert, so kann man diese in naher Zukunft innerhalb von wenigen Jahrzehnten erzielen.
Den zivilisatorischen Aufstieg und den damit verbundenen technischen und kulturellen Fortschritt, den eine solche Entwicklung mit sich bringen würde, können wir heute sicherlich noch kaum ermessen.

Ist durch die Entwicklung der Zivilisation die natürliche Auslese häufig sogar ins Hintertreffen geraten und haben sich in den hoch entwickelten Kulturen und Reichen der nordischen Völker vielfach auch die weniger erbtüchtigen Elemente besonders stark vermehrt, so wird diese Negativauslese unter den Händen eines rassenbewussten Staatssystems mit Hilfe der modernen Fortpflanzungsmedizin besser denn je verhindert und ins Gegenteil umgekehrt werden können.

Soziale Aspekte einer Bevölkerungsvermehrung mit Hilfe der Fortpflanzungsmedizin

Ich habe in den vorherigen Abschnitten schon oft genug die Wichtigkeit eines kontinuierlichen Bevölkerungswachstums herausgestellt. Der weiße Staat der Zukunft muss auch so schnell wie möglich wieder **demographisch in die Offensive** gehen können.

Das wichtigste Mittel ist hier neben einer verantwortungsvollen, traditionellen Familienförderung die Einbeziehung der modernen Fortpflanzungsmedizin in die staatlich gesteuerte Bevölkerungspolitik.

Wenn ich von Millionen nordischen Kindern spreche, welche mit Hilfe der oben genannten Methoden der medizinischen Vermehrung menschlichen Lebens, in Zukunft das Licht der Welt erblicken sollen, so stellt sich natürlich auch die Frage, wie diesen Kindern das beste Leben möglich gemacht werden kann.

Es wird ja nicht willkürlich irgendwer künstlich vermehrt, sondern die genetisch höchststehenden Elemente und Bevölkerungsteile der weißen Rasse. Diese Kinder haben ein Recht auf die besten Lebensbedingungen, die ihnen der Staat bieten kann, denn aus ihnen werden tragende Stützen der Gesellschaft werden.

Wenn also z.B. 100000 Kinder mit Hilfe der modernen Fortpflanzungsmedizin in den Fruchtbarkeitszentren zur Welt kommen, dann kann man einen großen Teil als Adoptivkinder in bereits bestehende Familien integrieren.

Der Staat muss dafür sorgen und durch die Medien das entsprechende Bewusstsein schaffen, dass die Aufnahme eines dieser künstlich geborenen Kinder als Ehre und nicht als Last empfunden wird. Auch wenn eine Frau ein künstlich befruchtetes Kind als natürliche Leihmutter austrägt, muss ihr dafür der Dank der Gesellschaft zu Teil werden. In einer

weltanschaulich gesunden Gesellschaft der Zukunft werden sich sicherlich ohnehin genügend freiwillige (natürliche) Leihmütter finden, die bereitwillig künstlich befruchtete nordische Kinder austragen. Das ist ein ehrenvoller Dienst am gesamten Volk. Diese Kinder können anschließend wie die heutigen Adoptivkinder neuen „sozialen Eltern“ bzw. natürlich auch ihren richtigen Eltern übergeben werden.
Ein weiterer wichtiger Punkt ist ja auch die Tatsache, dass sich die Anzahl der normalen bzw. traditionellen Familien durch z.B. 100000 neue Staatsbürger, die ursprünglich aus Fruchtbarkeitszentren stammen, erhöhen wird. Man sollte hier natürlich auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis achten, um keinen allzu großen Frauen- bzw. Männerüberschuss zu haben. Die „künstlich“ gezeugten Kinder werden später im Gegenzug auch die natürliche Vermehrung des Volkes und die allgemeine Familiengründung wieder stärken.
Die Rolle des Staates ist in diesem Zusammenhang die, dass er den neuen Staatsbürgern auch von seiner Seite aus ein bestmögliches Lebensumfeld zur Verfügung stellt. Es muss in Zukunft Teil des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens auf die neuen Kinder eingestellt sein.
In gewisser Hinsicht ist ihr anfänglicher Status dem von Waisen sehr ähnlich, deshalb hat der Staat die Pflicht hier schnell eine passende Lebensumwelt zu schaffen.
Kinder, die nicht in Adoptivfamilien integriert werden können, müssen mit Hilfe staatlicher Einrichtungen aufgezogen werden. Eine gewisse Zahl jener Kinder wird vermutlich nicht in bestehende Familien oder auch an die wirklichen genetischen Eltern „veradoptiert“ werden können. Diese Einrichtungen unter Obhut des Staates werden mit heutigen Waisenhäusern vergleichbar sein. Selbstverständlich sollen hier die Kinder nicht lieblos abgeschoben werden, sondern erhalten als genetisch besonders hoch stehende Menschen auch eine besondere Fürsorge, Pflege und Bildung.

In den staatlichen Einrichtungen werden die Kinder von Anfang an aufgezogen, versorgt und später in allen Bereichen geschult und ausgebildet. Danach können sie in die regulären vom Staat getragenen Jugendorganisationen übernommen werden. Man kann also auch davon ausgehen, dass vor allem diese Kinder z.B. in weltanschaulichen Fragen durch ihre Sozialisation im späteren Leben hervorragend Bescheid wissen werden.
Eines Tages werden diese Kinder dann erwachsen und werden ihrerseits natürliche und traditionelle Familien gründen, wie bereits erwähnt. Sie werden also wieder normale Mütter und Familienväter. Diese Aufstockung der Bevölkerungszahl mit Hilfe der modernen Fortpflanzungsmedizin ist also als permanente Stärkung des erbgesunden Rassenkerns zu verstehen, also wird eine allgemeine genetische Verbesserung und Aufnordung erzielt.

Maßnahmen zur Integration der in den Fruchtbarkeitszentren geborenen neuen Staatsbürger in die Gesellschaft:

- Kinder werden von bestehenden Familien adoptiert
- Kinder, die nicht adoptiert werden, können in staatlichen Einrichtungen aufgezogen werden
- Wenn die aus den Fruchtbarkeitszentren stammenden Kinder einmal erwachsen sind, werden sie selbst Familien gründen und so auch die natürliche Vermehrung der Bevölkerung stärken.

Man muss an dieser Stelle ja auch einen weiteren wichtigen Punkt ins Auge fassen. Genauso wie ein Retortenbaby heute schon von seiner Umwelt nicht mehr „schief angeschaut" wird, werden in zukünftigen Epochen wohl auch künstlich befruchtete oder gar geklonte Menschen

gesellschaftlich akzeptiert sein. Sie sind Menschen wie jeder andere auch, nur dass sie mit Hilfe neuer biomedizinischer Methoden auf die Welt gebracht worden sind.
Und die Kinder, die in den Fruchtbarkeitszentren unter Führung eines rassenbewussten Staates das Licht der Welt erblicken werden, werden wahrhaft edler Herkunft sein. Sie werden die besten Gene in sich tragen und stolze Kinder unserer Art sein.
Es wird in Zukunft möglich sein. Daran ändern auch hilflose, fortschrittsfeindliche Kampagnen oder Gesetze, über die unsere Enkel bereits lachen werden, nichts. **Die moderne Biomedizin ist das Produkt des natürlichen Genies nordischen Menschentums und wir wären schlichtweg dumm, wenn wir sie nicht für unseren Überlebenskampf nutzen.**
Wir werden nicht untergehen. Wir dürfen nicht untergehen. Sonst würde die Welt wieder „menschenlos durch das Weltall ziehen“, wie es ein sehr bedeutender Staatsmann der Neuzeit einmal sinngemäß formuliert hat.
Der Kampf um ein höher entwickeltes Menschentum ist mit unserer Epoche noch lange nicht zu Ende. Der gegenwärtig von den Hintergrundmächten ermöglichte Zustand ist zutiefst gegen jedes Prinzip der natürlichen Entwicklung. Völkerkundler und Anthropologen wie Lundmann oder Passarge schrieben noch in den sechziger und siebziger Jahren, dass die Primitivrassen von den progressiven Rassen in kontinentale Randgebiete verdrängt werden, was eine seit Jahrmillionen ablaufende Entwicklung im Zuge der **stetigen Höherzüchtung jeden Lebens** in unserem Universum ist.
Und jetzt wollen ein paar machtgierige Parasiten diesen natürlichen Weg umkehren und das am weitesten entwickelte Menschentum verderben? Nur damit sie weiter ausbeuten und an den Brüsten der Nationen saugen

können, wagen sie es, das Ergebnis einer ganzen Evolution zu zerstören?
Sie dürfen niemals siegen! Deshalb ist unser Kampf eine heilige Pflicht. Wir müssen unsere Kinder, Enkel und Urenkel auf ihn einschwören. Sie müssen neu beginnen, die alte Welt der Lügen zerschmettern und die Macht der zerstörerischen Kräfte brechen. Sie müssen die, welche sich schon vor langer Zeit aufgemacht haben, um die gesamte Menschheit zu Sklaven zu machen, endgültig in die Schranken weisen. Sie müssen fest im Geiste sein, um diesen heiligen Kampf siegreich zu bestehen.
Unsere Nachfahren werden auf den Trümmern der falschen Götzenbilder unserer heutigen Zeit tanzen, da der Gestank ihres Untergangs heute durch die weißen Länder zieht.
Der nordische Mensch hat glücklicherweise von der Natur den größten Geist und die Gabe der Schöpfung erhalten. Sie muss er, frei von den Irrlehren artfremder Religionen, des Marxismus und den anderen großen Lügen, nutzen, um unser edles Menschentum unter allen Umständen zu erhalten und zu mehren!

Zur Definition nordischen Menschentums

Ich möchte hier noch einmal Klarheit schaffen im Bezug auf die in diesem Buch häufig benutzen Begriffe „weiße Rasse" und „nordisches Menschentum".
„Rasse ist eine Gruppe von Lebewesen (derselben Spezies), die individuell (nur mit seltenen Ausnahmen) geno- und phänotypisch typisch einander ähnlicher sind, als den Gliedern anderer Gruppen." [59)]
Die „weiße Rasse" mittel-, ost- und nordeuropäischer Herkunft setzt sich demnach aus mehreren verschiedenen Grundrassen ***(nordische, fälische, westische, ostbaltische, dinarische, ostische)*** zusammen. Der genetisch dominierende, d.h. der häufigste, ist nach wie vor der nordische Typus.
Die anderen Rassen gehören ebenfalls zur „weißen Rasse" und sind mit dem nordischen Typus genetisch verwandt. Menschen, die rasserein sind, findet man innerhalb der europäischen Völker nicht so häufig wie welche, die die Bestandteile mehrerer europider Grundrassen (z.B. nordisch-fälisch, nordisch-dinarisch usw.) in sich tragen. Die meisten noch rassereinen Typen gehören im deutschen Volk zum Zweig der nordischen Rasse.
Die nordische Rasse ist so häufig in Mittel- und Nordeuropa verbreitet, dass sie den größten Erbanlagenanteil der meisten Angehörigen unserer Völker stellt – sie ist so zu sagen das „Band", das uns genetisch miteinander verbindet.
Je nach Region sind verwandte Rassentypen mehr oder weniger häufig neben der nordischen Rasse anzutreffen (z.B. dinarisch Einschläge in Süddeutschland, ostische

59) LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 51)

Einschläge in Polen, westische Einschläge in Süditalien usw.). Wir können also die „weiße Großrasse“ nach wie vor, bezogen auf Mittel-, Nord- und teilweise auch Osteuropa als vorwiegend nordisch geprägt bezeichnen.
Der nordische Typus hat sich in Geschichte und Gegenwart als der intelligenteste und schöpferischste Rassentypus erwiesen, deshalb soll ihm auch die größte Förderung zukommen.
Der nordische Rassentypus ist in diverse Unterrassen eingeteilt. Genaueres soll hier Lundmann sagen: „Beginnen wir mit NW-Europa, so treffen wir hier die nordide (nordische) Rasse oder kurz die Nordrasse (Denikers race nordique), hellhäutig, meist ziemlich hellhaarig, niedrig- und langschädelig, hoch und schlank, mit mehr oder minder schmalem Gesicht und schmaler Nase; wenig q. Sie hat mehrere Unterrassen. Am meisten abweichend ist die fälische Unterrasse in Westdeutschland und auch im inneren SW-Norwegens, die breiter von Gesicht und Gestalt ist, sowie die nordatlantide Unterrasse (Denikers race nord-occidentale), die dem Haupttypus gleicht, aber viel dunkleres Haar hat. Vor allem in den ozeanischen Teilen von Großbritannien auch sehr r-reich und p-arm.
Der Haupttypus mit Verbreitung besonders in Skandinavien wird hier die (skandide oder) skando-nordide Unterrasse genannt.“ [60)]
Allgemein kann man sagen, dass blondes Haar und blaue Augen, gepaart mit Langgliederigkeit und Langschädeligkeit, zu den typischen Merkmalen der nordischen Rasse gehören. Blond und blau- bzw. grauäugig ist im Übrigen auch die fälische Unterrasse.
Als eine weitere artverwandte Rasse, welche ebenfalls blond

60) LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART.

(S. 141)

und blauäugig ist, nennt Lundmann auch die ostbaltische Rasse. „In West- und Mittelrussland, N-Polen und – noch stärker – in Estland und Finnland trifft man auf die ostbaltide Rasse, hellblond, kurzhochschädelig, mit ziemlich steilem Hinterkopf, mit breitem eckigen Gesicht und Stupsnase, q-reich.“ [61)]

Alle indogermanischen Völker der Vergangenheit waren überwiegend nordrassig, gleiches gilt (noch) für die am höchsten entwickelten Nationen der Gegenwart. Die oben genannten und mit dem nordischen Typus verwandten Unterrassen der „weißen Großrasse“ sind natürlich auch ein fester Bestandteil aller europäischen Kulturvölker nordischer Prägung. So war es auch bei den alten Indogermanen, den Vorfahren der europäischen Völker. Die nordische Rasse war auch hier immer das Bindeglied zwischen allen artverwandten Unterrassen und blieb stets das führende Element.

Wer sich mit den verschiedenen Unterrassen der „weißen Großrasse“ genauer beschäftigen möchte, dem empfehle ich hier wirklich das Buch von Lundmann oder auch Günthers nach wie vor geniales Werk „Rassenkunde des deutschen Volkes“. Es gibt allerdings auch jede Menge andere Anthropologiebücher, die dieses Thema hervorragend abgehandelt haben. .

Die von mir häufig benutzte Bezeichnung „nordisches Menschentum“ bezieht sich demnach auf alle „Weißen“, die durch das genetische Band nordischen Erbgutanteils, zusammen mit den artverwandten anderen Unterrassen der „weißen Großrasse“, zu einer festen Gemeinschaft genotypisch ähnlicher Individuen geworden sind. Menschen, die nicht unter diese Definition fallen und z.B. zur orientali-

61) LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART.

(S. 106)

schen, vorderasiatischen oder negroiden Rasse gehören, die habe ich als „Fremdrassige“ bezeichnet, weil sie mit nordisch geprägtem Menschentum allein von den Erbanlagen her nichts gemein haben. Das gilt im Übrigen auch für Völker, die nicht mehr durch einen vorwiegenden nordischen Rassentypus innerlich verbunden werden oder sogar bereits von Rassen nicht europäischer Herkunft genetisch dominiert werden.
Als Beispiele sind hier die Albaner, Neugriechen oder die heutigen Inder zu nennen. Hier ist jeder nordisch-helle Rassentypus erloschen bzw. so gering, dass er keine ausschlaggebende Rolle mehr im Bezug auf die genetische Ausprägung dieser Völker spielt.
Sie habe ich in meinem Buch deshalb auch nicht mehr zur „weißen Großrasse“ hinzu gezählt. Sie gehören weder zu unserer nordischen Populationsgemeinschaft, noch haben sie mit uns etwas gemeinsam. Sie sind demnach vielleicht noch mehr oder weniger „weißhäutig“, aber sie sind nicht nordisch geprägt und haben sich genetisch (und damit zivilisatorisch) viel zu weit von uns entfernt.
Die heutigen Völker nordischer Prägung haben auch ihr genetisches Erbe, welches sie von ihren indogermanischen Vorfahren mitbekommen haben, noch zum größten Teil bewahrt. Solange hier das nordische Menschentum rein bleibt, wird auch das Licht der Zivilisation weiter leuchten. Es ist unser aller Pflicht, dieses edelste Gut weiter zu erhalten und in Zukunft auszubauen.
Zuletzt noch ein paar Worte zum **Intelligenzbegriff**. Eine von nordischen Menschen aufgebaute Zivilisation hat ihren arteigenen, spezifischen Intelligenzbegriff.
„Intelligent“ ist in ihren Augen demnach jener, welcher organisieren, erfinden und forschen kann. In Kulturen, die von Menschen anderer Rassenzusammensetzung bestimmt werden, mag dieser Intelligenzbegriff durchaus abweichend sein. Dort ist vielleicht der Mensch „intelligent“ oder „schlau“,

welcher gerissen und listig handeln und feilschen kann. Was für den vorwiegend nordischen Europäer ein Ausdruck überragender geistiger Fähigkeiten ist, muss für den Vorderasiaten oder Afrikaner nicht zwangsläufig das Gleiche sein.
So soll jede Rasse „ihren“ arteigenen Intelligenzbegriff haben. Mein Menschenschlag betrachtet jedenfalls gemäß seiner Rassenpsyche und Veranlagung jenen als „intelligent“, der erfinden, forschen, organisieren und aufbauen kann.

Nachwort des Autors

Was in diesem Buch steht, ist meine tiefste innere Überzeugung. Ich habe lange über Lösungsmöglichkeiten im Bezug auf den Erhalt unserer Menschenart nachgedacht und glaube, dass mir eine ganze Reihe sinnvoller und zukunftsweisender Einfälle gekommen sind. Die Ideen, die ich in diesem Buch versucht habe zu vermitteln, sollen auch anderen nationalen Menschen in der heutigen Zeit Hoffnung spenden.

Der Kampf um unser Weiterleben ist heute noch nicht verloren. Selbst, wenn unsere Heimatländer in einer dunklen Flut untergehen, ist das noch nicht das Ende. Die Macht der Hintergrundmächte wird von innen heraus zerbrechen und die Verbrechen an unseren Völkern werden auf die Dauer nicht ungesühnt bleiben.

Das helle Menschentum wird nach dem großen Zusammenbruch der klassischen Zivilisationszentren biologisch noch stark genug sein, um an einem anderen Ort auf diesem Erdball neu anfangen zu können. Hier wird man unter vernünftigen staatspolitischen und ideologischen Voraussetzungen ein neues Zentrum nordischen Lebens aufbauen können. Die moderne Fortpflanzungsmedizin wird hier unser treuer Verbündeter im Überlebenskampf und bei einem kommenden Aufstieg sein.

Wir noch lange nicht vernichtet, auch wenn unsere Feinde sich das wünschen und sich bei ihren Verbrechen gegen unsere Völker scheinbar immer sicherer fühlen. Es ist eine heilige Pflicht in unserer Gegenwart dafür zu kämpfen, dass morgen der Grundstein für ein Überleben unserer kommenden Generationen steht. Wir führen den Kampf heute und beginnen ihn nicht erst irgendwann. Wenn wir unseren Glauben an eine Zukunft bewahren und ihn den nachfolgenden Geschlechtern mit auf den Lebensweg

geben, dann hat unsere Rasse eine Zukunft. Der nordische Mensch hat schon so viele Tiefschläge überlebt und er wird auch in dieser Zeit der Finsternis nicht untergehen. Zwar mag der Kampf hart werden, am Ende aber steht der Sieg!

Dieses Buch widme ich **Hans F.K. Günther** und **Houston Stewart Chamberlain**, den Erweckern des europäischen Rassenbewusstseins.

Literatur:

Arndt-Verlag (Hsg.) (1997): Alliierte Kriegsverbrechen. Kiel.

Baker (1989): Die Rassen der Menschheit. Hamburg.

Bergmann (1988): Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere. Band 1. Wetter.

Bergmann (1989): Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere. Wetter. (inkl. Heft „Sammlung von Zeitungsartikeln")

Birg (2003): Die demographische Zeitenwende – Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa. München.

Cornelius (1973): Die Geschichte der Hethiter. Darmstadt.

Curtius (1989): Griechische Geschichte. Freiburg.

De Benoist (1982): Aus rechter Sicht. Band 1. Tübingen.

De Benoist (1984): Aus rechter Sicht. Band 2. Tübingen.

De Benoist (1985): Kulturrevolution von rechts. Krefeld.

De Benoist (1992): Die entscheidenden Jahre. Tübingen.

De Mahieu (1985): Die Flucht der Trojaner. Tübingen.

De Mahieu (1983): Das Wikingerreich von Tiahuanaco. Tübingen.

De Mahieu (1982): Des Sonnengottes große Reise. Tübingen.

Deuerlein (1968): Der Aufstieg der NSDAP. Berlin.

Deumel (1971): Weiße Rasse wohin ? Köln.

Eggert (2001): Israels Geheimvatikan, Band 1-3. München.

Eickstedt (1935): Die rassischen Grundlagen des deutschen Volkes. Köln.

Eickstedt (1934): Rassenkunde und Rassengeschichte der Menschheit. Stuttgart.

Eickstedt (1944): Rassendynamik von Ostasien. Berlin.

Edwards (1980): A Matter of Life. The Story of a Medical Breaktrough. New York.

Engl T. (1992): Die Eroberung Perus. Augenzeugenberichte der spanischen Chronisten. München.

Frankenberg (1956). Menschenrassen und Menschentum. Berlin.

Glagau (1990): Die mosaisch-christliche Religion und das deutsche Volk. Baunatal.

Günther H. (1936): Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens. München.

Günther H. (1937): Rassenkunde des deutschen Volkes. München.

Günther H. (1938): Rassenkunde des jüdischen Volkes. München.
Günther H. (1929): Rassenkunde Europas. München.

Günther H. (1987): Lebensgeschichte des römischen Volkes. München.

Günther H. (1976): Lebensgeschichte des hellenischen Volkes. München.

Haarmann (1983): Geheime Wunderwaffen. Teil 1-3. Wetter.

Haarmann (1987): Deutschland. Besetzt wieso? Befreit wodurch?. Witten.

Hillel (1975): Lebensborn. Stuttgart.

Hofer (1984): Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges. Düsseldorf.

Hogan (1997): Der erzwungene Krieg. Tübingen.

Höhne (1967): Der Orden unter dem Totenkopf. München.

Hunger J. (1995): Thule. Stuttgart.

Huxley (1964): Races of the world in colour. London.

Informationen zur politischen Bildung. Heft 1. Quartal 2004 „Bevölkerungsentwicklung“

Junker (1988): Kampf um die Weltmacht. Düsseldorf.

Jürgenson (2007): Das Gegenteil ist wahr. Band 1-2. Schlotterbeck.

Kattmann (1988): Rassen. München.

Kemp A. (1991): March of the titans. The history of the white race. Miami.

Kornemann (1954): Römische Geschichte I + II. Stuttgart.

Kruse (1929): Die Deutschen und ihre Nachbarvölker. München.

Lamb H. (1928): Dschingis Khan. London.

Landig (1978): Götzen gegen Thule. München.

Landig (1982): Wolfszeit um Thule. München.

Landig (1987): Rebellen für Thule. München.

Leher (1965): Das Tribunal. Berlin.

Lundmann (1967): Geographische Anthropologie. Stuttgart.
Martin (1998): Die Globalisierungsfalle. Rheda-Wiedenbrück.

Maser (1994): Der Wortbruch. München.

Murray / Herrenstein (1994): The Bell Curve. New York.

Nesturch (1959): Menschenrassen. Leipzig.
Neue Anthropologie (Gesamte Schriftenreihe)

Neue Anthropologie (Gesamte Schriftreihe)

Nordische Zeitung (Gesamte Schriftreihe)

Nordische Welt (Gesamte Schriftreihe)

Passarge (1956): Geographische Völkerkunde. Berlin.

Pastenaci (1940): Das viertausendjährige Reich der Deutschen. Berlin.

Paul (1938): Die räumlichen und rassischen Gestaltungskräfte der großdeutschen Geschichte. München.

Pemsel (1990): Geschichtliche Entlastung Deutschlands. Tübingen.

Pohl M. (2006): Das Ende des weißen Mannes. Bonn.

Reche-Lehmann (1959): Genetik und Rassenbildung beim Menschen. In: Evolution der Organismen, 2. Auflage, 8:0, Stuttgart.

Saller (1930): Leitfaden der Anthropologie. Jena.

Schmidt-Glintzer H. (1999): Geschichte Chinas. München.

Schmökel (2001): Mesopotamien. Essen.

Schönhuber / Mahler (2002): Schluss mit deutschem Selbsthass. Berg am Starnberger See.

Sordo E. (1962): Das maurische Spanien. New York.

Schuchhardt (1929): Vorgeschichte von Deutschland. Berlin.

Schwidetzky (1962): Neue Rassenkunde. Stuttgart.

Spanuth (1937): Die Atlanter. Berlin.

Spanuth (1936): Die Philister. Berlin.

Thompson J.E. (1954): Die Maya. Die Griechen Amerikas. München.

Unabhängige Nachrichten (Gesamte Schriftreihe)

Van Helsing (1993): Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert. Band 1. Meppen.

Van Helsing (1997): Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert. Band 2. Meppen.

Volk und Wissen (Bände 1935-1942) Gesamte Schriftreihe.

Von der Osten (2002): Die Perser. Essen.

Wingen M. (1997): Familienpolitik – Grundlagen und aktuelle Probleme. Stuttgart.

Wolf (2001): Die Ägypter. Essen.

Zillmer H.J. (1995): Kolumbus kam als Letzter. München.

Zschaetzsch (1936): Die Arier. Geschichte und Herkunft des arischen Stammes. Berlin.

Zunneck (1999): Geheimtechnologien. Teil 1. Schleusingen.

Zunneck (2001): Geheimtechnologien. Teil 2. Schleusingen.

Zunnek (2000): Die totale Manipulation. Schleusingen.